Ieronymus.	390
Hilarius	350
Ignatius Martyr.	100
Innocentius I.	406
Irenæus.	180
Justinus.	160
Lactantius.	330
Lateranense Concilium IV.	1215
Leo Magnus.	450
Linus Papa.	100
Lucius III.	1186
Matisconense Concilium II.	585
Melchiades Papa.	340
Milevitanum Concil. II.	416
Nicænum I. Concil.	327
Oecumenius,	1050
Origenes,	230
Pacianus.	380
Papias.	120
Paulinus.	410
Sozomenus.	430
Tertullianus,	200
Theodoretus,	440
Theophylactus.	900
S. Thomas.	1260
Tridentinum Concil.	1545

FINIS.

Verzeichnus der furnehmsten Vätter / und Concilien / so in diesem Büchlein angezogen werden.

Alexander Papa hat gelebt Anno	109
Ambrosius	370
Amphilochius	380
Anacletus	95
Athanasius	340
Augustinus	400
Basilius Ancyranus	780
Basilius Magnus	370
Beda	700
Bernardus	1130
Carthaginense Concilium II.	255
Chrysostomus	400
Clemens Alexandrinus	430
Clemens I.	80
Cyprianus.	250
Cyrillus Alexandrinns	430
Cyrillus Hierosol.	370
Dionysius Areopag.	100
Dionysius Corinthius.	160
Epiphanius.	390
Evagrius.	590
Eugenius IV.	1430
Eusebius Cæsariensis.	320
Felix Papa.	270
Florentinum Concilium.	1439
Gregorius Nazian.	380
Gregorius Nyssen.	380
Hegesippus.	160
Hesychius Hierosol.	590

Hiero-

Das 7te Cap. Beschluß des gantzen Tractätleins. 366

Das Zweyte Tractätlein.

Was die Kirch lehre von den Heyligen GOttes.

Das Erste Cap. Ob die seelen der verstorbnen Heyligen im Himmel seyen/ und jetzt der Anschauung GOttes geniessen. 374

Das Zweyte Cap. Von Verehrung der Heyligen.

§. 1. Was die Ehr sey/ und wie vielfältig? 380

§. 2 Die Verehrung der H GOttes wird verfochten auß der Schrifft. 383

§. 3. Auch auß Zeugnüs der Vätter. 386

§ 4. Auch auß rechter Vernunfft. 387

§. 5 Antwort auff das jenige / was wider die Verehrung der Heyligen wird vorgebracht. 388

Das dritte Cap. Von Verehrung der Bilder und Reliquien.

§ 1. Ob man die Bildnüssen Christi und der Heyligen verehren solle. 392

§. 2. Ob man die Reliquien der Heyligen auffhalten/ und verehren möge? 393

Das Dritte Tractätlein.

Von Anruffung der Heyligen.

Das Erste Cap Was die Catholischen von Anruffung der Heyligen lehren/ wird erklärt. 394

Das Zweyte Cap. Die Anruffung der Heyligen ist der Schrifft gemäß. 396

Das Dritte Cap. Was die alte Kirch von Anruffung der Heyligen lehre? 405

Das Vierte Cap. Die Argumenten unser Gegen-Parthey bekommen jhren Bescheidt. 407

Epilogus,

Oder Schluß-Rede des gantzen Büchleins 415

Ver-

Das sechste cap. Beschluß von der Beicht. 32
Das siebende cap. Von den dreyen letzten Sacramenten. 329
§. 1. Was sol man halten von der letzter Oelung? 331
§. 2 Von der Priesterweyhe. ibid.
Ist das Christliche Priesterthum ein Sacrament? 332
Sollen die Priester auch Weiber haben? 332
Müssen die Priester auch rechtmässiger weiß berufen seyn? 333
§. 3. Vom Sacrament der Ehe. 335
Welche schätzen die Ehe höher/ die Catholische oder Uncatholische? 335
Obs jederman von Gott befohlen sey zu heyrathẽ? 336

Der Dritte Theil.

Was die Kirch lehre von Sachen des andern Lebens. 337

Das Erste Tractätlein.

Vom Fegfewr

Das Erste cap. Die Catholische Lehr vom Fegfewr wird erklärt. 337
Das Zweyte cap. Unsere Catholische Lehr wird behauptet durch Zeugnüs der alten Vätter. 338
Das dritte cap Uncatholische Einstrewungen gegen die Zeugnüs der Vätter. 344
Das vierte cap. Das Gebett für die Todten/ und das Fegfewr wird erwiesen auß der Schrifft. 345
§. 1. Erstens auß dem alten Testament. 346
§. 2. Die Catholische Lehr vom Fegfewr wird bewiesen auß den Worten Christi/ und Pauli. 351
Das fünffte cap. Mit zwey unumbstößlichen Argumenten wird verfochten das Fegfewr. 353
Das sechste cap. Der Uncatholischen Einreden wird begegnet. 362

Das

Das Erste Cap. Was ist ein Opffer? 261
Das Zweyte Cap Ob im Christlichen Gesätz Gott solte verehret werden durch Opffer? 263
Das dritte Cap. Ob die Meß ein wahres Opffer sey des Christlichen Gesätzs? 268
§ 1. Die Antwort hierauff ist Ja/ und wird erstlich erwiesen auß dem Opffer Melchisedech. 268
§. 2. Zweytens wird das Meß-Opffer erwiesen auß dem Propheten Malachia. 270
§. 3. Drittens wirds erwiesen auß der Einsetzung und Exempel Christi. 271
§. 4. Viertens wird es erwiesen auß dem Befelch Christi. 273
§. 5. Es wird auch bewiesen mit dem Exempel der Apostolischen und ersten Kirch. 274
Das Vierte Cap. Der Uncatholischen Einwürff gegen das Meß-Opffer werden vernichtiget. 279
Das Fünffte Cap Die Meß von allen Heyligen auß dem Römischen Missal in Teutsch überbracht. 284
Das sechste Cap. In den Ceremonien der Catholischen bey der Meß ist nichts Abgöttisch/ sondern alles uralten herkommens/und lobens werth. 303
Das siebende cap Beschluß dieses Tractätleins. 311

Das Vierte Tractätlein.

Von der Beicht/und den übrigen Sacramenten. 313
Das Erste cap Von Beschwerlichkeit der Beicht. 313
Das Zweyte cap. Die Nothwendigkeit der Beicht wird dargethan auß dem Befelch Christi. 315
Das dritte cap. Die Ohren-Beicht ist von Anfang der Christenheit im Brauch gewesen. 322
Das vierte cap. Lutherische und Calvinische Einreden gegen die Beicht/ werden abgelehnet. 322
Das fünffte cap. Noch etliche Fragen von der Beicht werden erörtert. 325

Das Zweyte Tractätlein.

Vom Hochwürdigen Sacrament des Altars / oder Nachtmahls. 210
Das Erste Cap. Von der wesentlicher Gegenwart Christi im Nachtmahl. 2:0
§. 1. Calvini Meynung von diesem Geheimnüs 210
§. 2. Calvini Meynung widerstrebt der Lehr der uralten / ersten / und Apostolischen Kirch. 212
§. 3. Calvini Meynung ist schnur geradt der Schrifft zuwider. 220
Das Zweyte Cap Calvinus mit den seinigen bestreitet die wesentliche Gegenwart Christi im Nachtmahl / aber durch lautere Lufftstreich. 220
Das Dritte Cap. Beschluß der Matery von der Gegenwart Christi im Nachtmahl 236
Das Vierte Cap. Ob jederman schüldig sey das Nachtmahl under zweyerley Gestalt zu empfahen / wann er zum Tisch des HErrn gehen wil? 239
§. 1. Das Gebett von Niessung beyder Gestalten kan nicht erwiesen werden auß dem sechsten Capitel Johannis. 239
§. 2. Auch nit auß der Einsetzung. 243
§. 3. Auch nit auß den Worten: Trincket alle darauß. 244
§. 4. Auch nit auß den Worten: Diß thut zu meiner Gedächtnüs. 247
§. 5. Die Lehr der Catholischen Kirch vom Gebrauch einer Gestalt wird bestättiget durch das Exempel Christi / der Aposteln / der alten Kirch. 250
Das Fünffte Cap. Die übrige Fragen vom H. Sacrament des Altars werden beantwortet. 260

Das Dritte Tractätlein.

Vom Meß-Opffer.

Das

Zusatz
Des Ersten Theils. 170
Der gutherziger Leser wird gewisser puncten eriñert.
Die Erste Erinnerung.
In Glaubens-Streitigkeiten haben sich alle wahre Glaubige jmmerzu beruffen auff die Kirch. 170
Die Zweyte Erinnerung.
Aller Ketzer Grundfest ist dieses / nichts glauben/ außgenommen was in der Schrifft steht. 180
Die Dritte Erinnerung.
Gegen die jenige / welche auß der einigen Schrifft alle Glaubens-Lehren behaupten wollen/ brauche den Rath des alten Tertulliani.
Die Vierte Einnerung.
Nichts mehr glauben wollen/als was geschrieben ist/ das ist nach Meynung Basilii nichts anderster/ als die Christliche Religion umbstossen.
Der Zweyte Theil.
Glaubens-Lehr der Kirchen von den H.H. Sacramenten. 193
Erstes Tractätlein.
Von den Sacramenten insgemein / und in particular vom Tauff / und der Firmung. 193
Das Erste Cap. Was heist und ist ein Sacrament? 193
Das Zweyte Cap. Wie viel seynd Sacramenten in der Christlichen Kirch? 194
Das Dritte Cap. Vom H. Tauff. 199
§. 1. Ob der Tauff ein Sacrament sey? 199
§ 2. Ob man die Kinder auch tauffen soll? 200
§. 3. Die Argumenten wider den Kinder-Tauff seynd von keinem werth. 202
Das Vierte Cap Vom Sacrament der Firmung. 205
Das

Das Fünffte Cap. Die Traditiones der Christlich... Kirchen werden mit fünff andern Argumenten erwiesen. 134
Das Sechste cap. Was die Uncatholische auß der Schrifft vorbringen gegen die Tradition / ist nichts und Null. 139

Das Dritte Tractätlein.

Vom Ober-Haupt der allgemeinen Kirchen.

Das Erste cap. Ob der H Petrus sey gewesen ein Ober-Herr der ersten christenheit/auch der andern Aposteln. 143
§ 1 Die alte Kirch erkennet den heil. Petrum für das Haupt der Christenheit. 143
§. 2. Die Schrifft gibt auch Zeugnüs dem Primat des heil. Petri. 144
§ 3. Außfluchten der Uncatholischen. 146
§. 4. Gegen den Primat Petri wagt Luther und Calvin underschiedliche Stürm/ aber umbsonst. 149
Das Zweyte Cap. Ob der heil. Petrus seye zu Rom gewesen / und allda gestorben? 152
§. 1. Die Wohnung Petri zu Rom wird bewiesen auß der Schrifft. 152
§. 2. Consens der alten Kirchen/ über die Wohnung Petri/ zu Rom. 154
Das Dritte Cap. Ob der Römische Bischoff ein Nachfolger Petri/ und allgemeiner Oberhirt der gantzen Kirchen seye? 158
Das Vierte Cap. Was die Widersinnige gegen den Vorzug des Römischen Bischoffs einwenden/ ist ein nichtiges Spinnen-Geweb. 164
Daß Fünffte cap. Ob der Römische Pabst die allgemeine Concilien beruffen sol / und denselbigen vorstehen? 168

Zusatz

[D]as Siebente Cap. Die wahre Kirch muß nach Zeugnüs des Apostolischen Symboli heilig seyn. 77
§. 1. Der Evangelischen und Reformirten Kirch ermangelt die erforderte Heyligkeit. 78
§ 2 Die jetzt-Römische Kirch hat die erste Eygenschafft der wahren Kirch/nemlich die heyligkeit. 80
Das Achte Cap Die wahre Kirch muß nach Zeugnüs des Apostolischen Symboli Catholisch seyn. 84
§ 1 Keine Kirch kan genennt werden Catholisch/ als die jetzt-Römische. 84
§ 2. Die jetzt-Römische Kirch wird nit allein Catholisch genent / sondern ists auch/ weil sie allein/ und nit die Lutherische noch Calvinische durch die gantze Welt außgebreitet. 87
§. 3. Die jetz-Römische Kirch ist auch Catholisch/ weil jhr Lehr allein von Christi Zeiten geblieben ist/ biß auff diese Stund. 93

Das ander Tractätlein.

Was die wahre Kirch lehre von jhrer Regel / das ist/ von der H Schrifft. 111
Das Erste Cap. Von den Canonischen Büchern der Schrifft.
Das Zweyte Cap. Von Dunckelheit der Schrifft. 116
§. 1. Ob die H. Schrifft in allen zur Seligkeit nöthigen Glaubens-Articulen hell und klar seye. 116
§. 2 Antwort auff die Einwürff der Uncatholischen gegen vorige Lehr. 121
Das dritte Cap. Ob ein jeder die Schrifft lesen soll. 123
Das Vierte Cap. Ob die H. Schrifft alle zur seligkeit nötige Glaubens-Articulen in sich begreiffe? 126
§. 1 Im Gesätz der Natur / und im Jüdischen hat man sich der Tradition bedient. 126
§ 2. Auch in der christlichē Kirch gilt die Tradition 127

Das

Das Zweyte Cap. Ob ein jeder privat Christ Mensch ein solcher Scheidsman seyn könne.
Das Dritte Cap. Ob die weltliche Obrigkeit dieser Scheidsman oder Richter seye 26
Das Vierte Cap. Ob man ohn die Authorität der Kirchen auß der alleinigen Schrifft / in allem Glaubens-Zweiffel könne geholffen werden 27
§. 1. Die Catholische Antwort hierauff ist rund auß Nein. 27
§. 2. Es scheint / die Schrifft sey ihr selbst zuwider / zu dero Beylegung dann vonnöthen ist ein ander Scheidsman 28
§. 3. Auß der alleinigen Schrifft kan kein Evangelischer noch Reformirter einem Sabellianer beweisen / daß ein GOtt sey in der Natur / dreyfaltig in den Personen. 32
§. 4. Kein Uncatholischer kan auß der Schrifft allein probiren / daß Christus Gott sey und Mensch zugleich. 43
§. 5. Kein Lutherischer noch Calvinist kan auß der einzigen Schrifft überzeugen einen Widertäuffer / daß man die Kinder tauffen soll. 50
Das Fünffte Cap. Die wahre Kirch ist die allgemeine Lehr-Meisterin / und höchste Richterin in Glaubens-Sachen. 59
§. 1. Zu besserer Erklärung dieser Warheit werden zwey Stück voran gemerckt. 59
§. 2. Die Kirch ist in Possession dieses höchsten Richter-Ampts schon sechszehnhundert Jahr. 60
§. 3. Die Kirch hat alle Eygenschafften der höchsten Richterin / fürnemlich die Unfehlbarkeit. 66
Das Sechste Cap. Die Argumenten der Uncatholischen gegen das Richter-Ampt und Unfehlbarkeit der Kirchen werden auffgelöst. 79
Das

Register/

Des Catholisch Schlecht und Recht.

Vorrede.

Fundament und Eingang des Büchleins. pag. 1
§. 1. Die Catholische und Uncatholische seynd in vielen Glaubens-Puncten streitig. 3
§. 2. Eine auß beyden Partheyen hat recht/die andere unrecht / weil nur ein rechter Glaub / und nur ein wahre Kirch ist. 5
§. 3 Der Irzthumb im Glauben ist der allergefährlichste/weit fehlen im Glauben ist verfehlen die Seligkeit. 7
§. 4 Gesetzt / daß die Catholische allein hätten den wahren Glauben / sollen dann alle Lutherische und Reformirten verlohren gehen? 9
§. 5. Was die Uncatholische zu antworten pflegen auff diese Lehr? 12
§. 6. Schluß der Vorrede. Brauche diß Büchlein/ das dir zeygen wird / ob der Glaub der Catholischen oder Uncatholischen recht sey. 16

Erster Theil.

Von der wahren Kirchen / von derselben Regel/ nemlich dem Wort GOttes / und jhrem sichtbahren Haupt dem Römischen Bischoff. 20

Das Erste Tractätlein.

Die jetzt-Römische Kirch ist die wahre und höchste Richterin in allen Glaubens-Streitigkeiten. 20
Das Erste Capitel. Ob in dem Christenthumb seye ein höchster Richter oder Scheidsman / welcher durch eine unfehlbare Authorität allen Zweiffel in Glaubens-Sachen aufflösen könne. 20

Das

Warheit/ überzeugen uns Catholische / die wir lehren die Warheit. Andere sagten: Das seynd Jesuiter Streich; ich antworte: Dieselbe thun gut / dann sie hauen euch den Degen vor der Faust ab. Andere sagten: Am letzten Gerichts-Tag dann werden wir sehen / wer auß uns beyden die Schrifft von der H. Dreyfaltigkeit wol habe außgelegt. Ich antwortete: Ich begehr nit zu warten biß auff den Tag des Gerichts; ich wolte mich gern jetzt bekehren / und alle Sabellianische Schwänck fahren lassen; allein man muß mir die Schrifft außlegen mit Verstand; warhafftig ein Sabellianer handelt hierin in Außlegung der Schrifft vernünfftiger und besser als ein Evangelischer oder Reformirter / wie anfangs erwiesen ist. Sed de hoc satis. Es ist gnug / und bleibt beym alten / bey der Lehr der alten Kirch und Vättern. Das ist mein erstes und letztes Wort: Es bleibt beym alten; beym alten Wein / beym alten Geld / beym alten Glaub.

E N D E.

gen Sprachen/Latein/Griechisch/ Hebreisch/rc welche alle er perfect gewist und außgeredt : ein solcher Mann / steht unbewegt gegen alle Ketzerische Anläuff/ wie ein Felß/ gegen den Schaum und Wällen einer rauschenden Bach. Und so viel was angeht die Widerlegung der Catholischen Warheit / zu dero Verfechtung ich manchmahl mich deß Bellarmini bedient hab / dan seine Salb ist gut.

Zu End warne ich dich mein lieber Catholischer daß du niemahl mit den Uncatholischen/welche was getriben seynd / den Anfang deß disputirens machest / vom Fegfewr / Anruffung der Heiligen / rc. sondern suche erstlich den Iudicem controversiarum den höchsten und unfehlbaren Richter in allen glaubens-sachen. Ob selbiger sey die einige Schrifft/oder die Kirch. Ohn Erörterung dieses Puncts magstu nit fortkommen; darumb / damit du zeigest / daß solche höchste und allgemeine Richterin nit seye die Schrifft / so lasse dir von unserm gegentheil auß der Schrifft beweisen die erste glaubens-Articul / daß Gott einig sey in der Natur / dreyfaltig in der Person / daß Christus sey ein wahrer Gott / rc. das können sie nit. Mit diesem Griff hab ich manchen verschmitzten Evangelisch- und Reformirten in die Schul geführt / daß sie endlich erstumten / andere aber zürneten / und sagten : dieser Punct ist doch nit streitig zwischen uns und euch / warumb wird dan selbiger auff die Bahn gebracht? Ich antwortete / Er ist streitig / zwischen den Evangelischen Reformirten und Arianern / könt jhr die nit widerlegen auß der eintzigen Schrifft / welche lehren was falsch ist / wie wölt jhr auß der Schrifft/auß dem Buch der

War-

Wan nun einer dieses verneinen wolte / der greiffe an und widerlege mir erstlich die Sonnen-klare Zeugnus der Vätter / welche ich für unsere Catholische Glaubens-Articulen hab eingeführt. Er muß mir nit vorbringen einige zweiffelhafftige Reden / dieser Lehrer / dan ich hab jhre klare Sprüch vor die Augen gestellt. Einige Uncatholische Scribenten ziehen auff mit gewissen Gegenwürffen / und Worten der Vätter / die sie genommen haben auß unserm Bellarmino / welcher ist solcher Scribenten Rust-Kammer / nit durch seine Schuld (keines wegs) sondern durch die listige / betriegliche weiß / deren sich bedienen solche Leut Mit den gegenwürffen Bellarmini prangen sie / und lassen auß die völlige / und wolgegründte Antwort desselben gottseligen und Hochgelehrten Authoris. Liebe Leut / bey eure auß unserm Bellarmino genommene Argumenten setzet hinzu Bellarmini Antwort / und dan ist eures schreibens ein End. Noch ungereimter ist / daß gewisse Uncatholische sich rühmen / sie haben Bellarminum widerlegt / enervirt / und gantz krafftloß gemacht; des muß ich wol lachen / kleine Juffer Hündlein / die nichts mehr können als bleffen / die sollen viel außrichten gegen einen Englischen Dock? Bellarminus in seinem Leben heilig und unsträfflich / ein hocherleuchter Theologus / ein tieffsinniger Philosophus / ein Christlicher Catholischer Schrifftgelehrter / ein warhaffter und gründlicher Dollmetscher der Schrifft / belesen auffs best in den Concilien / in der Kirchischen Histori / in den Büchern der Vätter / auch in den Büchern jetziger Zeit Ketzern / als Lutheri / Calvini / Kemnitii, Bezæ, &c. erfahren in den heili-

hochschädliches Gedicht deß Teuffels; daß all die Nahmen der Concilien / der Hirten / der Bischöffen jhn nicht hindern / daß er alle Geister dieser allen / nach der Regel der Schrifft erforschen wolle / ꝛc. Summa, Calvinus und Lutherus / die seynd in jhrem eignen sinn witziger / als alle vorige Lehrer: die zween / welche 1500. Jahr gelebt haben nach Christi Zeiten / die verstehen besser / was man glauben soll / was Christus und die Apostel geprediget / als eben die heylige und gelehrte Männer / welche gewesen seynd im Leben / mit den Aposteln / oder ein wenig darnach. Ist das möglich? Ist das menschlich? Ist das der Vernunfft gemäß! Ohn die Vätter / mit der Schrifft allein / wöllen sie zu Boden richten die gantze Catholische Kirch / und können mit jhrer Bibel nit überzeugen einen eintzigen Arianer / Sabellianer / Widertäuffer / Manicheer / Origenisten / ꝛc. was kan doch umb Gottes willen / ungereimters erdacht werden? Solches aber weil viel geschliffene Reformirten und Evangelische jetziger Zeit / ersehen / darumb verwerffen sie nit alle Vätter / sonder lassen zu die jenige / welche geschrieben im ersten / zweyten / dritten / ja auch im vierten / und fünfften hundert Jahr / biß auff die Zeit deß H. Gregorii Magni. Ach solche Leut / wissen nit was sie thun. Alle dieser Weltläuffen Vätter / seynd nit gegen uns / sonder seynd unser / und seynd gantz unser. Wie dieses außweist mein Büchlein / wie es außweisen die Confessiones, Ambrosiana, Augustiniana, und andere mehr / wie es außweisen jhre selbst eigne Bücher.

Wan

Füß bringe. Kan er aber mit solchen Haupt-Sprüchen in dieser Materi / nichts gewinnen / so werden die übrige Stell der Schrifft / noch viel weniger klecken: Ja gar nichts.

Die Heylige von mir citirte Vätter belangend / ist einmahl gewiß / daß selbige nicht Lutherisch noch Calvinisch seynd: darumb auch die beyde Ertz-Vätter der Lutherischen und Calvinischen Religion / Lutherus nemblich und Calvinus / einmahl für all / diesen heyligen Lehrern den Sack vor die Thür geworffen. Lutheri Wort seynd diese: Hiemit ist nidergelegt und geschlagen aller Vätter eigene Außlegung der Schrifft / und ist verbotten / auff solche Außlegung zu bawen. Hat es Hieronymus oder Augustinus / oder irgend einer der Vätter selbst außgelegt / so wöllen wir sie nicht. Und widerumb: Ich gib nit ein Haar darauff / wan tausend Augustini / tausent heintzen Kirchen darzu / wider mich wären. Und abermahl: Es haben die Concilia beschlossen / und der Pabst / oder H. Vätter gelehrt / was sie wollen / das laß ich gehen. Ich wil mich aber nichts darauff verlassen / etc. Eben auff diese Weiß stosset die Vätter für den Kopff Calvinus: drumb sagt er einmahl: Daß fast alle die Vätter in Materi von der gnugthuung gefehlt haben. Daß die Lehr vom fegfewr / (welche ist die Lehr aller Vätter) seye ein

hln an unserm Glaubens-Streit / hanget die seli- oder unselige Ewigkeit drumb soll er dem gemei- en Mann keinen blawen Dunst machen / mit citirung oder Anziehung vielfältiger Sprüchen auß H. Schrifft / welche doch offtermahl / wenig ad rem, zur Sach bedient seyn. Sprüch auß der Bibel citiren / das kan der Teuffel auch / wie dieses wol gemerckt hat der H. Hieronymus: (a) Die Ketzer sollen niemahl uns schrecken / spricht er / auch nit schmeichlen jhnen selbst / wan sie auß den Capiteln der Schrifft / nach jhrem bedüncken beweisen / was sie sagen: dan der Teuffel hat auch einige Sachen auß der Schrifft vorbracht. Die schrifft bestehet nit im lesen / sondern im verstehen. Deßwegen ist meine Bitt / wan ein Reformirter oder Lutherischer sich reiben wil an meinem anfangs geführten Discurs / von der H. Dreyfaltigkeit / von der Gottheit Christi / und wil gegen einen Sabellianer / oder Arianer / auß der einigen Bibel erzwingen / daß Gott einig in der Natur / dreyfaltig sey in der Person / daß Christus sey ein wahrer wesentlicher Gott / ꝛc. Derselbe nemme doch erstlich vor / die oben von mir angezogene Sprüch / welche ich in Person eines Sabellianers / eines Arianers widersprochen hab / und welche dannoch zu beweißthum solcher Geheimnüssen seynd die vornembste: Diese treibe er fein wacker; damit er den Sabellianismum und Arianismum mit der Bibel und zwar mit der alleinigen Bibel / gantz under die

Füß

(a) *Tom. 2, Apol. contra Luciferianos, c. 9. pag. 204.*

T.S.
S.J.
I.
S.
IHS
17.
17.

Polem. 851.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Catholisch

Schlecht

Und

Recht.

Durch

P. NICOLAUM ELFFEN,
Der Societät JEsu Priestern

zum viertenmahl in Truck
außgeben.

Cöllen/
In Verlegung Joannis Widenfeldt sel.
Erben. Anno 1697.
Cum Privil. Sac. Caes. Majest.

PRIVILEGIUM.

EGO infraſcriptus Societatis JESU per Provinciam Rheni Inferioris Præpoſitus Provincialis, poteſtate mihi ab Admod. R. P. N. Joanne Paulo Oliva, Præpoſito Generali factâ, concedo Hæredibus Joannis Widenfeldt, Bibliopolæ Colonienſis, facultatem excudendi Librum, cui titulus: Catholiſch Schlecht und Recht / P. Nicolai Elffen, Societatis JESU: iiſdemque Jus Cæſarei Privilegii uſurpandi eatenùs indulgeo, ut ipſis invitis Librum hunc nemo excudere, nemo intra S. R. Imperii fines, & Hæreditarias S. Cæſar. Majeſt. Provincias importare, aut vænum exponere audeat. In cujus rei fidem has litteras manu propriâ, ſubſcriptas, & conſueto officii Sigillo munitas dedi Coloniæ 14. Novembris, Anno 1681.

Conradus Holtgreve, m. p.

(L. S.)

Vorrede.

Fundament und Eingang des Büchleins.

§. 1. Die Catholische und Uncatholische/ seynd in vielen Glaubens-Puncten streitig.

GUthertziger Leser. Ich beklage auß Grund meiner Seel/ die grosse und vielfältige Glaubens-Streittigkeiten / welche zwischen uns Catholischen/ und Euch Uncatholischen/nun über hundert Jahr (es ist gewißlich zu lang) mit höchstem Seelen-Verlust gedauret haben: und ist dieses Zwytrachts/ GOtt erbarms / noch kein End/ und betrifft derselbe/ nicht ein oder andern Glaubens-Articul / sondern viele / in welchem unsere Lehr der ewrigen zuwider laufft. Auß vielen melde nur gewisse. Wir Catholische lehren / daß niemand die Bibel/ und das wahre Wort GOttes erkennen / noch dessen rechten Verstand erlangen möge/ ohn die Authorität der Kirchen; Ihr wöllet die Bibel / und deren rechtmässigen Sinn verstehen durch Einleuchtung des heiligen Geistes / wie ihr vorgebt / in der That aber / durch das Urtheil eines jeden eignen Geistes/ und darumb wil in Außlegung der Bibel / einer auß euch hott / der ander har. Wir nehmen an in Glaubens-Zweyfflen / zur höchsten Lehrmeisterin und Richterin die Kirch/ ihr die alleinige Schrifft. Bey uns ist gültig neben dem beschriebenen Wort/ ein unbeschriebenes/ oder die Tradition; Bey euch muß nichts gelten/ dann allein/ was ge-

geschrieben ist. Bey uns ist der Römische Bischoff ein Stadthalter Christi / und das sichtbare Haupt der allgemeinen Kirchen / bey euch ist er ein rechter Antichrist. Unsere Lehr ist / daß die Kirch / die sechszehnhundert Jahr des Christenthumbs / allzeit gewesen sey sichtbahr / und niemahl geirret habe / noch irren könne: Ewre Lehr hingegen ist / daß selbige Kirch viele hundert Jahr / biß auff Lutheri und Calvini Zeit / seye gewesen unsichtbahr / verdunckelt / und voller Irrthumbs. Wir bekennen / daß von Christo seyen eingesetzt sieben heilige Sacramenten / und ihr Lutherischen nur zwey / und ihr Calvinisten / wann ihrs mit Calvino halten wolt / müst zulassen drey / doch seynd auch heutiges Tags euch zwey genug. Wir sagen / daß die Ohren-Beicht aller bewusten Sünd sey anbefohlen von Christo / einem jeden / der nach dem Tauff in schwere Sünd gerathen ist / ihr hasset dieselbe wie den Teuffel. Wir glauben / daß im Nachtmahl sey wesentlich zugegen der Leib Christi / und kein Brodt / ihr Reformirten / daß kein wesentlicher Leib Christi da sey / sondern allein Brodt ein Gestalt deß Leibs; und ihr Evangelischen / daß zugleich zugegen sey Brodt und der Leib des Herrn Wir begnügen uns mit einer Gestalt deß Sacraments / ihr wölt per force haben zwo / als welche Christus jederman zu geniessen aufferlegt habe. Wir gestehn / daß der Mensch hab ein freyen Willen; daß die Gebott Gottes zu halten möglich seyn: daß die gute Werck seyen verdienstlich: ihr streitet auß / daß der Mensch keinen freyen Willen habe / nicht halten könne die Gebott Gottes / nichts mit seinen Wercken bey Gott verdiene. Wir nehmen an neben dem Himmel und Höll einen dritten

Orth /

Orth/ nemblich des Fegfewrs/ ihr verwerffet dasselbige/ und treibet mit dem Fegfewer den Spott. Wir betten für die Abgestorbene: Ihr haltet dafür/ daß keine Abgestorbne seyen einiges Gebetts fähig. Wir ruffen neben Gott die Heilige Gottes an/ als Freund Gottes/ und halten die Anruffung der Heiligen für zuläßig und gut/ ihr macht darauß ein Abgötterey/ ein Grewel/ ein Unehr Gottes/ 2c. Sihe in diesen/ und noch in vielen anderen Glaubens-Lehren/ seynd wir Catholische euch Uncatholischen schnur geradt zuwider/ und lauffen schon so viel Jahr in Zwey Häuff. In diesem Punct sagen wir ja/ und ihr nein; Im andern sagen wir nein/ und ihr ja. Muß gleichwol einer auß uns fehlen.

§. 2. Eine auß beyden Partheyen hat recht/ die andere alle unrecht/ weil nur ein rechter Glaub/ und nur ein wahre Kirch ist.

UNmöglich ist/ daß der Catholischen und Uncatholischen/ daß/ sag ich/ beyder Glaub recht und gut seye. Dann es ist nur ein eintziger seligmachender Glaub/ und nur ein heilige allgemeine Kirch/ wie solches bezeuget Salomon: (a) Aber eine ist meine Taub/ eine vollkommne/ eine ist sie. Christus/ als ein ehrbahrer Mann/ hat nur ein Braut/ wie der H. Paulus/ zu den Epheseren (b) schön darthut/ in dem er lehrt/ daß es ein solche Beschaffenheit habe/ mit unserm Heyland und seiner Kirch/ gleich wie in Christlichem Ehestandt/ mit Mann und Weib. In Christlichem Gesätz aber/ hat ein Mann nur ein Weib. Diese Einigkeit der wahren

a *Cant. 6. v. 8.* b *Ephes. 5. v. 25.*

Kirch/und des seligmachenden Glaubens erzwingen die Wort Christi: (a) Ein Schaaffstall/und ein Hirt: Deß Apostolischen Symboli: Ich glaub ein heilige allgemeine Kirch; Und nicht zwo allgemeine Kirchen: Deß Heil. Apostels Pauli: (b) Ein HErr/ein Glaub/ein GOtt/ein Vatter unser aller. Gleich wie dann in der Welt nur ein GOtt ist/ also ist auch ein alleiniger rechter Glaub. Endlich/ daß auß den vielfältigen Glauben und Religionen/ ein einziger rechter Glaub sey/ beweise ich mit folgendem Argument/ das meines Erachtens niemand widerlegen wird. Mein Freund/ weist du auch/ was da sey/ im rechten wahren Christlichen Glauben seyn? das ist/ nichts anders/ als denen Sachen beyfallen/ und dieselbe für gewiß halten/ welche Christus uns Menschen offenbahret hat/ und darumb/ weil sie Christus/ welcher ist die unfehlbare göttliche Warheit selbst/ gesagt und verkündiget: darumb/ sag ich/ weil es GOtt gesagt hat: Es ist aber unmöglich/ daß GOtt zugleich außgeredet habe/ was da lehren die Catholische/ und was widrigen falls lehren die Uncatholische: Exempel weiß/ Wir glauben/ daß im Nachtmahl zugegen sey der wahre wesentliche Leib Christi/ und ihr Reformierten/ sagt Nein darzu. Nach unser Meynung und Lehr/ ist die Anruffung der Heiligen/ GOtt gefällig/ nach ewer Lehr/ ist sie abgöttisch/ ꝛc. Soll nun unser beyder Glaub/ gut seyn/ und recht/ dann muß GOtt/ die beyde streitige Puncten/ zugleich erklärt haben/ und also auß seinem heiligen göttlichen Mund

a *Ioan.* 10. v. 16. b *Ephes.* 4. v. 5.

Mund gehen lassen / warm und kalt / weiß und schwartz; Ja/und Nein/Warheit und Lügen. Weil dieses aber falsch ist/ und gottslästerig/also ist es auch ein Falschheit/ ja ein Thorheit / ja ein Gottslästerung/daß zween wider sich streitende Glauben recht seyen und warhafftig. So muß dann dieses der Schluß seyn / daß ein eintziger wahrer seligmachender Glaub seye/und ein eintzige von Christo gegründete und erbawte Kirch.

§.3. Der Irrthumb im Glauben ist der allergefährlichste / weil fehlen im Glauben/ ist verfehlen der Seligkeit.

CHristlicher Leser / hie spitze die Ohren / eröffne die Augen/ brauch den Verstand/ laß dir zu Hertzen gehen/ was ich schreibe: Ohn den rechten Glauben/ ausserhalb der wahren Kirchen/ wird niemand selig: Wer in dem Glauben nicht ist / den geprediget hat Christus/ und seine Apostel; Wer der Kirchen nicht einverleibt ist / welche gestifftet hat Christus / und die Apostel durch die gantze Welt außgebreitet / der kan niemahl werden ein Kind des ewigen Lebens/ sondern ist ewig verdambt. Erschröcklich/ aber unvermeidentlich seynd die Wort JEsu Christi / der ewigen Warheit: (a) **Wer nit glaubt/der wird verdambt werden:** die Wort des H. Pauli: (b) **Ohn den Glauben ists unmöglich/daß man GOtt gefalle.** Ergo so ist die Recht-gläubige Kirch/ die eintzige Braut Christi/ der auß derselben nicht gebohren / sondern auß einem Neben-Weib/

 hat

a *Marc.* 16. v, 16. b *Hebr.* 11. v, 6.

hat gemäß der Rechten / kein Anspruch zum Himmlischen Erbtheil. Die Kirch ist der eintzige Schaaffstall; weh dem Schäfflein das ausser dieses Schaaffstalls ist / dann es ohn einigen Zweyffel gerathen wird in den Raachen des höllischen Wolffs. Die Kirch ist das Hauß Gottes / und ein Säul der Warheit / und ein Bewahrerin deß wahren Glaubens / ohn welchen unmöglich ist GOtt gefallen / gefälstu aber Gott nit / so wird er dich nicht einlassen in sein Himmelreich. Die Kirch ist die Arch Noë, wer in dieser Arch nit ist / selbiger versäufft / und platzet hinunter in den tieffen Abgrund nicht deß Meers / sondern der Hölle; (a) Durch die Arch Noë, schreibt der H. Cyprianus, seynd wenig / das ist / acht Menschē beym Leben im Sündfluß erhalten worden: also machet uns auch selig der Tauff / bezeugendt und bewährend / daß die eintzige Arche Noë, das Vorbild gewesen sey der einer eintzigen Kirchen. Und wiederumb: (b Der hat Gott nicht zum Vatter / der die Kirch nit hat zu einer Mutter. Wer selig seyn wil / protestiret der H. Athanasius, (c) dem ist vor allen Dingen nothwendig / daß er den Catholischē Glauben habe: dann wer denselbigen nicht gantz und rein haltet / der wird ohn Zweiffel ewiglich verderben. Die alleinige Catholische

a *Tom. 1. Epist. 76. pag. 120. Colum. 1.* b *Tom. 1. lib. de unitate Eccl. pag. 151. Colum. 1.* c *Tom. 5. in Symbolo pag. 469. lit. F.*

sche Kirch (a) Seynd die Wort deß H. Augustini/ ist der Leib Christi/ deren Haupt er ist/ und Seligmacher seines Leibs. Ausserhalb dieses Leibs/ machet der h. Geist niemand lebendig. Ist derowegen nach Zeugnüß göttlicher Schrifft/ und der ersten Kirchen-Lehrer/ klar und außgemacht/ daß keiner ohn den allein seligmachenden Glauben/ daß Keiner/ Keiner ausserhalb der wahren/ allgemeinen Christlichen Kirch die ewige Seligkeit erwerbe.

§. 4. Gesetzt/ daß die Catholische allein hätten den wahren Glauben/ sollen dann alle Lutherische und Reformirten verlohren gehen?

DIeses ist ein hartes Nüßlein zu krachen/ muß gleichwol gekracht seyn/ und rund auß gesagt seyn die Warheit. Welan dann/ wir wollen einmahl setzen und zugeben/ daß der jetzt Römisch-Catholische Glaub/ der wahre und allein seligmachender Glaub ist (daß er aber sey/ wird außweisen dieses Büchlein/) so ist die Antwort auff die vorgesetzte Frag: Ja/ ja Alle Uncatholische gehen verlohren. Ich rede nicht von den kleinen Kinderen/ der Evangelisch- und Reformirten/ die vor dem Gebrauch der Menschlichen Vernunfft/ nach empfangenem Tauff sterben/ dann selbige durch den Tauff von der Erbsünd befreyet/ und mit keiner anderen würcklichen Todtsund beschmitzt/ seynd Kinder deß ewgen Lebens. Ich rede auch nicht von denen

a Tom. 2. Epist. 50. ad Bonifac. comit. pag. 76. lit. E.

aufgewachsenen Lutherisch- und Reformirten / qui laborant ignorantiâ invincibili, welche / was den Glauben angeht / nicht besser wissen / und können auch nit besser wissen / weilen niemand ist / der sie unterrichte / gehen die Tag ihres Lebens mit keinem Catholischen Lehrer / das ist / mit keinem Rechtglaubigen umb / dergleichen es viele gibt in Schweden / Sachsen / Dännemarck / etc. Solche einfältige und ehrliche Leuth / wann sie wol leben / und halten die Gebott Gottes / so kommen sie auch in den Himmel / dann sie seynd recht getaufft / und von Todtsünden rein. Von welchen rede ich dann? Ich rede von denen auffgewachsenen vernünfftigen Menschen / welche anhangen der Evangelischer oder Reformirten Religion / und wissen wol / daß ihre Religion nit recht seye / oder aber können leichtlich besser wissen / und haben darzu gnugsame Gelegenheit / gehen täglich mit uns Catholischen umb / sehen die alte Catholische Tempel und Gotteshäuser / hören Catholische Predigen / lesen Catholische Bücher / werden inwendig offtermahl vom H. Geist ermahnt / sie sollen Raths fragen / und ein andern Weg eingehen / allein sie wollen nicht / und schlagen alles in den Wind / auß menschlichem Respect / Lieb des Zeitlichen / Freyheit des Lebens und Gewissens. Solche / solche seynd verlohren ewig / und das zwar auß dem einzigen auffsätzlichen Mangel des wahren Glaubens / den sie schüldig seynd anzunehmen unter einer Todtsünd / und bey Verlust ihrer Seligkeit. Solche hartnäckige / und durch ihre Schuld irrende Leuth / obschon sie leben / so rein wie

ein

ein Engel / seynd gleichwohl wegen jhres eintzigen Unglaubens / Kinder des ewigen Zorns

O! sagstu / das ist ein harte Red; Gewißlich / einem sol der Lust zu diesem Büchlein bald vergehen / wanns gleich beym Anfang / mit solchen Worten loß bricht. Ich muß gestehen / es ist ein harte Red / aber es ist auch ein wahre Red. Diese Warheit muß ich dir verkündigen / auß Lieb deiner Seligkeit. Weil ich gern wolte / daß du mit mir droben soltest im Himmel seyn / drumb schreibe und lehre ich dieses / und diese meine Lehr / ist die Lehr des hocherleuchten Augustini / den höre: (a) Ein jeder / welcher von dieser Catholischẽ Kirchẽ wird abgesöndert seyn / obschon er meynt / daß er lebe / sehr heilig und unsträflich / dañoch wegen dieses einigen Lasters / dz er von der Einigkeit Christi gescheiden ist / wird das Leben nit haben / sondern der Zorn GOttes bleibt über jhm. Redet nicht Augustinus / eben wie ich? seynd meine Wort nit gefallen auß seinem Mund? Ja / mein lieber Uncatholischer / diese Lehr rühret her auß den worten Christi: [b] Wer da glaubt / und getaufft wird / der wird selig werden. Wer aber nit glaubt / der wird verdambt werdẽ. O ein erschröcklichen Spruch / welcher billiger weiß allen nit Rechtglaubigen eine Angst und Schweiß außjagen solte / und antreiben / daß sich bedencken solten was bessers.

a *Tom 2, Epist. 152. ad Donatist. pag. 236. Lit. H.*
b *Marc. 16, v. 16.*

§. 5. Was die Uncatholischen zu antworten pflegen auff diese Lehr.

ABer du zürnest über mich / und sagest / fasse du auch die Wort Christi: (a) **Verdamet nicht / so werdet ihr auch nicht verdammet werden.** Es stehet dir keineswegs zu / daß du uns Lutherisch und Calvinisch verdammen sollest. Ach lieber Uncatholischer / nicht zürne du über mich / ich gebe dir kein Ursach; Ich verdamme dich nicht / darzu bin ich viel zu gering; Ich bin eben so wol ein armer Sünder / als du / obschon bin ein Recht-Glaubiger; Muß eben so wol vor dem gestrengen Richter erscheinen / als du / und hören / oder Veni Benedicte, komme du Gebenedeyter; oder discede Maledicte, weich ab du vermaledeyter. Wer verdambt dich dann? Christus / Christus verdambt dich / der jenig / der ein Richter ist der Lebendigen und Todten (b) **Dem geben ist aller Gewalt im Himmel und auff Erden;** (c) **Dem der Vatter alles Gericht geben hat;** (d) **Der da vermag Leib und Seel verderben in die Höll;** Siehe / der sagt dir: **Wer nit glaubt / der wird verdambt.** Und ich bin nit mehr / dann ein Gerichts-Bott / welcher den Sententz des Richters dir ankündiget. In der Warheit / es ist einmahl Zeit / ja die höchste Zeit / daß du die Augen auffthuest / den wahren Glauben untersuchest / damit du nicht gerathest in dein ewiges Verderben; Sonst wäre es besser / daß du nie gebohren wärest.

Aber

a *Luc. 6. v. 37.* b *Matth. 28. v. 18.* c *Ioann. 5. 22.* d *Matth. 19. v. 28.*

Aber du tröstest dich mit gewissen Politicis, und Welt-klugen Leuthen / deren Meynung und Außsag ist diese: Wir haben des verdammens kein Noth/ dann wir glauben alle nöthige Glaubens-Articulen. Wir glauben all an einen GOtt / an einen Christum unsern Heyland und Seligmacher / an einen Himmel/ an eine Hölle. Wir glauben alles / was in dem Apostolischen Symbolo stehet / und das ist genug. Die übrige Glaubens-Streitigkeiten seynd von keiner grosser Importantz. Ob du / oder ich darin recht habest / das wird eben viel seyn. Nit also mein Uncatholischer / diese deine Außred bestehet nicht. Dann erstens/woher weist du/wo steht das geschrieben (dann du nichts glauben muß / es sey dann geschrieben) daß man allein glauben soll/was die Aposteln im Symbolo haben auffgesetzt/ und zum übrigen könne man ja/oder nein sagen/ ohn Gefahr oder Verlust der Seligkeit; wo / sag ich / steht das geschrieben / da doch des Symboli kein Meldung geschicht in der Bibel? Zum anderen / im Apostolischen Symbolo steht dieser Articul: Abgestiegen zu der Höllen / und vom Sacrament des Altars / oder Nachtmahl wird in selbigem Symbolo nichts gemeldet; Ist dann das Absteigen Christi zu der Höll einer zur Seligkeit nöthiger Glaubens-Articul / und die Einsetzung des Nachtmahls kein solcher? Wie räumbt sich das? Ich meyn/darzu werden alle Evangelische und Reformirten nein sagen.

Zum dritten / ich lasse zu / das Symbolum seye ein völliger Begriff und Bekändtnuß alles dessen/ was der jenige glauben muß / der wil selig seyn. So muß dannoch ein Recht-Glaubiger das Symbolum

verste-

verstehen / und gewiß und unfehlbar erkennen den wahren Sinn der Worten des Symboli. Woher aber bist du versichert mein Politice, mein Indifferentist / mein Pacifice, daß die Wort des Symboli einen solchen Sinn und Verstand haben / wie du sie außlegest / und nicht einen anderen / wie sie außlegt der Ketzer Arius, ein Manicheer / der Macedonius: Exempel weiß / und in JEsum Christum / verstehe du einen pur Menschen / und nicht einen Gott von Ewigkeit / seinen einigen Sohn / verstehe durch die Gnad / und nicht durch die Natur / wie es verstanden und erklärt hat Arius. Gelitten unter Pontio Pilato. Verstehe allein dem außwendigen Schein nach / und nit warhaffttig / noch in der That / dann also lehren die Manicheer. Ich glaub in den heil. Geist / verstehe / der vom Vatter allein hergehet / wie Macedonius mit seinem Anhang wil. Sag her / du politischer / friedsamer / gleichgewogener / auff beyden Achslen tragender Calvinist und Lutheraner / sag her / red auß / erkläre / wodurch du versichert seyest / daß deine Außlegung von der Gottheit Christi / vom wahren Leyden im Fleisch / vom Außgang des heiligen Geistes auß dem Vatter und dem Sohn / gut sey / und nit die Arianische / Manicheische / Macedonianische Kanst du dieses nit erzwingen auß den alleinigen Worten des Symboli, welche einer so / und ein ander so nimbt / dann kanstu auch auß dem einzigen Symbolo nit alles lehrnen / was du glauben solst. Zum vierten: Wer nicht glaubt / sagt Christus / der wird verdambt.

Das ist / wer das geringste verneint / das GOtt offenbahret hat / der wird verdambt. Verstehe mich wol. Nicht ein jeder Christ ist schuldig zu wissen all das jenige / was GOtt offenbahret hat: Aber ein jeder Christ ist bey Verlust seiner Seligkeit verpflichtet / daß er keineswegs laugne oder verneine / auch den geringsten Glaubens-Articul / auch das geringste (wiewol in der Materi des Glaubens nichts geringes ist) welches GOtt offenbahret hat. Exempel weiß / wann einer laugnen und sagen dörffte / daß der Adam nit seye erschaffen auß dem Leim-Klotz; [a] daß das Eheweib des Loths nit seye verändert in ein Saltz-Säul / [b] daß der Samson mit einem Esels Kinnback nicht erschlagen hab tausend Philistheer / daß er nicht gefangen hab drey hundert Füchs; (c) daß der Absalon nit gehangen hab an einem Eichenbaum; (d) daß des jungen Tobiä Hündlein den Schwantz für Frewden nicht bewegt habe bey seiner Widerkehr; (e) Ein solcher versündiget sich gröblich gegen die unendliche Authorität GOttes / gegen sein unendliche Weißheit und Warheit / und machet GOtt zum Lügner / als wann er etwas hätte außgeredet / dem nicht also seye. Darin bestehet die Sünd des Unglaubens. (f) Wer aber dem Sohn nicht glaubt / schreibt der H. Joannes der macht jhn zum Lügner / dann er glaubt nit das Gezeugnuß / das GOtt gezeuget hat. Das ist die höchste Schmach der Göttlichen Majestät / welche die

a *Genes.* 2. *v.* 7. b *Genes.* 19. *v.* 36. c *Iud.* 15. *v.* 41. d 2. *Reg.* 18. *v.* 9. e *Tob.* 11. *v.* 9. f 1. *Ioan.* 5. *v.* 10.

die Warheit selbsten ist/und ein solche Schmach verfolgt und strafft Gott mit der ewigen Verdambnus. Wer nicht glaubt / der wird verdambt. Gleichwie dann der jenige/ so ein eintzigen mercklichen Diebstahl / ein eintzigen Ehebruch / ein eintzigen Todtschlag verübet gegen das Göttliche Gebott/ des Stehlens / Ehebrechens / Tödtens / ein Kind der Verdambnus ist / also / der wider das Göttliche Gebott des Glaubens einen eintzigen Punct / wie gering er jmmer scheinet / laugnen darff / der verspielt sein Seligkeit. Darauß kanst du die Rechnung machen/ wie es den jenigen Uncatholischen ergehen werde/ welche wider die Außsag Christi / im newen Testament lehren und außsprengen / daß Christus im Nachtmahl nit wesentlich zugegen sey; Petrus sey nicht gewesen das Haupt der Kirchen; Die Ohren-Beicht sey von Christo nit eingesetzt, die gute Werck seyen nit verdienstlich/ und so fort. Dann über solche ist der Stecken schon gebrochen. Die Wort Christi seynd da: Wer nit glaubt/der wird verdambt.

§. 6. Schluß der Vorrede: Brauche diß Büchlein/ das dir zeygen wird/ ob der Glaub der Catholischen oder Uncatholischen recht sey.

SOlche unumbgängliche Noth des wahren Glaubens / ohn welchen niemand GOTT gefallen mag/ niemand erlangen die Seligkeit / hat mich bewogen zu Außfertigung dieses kleinen Wercklein. Das ich auch genennet hab: Catholisch Schlecht und Recht; Schlecht zwar / weil mich bemühet hab/

hab / die Glaubens-Lehren und deroselben probationes, oder Bewährungen (obschon bißweilen wichtig seynd / was hoch / und subtil) gleichwol außzuführen kurtz / einfältig / klärlich / damits allerhand Standts-Personen / Gelehrten und Ungelehrten / Jungen und Alten / Mann und Weib / zur Erkäntnus des wahren Glaubens bedient seye. Recht aber wirds genent / weils in sich begreifft die reine / auffrichtige / und wahre Glaubens-Lehr der heiligen Schrifft / der H. Apostelen / der H. Alt-Vätter und Kirchen-Lehrer / der H. alten Römischen Kirch / und deßwegen ich eine gute Weil in Zweiffel gestanden / obs Büchlein nicht wolte intitulieren: Catholisch ich halts beym alten / weil im selbigen kein andere Lehr ist / als wie gelehrt hat die alte erste Christliche Kirch / wie auß allen Capitulen des Büchleins erhellen wird; habs gleichwohl bey dem Nahm gelassen / der vor vielen Jahren mir gefallen hat: Catholisch Schlecht und Recht. Ich kan auch dir / mein Christlicher lieber Leser / mit einem Eyd bekräfftigen / daß kein einigen Spruch Göttlicher Schrifft / der H. allgemeinen Concilien / der Alten Vatter habe angezogen und eingeführt / welcher auß dem Brunnen selbst nit genommen und geschöpfft sey. Ich protestire / daß alle citirte Sprüch und Zeugnus in der Bibel / in den Tomis Conciliorum, in den Bücheren der Vätter gelesen / und ohn wissentliche und willige Verfälschung verteutschet habe. Am End wirst du finden ein kurtzes Alphabet / oder Verzeichnus aller angezogenen Scribenten und Vätter / selbiges Alphabet kanst du einsehen /

sehen/wann du wissen wilst/in welchem Sæculo, oder Welt-Curs ein jeder gelebt habe.

Eins ist übrig/ich bitte demütigst den Christlichen Leser/ er wolle das gegenwärtige Catholisch Schlecht und Recht/ mit der Meynung und Gemüth durchlesen/ wie es von mir/ dir zu lieb geschrieben ist. Das ist/ nicht animo contradicendi, auß Begierd zu widersprechen/ sondern amore veritatis, rectæ fidei, salutis, divinæ gloriæ, auß Liebe der Warheit/ des rechten Glaubens/ der Seligkeit/ der Ehre GOttes/ und alsdann wird dein lesen nicht ohn mercklichen Nutz/ wessen Glauben oder Religion du jmmer seyest/ von dir angestellt werden. Dann bist du mein lieber Leser schon Römisch-Catholisch/ so wirst du durch diß Büchlein gestärckt/ ein solcher verbleiben biß zum letzten Athemzug bist du aber Uncatholisch/ so wird die reiffliche Lesung und Erwegung desselben dich umbsetzen/ und zu einem wahren Schäfflein der Römischen Kirch machen/ auß welcher/ als auß dem rechten Schaffstall/ du einmahl zur guten Weid des Himmels/ nach deinem Todt/ mögest geführt und geleitet werden. Leb wol. Cöllen im Collegio der Societät JESU den 14. Novembr. Anno Christi 1681.

Des Christlichen Lesers

Diener in Christo

NICOLAUS Elffen.

Erster

Erster Theil.

Von der wahren Kirchen; von deroselben Regel / nemblich dem Wort GOttes / und ihrem sichtbahren Haupt dem Römischen Bischoff.

Das Erste Tractätlein.

Die jetzt Römische Kirch ist die wahre Kirch und höchste Richterin in allen Glaubens-Streitigkeiten.

Das Erste Capitel.

Ob in dem Christenthumb seye ein höchster Richter oder Scheidsmann / welcher durch eine unfehlbahre Authorität allen Zweiffel in Glaubens-Sachen aufflösen könne?

AUff diese Frag hat schon vor tausend und einige hundert Jahr geantwortet der H. Augustinus: (a) Wann die göttliche Fürsichtigkeit nit herzschet über die menschliche Sachen / sol man wegen Glaubens- oder Religions-Sachen sich nit bemühen. Wann sie

a *Tom. 6. lib. de utilit. cred. 16. pag. 39. lit. G.*

sie aber über uns herrschet / und regiert / So ist kein Zweiffel / daß derselbige GOtt eine Authorität bestimbt habe / auff welche als einen sicheren Staffel / wir fussend und anlehnend / zu GOtt mögen auffsteigen. Also Augustinus. Dessen Meynung wir alle beyfallen müssen / und das auß zweyen gantz vernünfftigen / und unwiderleglichen Argumenten: Dann erstlich wil GOtt eines Theils niemand selig machen / er habe dann die Erkändtnüs des wahren Glaubens / wie in der Vorrede außgeführet ist / sonderlich nach lauth des Apostolischen Spruchs: Ohn den Glauben ists nicht möglich / daß man GOtt gefalle. Andern theils seynd die Glaubens-Articulen sehr hoch / schwer / ja überauß streitig; der Verstand aber / auffs wenigst sehr vieler Menschen schwach / ungelehrt / und nicht bestand bey solchen verwirrten Uneinigkeiten das weiß vom schwartz zu entscheiden; so folgt nothwendig / daß GOtt / der wil daß alle selig werden / und der allen Menschen in seiner Kirchen nothwendige Mittel zur Seligkeit an die Hand gibt / auch uns Menschen mit einer Regel / mit einem Lehrer / und Richter versehen hab / von welchem die Erkändtnüß der Warheit und den zur Seligkeit nöthigen Glauben / ohn Betrug / ein jedweder erlehrnen möge.

Ferners hat GOtt vorgesehen / es würden in seiner Kirchen viele Streitigkeiten entstehen / so müste er auch nothwendig schaffen für Beylegung derselben ein Scheidsmann. Dann haben alle Länder / Städt /

For
Zo2 Z

Städt/ Fürstenthumben/ Königreichen/ jhre Ober/ und Richter/ in zeitlichen Sachen/ wie vielmehr in dem/ was da betrifft die Ewigkeit? Wie vielmehr in Glaubens-Puncten/daran des Leibs und der Seelen Wolfahrt gelegen ist? Erstreckt sich die Göttliche Vorsehung auff das allerkleineste/ und solle kein acht haben des grösten? So muß dann nothwendiger weiß in der Christenheit ein unfehlbahrer Lehrmeister/ Richter/ oder Scheidsmann seyn; und selbiger muß an sich haben drey folgende Stuck: Erstens/ er muß in all seinen Urtheilen und Außsprüchen seyn unfehlbar; dann in Glaubens-Sachen muß die Lehr seyn rein/ auffrichtig/ ja ohn Flecken und Runtzel einiges Irrthumbs/ sonsten kan ich auff einen solchen Richter mich nicht verlassen/ und Krafft seines Urtheils der Warheit nicht seyn versichert. Zweytens/ muß er seyn ein allgemeiner Richter/ der nicht allein ein- oder andere/ sondern alle Glaubens-Streitigkeiten beylegen könne. Dann ist er in einem oder anderen nicht bestand/ so muß ich mich in solchen Puncten umb ein andern warhafften Lehrer/ und unfehlbaren Richter umbsehen; und wer soll der seyn? Drittens/ muß selbiger Richter sein Urtheil allzeit klar fällen/ damit beyde Partheyen erkennen/ wer recht oder unrecht habe/ und also des Streitens ein End werde. Man hat nicht gern zu thun mit dunckelen/ doppelen/ und auff Schrauben gesetzten Sprüchen der weltlichen Richter/ und noch viel weniger mit dunckelem und zweyffelhafftigem Urtheil eines geistlichen Richters/ welchem die

Ephes. 5. v. 27.

die Händel der ewigen Seligkeit oder Verdambnüß seynd auffgetragen / und anvertrawt.

Das Zweyte Capitel.

Ob ein jeder privat Christen-Mensch ein solcher Scheidsmann seyn könne?

MArtinus Lutherus, der Evangelischen Ertz-Vatter antwortet allhie rund auß / ja; und läst diese Wort tapffer außfliegen: (a) Nehmet hin diß Evangelium, weilen weder dem Pabst / weder den Concilien / weder einigem Menschen auffgetragen ist / daß er bestimme und schliesse was der Glaub seye; darumb muß ich sagen: Pabst / du hast das beschlossen mit den Concilien / Nun hab ich auch zu urtheilen / obs könne annehmen / oder nicht; Warumb? dann du wirst für mich nit stehen / und antworten / wann ich sterbe. Und die falsche Lehr mag niemand unterscheiden dann ein Geistlicher Mensch. Und darumb ist es ein unsinnige Sach / daß die Concilien wollen schliessen / und anordnen / was man glauben sol / da doch offtermahl kein einiger Mann allda ist / welcher den göttlichen Geist im geringsten geschmäckt habe. Lieber Luther / das ist frey und plumb geredt / doch dieses ist dir zu verzeyhen /

(a) [...]therus Art. II.

hen / dann du machst es nicht anders; Jch aber sage darzu Nein. Und nehme keineswegs an den privat Geist eines jeden Glaubigen zu einem solchen Richter; und beweiß meine Antwort also: Der Richter in Glaubens-Sachen muß seyn unfehlbarlich; aber von einem jeden particular und privat Menschen sagt David: (a) Alle Menschen seynd Lügner. Du fehlest offtermahl in weltlichen Dingen / wie vielmehr in Geistlichen / welche weit schwerer seynd; und umb GOttes willen / woher solst du privater Christ haben diese Unfehlbarkeit; Auß Lesung der Schrifft? Ach mein Freund / ein anders ist lesen / ein anders die Schrifft allzeit recht verstehen; du lesest zwar die Schrifft fleissig / meynst auch / es theile dir GOtt mit den rechten Verstand derselbigen, Aber ich frage dich: Oder lehrt dich GOtt also / daß du niemahl fehlest / oder fehlest du noch bißweilen? Was antwortest du? Lehrt dich GOtt also / daß du bißweilen die Warheit treffest / bißweilen nit? So kan ich mich nicht sicherlich auff dich verlassen; Dann wo weiß ich / wann du fehlest / und wann du nit fehlest? Du gibst zur Antwort / dann fehle ich nit / wann meine lehr übereinkompt mit der Schrifft: Aber mein lieber Evangelischer / woher kan ich wissen / daß deine lehr mit der Schrifft übereinkompt? Dann du legst mir die Schrifft so auß / und ein Reformirter legt dieselbe Schrifft anders auß; wem sol ich glauben? Gebe mir doch ein einiges Fundament / warumb ich deinem Geist mehr trawen sol / als dem Geist des andern? Jst aber nun Sach / daß der jnwendige Geist GOttes dich also lehre /

a Psal. 115. v. 11.

lehre / daß du mein lieber Evangelischer / und du mein lieber Reformirter im Verstand der Schrifft niemahl fehlest; wol an dann / so habt ihr beyde allzeit recht? So ist wahr / was ein Lutherischer lehrt / daß im Nachmahl zugegen sey wesentlich der Leib Christi / und nicht allein die Gestalt / und ist auch wahr / was ein Calvinist lehrt / daß im Nachtmahl allein die Gestalt / und nicht der Leib selbsten gegenwärtig seye. Ja so seynd keine Ketzer jemahls in der Kirchen gewesen; weil alle privat-Menschen allzeit haben / und folgen dem Geist GOttes / und seynd gelogen die Wort des Propheten Ezechielis: (a) Wehe den Narrächtigen Propheten / die jhrem eignen Geist nachfolgen / und dennoch nichts gesehen haben. Und ein wenig darnach: Ihr habt eitel Gesicht gesehen / und lugenhafftige weissagung geredt / so jhr sprecht / der Herr hats geredt / so ichs doch nit geredt hab. Und die Wort Johannis: Ihr Lieben / glaubet nit einem jeglichen Geist / sonder bewährt die Geister / ob sie von Gott seyen / dann es seynd viel falscher Propheten außgangen in die Welt. Wiederumb / keinem privat-Menschen ist zugelassen die Außlegung der Menschlichen Gesätzen; Sonsten wird alle Policey und Gerechtigkeit bald haben den Garauß. Dann solle einem Dieb vergünstiget seyn das Käyserlich Gesetz von Auffhänckung der Dieben seinem Gefallen nach auf-zulegen / wie leichtlich kan er sagen: Man soll die jenige Dieb häncken /

a Ezech. 13, v. 3, b 1. Ioan. 4. v. 1.

hencken / welche stehlen viele tausend / aber nit / welche etwa hundert Reichsthaler allein entfrembdet. Und so wird man sehr wenigen an den Halß kommen. Eben also müste auch alle Sicherheit deß Glaubens vergehen / wann das Göttliche Gesätz die Göttliche Schrifft / einem jeden Schuhmacher oder Schneider seinem Belieben nach außzulegen zuläßsig wäre. Wie viel ungeraumbte Außlegungen würde die Welt dann müssen annemmen? Endlich wan ein jeder privat Mensch befüget ist / die Schrifft recht in allem zu verstehen / und zu erklären / warzu dienen dann den Evangelischen und Reformierten die Prediger / Pfarrherren / Superintendenten? warumb erhalten sie solche Leut / mit so grossen Anhang der Knechten und Mägdten / Söhn und Töchtern? Sie könten ja solches Gelt und Unkösten wohl spahren.

Das dritte Capittel.

Ob die Weltliche Obrigkeit dieser Scheidtsman oder Richter seye?

Böse Politici, dörffen diese Frag bejahen und lehren / es solle ein jeder Unterthan im Glauben seinem rechtmäßigen Fürsten und Herren / sich gleichförmig halten; Sie fehlen aber weit / dann was Raths / wann zween Fürsten ungleicher Religion seynd / Exempel weiß in unserm Teutschland ist ein Chur- und Fürst Reformirt / der ander aber ist

Evangelisch / wer wird diese beyde scheiden? Da keiner dem andern underworffen ist / es muß auch nothwendig einer auß diesen beyden Fürsten unrecht haben / wie ist dan möglich / daß desselbigen Fürsten Underthanen im Gewissen schüldig seyen sich zu halten bey dem/was der Fürst glaubt. Widerumb die Christliche Kirch hat drey gantze hundert Jahr gestanden/und waren dazumahl der Christen im Römischen Reich viele tausend / wer ist in der Zeit gewesen der Richter in Glaubens Streitigkeiten? nit die weltliche Obrigkeit / nemblich die Römische Käyser / dan selbige waren Heiden/ und haben die Kirch verfolgt / biß auff die Zeiten Käysers Constantini, wie könten sie dan Lehrer seyn deß wahren Glaubens? Endlich wan ein jeder Underthan verpflicht ist zum Glauben seines Fürsten/ wie kompts dan / daß nit alle Teutsche Fürsten sich bequämen nach der Religion deß Römischen Käysers / welcher gleichwohl ist jhr rechtmässiger Herr und Ober.

Das vierte Capitel.

Ob man ohn die Authorität der Kirchen auß der alleiniger Schrifft/ in allem Glaubens-Zweiffel könne geholffen werden?

§. 1. Die Catholische Antwort hierauff/ ist rund auß / Nein.

Alle

Alle Evangelische und Reformirten sagen darzu Ja / und ist das jhr gemeine Aussag: man müsse nichts glauben / dan allein was in der Schrifft stehet / man müsse sich pur allein halten bey dem geschriebenem Wort Gottes. Diese Aussag hat gar kein Fundament / und darumb ist meine Lehr / die Schrifft könne nicht gestelt werden zu der Obersten Richterin aller Glaubens-Streitigkeiten. Warumb das? Erstens zwar / gestehe ich dir / daß die erste Eigenschafft deß Glaubens Richter an der Schrifft sich befinde / dan sie unfehlbar und warhafft ist / und ein Wort Gottes / welches nit liegen kan? Zum andern aber muß der höchster Richter bestand seyn alle / ich sag / alle Glaubens Streitigkeiten beyzulegen / so bißhero in der Kirchen entstanden / und noch hinführo entstehen können; Nun aber seynd viele Stück / welche jhr Uncatholische selbst glaubt / als solche / an welchen hangt die Seligkeit / und jhr könt sie auß der Schrifft nicht beweisen / selbige werde ich anziehen im zweyten Tractätlein / in welchem gehandelt wird von dem beschriebenem und unbeschriebenem Wort. Zum dritten / muß wie oben gemeldt / der Richter seine Meinung mit klaren Worten außsagen / nun aber ist die Schrifft / auch in den fürnembsten Glaubens Puncten / Dunckel / Schwär / Zweiffelhafftig. Wie auch im folgenden andern Theil dir gründlich und klärlich werde darthun. Ja an vielen Orthen / scheint als wan die Schrifft / ihr selbst widerspreche / daß man nit weiß / welcher Ort gelten sol / welcher nit.

Fragstu wo und wan ? Sey wohl gemuth / ich will dich artig anführen.

§. 2. Es scheint die Schrifft sey ihr selbst zuwider / zu dero Beylegung dann vonnöthen ist ein ander Scheidsmann.

NUn muß ich mit dir Uncatholischer ein artiges Täntzlein thun. Ich frage dich / ob Stehlen ein schwäre Sünd seye / oder nicht ? Du sagst ja / und ziehest auff mit dem siebenden Gebott: Du solst nicht stehlen. Ich wil nun einmahl mein Haupt auffsetzen / und sagen / dieses Gebott verbinde allein under einer Straff / und nicht under einer schwärer Sünde / und beweiß es mit den Worten Salomons: (a) Es ist nicht also grosse Sünde / wann jemand stehlet / dann er stehlt / daß er wil die hungrige Seel ersättigen : aber wan er ergriffen wird / gibt er siebenfältig wider. Drumb / Kanstu stehlen heimlich / thu es als im Nahmen Gottes / dann es ist kein Sünd / wie die Schrifft lehrt. Ich frage : Ist Gott ein Ursach daß die Menschen sündigen ? du sagst Nein : Warumb / weil geschrieben steht : (b) Das GOtt hasset / solt du nit thun / sprich nit / er hat mich machen irren / dan er bedarff der Gottlosen nit: Ich sag ja / dan Gott spricht selbsten : (c) Ich wil sein

a Prov. 6, v. 30. b Eccles. 15. v. 12. c Exod. 4. v. 21.

sein Hertz/ (des Königs Pharao) verhärten/daß er das Volck nit lassen wird. Hat dann Gott das Hertz verhärtet/ warumb strafft er den Pharao/ er soll sich selbsten straffen. Ich frage/ ist ein wahrer Eidschwur bey rechtmässiger Obrigkeit zulässig/ oder nit? du sagst ja: dann es befehlet Moyses (a) Jhm (Gott nemblich) solstu anhangen/ und bey seinem Nahmen schweren. Ich sag nein/ dan Christus lehrt: (b) Ich aber sage euch/ daß ihr gar nicht schweren solt. Warumb schweren dan die Uncatholische Fürsten dem Käyser und die Unterthanen ihren Fürsten heist das bey der Schrifft sich halten? Ihr Reformirten und Evangelische/wie wilt ihr einen Widertäuffer packen/ wan er sich bey den klaren Worten Christi hält/ und allen Eydschwur verweigert; Ich frag/ ob die jenige/ welche auß der Heidenschafft sich zum Christlichen Glauben bekehren/ können selig werden/ oder nit? Du sagst ja; dan dieses hat weißgesagt der Prophet Isaias: (b) Es ist ein geringes/daß du mein Knecht bist die geschlecht Jacobs auffzurichten/ und die Häfen Israels widerumb herzu zu bringen. Ich hab dich auch zum Liecht der Heiden gegeben/ daß du mein Heil seyest biß zum End der Erden. Ich aber lehre/ es könne keiner der Gnaden Christi theilhafftig werden/ er müsse dan

 geboh-

a *Deuter.* 6. *v.* 13. b *Matt.* 5. *v.* 34.
c *Isaia* 49. *v.* 6.

gebohren seyn auß den Juden; dann also bezeugt Christus selbst: (a) Ich bin nit gesandt/dan zu den verlohrnen Schaffen von dem Hauß Israel. Ich frage/ ob das wahr sey/ was Christus von sich selbst geredt/ oder ob alles gelogen sey: sagstu es sey wahr/ sintemahl dieses Christus bestättiget: b Und wan ich gleich von mir Zeugnüß gebe/ so ist mein Zeugnüß wahr; So sage ich/ es sey dieses alles der Warheit zuwider/ was Christus jemahl von sich geprediget/ dann dieses gestehet er selbst/ in dem er spricht/ (c) So ich von mir selbst zeug/ so ist mein Zeugnüß nicht wahr; So muß auch nothwendiger Weiß Christus gelogen haben/ da er von jhm selbst gesagt/ er sey der Messias, das Leben/ die Warheit Was Narren seynd dan die jenige/ so Christo/ und an Christum glauben; Ich frag/ ob ein Lutherisch oder Calvinisch Eheweib/ das rechtschaffen from ist/ in den Himmel kommen werde/ oder jhr Mann/ der ein Gottloser Gesell ist. Du sagst das Weib/ ich sag der Mann/ und beweiß es mit den Worten des Syrachs: Melior est iniquitas Viri, quàm mulier benefaciens, (d) Besser ist die Gottlosigkeit eines Mañs/ als ein Weib das gut thut. Ist dan nach Außsag deß H. Geistes ein Gottloser Mann besser/ als ein wohl lebendes Weib/ dann wird Gott jenen in den Himmel zu sich nemmen/ und dieses in die Höll ver-

a *Matt*. 15. *v*. 24. b *Ioan*. 8. *v*. 14.
c *Ioan*. 5. *v*. 3. d *Eccl*. 42. *v*. 14.

verstossen; dann seynd die fromme Lutherische und Reformirte Weiber übel dran. Daß du mir die Sprüch viel wilst außlegen / das gilt nit / ich nemm die Außlegung nit an; und halte mich bey den klaren Worten. Sihe nun mein freundlicher Uncatholischer / wie die Schrifft dem klaren Augenschein nach / in so wichtigen / und die Seligkeit betreffende Sachen / ihr selbst gleichfals widerspreche; Soll der wol ein bequämer Richter seyn können / der von derselben Materi / kalt und warm auß einem Mund blaset? Ist nit hie ein newer Scheidsman vonnöthen / welcher dich lehre / wie ein jedes Orth zu verstehen sey? Und wer wird dan endlich dieser Scheidsman seyn? Doch ich muß dich mit der Nasen noch besser drauff stossen / und dich Reformirten und Evangelischen handgreifflich überzeugen / daß keiner auß beyden / die drey fürnembste Haupt-Puncten des Christlichen Glaubens auß der Bibel probiren könne. Das wird schlecht lauten. Glaub mir / was in diesem Paragrapho ich hab vorbracht / ist Kurtzweil und Kinderspiel. Jetz sol der Bock einmahl recht angehen.

§. 3. Auß der alleinigen Schrifft kan kein Evangelischer noch Reformirter einem Sabellianer beweisen / daß ein Gott sey in der Natur / Dreyfaltig in den Persohnen.

Catholischer / Evangelischer / Reformierter / Sabellianer.

C. JCh hab dieß Tag ein Sabellianisch Buch gelesen/und bin dardurch gerathen in ein Zweiffel wegen deß Geheimnüß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit E. Daran mustu keines Wegs zweiffelen/ sondern festiglich glauben/ daß nur ein Gott sey/ aber drey Persohnen. R. Dieß ist der erste Artieul des Christlichen Glaubens; da muß kein Mensch von abweichen. S Nicht höre diese zween/ sie lehren dich nicht recht. Die wahre Lehr ist/ daß in Gott sey nur ein Natur/ und ein Person, weil aber diese Gott viele Aempter hat und Eigenschafften/ so hat er auch viele Nahmen. Ein Vatter und Schöpffer/wird er genent/weilen er alles erschaffen hat; Ein Sohn Gottes aber und Erlöser/ weil er Christum auff die Welt geschickt/ als ein Erlöser der Welt. Ein heiliger Geist/ weil er durch den Tauff die Seelen heiliget und rein macht. Seynd aber diese drey ein Natur und ein Person.

E Das ist ein Gottlose und Unchristliche Lehr. R. Unnd dem Wort Gottes schnur gerad zuwider. S Das ist ein Heilige und Warhafftige Lehr/ und der Schrifft gäntzlich gemäß. C. Nun ists Fewr angeblasen. Es wird wacker brennen. Jetz wil ich zusehen/ wie sich diese drey schlagen werden umb die Köpff/ und herum tumlen auß der Schrifft/ und das End bey allen dreyen/ wird gleichwohl mit einem Beck besiegelt seyn. E. Die Lehr welche die Göttliche Dreyfaltigkeit laugnet/ widerspricht dem alten und newen Testament. Sagt nit Gott der Herr im Buch Genesis (a) Wir wollen den Menschen machen

a Gen, I. v. 2.

machen nach unserm Bildnüß. Ist das nit eine Berathschlagung nicht eines allein / sondern mehrer / Ergo der dreyen Göttlichen Persohnen / S Du fehlest weit / und machest einen Kindischen Schluß: Das Wort Faciamus, wir wöllen machen / oder lasset uns machen / erzwinget nit die Vielfältigkeit der Persohn / sondern zeiget an ein grosse und vielfältige Authorität und Macht / in einer / ich sag / in einer eintzigen Göttlichen Persohn. Also redet der Römische Kayser. Wir von Gottes Gnaden. Und doch ist nur ein Natur und Persohn im Kayser. Bey den grossen Herren / gilt einer so viel / als viele andere.

E. Der Sabellianer thut gut / der weiß die Hoff-Streich / er zeigt / daß er sey bey Leuten gewesen. S. Was dünckt dich Bruder Evangelischer / lege ich den Text nit vernünfftig auß? doch höre noch ein andere Antwort. Gott mit den angezogenen Worten / redet wie ein Künstler oder vortrefflicher Bildhawer; selbiger / wan er für hat ein herrliches Werck / so spricht er zu seinem Gesellen und Lehrjungen: Nun wollen wir machen ein Werck das sich geputzt hat; ein Kunststück. Eben also redet auch Gott / nicht den Sohn ahn / nicht den heiligen Geist / sondern die Engel / in dem er den Menschen das Kunststück seiner Göttlichen Allmacht erschaffen will.

Eben gleichen Raht hat er auch gehalten mit den Engeln über den Untergang des Königs Achabs. wie die Schrifft bezeugt 3 Reg. c. 22. v. 19. C. Evangelischer hie mustu nun probieren auß der

Schrifft / daß Gott anrede den Sohn / und heiligen Geist / und nit die Engel. Daß dieses Wörtlein Wir ein Unterscheid der Persohn / und nit allein eine vielfältige Authorität und Gewalt bedeute. Und das thustu heut noch nit / auch nit Morgen / ja niemahl E. Was mengstu dich darin. Ich wil den Sabellianer wohl packen ; Der Sprüch hab ich noch mehr. S. Und ich noch mehr der Antwort. E. Was sagstu vom spruch Isaiæ (a) Heilig / heilig / heilig / Gott der Heerscharen. Das Wort heilig / dreymahl widerholet / was thuts anderster anzeigen / als drey heilige Persohnen in einer Gottheit? S. Nit drey Persohnen / sonder ein dreyfache; das ist die höchste und fürtrefflichste Heiligkeit in derselbigen Göttlichen Natur und Persohn. Eben auff die Weiß / als der Himmlische Bräutigam loben wolte die außbündige schönheit seiner Braut / So spricht er: (b) Sihe du bist schön meine Freundin / sihe du bist schön. Darumb gestehet er nicht in seiner Braut ein zweyfache Persohn / sonder ein doppelte und überschwenckliche Schönheit Warumb ein Adjectivum, einem Substantivo zwey oder mehrmahl bißweilen werde zugesetzt / das wissen bey uns die junge Grammatici und Rhetores in den Schulen. C. Der Sabellianer ist Bibelfix / und kan artig und geschliffen / eine stell der Schrifft durch die andere außlegen / und vertrettet in Außlegung der Schrifft bald einen vernünfftigen Politicum, bald einen Rhetorem. R. Herr Collega,

a *Isa. 6. v. 3.* b *Cant. 3. v. 15.*

Collega, lasset doch das alte Testament fahren/und haltet euch beym newen / in welchem das Geheimnüß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit klärlicher wird außgetrückt. E. Ich folge deinem Raht. Nun mag dich fertig du Sabellianer / diesem Streich stehestu nit. Hastu wohl gelesen das Evangelium Joannis? S. Mehr als einmahl / und vielleicht öffter / als du. E. Fahet nit Johannes an auff diese Weiß: (a) Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott. Sihe die particul Apud, Bey / machet ein Unterscheid zwischen dem Vatter / und dem Wort. Dan was bey einem Ding ist/ ist nit dasselbige Ding. Also ist mein Hauß bey deinem Hauß / aber ist nicht dein selbstes Hauß. Er fährt fort: Und das Wort war Gott. Sihe das Wörtlein Erat, war / zeiget an die Einigkeit der Natur So haben wir dan Krafft dieses spruchs/ in der Person ein Unterscheid / und in der Natur ein Einigkeit; Ergo, so ist die sach klar S. Nit tantze du/ehe man dir auffgemacht/und kitzle dich nit wegen des siegs / biß selbiger erlangt ist. Die Particul Apud, Bey/an diesem Ort der Schrifft/erzwinget keines wegs ein Unterscheid der Persohn im Göttlichen Wesen / sonder ein Underscheid nach unserer Weiß zu gedencken und zu reden/weil wir nemlich in GOtt erkennen ein vielfältiges Ampt und Wirckung / drum nennen wir jhn einmahl ein Vatter / bald das Wort. Beweise erstlich meine Lehr mit einem Exempel der Natur. Die Philosophi,

a *Ioan.* 3. *v.* 3.

lehren in gemein / daß in der Seel deß Menschens seyen drey Kräfften / die Gedächtnüß / der Verstand / der Will. Und daß in derselbigen seel bey der Gedächtnuß sey der Verstand / und bey diesen beyden der Will / und doch seynd die klugste philosophi dieser Meynung / die seel seye ein simplicissima Entitas, ein einfaches Ding oder Wesen. Und in der That / à parte rei, seye die Gedächtnuß / der Verstand / und der Will nur ein Ding / und habe nur ein Subsistentz oder Selbständigkeit. Weiters behaupte ich meine Lehr auß andern Stellen der Schrifft. Im Buch Job steht geschrieben: (a) Bey jhm (nemblich bey GOtt) ist Weißheit und stärcke. Wann nun das wörtlein Apud Bey / einführen thäte ein Unterscheid der Person / so hätte man im Göttlichen wesen / der Persohnen schon fünff / nemlich den Vatter / Sohn / H. Geist / die weißheit / die stärcke oder Macht / und dan seynd der Persohnen so viel in Gott / als da seynd Göttliche Attributa, Eigenschafften und Vollkommenheiten / welches doch kein eintziger Mensch / will geschweigen / ein Christ zuläßt. C. Der Sabellianer ist mir ein Gast / und ein rechter Bibel-Fuchs / der spielt mit den Sprüchen der Bibel / wie einer / der glücklich spielt mit den würfflen im Brett. Das fasse du Evangelischer und Reformirter / das wörtlein Apud Bey / zeigt an kein Unterscheid in GOTT selbst / sonder allein nach unser weiß zu dencken und zu reden / weil wir das göttliche wesen

sen

(a) *Iob*. 12. *v*. 18.

sen und unendliche unzahlbare Fürtrefflichkeiten nit mögen mit einem Nahm oder Wort außtrucken / so brauchen wir der Wort viel / und ist der gantze Unterscheidt in unsern Gedancken / Concepten / und Reden / bey GOtt aber ist alles eins / Natur und Persohn. R. Bruder wir müssen uns nicht geben / das wäre die höchste Schand uns Evangelischen und Reformirten / wann wir den ersten Articul unsers Glaubens nit vermögten auß der Bibel zu behaupten. C. Die Sach schickt sich / sie kommen allgemach zu Erkäntnüß R. Ich wage mit dir noch einen Sturm. Was willst du sagen auff die Wort Joannis in seiner Epistel: (a) Drey seynd die da Zeugnüß geben im Himmel / nemblich der Vatter / das Wort / und der Heilig Geist / und diese drey Ding seynd ein Ding. S. Evangelischer / was dünckt dich von diesem Spruch E. Mit selbigem laß ich meinen Bruder fechten C. Da thustu recht an / dann dein Ertz-Vatter Martin Luther hat diesen Spruch auß dem Wort GOttes außgemustert / so kanstu dessen dich auch nit bedienen. S. Komm her / komm her mit deinem Spruch / und vernim mein Außlegung. Das Wörtlein Drey / verstehe du von dreyen Aempteren GOttes / nicht von drey Persohnen / und also muß es auch verstanden werden / wie ich jetzo erkläre / und unwiderleglich bescheine. Du hast in deiner Hand ein doppele Ducat / fragst einen andern / wie viel Reichs-[thal]er seynd das? Er antwortet Vier / verstehe

(a) Joan. 5. v. 7.

nit nach der Form und außwendiger Gestalt eines Reichsthalers / sondern nach dem Valor und werth; weil man mit diesem Stück Golds so viel kauffen kan / als mit 4. Reichsthaler. Noch besser dran; du hast in deinem Leib eine Seel / die machet dich wachsen / empfinden / verstehen / ist gleichwohl nur eine Seel / jedoch mit einer dreyfachen Krafft und Gewalt begabt und gezieret; wiederumb / der jetzige Römisch Käyser Lepoldus ist ein Graff in Tyrol / Ertz-Hertzog in Oesterreich / König in Böhmen / Käyser im Teutschen und Römischen Reich; das ist ein vielfältige Würde in einem Printzen / und Regenten / in einem Menschen / in einer Natur / in einem Supposito , in einer Persohn. Also discurire du auch von GOtt / und nicht anders. Es ist ein GOtt / ein Natur / ein Person / ein HErr / welcher genant wird Vatter / wegen Erschaffung der Welt / Sohn / weil er durch Christum die Welt erlöset / H. Geist / weil er durch den Tauff die Seelen heiliget. Auff gleiche weiß / da Christus von Johanne getaufft worden / seynd nit zugegen gewesen drey Persohnen / sondern derselbe GOtt eines Wesens / einer Persohn hat seine Gegenwart auff dreyerley Weiß zu verstehen geben / nemlich in der Menschheit Christi / in der Stimm vom Himmel / und in Gestalt der Taube (a) Summa Summarum, es seynd drey dem Ampt nach / nit der Persohnen nach / und dabey werd ichs halten / biß mir auß der Schrifft dargethan wird das Gegentheil. C. Das werdet ihr Lutherische

a *Marci* 1. v. 9.

therische und Calvinische in Ewigkeit nicht thun. Wolan dan / so protestire ich vor GOtt und vor der ehrbahren Welt / daß zween in der Bibel wohl erfahrne und getriebene Männer / ein Evangelischer / und ein Reformirter disputirt haben mit einem Sabellianer / und mit all jhrer Witz nit haben mögen jhn überzeugen eines Fehlers und Irrthumbs auß der alleinigen Schrifft. Ich protestire / daß sie auß der Bibel nit haben können beweisen / daß ein GOtt sey / und drey Persohnen. Dann jhr beyde ruffet in den Walt das Wörtlein Drey / muß verstanden werden von Dreyfaltigkeit der Persohn. Er Sabellianer ruffet auß dem Walt: Es muß verstanden werden allein vom dreyfachen Ampt; jhr rühmet euch / wir haben den rechten Verstand der Schrifft: Er pochet wiederumb / meine Außlegung ist gut / und die ewere taug nit; Jhr sagt / mein jnwendiger Geist versichert mich / daß die unsere Außlegung der Schrifft sey warhafftig und recht: Er sagt / ewer jnwendiger Geist ist ein schwartzer Geist / und ein Geist der Lügen. Mein Geist aber ist ein Geist der Warheit / der versichert mich des Gegentheils. Sollet jhr nun vielleicht jhn schänden und schmähen als einen hartnäckigen Kopff / der sich nicht wil weisen lassen / so wird er schmähen wiederumb / jhr zween seyet rechte unverständige und Hirn-lose Leuth / daß jhr den Sinn der Schrifft / welchen er klug / verstandig / gantz vernünfftig erklärt / daß jhr denselben wider alle Vernunfft / wider die Natur / wider alle Maximen und Principien der Philosophiæ

phiæ

phiæ, wider alle Regelen des Menschlichen Verstandts/ ohn einige Noth verkehrt/ verdrähet/ und radbrechet. Dann alle Weltweise haben dieses gehalten für ein unfehlbares Principium: Quæ sunt eadem uni tertio, sunt eadem inter se, Welche eins seynd mit einem dritten / seynd auch ein Ding under sich; Diese Regel der Natur müsset ihr unden und oben kehren. Umb GOttes Willen / wer wil nun diese zwo Parthenen scheiden? Wer hat auß jhnen recht? Sie krähen und springen gegeneinander wie die Hähnen/und wird keiner auß jhnen Meister. R. Ey du Catholischer bist ein rechter Wetterhahn. Jetzt hilffst du einem Sabellianer / der du eben das lehrest / war wir. C. Ich bin kein Wetterhan auff dem Thurn / der sich nach einem jeden Wind umbdrähet / das seyd ihr / und ich nit. Ich bin ein Hahn auff meiner Misten Meister / und krähe allzeit gut Wetter / nemblich die Warheit, selbige lehre ich / selbige verfechte ich. E. Du brauchst ja dieselbe Sprüch / die wir auch C. Wann ich sie brauch / dann gelten sie / und dringen durch/ wann jhr sie braucht / dann gelten sie nichts. Es gemahnt mich tausendmahl / was sich hat zugetragen mit dem Türckischen Käyser Amurathes, Selbiger hatte gehört von seinem Feldherrn Scanderbeeg, daß er brauchte einen Säbel / mit welchem er in einem Streich einem feisten Ochsen könte den Kopff abhawen / der Käyser begehrte diesen Säbel / Scanderbeeg schickt jhn; Amurathes läst alsobald vor sich kommen ein Ochssen; hawet zu / machet zwar

ein merckliche Wund / aber keines wegs / Kopff ab. Darüber zürnet Amurathes, schreibt dem Feld-Herrn einen Verweiß / daß er den rechten Säbel nit geschickt hätte. Scanderbeegus antwortet: Ich hab zwar Ihro Majestät zugesendet den rechten Säbel / aber nicht den Armb. So gehts euch Lutherischen und Calvinischen auch / ihr braucht zwar mit uns denselbigen Säbel / bedient euch derselbigen Bibel / aber der Catholischer Armb ermangelt euch. R. Was ist das fur ein Armb? C. Die wahre unfehlbare Außlegung der Schrifft. R. Habt ihr Catholische dann die? C. Die haben wir / und der seynd wir versichert / und keine mehr / als wir. Nun spitzet die Ohren / und mercket / wie ich diesen Sabellianer überzeugen werde. Hörstu Kerl / wer macht dich so kün / daß du die Stelle der Schrifft außdeuten darffs von Dreyfaltigkeit der Göttlichen Aempteren / da doch die Alte / Apostolische / und Catholische Kirch / da doch alle heilige Vätter / des ersten / zweyten / des dritten / des vierten / &c. sæculi, oder Welt-Curs / sie einhellig haben außgelegt von Dreyfaltigkeit der Göttlichen Persohnen? Weist du nit / was der heilige Athanasius in seinem alten Symbolo im Nahmen der Alten Christenheit geschrieben hat? (a) Diß aber ist der allgemein Christlich Glaub / daß wir ein einigen Gott / in dreyen Persohnen in einiger Gottheit ehren. Und nit die Persohnen ineinander mengen; noch das Gött-

a *Athan. Tom. 5. in Symb. pag. 469. lit. F.*

Göttlich Wesen zertheilen. Dann es ist ein andere Persohn des Vatters/und ein andere des Sohns/und ein andere des H. Geistes. Jedoch ist der Vatter/ und der Sohn / und der H. Geist ein einiger GOtt / gleich in Herzlichkeit / gleich in ewiger Majestät. Diese Glaubens-Erklärung hat die gantze Kirch approbirt und gut geheissen. Wer hat dir dann du Sabellianer Gewalt geben / daß wider die gantze Christliche Gemeinde / gegen die tausend sechshundertjährige Kirch / die durch keinen Irzthum von der Pforten der Höllen mag überwältiget werden/ die vom H. Geist gelehrt wird alle Warheit / bey welcher Christus / als seiner reinsten und unbeflecksten Braut bleiben wird biß ans End der Welt / dich darffs aufflehnen / und fechten gegen diese unüberwindliche und unfehlbahre Lehrmeisterin aller Warheit? Solches hat dir eingeben nit GOtt / sondern der Teuffel / ein Vatter der Lügen. Sihe mit diesem Catholischen Armb hawen wir ab mit einem Streich / und säblen gladt herunter alle Köpff der Ketzer. Diese Anthorität der Kirchen / und jhre Unmöglichkeit zu fehlen in Außlegung der Schrifft ist die Petard / welche den Sabellianer zu Bodem fällt / welche wan wird angesetzt / dan heist es mit

Sabelli Anhang: Es ist gethan;

Da ligt er.

* * *
* *

§. 4. Kein Uncatholischer kan auß der Schrifft allein probiren / daß Christus GOtt sey und Mensch zugleich.

Catholischer. Lutheraner. Reformirter. Arianer.

CAth. Was haltet ihr Reformirten und Evangelische von Christo? Evang. Wir lehren / er sey wahrer GOTT und Mensch zugleich. Ref. Darin sagt mein Mit-Bruder recht; In Christo seynd zwo Naturen / die Menschliche und die Göttliche. Arian. Darin habt ihr beyde groß Unrecht / und ihr werdet ewer Lehr in Ewigkeit kein Beweißthum auß der Schrifft vorbringen / ja ich wil zeygen / daß die Schrifft lehre das Gegentheil. E. Das seynd vermessene Reden. Ich wil auß der Schrifft wohl viertzig und fünfftzig Stelle anziehen / die einhellig erklären / daß Christus sey ein wahrer GOtt. A. Ey nur ein eintzige. E. Sagt nit der Heiliger Petrus: (a) Du bist Christus ein Sohn des Lebendigen GOttes? Ar. Ein Sohn Gottes ist Christus durch die Gnad / nicht durchs Göttliche Wesen / oder Natur. E. Dann wäre er nit mehr ein Sohn GOttes als wir auch; Dann wir seynd auch auß Gnaden angenommene Kinder GOttes / wie solches bezeuget Joannes: Daß wir Gottes Kinder heischen und seyen; (b) Ar. Zwischen Christo und uns ist ein grosser Underscheidt; Dann in Christo / wie die Theologi sagen / ist Gratia Capitis, das ist / die gnade des Haupts / weil Er ist der nechste

a *Mar*, 16. *v*. 16. b 1. *Joan*. 3. *v*. 1.

nechste nach dem Vatter / das Haupt der Menschen und der Engelen / ein Richter der Lebendigen und Todten Ref. Er ist nit allein der Menschheit nach der nechste nach GOtt dem Vatter / sondern er ist GOtt selbst. Drumb spricht zu jhm Thomas: (a) **Mein HErr und mein GOtt.** A Thomas nennet Christum seinen GOtt / weil er an platz GOttes ist der höchste Regent / und Vorsteher Himmels und der Erden: Also spricht der HErr zum Moyse: [b] **Sihe ich hab dich einen Gott gesetzt über Pharao.** Moyses ist ein Gott des Pharaonis, weilen er über jhn geherrscht / und an Platz GOttes jhn abgestrafft / Christus aber / welcher ist ein Abstraffer und Belohner aller / ein Vorsteher der Menschen und Engelen / ja aller Creaturen / wird absolutè deßwegen ein GOtt titulirt, und ist dem Ewigen Vatter so lieb / daß er jhm auch seinen höchsten Titul / nemblich Gott / hat zugeeignet; C. Ihr zween währt euch / bringt andere Oerther der Schrifft vor / welche beweisen / daß Christus seye ein GOtt der Natur nach. Nit lasset euch lumpen. E. Das wil jetzt thun; Ich überzeuge dich Arianer mit den Worten des H. Joannis: **Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und Gott war das Wort... Alle ding seynd durch dasselbig gemacht.** Siehest du hier Arianer / daß Christus seye ein Wort des Vatters / und daß dieses Wort GOtt sey / und erschaffen hab alle Ding / so muß er auch seyn ein GOtt der Natur nach. R. Darauß

a Ioan. 20. v. 29. b Exod. 7. v. 1.

Darauß wird sich kein Arianer / wie verschmitzter auch ist / außwicklen. A. Ach jhr mein liebe Brüder / ich wil euch beyden bald machen den garauß. Ihr müsset wol fassen / was meine Vorfahren / der Arius, der Maximinus, der Valentinus; gelehrt haben. Der Vatter hat vor Erschaffung der Welt / ja von Ewigkeit / gebohren und gezeugt einen Geist / welcher wegen höchster Gleichnüs mit dem Vatter / auch in natürlichen Eigenschafften das Wort genennt wird; Dieses Wort oder Sohn GOttes ist gleiches Wesen / mit dem Vatter / aber nit desselbigen / sondern ist geringer als der Vatter / wie Christus selbst bezeugt: (a) Der Vatter ist grösser dann ich / Auß dem Sohn GOttes / auß dem Göttlichen Wort / ist auch von Ewigkeit herfürkommen der dritte Geist / welcher absolutè genennt wird der Tröster oder heiliger Geist. Durch dieses Wort hat der Vatter in der Zeit erschaffen die Welt / alle sichtbahre und unsichtbahre Ding; Dieses Wort ist Fleisch worden / und die Welt erlöst. C. Ihr Herren Calvinisten und Lutheraner / das ist mir ein Nüßlein / das krachet auff. R. Was seynd das für Streich und Arianische Practicken / Ich wil das Loch bald stopffen / da dieses Mäußlein außkompt. Hörstu Arianer: Durch das Wort ist alles gemacht / und hat sich selbsten nicht gemacht. So ist es ein Schöpffer aller Ding / und folgender weiß ein wahrer GOtt. A. Der Sohn GOttes kompt nicht von jhm selbsten her / sondern vom Vatter / der hat jhn gebohren / weil er jhm die Göttliche Eigenschafften in der höchsten

a Joan. 14. v. 18.

höchsten Gleichheit / und nit in selbigem Wesen hat mitgetheilt; So wird er genennet (a) Forma DEI, ein Gestalt Gottes (b) Primogenitus omnis creaturæ, der erstgebohrne under allen Creaturen. (c) Imago Dei, ein Bildnüs GOttes. Deus, ein GOtt / wegen der höchsten gleichnüß / und nit wegen Einigkeit des Wesens oder Natur. (d) Und darumb sagt Christus / der Vatter sey grösser als er: (e) Ich bin vom Himmel herab gestiegen / nicht daß ich meinen Willen thue / sondern den Willen dessen / der mich gesandt hat. Der eines andern Willen thun muß / ist kein natürlicher GOtt; und wiederumb: (f) Das ist aber das ewige Leben / daß sie erkennen dich allein den wahren GOtt / so ist der Sohn kein wahrer GOtt. Und wiederumb: (g) Alsdan wird auch der Sohn selbst underthan seyn / dem / der ihm alles unterthan gemacht hat; Ist der Sohn dem Vatter unterthan / so ist er kein wesentlicher noch höchster GOTT. Und wiederumb: [h] Von dem Tag aber (des Gerichts) und der Stund weiß niemand / auch die Engel nit im Himmel / auch der Sohn nit / sondern allein der Vatter. Weiß der Sohn den Tag und Stund

a *Phil.* 2. *v.* 6. b *Coloss.* 1 *v.* 15.
c 2. *Cor.* 4. *v.* 4. d *Ioan.* 14. *v.* 28.
e *Ioan.* 6. *v.* 38. f *Ioan*, 17. *v.* 3.
g 1, *Cor.* 15. *v.* 28, h *Mar*, 13. *v.* 32.

Stund des gerichts nit / so ist er kein allwissender GOtt. C. Wahrhafftig jhr Lutherische und Calvinische / hie kempt jhr recht an ewrem Mann E. Daß Christus genennt wird geringer / ein unterthan / ꝛc verstehe von seiner Menschheit / nicht von der Gottheit. A. Das sagt jhr Herren Brüder / jhr könts aber nicht beweisen auß der Schrifft / daß er sey ein warhafftiger und wesentlicher GOtt. R. Geliebts GOtt / ich werd dieses endlich darthun / und erzwingen mit den Worten Joannis: [a] Et scimus, quoniam Filius DEI venit, & dedit nobis sensum, ut cognoscamus verum DEUM, & simus in vero Filio ejus, Hic est verus Deus, & vita æterna. Wir wissen aber / daß der Sohn GOttes kom̃en ist / und hat uns Weißheit geben / daß wir erkennen den warhafftigen GOtt / und seyen im warhafftigen Sohn desselben. Dieses ist der warhafftige Gott / und das ewige Leben. Hie hörest du ja / daß Christus genennt wird ein warhafftiger GOtt. A. Gewißlich das höre ich / aber ich sehe es noch nit; Dann diese Wort: Dieser ist der warhafftige GOtt / referire und deute ich mit dem gelehrten Desiderio Erasmo, nicht auff den Sohn / sondern auff den Vatter / welcher allein ist der wahre GOtt / gemäß dem obangezogenen spruch Johannis cap. 17. v. 3. welches Tituls nach seiner eignen Bekäntnüs der Sohn nit fähig ist / muß du jhm auch nicht zueignen. Exempel weiß / wann ich sagte / ich hab Audientz gehabt bey Ludovico König in Franckreich / und bey dem Dauphin

a 1. Ioan. 5. v. 21.

dem Sohn desselben Königs. Dieser ist ein regierender Herr und König in Franckreich/ ꝛc. so müssen diese letzte Wort verstanden werden nicht vom Sohn/ sonst wärens gelogen / sondern von seinem Herrn Vatter / dann selbiger ist der regierender Herr / und König. Eben so urtheile du auch von der weiß zu reden / deren sich Johannes in seiner Epistel bedienet. R. Du brauchst seltzame schwänck / die Kinder in der Grammatica die wissen ja / daß das Pronomen, das wörtlein hic, dieser/ gehöre zu der nechsten Persohn / und nicht zu der / welche vorhin stehet; nun ist die letzte und nechste Persohn der Sohn/ und nicht der Vatter. Arian. Ich brauch die schwänck/ welche du / und welche dein Ertz-Vatter Calvinus von meinem Ertz-Vatter Ario erlehrnet / und lege einen spruch auß durch den andern / nemblich die Epistel Johannis durch sein Evangelium. Ich denck auch / der Erasmus ein so berühmter Latinist/ wird auch wissen/ was die Grammatische Reglen erfordern / und dannoch sagt er / das Pronomen Hic, dieser / gehöre zum Vatter / und nit zum Sohn. Wiederumb sagt nit Johannes: In Filio ejus, nempe Patris, hic est verus Deus, Im Sohn desselben/ nemlich Vatters / dieser ist der warhafftige GOtt; so ist Krafft dieser Manier zu reden die letzte Person der Vatter. Zu dem / ist die Schrifft nicht gebunden an die Grammaticalische Reglen / welche sie offtermahl hindan setzt; Bedenckt die wort Christi: (a) Quis putas est fidelis dispensator & prudens, quem constituit Dominus super familiam suam, ut det illis in tempore tritici mensuram? Bedenckt das wort Dispensator, Außtheiler / und

(a) *Luc. 12. v. 42.*

quem. Welchen/ und darauff illis in plurali numero. Ihnen. Ist das Grammatisch geredt / und dergleichen Sprüch hat die Schrifft noch viele : allein kurtze Metten mit dir zu machen / beweiß du auß der Schrifft / daß an diesem Orth das Wörtlein Hic verstanden werde vom Sohn / kanstu das nit/ so verstehe ichs vom Vatter / und sage mit dem Ioanne anderswo / dieser allein sey der warhafftige Gott/ Christus aber werde ein Gott genennt/ wegen seiner Würde/ Ampt / und nit wegen eines Göttlichen wesens/ Natur und dabey bleibts / wan schon alle ihr Lutheraner und Calvinisten zusammen geschmoltzen werdet / könnet ihr auß der alleinigen Schrifft die wesentliche Gottheit Christi des Herrens mir niemahl darthun. C. Das heist den Nagel auff den Kopff schlagen. Nun habt ihr Lutheraner und Calvinisten ewer beste Pfeil für die Gottheit Christi verschossen/ und der Arianer bleibt eben frisch/ und hat noch keine Wund. Ich bitte euch / kompt doch mit den übrigen Sprüchen nit angezogen / dann er wird euch all ewre Degen vor der Faust abhawen. Er wird sein Liedlein singen : **Christus sey ein Sohn Gottes durch die gnad/ ein Gott durch die Würde/ Hochheit/ Ampt/ und nit durchs Wesen oder Natur.** Und dir als zuruffen : Beweiß mir das Gegentheil. E. Catholischer / was spottestu unser. Du bist ja eben in der Schuhlen kranck / in welcher wir. Du lehrest ja auch / daß Christus ein wahrer Gott sey / und probirest dieses auß der Schrifft. C. Das lehre ich / und probire ich auß der Schrifft ; ihr aber könt das nit thun

R. Warumb wir nit? C. Weil jhr die Schrifft außlegt nach ewrem privat Geist / Sinn und Meinung / und die ist dem Irꝛthumb underworffen / und ist die Arianische Außlegung so gut / als die Lutherische und Reformirte. Ja nach den Regeln der Menschlichen Vernunfft / noch besser. Ich aber lege die Schrifft auß nach Meinung der heiligen Vätter / der allgemeinen alten Kirchen / welche ist ein Grundfest und Pfeiler der Warheit. Ich halts mit dem Nicenischen Concilio und Symbolo: (a) **Ich glaub in einen Herꝛn Jesum Christum den eingebohrnen Sohn Gottes auß dem Vatter gebohren von Ewigkeit / Gott von Gott / Liecht von Liecht / wahren Gott von wahren Gott / gebohren und nit erschaffen / desselbigen Wesens und Substantz mit dem Vatter.** Und darumb ist meine Außlegung gut / und geht auff zween Füssen / die ewre aber auff einem Fuß / oder auff den Steltzen ewres eignen Sinns / und darumb ist darauff kein Verlaß. Summa es ist Sonnenklar / daß kein Reformirter oder Evangelischer / den Haupt-Punct des Christenthumbs / auß der alleinigen Schrifft behaupten mag / nemlich / daß Christus seye Gott und Mensch zugleich.

§. 5. Kein Lutherischer noch Calvinist / kan auß der eintzigen Schrifft überzeugen einen Widertäuffer / daß man die Kinder tauffen soll.

Catholischer / Evangelischer / Reformirter / Anabaptist.

(a) *In Symb. Nic.*

C. Ihr

C. Hie find ich drey rechte Männer zusammen. Den muß ich was zu thun geben. R. Was murret der Papist bey sich? C. Ihr Herren / ich hab einen Glaubens Zweiffel: Auß selbigem helffet mir doch. E. Waran zweiffelstu? C. Ob man die unmündige Kinder tauffen soll? E. Darin wil ich dir geben Unterricht: Den kleinen Kindern ist der Tauff nothwendig zu Abwaschung der Erbsünd / und Erlangung der Seligkeit. R. Da sagt mein Mitbruder recht an. A. Daran sagt ewer keiner recht / jhr beyde must nichts glauben / noch lehren / es stehe dann in der Schrifft. Nun steht das nirgends geschrieben / daß man tauffen soll die kleine Kinder. C. Ich dacht wohl / diese meine Frag würde zwischen diesen dreyen ein Pomum Eridis seyn / das ist / ein Ursach deß Zancks und Zwitrachs / doch ich schweig ein Zeit lang und sehe dem Spiel zu. R. Was sagstu / soll unsere Lehr vom Tauff der Kinder nirgents geschrieben stehen? A. Ich sag / nirgents / verstehe mich wohl / nirgents. R. Die Beschneidung ware vorzeiten den Kinderen nothwendig / als jetzt der Tauff / welcher in der Christlichen Kirchen / ahn Platz der Beschneidung ist. A. Dieß Argument bindet bey mir / weniger als nichts; Dann erstlich vorzeiten wurden allein beschnitten die Mänlein / so müsset jhr auch allein diese tauffen / und nicht die Mägdlein; zweytens die Knäblein wurden allein beschnitten den achten Tag / was Raths / wan dann ein Knäblein stürbe / vor dem achten Tag; wie solte man dem helffen von der Erbsünd? drittens / seynd doch die Juden / so gebohren worden in der Wüsten all nicht beschnitten worden / außgenommen in jh-

rem männlichen Alter / so ware dann im alten Testament die Beschneidung kein Mittel oder Artzeney gegen die Erbsünd / sondern allein ein Zeichen deß Bundts / zwischen Gott / und seinen Glaubigen Volck. E. Ey Bruder / du muß dich so bald nicht lassen abschrecken / ich will jhm mit einem andern Spruch auff die Haut tringen. A. Laß hören. E. Spricht nicht Christus: Es seye dann / daß jemand widerumb gebohren werde / auß dem Wasser und heiligen Geist / (a) so kan er nit eingehen in das Reich Gottes. R Umb Gottes Willen schweig doch mit diesem Spruch still. Dann Christus redet nicht vom natürlichen Wasser / sonder von einem Metaphorischen / das ist von Abtödtung der Laster / wie es außlegt mein Ertz-Vatter Calvinus in Antidoto Concilii (b) C Hola. Jhr zween must es nit uneins werden. Jhr werdet noch gnug zu thun haben mit diesem Widertäuffer / wann jhr schon zusammen haltet. A. Komme her mit deinem Spruch. Jch wil dir helffen Jch lasse zu / daß Christus allhie vom Wasser des Tauffs rede / Allein seine Red gehet allein an die Auffgewachssene. E. Nun hab ich dich gepackt. Christus redt in gemein / Nisi quis, es sey dann daß jemand; under dieses Wörtlein Jemand / hören so wohl die kleine / als auffgewachssene. A. Solstu mich gepackt haben. Da ist es noch nit an. Man muß diesen Spruch Christi durch einen andern außlegen / nemlich

a *Joan. 3. v. 5.* b *Ad seß. 6. c. 5. & lib. 4. Instit. c. 17. §. 23. 24.*

nemlich diesen : Wer da glaubt und getaufft wird / der wird selig werden: auch diese: b Gehet hin und lehret alle Völcker und tauffet sie : Hörstu nicht / daß würcklich glauben und lehren vorgeht / und darauff folgt tauffen : würcklich lehren und glauben / ist ein Ubung des Verstandts / welcher nicht ist bey den unmündigen Kindern / sondern bey den Grossen / so ist auch diesen allein der Tauff zuständig. C. Das ist recht : Der Anabaptist bezahlt euch beyde / mit ewrer Müntz / und lehrt euch / wie ihr einen Spruch durch den andern erklären solt. R. Was soll das gethan seyn / die kleine Kinder müssen ja selig werden ; Sagt nit der Herr : (c) Lasset die Kindlein zu mir kommen / dann solcher ist das Reich GOTTes: A. Durch diese Kindlein verstehe nit die kleine dem Alter nach / sonder nach der Unschuld und Demuth: dann solcher ist das Reich der Himmeln. R. Ey / im Griechischen Text steht das Wörtlein Βρέφη, das ist / Infantes, unmündige Kindlein : Ja selbige hat der Herr geliebkoset / umbhälset / gesegnet. Was aber Christus liebt / muß im Stand der Gnaden seyn / und der Seligkeit fähig. A. Ich gebe zu / daß diese Kindlein können selig werden / und seyen im Stand der Gnaden gewesen / woher beweist du aber / daß dieses geschehen seye wegen des empfangenen Tauffs? Lehrt nicht ewer Calvinus, daß die Kinder auß glaubigen Eltern gebohren seyen heilig / und die

a *Marci* 16. *v.* 16. b *Matt.* 28. *v.* 19.
c *Luc.* 18. *v.* 16.

die Seeligkeit erlangen ohn den Tauff/ Loco sup. cit. C. Das heist Ad Hominem reden / und den rechten Deckel auff das Düppen setzen. E Nun noch eins? Die Schrifft meldt / daß von den Apostolen bißweilen seyen getäufft worden gantze Familien oder Haußgesind / als der Lydiæ: Deß Kercker-Meisters Act. 10. v. 1. 33. der Stephanæ 1. Cor. 1. v. 16. In diesen Familien/ seynd zweiffels ohne auch kleine Kinder gewesen. A Das ist warhafftig lächerlich. In dieser Stadt Cöllen/ seynd manch hundert Haußgeseß / darin kein unmündiges Kind zu finden / sonder lauter auffgewachsne? Du sagst / Zweiffels ohn. Das ist ein vermessene Red / in Glaubens-Sachen glaube ich dir nichts / du beweise es dan auß der Schrifft. Beweiß du mir auß der Schrifft/ daß im Hauß der Lydiæ, deß Kärcker-Meisters / der Stephanæ, seyen gewesen unmündige Kinder. Da meldet der Text nichts von / so müsset jhr mir solche Waahren auch nit verkauffen. C. Nun habt jhr Lutherische und Calvinische ewren rechten Bescheid. So muß man euch auß ewrem eignen Fäßlein zapffen und einschencken. E Ist das nit ein Elend/ du Catholischer solst uns helffen/ und hilffs dem Widertäuffer. C. Ich helffe ihm/ wan er mit euch/ aber nit/ wan er hat zu thun mit mir. R Du solst viel gegen jhn außrichten. C. Ich werd bald mit jhm fertig seyn. E Das laß angehen. C. Nun ist handgreifflich wahr / daß einer gegen den andern / auß euch dreyen mit der Schrifft allein/ nichts außrichten kan / so ist ja nothwendig / daß man die Sach auff ein ander Kahr lade; Was von einem Pferdt nit mag gezogen werden/ da spant man mehr an. Wir

haben

haben in der Christlichen Kirchen nicht allein ein beschriebenes Wort / sonder auch ein unbeschriebenes / nemlich Göttliche Satzungen / welche von Anfang der Christenheit / durch sechszehn hundert Jahr in continuirlicher Observantz und Brauch gewesen seynd. Ein solche Satzung GOTTES ist der Kinder Tauff. Solches bezeugt Augustinus (a) Wer da sagẽ wird / daß durch Christum auch das Leben der Gnad empfangen die kleine Kindelein / welche ohn Niessung seines Sacraments / auß diesem Leben weichen / dieser gewißlich handelt gegen das / was die Apostel gepredigt / und verdammet die gantze Kirch: In welcher deßwegen mit Tauffung der kleinen kindlein geeilet wird / ja darzu gelauffen / weil man ungezweiffelt glaubt / daß sie auff kein andere weiß in Christo können erlangen das Leben der Gnad. Du Widertäuffer / wer mag dich so frevelmütig / daß du eine solche hochnötige von Christo und den Aposteln herrührende Satzung darffs abschaffen? Wer gibt dir Gewalt / den Spruch Christi beym Joanne außzulegen vom Metaphorischen / da die Kirch jhn außlegt vom natürlichen Wasser? (b) Warumb deutest du die allgemeine Wort: Nisi quis. Allein auff die auffgewachsene / da sie die Kirch außdeutet auff alle / auch die unmündige Kindlein? soll dein eigner schwachsinniger Kopff mehr gelten / als die tausend sechshun-

a *Tom. 2. Epist. 28. ad Hieron. pag. 37. L. D.*
b *Concil. Trid. sess. 7. can. 2.*

dertjährige Christenheit? Sehet liebe Herren / so greiffe ich Catholischer an / einen Widertäuffer / so einen Arianer / so einen Sabellianer / so einen Lutheraner / so einen Calvinisten / und werde auff diese Weiß ewrer allen Meister.

§. 6. Auß keinem Ort der Schrifft kan bewiesen werden / daß die alleinige Schrifft seye die höchste Glaubens Richterin.

NIcht auß den Worten Pauli zu den Ephesern: (a) Ihr seyd erbawet auff den grund der Apostel und der Propheten. Dan durch diesen Grund verstehe du die Lehr der Apostelen / welche aber ist zweyerley / eine Beschriebene und unbeschriebene / und beyde seynd begnügt / dich in allen Glaubens-Puncten zu underweisen / und nit die erste allein. Auch nicht auß den Worten Lucæ, (b) welcher die Beroënser lobt / daß sie erforschten täglich die Schrifft / und suchten auff die Zeugnüß / so Paulus von Christo anzoge / dann gleich wie nit folget: Die Evangelischen erforschen die Zeugnüß Lutheri, und die Calvinisten des Calvini / ergo ist der einige Calvinus oder Lutherus ein Lehrer der Warheit / also folgt auch nit / die Beroenser suchen auff die Sprüch der Schrifft / so Paulus angezogen; ergò ist die Schrifft allein ein Richter in Glaubens-Puncten. Auch nit auß den Worten Christi: (c) Durchsuchet die Schrifft. Dan Christus sagt nit: Durchsuchet die Schrifft allein / dan diese allein ist / welche von mir zeuget / ja in selbigem Capitel /

a Ephes. 2. v. 20. b Actor. 17. v. 11. c Ioan. 5. v. 39.

pitel / wegen deß Disputs so er hatte mit den Juden / ob er wär der Sohn Gottes / berufft er sich auch auff die Zeugnüß Joannis / auff seine Wunderzeichen / und auff die Stimm deß Vatters vom Himmel / und dan endlich auff die Schrifft: So thut dan auch ein Catholischer wohl / welcher neben der Schrifft sich bedient der Zeugnüß der Kirchen.

Auch nit auß den Worten Isaiæ: (a) Aber ihr solt euch mehr halten nach dem Gesetz und Zeugnüß. Dan Isaias, wie der Text außweist / straffet die Juden / daß sie Rathsfragen die Zauberer / und wil / sie sollen vielmehr dem Gesetz folgen / welches die Zauberey verbietet. Nein / wie folgt hierauß. Daß die Schrifft allein ein Schlichterin seye aller Glaubens streitigkeiten. Das thut eben so viel zur sach / als wann ich sagte: Der Besem still steht im Winckel / ergo wirds regnen.

§. 7. Beschluß deß gantzen Capitels.

WOlan dan / ich protestire vor GOTT und vor der Welt / daß ihr Uncatholische selbst viele Sachen glaubt / als daß ein Bibel sey / daß vier Evangelien seynd / daß man die kinder tauffen müsse / und viele andere stück / die ich unden erzehlen werde / welche keiner auß euch auß der Schrifft beweisen kan. Ich protestire vor GOtt und vor den Menschen / daß ich die vornembste Sprüch auß der Schrifft gegen den Widertäuffer / Arianer / Sabellianer / habe angezogen (andere hab ich umbgangen auß lieb der kürtze) und gleichwohl ist es

a Isa. c. 8. v. 20.

euch Evangelischen und Reformirten unmöglich / daß ihr einen Anabaptisten überzeugen könt wegen der Kinder Tauff / wan derselbe Krafft der Bibel vor dem Tauff erfordert eine wirckliche Underweisung und Glauben / in dem / der empfangen soll den Tauff Es ist euch unmöglich/daß ihr gegen einen Arianer beweiset auß der Schrifft / daß Christus sey GOtt und Mensch zugleich / wan ein Arianer die Sprüch außlegt nit von der natürlichen Gottheit/ sondern allein nach der Gnad. Es ist euch unmöglich / daß ihr gegen einen Sabellianer erzwingt die Dreyfaltigkeit der Göttlichen Persohnen/wan derselbe sich hält bey der Dreyfaltigkeit des Ampts/ und nit der Persohn. Wie solst euch dan möglich seyn/ daß ihr gegen uns Catholische sollet können was außrichten auß der Schrifft / wan wir mit euch in die Haar kommen wegen der Glaubens-Articulen/ die zwischen uns beyden streitig seynd ? Ihr habt kein Ehr mit uns Catholischen zu disputiren auß der Schrifft / oder müsset zuvor beweisen ewre erst-nötigst Glaubens-Punct von Gott / von Christo / 2c. Summa / ihr wollet auffheben ein Centner / und könnet nicht heben ein Pfund / ihr wollet gehen auff einem Fuß / da der Füß müssen zween seyn : Ihr wollet fahren auff einer Kahr / mit einem Pferd/ da die Kahr nit kan fortkommen / es seyen dan zwey Pferd darvor : Ihr wollt mit einem strumpff beklenden zween Füß / da zween Füß auch haben wollen ein paar Strümpff ; Ihr wolt mit einem säcklein / darin nur hundert Reichsthaler seynd/ bezahlen die Schuld von hundert Ducaten : Freund du muß das zweyte Säcklein auch darzu

emploiren/ Schrifft und Kirch/ (das ist / jhre unfehlbare Außlegung) müssen beysamen seyn. Ohn diese wirstu außrichten nichts / ergo so fält die Regel / die Maxim / das Grundfest der Uncatholischen / daß die Schrifft allein seye die höchste Richterin im Glaubens Streitigkeiten / die alleinige Lehrmeisterin in allem Glaubens-Zweiffel. Und dan seyd jhr auß allen ewren Sprüngen / und steht da wehrloß.

Das fünffte Capitel.

Die wahre Kirch / ist die allgemeine Lehrmeisterin und höchste Richterin in Glaubens-Sachen.

§. 1. Zu besserer Erklärung dieser Warheit / werden zwey Stück voran gemerckt.

ANfänglich muß du wissen / was da heisse / Ecclesia. Kirch. Dan gleich / wie diese Wort: das Römische Reich zweyfacher Weiß genommen werden: einmahl bedeuten sie den Römischen Käyser mit allen Fürsten / Stätten / Edlen / Unedlen / Bawren und Bürgern: andermahl bedeuten sie eine Versamlung / so bestehet allein auß dem Käyser und fürnembsten ständen des Reichs: also wann der Römische Käyser mit den Reichsfürsten / oder dero Abgesandten etwa zu Regenspurg sich einfindet / dan sagt man wohl / das Römische Reich seye zu Regenspurg versamlet / und was da geschlossen wird / werden genent Reichs-Abscheid. Eben also das Wörtlein Kirch / bedeut einmahl ein Versamblung aller Glaubigen / Männer

und Weiber/ Gelehrten und Ungelehrten/ Geist- und Weltlichen under einem sichtbaren Haupt auff Erden: andermahls ein Versamlung/ so in sich begreifft das höchste Haupt der Christenheit/ und die Bischoffen oder Vorsteher der particulier kirchen. Gleich wie auch die Versamlung der ältesten in Israel und Obersten der Stammen beym König Salomon im Tempel genent wird: Omnis Ecclesia Israel, (a) Die gantze Kirch und Gemein Israel. Sonsten wär es unmöglich/ daß alle Israeliter/ deren viele hundert tausend waren/ könten eingehen in den eintzigen Tempel.

Weiters ist zu wissen/ daß wie in einer jeden wolgeordneten Gemein sich findet eine Regel und Richtschnur alles guten Regiments/ welche theils seynd beschriebene Gesetz/ theils auch bewehrte Bräuch/ so nit beschrieben seynd; und dannoch neben dieser Regel/ ein lebendiger Richter oder Ober/ so diese Regel recht muß brauchen/ und so sie zweiffelhafftig ist/ außlegen; auff gleichen Schlag findet sich in der allgemeiner Christenheit ein Regel/ nemlich ein beschriebenes Wort Gottes/ die Göttliche Schrifft/ und ein unbeschriebenes/ die Traditiones, oder Satzungen: Und dan auch ein lebendiger Lehrer/ oder Richter/ nemlich die kirch.

§. 2. Die Kirch ist in Possession dieses höchsten Richter-Ampts schon sechszehn hundert Jahr.

WEilen/ wie oben erwiesen ist/ der höchste Richter in Glaubens-Sachen nit seyn kan ein jeder privat Mensch/ noch auch die weltliche Obrigkeit/ noch

a 3 Reg. 8. v. 14. 55.

noch die Schrifft/ so ist übrig/ daß dieser allgemeiner Lehrer / und höchster Richter in allen Glaubens-Puncten kein ander sey / als die heilige Kirch / oder ein allgemeines Concilium, das ist / ein Versamlung der Bischöffen / mit ihrem höchsten Haupt/ wie solches außweist die sechszehnhundertjährige Possession dieses Richter-Ampts / welches die Kirch in so viel Jahren continuirlich und ununderbrochener Weiß vertretten hat. Dann so offt durch diese sechzehnhundert Jahr / welche die Christenheit gestanden hat / in der Christlichen Gemeine sich erhoben Streitigkeiten/ Irrthumben/ Ketzeren/ seynd sie durch das höchste Haupt / und ein rechtmässiges Concilium beygelegt / geschlichtet / und außgereutet worden. Ich könte zwar dieses von einem Sæculo zum andern / von einem hundert Jahr zum andern hundert Jahr beweisen/ und also erzählen bey die achzehen solche allgemeine / bewährte / auch gegen die Ketzer gehaltene Concilia, allein auß Lieb der Kürze melde ich nur auß vielen etliche. Erstens zwar/ weilen die erste Kirch in sich begriffe bekehrte auß der Judenschafft / und auch bekehrt auß dem Heydenthum / so ist zur Zeit der Apostlen dieser Zweiffel entstanden / ob zur Seligkeit nöthig wäre / daß die bekehrte Heyden nit allein getaufft / sonderen auch beschnitten würden. Wie ist nun dieser Zweiffel auffgelöst? Durch den privat-Geist? Keines Wegs; dann Paulus und Barnabas, ob sie schon voll waren des H. Geistes / haben gleichwohl den Handel nit durch ihre Authorität geschlichtet. Durch die heilige Schrifft / Auch nit. Dann das newe Testament ware dazumahl noch nit beschrieben ; des alten Te-

stamments über diesen Punct geschicht gar keine Meldung im gehaltenen ersten Concilio, sondern beyde Parthenen haben ihre Abgesandten nach Jerusalem geschickt / und hat Petrus mit den andern Apostolen ein Concilium oder Versamlung angestellt; in welcher Petrus / als das Haupt der Kirchen (wie an seinem Orth sol erwiesen werden) hat seine Meinung zum ersten gesagt / darauff die übrige Apostel gefolgt; und endlich ein Sendschreiben an alle Glaubige abgefertiget / darin unter anderen sich auch dieser Wort bedienen: (a) Dann es gefällt dem H. Geist / und uns / euch kein Beschwerung mehr auffzulegen. Mercke wohl die Wort / dem H. Geist / und uns So hat das erste Concilium, oder Kirchische Versamblung der heilige Geist regiert / und regieren müssen nach der Verheissung Christi: (b) Wann aber jener der Geist der Warheit kommen wird / derselbig wird euch lehren alle Warheit. Und eben so muste auch der heilige Geist die folgende Concilia regieren / weiln dieses wegen new entstandener Streitigkeiten eben so nötig ware / als beym ersten Concilio, und weilen Christus versprochen hat / daß er bey seiner Kirchen / durch die continuirliche assistens des H Geistes bleiben werde biß ans Ende der Welt.

Wiederumb als die Arianische Ketzerey / das ist / die allergröste und mächtigste / so noch jemahl gewesen / herfürgebrochen / so hat der Römische Bischoff und

a Act. 15. v. 28. b Joan. 16. v. 13.

und Pabst der H. Sylvester Anno Christi 327 beschrieben ein allgemein Concilium oder Versambdlung der Bischöffen nacher Nicæam, und an sein Platz drey Legaten/ nemblich den Hosium, Vitum, und Vincentium als Vorsteher des Concilii dahin geschickt / und das gantze Concilium, auch auff dessen anhalten / mit seiner Authorität bestättiget. In diesem Concilio ist die Arianische Lehr / daß Christus kein wahrer GOtt seye/ verdampt worden/ nit durch die Schrifft allein / sondern an meisten durch die Tradition, wie auch durch Eingebung des H. Geistes / so die versamblete Vätter regieren thäte / wie dann solches zu finden ist bey den alten Scribenten / Eusebio, Ruffino, Socrate, Sozomeno, Theodoreto.

Weiters hat das Concilium zu Constantinopel/ darauff tausend und fünfftzig Bischöff erschienen underm Käyser Theodosio dem ältern / und Damaso dem Römischen Pabst Anno Christi 383. verdampt den Macedonium, welcher die Gottheit des heiligen Geistes gelängnet. Eben also hat das Ephesinisch Concilium under dem Käyser Theodosio dem jüngern / und Römischen Pabst Cælestino dem ersten/ Anno Christi 434. verdampt die Lehr des Nestorii, daß in Christo seyen zwo Persohnen ; und das Chalcedonensisch Concilium underm Käyser Marciano, und Römischen Pabst Leone I. Anno Christi 454. die Lehr des Eutychetis, daß in Christo nur seye ein Natur.

Also vieler andern Concilien zu geschweigen / da im vorigen hundert Jahr Lutherus und Calvinus

sich

sich gegen die Kirch auffgelehnt / ist abermahl ein gemeines-Concilium nacher Trient / durch den Römischen Bischoff beruffen Anno Christi 1545 und Anno Christi 1562. glücklich geendiget worden; auff welchem Concilio auß der gantzen Welt erschienen sechs Cardinäl / vier Päbstliche Legaten / drey Patriarchen / zwey und dreyssig Ertz-Bischöffen / zwey hundert und acht und zwantzig Bischöff / fünff Aebte / sieben Generales Geistlicher Orden / und sehr viele Procuratoren und Abgesandte der abwesenden Bischöffen. Diese alle haben einhelliglich die Lehr Lutheri und Calvini verdampt. Auß welchem dann klärlich erscheint / wie von Anbegin der Christenheit / biß auff diese jetzige Zeiten / alle Glaubens-Zweiffeln die Kirch durch Beystand des H. Geistes auffgelöset habe / und daß selbige jmmerzu gewesen sey in Possession / was angeht das Ampt der höchsten Richterin / und unfehlbarer Außlegerin der Schrifft / auß welcher Possession sie auch in Ewigkeit niemand stossen wird. Für ein solche allgemeine und nicht zu fehlen vermögende Lehrmeisterin hat die Kirch und jhre Concilien erkennt der heilig Athanasius: (a) Das Wort des Herrn durch das allgemeine Nicenisch Concilium bleibet in Ewigkeit. Der heilige Ambrosius: (b) Ich halte mich bey dem / was gehandelt worden im Nicenischen Concilio, und von selbigem wird mich weder Todt / weder Schwerd

a *Tom. 2. Epist. ad Episcop. African. pag. 539.*
b *Tom. 5 Epist. 13. ad Valent. imper. pag. 100. Lit. C.*

Schwerdt mögen scheiden. Der heilig Gregorius Nazianzenus, dann als die Apollinaristen sagten/sie wären keine Ketzer/und daß ihre Lehr in einem Catholischen Concilio wäre gut geheissen worden/sprichtt er: [a] Das laß sie zeygen/und dann seynd wir zufrieden und ruhig; dann wird klar seyn/ daß sie anhangen der rechten Lehr/ und daß es nicht anderster seyn mag/ wann sie solches haben erlangt; Der H. Augustinus: (b) Ich aber wolt dem Evangelio nit glauben/wann die Authorität der Catholischen Kirchen mich darzu nit bewegte; Und anderstwo: (c) Ein frevelmütigste Unsinnigkeit ist es/sich aufflehnen gegen das/ was die gantze Kirch hält und lehrt. Und wiederum: (d) Alsdann folgen wir der Warheit der Schrifft/ wan wir thun/ was der gantzen Kirchen gefällig ist/ welche Kirch durch die Authorität der Schrifft uns anbefohlen wird / auff daß nemlich weilen die heilige Schrifft nit fehlen kan/ein jedweder/ der nit wil betrogen werden / durch die Dunckelheit dieser Frag/ die Kirch über sie Raths frage/ zu welcher uns

a *Tom.* 1. *in Ep. priore ad Clidonium pag.* 736. *n.* 3. 4.
b *Tom.* 6. *Conc. Epist. Man. c.* 5. *pag.* 42. *lit. A.*
c *Tom* 2. *Epist.* 118. *ad Ianuar. c.* 5. *pag.* 190. *lit. H.*
d *Tom.* 2. *lib.* 1. *Cont. Crescen. c.* 33 *pag.* 152. *lit. C*

uns die Schrifft ohn einige Zweiffelhafftigkeit anweiset. Also reden von der Kirch die Gelehrte / Heilige / Alte Vätter / und mit denen halte ichs / gemäß dem bekannten teutschen Sprichwort: Ich halts beym alten Geld / beym alten Wein / und beym alten Glaub.

§. 3. Die Kirch hat alle Eigenschafften der höchsten Richterin / fürnemblich die Unfehlbarkeit.

Alles was zu der höchsten Richterin des Glaubens erfordert wird / das befindt sich an der Kirchen. Dann erstlich die Kirch kan alle Zweiffel aufflösen, frag dieselbe was du wilst / sie wird dir geben einen gründlichen Bescheid und Antwort. Zweitens sie redet fein klar / wie zu sehen ist in den Symbolis Niceno, S Athanasii, Canonibus Conciliorum, und vorall in der Glaubens-Bekäntnüs des heiligen Trientischen Concilii, selbige must du entweder verwerffen / oder kanst nicht gut Lutherisch / noch Calvinisch verbleiben; dann sie stellet gantz klärlich vor / was man glauben und nicht glauben soll. Drittens ist die Kirch auch unfehlbar / niemahl hat sie geirret / ist auch nicht möglich / daß hinführo die allgemeine Kirch jemahl jrren werde.

Dieses bezeugt von selbiger Christus: [a] Auff diesen Felsen wil ich meine Kirch bawen / und die Pforten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Könte aber die Kirch in einem Punct fehlen / so könte sie durch einen Irrthum von den Pforten der Höllen überwältiget werden / und

a *Matt.* 16. *v*, 18,

dann wäre Christus ein Lügner. Eben dieser seiner Kirchen hat Christus versprochen: (a) Und sihe/ ich bin bey euch alle Tag/ biß ans Ende der Welt; Und wiederumb: [b] Der Geist der Warheit... wird euch lehren alle Warheit; Und anderswo: (c) Der Tröster aber der H. Geist/ welchen mein Vatter senden wird in meinen Nahmen/ der wird euch alle Ding lehren. Wie kan dann bey der Kirchen des Fehlens Noth seyn/ wann ein solcher Lehrmeister der Heil. Geist/ sie lehrt alle Warheit/ alle Ding/ merck wohl/ alle Warheit/ alle Ding/ und das nit auff ein zeitlang allein/ sondern biß an das End der Welt. Darauß erscheint/ wie ohne Grund unser Gegentheil sage/ der Kirchen sey die Unfehlbarkeit verheissen mit der Condition oder Beding/ wann sie sich bey GOttes Wort haltet. Dann warumb flicken sie ein solche Condition darbey/ deren Christus keine Meldung thut/ gegen jhr gemeines Geschrey/ daß man nichts hinzu noch abthun solle. Ich hoff auch nit/ daß sie Christum wolten machen zu einem Gauckler/ oder Spöttler/ oder Zügeuner/ welche zu sagen pflegen/ wann du lang lebst/ dann wirst du alt; so du viel Geld wirst haben/ dann bist du reich. Also solle auch reden Christus/ du meine Kirch wirst nit jrren/ so du den rechten Weg wirst halten; nit fallen/ so lang du stehest/ vom münd- und schrifftlichem Wort GOttes nicht abweichen/ so lang du darbey

a *Matt.* 28. *v.* 20. b *Ioan.* 16. *v.* 13.
c *Ioan.* 14. *v.* 26.

bey verbleibest. Das wäre seine Kirch affen / und auff die Weiß könte ein jeder Mensch unfehlbar seyn / nemlich wann er von der Schrifft / und deren Verstand nit abweicht. Hinweg mit den Kinder-Possen; dann Christus verspricht seiner Kirch alle Warheit / alle Unfehlbarkeit / absolutè, ohn einige Bedingnuß. Eben so absolut fein rund herauß spricht von dieser Kirchen der heilig Paulus: (a) **Die Kirch des Lebendigen GOttes ist ein Pfeiler und Grundfest der Warheit.** So muß sie nothwendig in keinem können weichen / noch wancken / sonsten wäre sie ein schlechter Pfeiler und Grundfest. Und wiederumb schreibt Paulus: (b) **Der Mann ist des Weibs Haupt / gleich wie auch Christus das Haupt ist der Kirchen.** So ist dann die Kirch ein Braut Christi mit einem unaufflößlichen Band an Christum vermählet / laut der Wort des Propheten Oseä: (c) **Ich wil mich dir ewiglich vermählen / ich wil mich dir vermählen in Gerechtigkeit und Gericht / in Barmhertzigkeit und erbarmungen / und ich wil mich dir vermählen im glauben; und du solt wissen / daß ich der Herr bin.** Wie kan sie dann durch falsche Lehr so viel hundert Jahr ein Huer gewesen seyn / wie Gegentheil außstrewet / wohl sagt der H. Cyprianus: Adulterari non potest sponsa Christi, incorrupta est & pudica,

a 1. *Tim.* 3. *v.* 16. b *Ephes.* 5. *v.* 23.
c *Ose.* 2. *v.* 19.

dica, (a) Die Gespons Christi kan nit zu einer Ehebrecherin werden; sie ist unverletzt und keusch. Und eben darumb bettest täglich in deinem Glauben/ Sanctam Ecclesiam, ein H. Kirch/ welche Heiligkeit fürnemblich bestehet in der reinen/ wahren/ und unverfälschter Lehr. Ergo ist die Kirch keines Irrthums fähig.

Ja sagst du/ diese Argumenten probieren wohl die Unfehlbarkeit der allgemeinen Kirchen/ wie sie begreifft alle Glaubige / aber nicht eines Concilii. Contra 1. Ein bewährtes allgemeines Concilium oder Versamblung der Kirchen-Vorsteher / sambt höchsten Haupt repräsentirt die gantze Kirch / wie oben gemeldet; Ist dann die Kirch unfehlbar / ergo auch das Concilium. Contra 2. Christus sagt: (b) Höret er die Kirch nit (das ist die Vorsteher) so halt ihn als einen Heyden und Publicanen. Und gilt dieser Text in Criminal, wie vielmehr in Glaubens-Sachen und Lehren / welche eigenthümblich den Hirten und Vorstehern zustehen. Darumb spricht zu ihnen der HErr: (c) Lehret alle Völcker/ (d) wer euch höret/ der höret mich. Und den Glaubigen befehlt Paulus: (e) seyd gehorsam eweren Vorsteheren/ und seyd ihnen underthan. Seynd dann die Glaubige als Schäfflein schuldig zu folgen/ so müssen die Hirten sie

a *Tom* 2. *lib. de unit. Eccles pag* 254. *n.* 20.
b *Matt.* 18 *v* 17 c *Matt.* 28. *v.* 19.
d *Luc.* 10. *v*, 16. e *Heb*, 13. *v.* 17.

sie nothwendiger weiß auch allzeit führen auff die Weid der guten Lehr. Besihe die Wort der Vätter droben pag. 64. 65.

Das Sechste Capitel.

Die Argumenten der Uncatholischen gegen das Richter-Ampt und Unfehlbarkeit der Kirchen werden auffgelöst.

§. 1. Den Einwürffen gegen das Richter-Ampt wird begegnet.

ERster Einwurff. Christus wil kein Zeugnüs von den Menschen. Joan 5. v 36 Die Kirch aber ist ein Versamblung der Menschen. Antwort: Er hat doch Zeugnüs angenommen von Joanne dem Tauffer/ Joan 1. v. 7. Von seinen Aposteln/ Joan 15. v. 27. Doch hie ist keines Wörtleins vonnöthen/ weilen das Zeugnüs der Kirchen kein bloses Menschens Zeugnüs ist/ sondern ein Zeugnüs GOttes/ welcher jmmerwährenden Beystand seiner Kirchen leistet.

Zweiter Einwurff. Wann die Schrifft muß erkennt werden durch Zeugnüs der Kirchen / so hätte die Schrifft jhre Authorität von der Kirchen. Antwort : Die Schrifft hätte jhre Authorität von der Kirchen / quoad se, nego, quoad nos, concedo, Das ist / die Schrifft zwar ist in sich selbsten warhafftig / ein Wort GOttes / allerdings glaubwürdig / jedoch können wir dieses nit unfehlbarlich wissen/ es wäre dann von der Kirchen erklärt/ welche Bücher die wahre Schrifft seyen / und wie selbige zu verstehen. Fast eben wie ein Edelgestein in sich köstlich ist / aber du kennest den Werth nicht / biß ein

woler-

wolerfahrne Person dessen Werth außlegt. Und wie Christus in der Krippen aller Ehren würdig ware/ allein wurde nicht von den Hirten angebettet/ biß die Engel ihn verkündigten.

Dritter Einwurff: So ist die Kirch grösser dan die Schrifft/ dan diese jener Zeugnuß bedürfftig ist. Antwort: Das folgt nit. Das alte Testament/ zeugt von newen/ der H. Joannes/ die Engel/ die Apostel von Christo / Christus vom Vatter / seynd darumb die Zeugen grösser/ als von welchem gezeugt wird? Gewißlich / Nein / Kirch und Schrifft seynd eben gut / eben groß/ dann beyder Aussag ist das unfehlbare Wort Gottes.

Vierter Einwurff. Die Kirch selbst hat alle ihre Authorität auß der Schrifft allein; dann darumb glaubstu der Kirchen/ weils also befohlen wird in der Schrifft. Antwort: Das ist weit gefehlt/ dann die Christliche Kirch ist schon gewesen / ehe ein einiger Buchstab des newen Testaments beschrieben ware. Im ersten Concilio zu Jerusalem hat die Kirch schon unfehlbarlich beschlossen / die Beschneidung wäre nit nothwendig zur Seligkeit / und wo ware dazumahl das new geschriebene Testament? Nirgents. Wo waren die Sendschreiben Pauli / als selbiger die Kirch noch verfolget/ und doch ware dazumahl die Kirch. So hat dann die Kirch ihre Authorität theils durchs beschriebene / theils durchs gepredigte Wort Gottes / und mag auch bey Undergang der Schrifft bestehen. Höre dißfalls den H. Irenæum: (a) Wann auch die Apostel uns

keine

a *Lib. 1. cont. Valent. c. 4. pag. 242. lit. B.*

keine schrifften hinderlassen / würden wir doch haben müssen die ordnung der Kirchē/ der Tradition folgen/ und den alten glauben von der Kirchen vernehmen und lehrnen.

Fünffter Einwurff. Die Kirch ist der Schrifft als dem Gesetz Gottes underworffen/ so kan sie nicht über die Schrifft richten. Antwort: Die Kirch richtet niemahl etwas/ so der Schrifft zuwieder/ sonder jhr Urtheil ist der Schrifft gemäß, sie bedient sich der Schrifft / als jhrer Regel/ welche die Kirch allein recht gebrauchen und außlegen kan.

§.2. Die übrige Einwürff gegen die Unfehlbarkeit der Kirchen werden abgethan.

Sechster Einwurff. Da Adam und Eva gesündiget/ da ist ja die gantze Kirch abgefallen. Antwort: Zwey Menschen machen keine Kirch/ sondern seynd nur ein Anfang der Kirchen. Benebens Adam hat zwar gröblich gesündiget/ aber kein Irrthum oder Unglauben profitirt/ und gelehrt. Die Frag ist / ob die gantze Christliche Kirch einen Irrthum im Glauben öffentlich bekennen könne/ und ist/ und bleibt die Antwort: Nein.

Siebenter Einwurff. Da Aaron und das gantze Volck das kalb angebetten / da haben ja alle Abgötterey profitirt. Antwort : Nit alle / dann Moyses/ welcher das Haupt der Kirchen war / hatte mit dieser Abgötterey nichts zu thun ; auch das Geschlecht Levi nit; dann die Leviten seyn mit dem Moyse auff diese Abgötter loß gangen / laut der

Wor-

Worte Moysis: (a) Her zu mir / wer den Herren anhöret / da samleten sich zu jhm alle Kinder Levi.

Achter Einwurff: Bekennt nit der Elias (b) Ich bin allein verblieben. So waren dazumahl alle unglaubig / der einzige Elias außgenommen. Antwort. Wie bistu so wenig erfahren in der Bibel? Steht nit in selbiger / daß neben dem Elias / noch Elisäus glaubig ware; ja im Königreich Israel waren noch sieben tausend / (c) welche jhre Knie vor dem Baal nit gebogen. Und im Königreich Juda hat zur zeit Eliä regiert Asa / und nach jhm Josaphat / und under beyden / hat der wahre Glaub trefflich geblühet / wie zu sehen 2. Par. 15 v. 8. c. 21. v 12. 1. Par 17 v. 3.

Neunter Einwurff. Daß die gantze Judische Kirch geirret habe / bezeugen underschiedliche Zeugnüssen der Propheten / als deß Daniels. (d) Das Schlachtopffer und Speißopffer wird auffhören: deß Azariæ: (e) Es werden aber viele Täg seyn in Israel / daß kein rechter Gott / kein Priester / keiner der da lehret / und kein Gesätz seyn wird. Antwort: Diese Weissagungen / gehen auff die Judische Synagog / wie sie gewesen zur Zeiten Christi oder deß Messiä / dan dazumahl ist sie gantz undergangen. Da nemlich Caiphas mit allen Priestern / und dem Volck / den Messiam

 verworf-

a *Exod.* 13. *v.* 16. b 3. *Reg.* 19. *v.* 14. c 3. *Reg.* 19. *v.* 18. d *Dan.* 9. *v.* 27. e. 2. *Par.* 15. *v.* 3.

verworffen: und noch mehr am Pfingstfest / da die Kirch und Gesätz den Anfang genommen / und ein jeder verpflichtet war / das Judenthum zu verlassen / und sich hinführo zu bekehren zum Christenthum. Vorhin aber / ehe der Messias in die Welt kommen / hat die Synagog niemahl gäntzlich geirret. Ich sag / niemahl. Ja sagstu / warumb spricht dan der Prophet Isaias. (a) Deine Wächter seynd alle blind: und der Ieremias: (b) Warumb wolt ihr dan mit mir rechtē / weil jr doch allesamt (spricht der Herr) mich verlassen habt? Antwort: das Wörtlein alle wird hie außgesprochen figuratè, und heist eben so viel / als: Sehr viele. Eben so redt David. Sie waren aber alle abgewichen / und miteinander untüchtig / da thät keiner guts / auch nit ein einer; (c) Gleichwol war der David from / auch der Sadoc / auch der Nathan und viele andere. Eben so klagt der Ezechiel über das gantze Hauß Israel / Ezech. 3. v. 7. und am 9. Capitel / v. 4 Erkennet er noch viele frommen / die über den Grewel der andern seufftzeten und weinten. Eben so klagt der Paulus in gemein über die Galater / und am 6. Capitel v. 1. erkennet er noch under jhnen geistreiche Männer. Viele Gottlose / oder auch der meiste Theil / thut den Frommen kein Eintrag. Daß Engelland / Holland anjetzo Uncatholisch seynd / darumb ist die Catholische Kirch noch nit an allen Orthen undergangen. Gesetzt auch (welches

a *Isa.* 65. *v.* 10. b *Ierem.* 2. *v.* 29. c *Psal.* 13. *v.* 3.

(welches ich gleichwohl niemahl zugebe) daß die gantze Judische Kirch geirret habe / Ergo auch die Christliche/das folgt nit: Dan diese hat die Verheissung der beständigen Unfehlbarkeit / jene aber nit.

Zehnter Einwurff / Zur Zeit deß Leidens Christi / seynd ja alle Apostel / vom wahren Glauben abgewichen / nach Zeugnüß Christi. (a) In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgeren an mir. So hat schon dazumahl die gantze Christliche Kirch gefehlt? Antwort: Bettet doch für einen/ der sich schändlich verrechnet hat. Die zwölff Apostelen waren nit die gantze Kirch / dann die Mutter Gottes / Nicodemus, Josephus ab Arimathia, welche (b) nit bewilliget habē in den rath der Juden) der Zachäus / der Evangelische Hauptman/und viele andere/die dazumahl zu Jerusalem nicht waren / selbige haben den wahren Glauben nit verlaugnet. Antwort zum andern: Die Apostelen seynd in keinen Unglauben gerathen; sondern in ein unordentliche Forcht / und auß derselben ist entstanden ein straffmässiges Fliehen von ihrem Lehrmeister. Der H. Petrus hat Christum verläugnet / allein mit dem Mund / und nit mit dem Hertzen. Sintemahl der inwendige Glaub beym Petro niemahl abgenommen / wie Christus bezeugt: (c) Ich aber hab für dich gebetten / daß dein Glaub nit gebreche.

Nun mein lieber Uncatholischer/ ich hab dir dein Schrifft-Prallen außgehalten; nun mustu auch anhö-

a. *Matt.* 26. *v.* 31, b *Luc.* 23. *v.* 51. c *Luc.* 22. *v.* 32

anhören meine Liedlein/ das ich zu singen pfleg. Ihr Lutheraner und Calvinisten / könt auß der Schrifft nicht probiren / daß Gott einig sey in der Natur / und dreyfaltig in Person / daß Christus sey Gott/ und Mensch zugleich / ꝛc. und wilt auß der Schrifft erzwingen/ daß die Kirch jrren könne / da doch die Schrifft / wie oben erwiesen ist / so vielfältiger weiß die beständige und ewige Unfehlbarkeit der Kirchen/ einem jeden vor die Nase legt. Ich bitte einen jeden vernünfftigen Menschen/er urtheile doch / ob die angezogene Argumenten / von mir so leichtlich / und dannoch gründlich aufgelöst / so viel vermögen/daß man derowegen die Römische Kirch des Irrthums und des Abfals bezüchtige / und auß derselben / ein so viel hundert jäärige Huer mache ? In der Warheit auff dich schicket sich der Filtz Augustini : (a) Aber die Kirch/welche alle Völcker in sich begriffen/die ist jetzunder nicht/ sie ist undergangen / das sagen die jenige/ welche in derselben nicht seyn. O ein unverschämbte Red? dieselbe ist nicht/weil du in derselbē nicht bist; Sihe zu daß eben darum in jhr du nicht seyest/dann sie wird noch seyn/ obschon du nit mehr bist. Höret jhr das / jhr Lutheraner und Calvinisten ? Gewißlich jhr beyde liebe Herren / seyd umbsonst in die Welt kommen. Ihr gebt euch auß für Bawmeister /welche sollen widerumb auffbawen die Kirch / die nit umbgefallen ist / noch auch umbfallen kan. Ihr wolt den Bräutigam und die Braut widerum

a *Tom. 8. in Psal. 101. conc. 2. pag. 412. lit. C.*

widerumb vereinigen/ die niemahl seynd gescheid gewesen / noch können gescheidt werden. Ihr wolt Schuch Lapper seyn / und flicken die Schuch der Braut / da doch diese Fürstliche Tochter/ kein geflickte Schuch braucht / sondern jhre Schuch seynd allzeit new. Ihr Reformirten / wolt reformiren/ was keines reformireas vonnöthen hat. Ihr Evangelische wolt das Evangelium hinder der Banck herfür suchen / das die Römische Kirch niemahl hinder die Banck geworffen hat. Spart doch diese Mühe/ und folgt der Kirchen / die euch in allem lehren wird klärlich / gründlich / unfehlbarlich Thut jhr dieses nit / und folget mehr ewrem eignen Sinn in Außlegung der Schrifft/als der alten /bewehrten/ unfehlbaren Lehr der Vätter/und der Kirch/so wird an euch wahr werden/was der Psalmist sagt (a) **Die Gottlosen werden rund umher im Umbkreis wandeln.** Mich gedünckt allhie /ich höre dich sagen: Wolan ich gestehe dann / daß die Kirch sey die höchste Richterin / aber was für eine Kirch? Die Lutherische / oder Reformirte / oder jetzt Römische; ich antwort: die wahre Kirch: welche aber die wahre Kirch seye/ das wirstu auß denen Eigenschafften erkennen / welche die Apostolen in jhrem Symbolo der wahren Kirchen haben zugeeignet.

Das siebende Capitel.

Die wahre Kirch / muß nach Zeugnüß deß Apostolischen Symboli, heilig seyn.

a Psal. 11. v. 9.

§. 1. Der Evangelischen und Reformirten Kirch ermanglet die erforderte Heiligkeit.

DAs Apostolische Symbolum, wie auch das Niceniſche / eignen der wahren Kirchen zu den Nahmen Heilig: weil ihre Lehr heilig iſt / durch welche die Kirch als eine Mutter / die Glaubige; als ihre Kinder anführt zu aller Warheit: zum Haß der Sünden / und Übung der Tugenden und Wercken / ſo GOTT gefällig ſeynd. Zum andern / weil auch das Leben vieler Rechtglaubigen heilig iſt: dan in der wahren Kirchen / ſeynd viele fromme und heilige Leuth / die rein ſeynd von Sünden / und geziert mit wahren Chriſtlichen Tugenten. Dieſe beyde Stück hat von Tito erfordert der Paulus: (a) **Allenthalben ſtelle dich ſelbſt zum fürbild guter Werck / mit unverfälſchter Lehr / mit Ehrbarkeit / mit heilſamen und unſträfflichen Wercken.**

Die Heiligkeit der Lehr mangelt unſer Gegen-Parthey. Dan ſie lehren / daß GOtt ein Urheber der Sünd ſey / daß der Glaub allein rechtfertige / daß der Menſch keinen freyen Willen habe / daß die Haltung der Gebotten Gottes unmöglich / daß unſere Werck nit verdienſtlich ſeyen / ſondern verdienen allein Gottes Zorn / ꝛc. Seynd das nit Lehren / welche den Weg bahnen zu aller Freyheit des Lebens / und Gottloſigkeit? und ſeynd gleichwohl Lehren deß Lutheri und Calvini / wie beweiſt Forerus in Symbolo Lutherano. Idem in Vindiciis Symboli

contra Melchiorem Nicolai parte 3. c. 4. Tannerus in Dioptra fidei lib. 3. c. 30 In anatomia confessionis Augustanæ Demonstratione 8. Nicolaus Romæus in Effigie Calvini. Jacobus Gualterus in Tabula Chronographica Forerus in Symbolo Calviniano.

Was anlangt die Heiligkeit deß Lebens / bey den Uncatholischen / davon wil ich nichts melden / ich denck wohl / das Leben wird folgen auß und auff die Lehr. Bin auch der Meinung / daß Luther und Calvin / am besten jhre Glaubens-Genossen gekennt / und was sie von denselben zeugen / das werde wahr seyn. Lutherus aber zeugt von den seinigen / daß (a) Die Leuth jetzt geitziger / unbarmhertziger / unzüchtiger / frecher und ärger seyen / dan zuvor underm Pabstum. Eben so redet Calvinus von seinen Reformirten: (b) Nachdem so viel tausend Menschen haben das Pabstum verläugnet / und wir täglich ansehen müsse / gar begierig das (Calvinische) Evangelium angenommen / wie wenig seynd von ihren Lastern abgestanden? Ja was hat der meiste Theil anders scheinen lassen / als daß er / nachdem er das Joch deß Unglaubens weg geworffen / desto freyer oder unmässiger in aller Unzucht und Geilheit sich umbgeweltzet. Diese beyde Zeugnüß der Ertzvätter Lutheri und Calvini / nem-

a In der Hauß-Postill *Dom. 1. Advent.*

b *Lib. de scandalis pag* 118. *c.* 27.

men wir für bekant an / daß nemlich ihre Glaubens-Genossen nach verworffener Catholischer Religion / und angenommener Reformation / seyen worden viel Gottloser / als zuvor. So muß wohl an ihrer newen Lehr nicht viel Heyls seyn. Zu diesen beyden setze hinzu den Desiderium Erasmum / Deß Lutheri guten Freund (a) Besihe rings herum / spricht er / Das Evangelische Volck / und beobachte / ob man weniger bey dem / den zaum lasse / der Schlemmerey / der Geilheit / dem Geldgeitz / als bey den jenigen (Catholischen) welche ihr verfluchet. Bring mir einē eintzigen für / welchen dieses Evangelium auß einem Schlemmer einen mässigen / auß einem Zornigen einen sanfftmütigen / auß einem geitzigen einen Freygebigē / auß einem fluchenden einen bettenden / auß einem unzüchtigen einen schamhafftigen gemacht habe. Ich wil dir zeigen viele / welche seynd ärger worden / als sie vorhin gewesen. Wann dem so ist / dann ist das Evangelium kein Gesätz Gottes / von welchem David sagt: (b) Das Gesätz deß Herren ist unbefleckt / und bekehret die Seel.

§. 2. Die jetz-Römische Kirch hat die erste Eigenschafft der wahren Kirch / nemlich die Heiligkeit.

Hingegen ist die Catholische Kirch heilig der Lehr nach?

a *Epist. ad Vulturium Neocomum scripta An.* 1529. b *Psal.* 8. *v.* 8.

nach? alle jhre Glaubens Lehren seynd gemeß der Warheit; kein eintzige streitet wider die Schrifft/ (und das ist wahr/ wie auch in diesem Büchlein zu sehen ist/ obschon von unsern Widersagern das Gegentheil hundertmahl würde außgestrewet/) keins widerspricht der Rechten Vernunfft/ wiewohl etliche seynd über die Vernunfft: Alle ziehen den Menschen ab von der Sünd/ und treiben jhn an zu der Liebe Gottes/ und haltung der Göttlichen Gebotten.

(a) In den Christlichen Kirchen (spricht der H. Augustinus) wird nichts schandloses oder lasterhafftiges vorgetragen/ das man anschawen oder folgen soll/ dan in denselben werden vor Augen gestellt die Gebott deß wahren Gottes/oder die Wunderwerck erzehlt/oder für die Gaben gedancket/oder newe Wolthaten begehrt.

Was nun angehet die Heiligkeit deß Lebens/ so ist gewiß/ daß von Christi Zeiten/ alle rechtschaffene Heiligen in dieser Catholischen Kirchen/ gelebt haben/ und jhr Leben geendiget Römisch Catholisch/ wie wir seynd/ seynd gewesen alle alte Heilige Vätter/ Ambrosius, Augustinus, &c. Welche unsere Widersager auch für Heilig halten. Selbige haben eben dieses gelehrt/ was wir noch anjetzo lehren/ daß man betten soll für die Abgestorbene/ anruffen die Heiligen Gottes/ verehren die Bilder/ daß man halten soll die viertzigtägige Fasten/ das

a *Tom. 5. lib. 2. de civit. Dei, cap. 28. pag. 8. lit. G.*

gethane Gelübdt der Keuschheit / daß die wahre Kirch nit jrren kan / daß selbige sey die höchste Richterin in Glaubens Streitigkeiten / und so fort. Wie dieses darthun jhre hinderlassene Bücher / die Confessiones, Ambrosiana, Augustiniana, auß jhren Schrifften zusammen gebracht / und auch mein gegenwärtiges Schlecht und Recht / darin ich unsere Catholische Glaubens-Articul / nit allein mit der Schrifft / sonder auch mit der H.H. Vätter augenscheinlichen Zeugnüssen bekräfftige. So seynd dan die alte Heilige / Glieder unserer Kirchen / und die newe eben so / als Carolus Borromæus, Franciscus Salesius, Thomas Villanova, Ignatius, Franciscus Xaverius, Teresia, &c. Und viele andere. Diese must du auß der Zahl der Heiligen nit außmusteren / dan über deren heiliges Leben / und Wunderzeichen / seynd Processen angestelt / nit allein von Geistlicher / sonder auch weltlicher Obrigkeit / und gewisse Stück jhres heiligen Wandels / von vielen hundert Zeugen bestättiget. Wolstu all diese Königen / Fürsten / Cardinäl / Ertz-Bischöff / Prälaten / ꝛc. So diese Processen der Canonizarion getrieben und fortgesetzt / einer willigen und aufsetzlichen Lügen straffen? Ey / sey doch nit so unverschämbt

Noch viel weniger wil ich hoffen / daß du GOTT dem Herrn selbst eine Lügen zumessen wöllest / dan Gott die Lehr dieser Männer mit Wunderzeichen bekräfftiget / es ist aber unmöglich / daß Gott / die ewige Warheit / könne durch ein Wunderwerck bezeugen und gutheischen / was falsch ist. Vieler zu geschweigen / hat nit der heilige Franciscus Xaverius ein gewesener Jesuiter / underschiedliche Todten in Bey-

in Beysein einer grosse Menge Volcks aufferweckt. Er selbsten ist gestorben im Jahr Christi 1552. den 2. Decembris, von der Zeit ist sein Leib noch unverwesen / voller Safft / nit steiff / sonder beweglich / geruhig / ligt auff dem Rucken / die eine Hand auff der Brust / das Angesicht was länglich / Bart und Haar lang / und etwas greiß / die Augen offen und voller Majestät. In solcher Gestalt hat jhn noch befunden und gesehen der Japonische Martyrer / Marcellus Mastrillus, Anno Christi 1636. den 11. Martii, und bezeugt / daß durch diesen eintzigen Anblick / alle Mühseligkeit seiner Indianischer Schiffahrt reichlich belohnt seye (a) Hie schüttelt jhr Protestirende den Kopff / und sagt: Aniles fabulæ, Altes Weiber Geschwätz. Ich bitt euch / verfahrt doch nit so. Begehrt vielmehr über dieses ein Underricht vom Regenten in Portugall. Lasset doch einige auß ewren ansehnlichen Pfarherren und Superintendenten, eine Reyß nacher Goa thun / und daselbst den Augenschein einnehmen. Ihr reiset ja wegen Gelt und Gut in West-Indien / und bleibt auß sieben Jahr / so könt jhr auch auß Lieb der Christlichen Warheit / und ewrer Seligkeit / auff euch nehmen ein zwey-jährige Reyß. Findet jhr dan / daß der Catholische Jesuiter / noch unverwesen ligt / wie gemeldet / dan müst jhr auch erkennen ein handgreiffliches Wunderwerck / durch welches Gott die Heiligkeit eines Catholischen Priesters der Welt offenbahr macht. Ergo so ist dieser / und seynd dergleichen viel wunderthätige Heyligen bey uns / und bey euch kein einiger. Das ist schlecht genug.

a *Tannerus in Soc. Iesu usque ad sang. & vita profusionem militante p. 349. in vita P. Mastrilli.*

Das achte Capitel.

Die wahre Kirch / muß nach Zeugnüß des Apostolischen Symboli, Catholisch seyn.

§. 1. Keine Kirch kan genent werden Catholisch / als die jetzt Römische.

DEr Nahm Catholisch höret uns zu / und nit unserem Gegentheil. Ihr werdet genent Lutheraner / von Luthero / einem verlauffnem Münch / der seinen heiligen Orden und alten Glauben verlassen hat: Ihr werdet Calvinisten genent von Calvino einem gewesenen Capellan zu Noviodum in Franckreich / und welcher von der Römisch-Catholischen Kirchen ein Abtrinniger worden ist. Diese ewere Nahmen machen euch zu schanden / wie solches auch den alten Ketzeren haben vorgeworffen die alte Vätter / Iustinus in Tryphone. Irenæus lib. 1. c. 20. S. Athanasius serm. 2 contra Arianos. Lactantius, welches letztere Wort ich allhie beyfüge: (a) Wan sie genent werden Phryges, oder Novatianer, Marcioniten, oder Valentinianer, oder auff ein andere Weiß / dan haben sie auffgehört Christen zu seyn / weil sie verlohren haben den Nahmen Christi / und haben angelegt menschliche und frembde Nahmen.

Ihr Lutheraner und Calvinisten / das ist auff euch

a Biblioth. Pp. Tomo 3. lib. 4. cap. 30. pag. 275. lit. 9.

euch gemüntzt. Wir aber werden genennt Christen/ von Christo/ Catholisch von den Apostelen/ so diesen Nahmen jhrem Symbolo, das von jederman gebetten wird/ als ein wahres Kennzeichen der Kirchen haben einverleibt. Wie dann ein Mensch erkennt wird durch seinen Nahm und Zunahm/ wie vorzeiten die zween Scipiones, Römische Herren und Brüder/ entscheidet wurden/ weil der ein genant wurde Africanus, daß er in Africa die Stadt Carthago überwunden/ der ander Asiaticus, weil er den Sieg in Asia erhalten hat; Also werden wir Rechtglaubige durch den Nahmen Catholisch von und vor allen Secten erkent. O wie wohl hat schon vor tausent und drey hundert Jahr dieses gemerckt der Pacianus, also sprechendt: [a] **Christ ist mein Nahm/ Catholisch aber mein Zunahm; Jener nennet mich/ dieser aber zeygt mich.** Diesen Nahm gibt kein Calvinist den Lutheranern/ und kein Lutheraner den Calvinisten. Das hat kein Noth. Ein jeder zwar für sich selbst/ wolt gern jhm diesen Nahmen zueignen; aber das geht nit an. Ich hab manchmahl lachen müssen/ wann ich in Discurs ware mit Lutheranern und Calvinisten/ und einer auß jhnen sich Catholisch titulirte, ich dachte: Es gehet jhnen wie dem Esel/ der sich mit einer Löwen-Haut beklendete; Aber die Ohren guckten herfür. Du Lutheraner/ und du Calvinist magst dich nennen Catholisch/ so lang und so viel du wilst/ so bleibest du gleichwohl ein Lutheraner/ und du ein Calvinist. Catholisch bin ich/ und nit

a *Tom. 4. Biblioth. PP. Epist. 8. ad Sympronianum pag. 236. lit. A.*

nit du. Den Nahmen Catholisch geben uns Freund und Feind. Komme einer in ein Lutherische oder Calvinische Stadt / und frage / was Glaubens man an diesem Orth seye; wird niemand sagen / Catholisch / sonder Evangelisch oder der Reformierten Religion; komme einer in eine Stadt / da dreyerley Kirchen seynd / und frage nach der Catholischen / keiner weiset dich zur Calvinischen oder Lutherischen / sonder zu der dritten / ob sie schon ligt am end und eck der Stadt. Solches geschahe auch vorzeiten nach Zeugnüs Augustini: (a) Viele Ding seynd / welche mich mit höchsten Recht erhalten im Schos der Catholischen Kirchen. Endlich hält mich bey derselben der Nahm Catholisch / welchen diese Kirch under vielen Ketzereyen allein erhaltē hat / dz obschon alle Ketzer wollē genēnt seyn Catholisch / wan gleichwohl ein frembder nach der Catholischen Kirchen fraget / so darff kein Ketzer ihm zeygen sein Hauß oder Kirch. Eben so redt Cyrillus Catechesi 18. und das ist Wasser auff unsere / und nicht auff ewere Mühl; Wir / Wir / seynd Catholisch / und nicht ihr. So nennet ihr uns mündlich / schrifftlich / so nennen uns Heyden und Türcken. Wir nennen euch auch / spricht ein Uncatholischer / Papisten / das thut ihr / und mit dem Titul seyn wir auch zufrieden / dessen schämen wir uns nicht; Dann wir haben denselbigen von Christo dem ersten Pabst / von dem Heiligen Petro / und

(a) Tom. 9. cont. Ep. fundamenti, c. 4. p. 41. lit. G.

und so fort / als rechte Kinder und Erben dieser wahren Vättern / und nicht als ein Nachsatz eines verlauffenen Münchs / oder abtrinnigen Cappellans. Eben so nennet jhr uns auch bißweilen Romanenser oder Römisch. Solchen Nahmen Römisch schlagen wir auch nit auß / dann Römisch und Catholisch auch bey den alten Vättern ein Ding ist; Wie zu sehen beym H. Ambrosio: (a) Und er hat gefragt / ob er mit den Catholischen Beschoffen / das ist / mit der Römischen Kirchen ubereins käme.

§. 2. Die jetzt Römische Kirch wird nit allein Catholisch genent / sondern ists auch / weil sie allein / und nit die Lutherische noch Calvinische durch die gantze Welt außgebreitet.

JM vorigen Paragrapho ist erwiesen / daß uns jetzt-Römischen recht und wohl / ja alleinig der Nahm Catholisch gebühre / nun wollen wir auch darthun / daß wir allein auch Catholisch seynd / das ist / solche / deren Glaub außgebreitet sey an allen Orthen / und zu allen Zeiten. Under diesen beyden nemme jetzo das erste vor.

Gewiß ist es auß der Schrifft und den Vätteren / daß die wahre Kirch Christi seye Catholisch / das ist fortgepflantzet durch alle Landen und Königreich. Solches erhellet auß Göttlicher Schrifft: Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gezeuget.

a Tom. 4. in obitum fratris pag. 249. lit. E.

get. Begehre von mir / so wil ich dir die Heyden zum Erb geben / und der Welt End zum Eigenthum. (a) Aller Welt End haben gesehen das Heyl unsers Gottes. (b) Es wird geprediget werden diß Evangelium vom Reich in der gantzen Welt / zu einem Zeugnuß über alle Völcker: und dan wird kommen das End. (c) Ihr werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem / und in gantz Judäa und Samaria / und biß an das End der Erden. (d) Hat nit S. Paulus zu den Colosseren geschrieben / daß das Evangelium (schon dazumahl) in der gantzen Welt erschollen / Frucht bringe / und wachse. Cap. 1. v. 6. Hat nicht Irenæus bekennet / daß die Kirch auch zu seiner Zeit / in die gantze Welt seye außgesäet gewesen? Lib. 1. adv. Hæres. c. 3.

Sagt nit der heilig Cyprianus: (e) Die Kirch / so mit dem Liecht des HErrn durchschienen ist / schiesset ihre Strahlen durch die gantze Welt. Damit nun diese Zeugnüs an der Kirchen wahr seyen / ist vonnöthen / nit zwar / daß alle Länder und Provintzen seyen Catholisch und Rechtglaubig / sondern daß in allen Ländern einige gewisse Gläubige und Glieder der wahren Kirchen sich befinden; ist auch nit vonnöthen / daß diese Auß-

a *Psal.* 2. *v.* 7. b *Psal.* 97. *v.* 3.
c *Matth.* 24. *v.* 14. d *Act.* 1. *v.* 6.
e *Tom.* 2. *de lib. de unit. Eccles. pag.* 50. *num.* 9.

Außbreitung geschehe auff einmahl / und zu einer Zeit / sondern successivè, nach und nach. Anjetzo aber / da die Kirch nicht mehr Jung / sondern zu jhrem Alterthum kommen / muß sie schon alle Länder durchstrichen / und einen grossen oder grösten Theil der Welt eingenommen haben.

Nun jhr Herren Lutheraner und Calvinisten / wie könt jhr beweisen / daß ewer Glaub also außgebreitet sey? Wo seynd jhr in Italien / Spanien / Portugal / Bäyern / in Japon / in China / in den Occidentalischen Indien / in Africa / in Asia / in Egypten / in Griechen-Land? Nennt nur ein eintziges Land und Königreich in allen diesen Quartieren / da ewre Religion Meister sey. Ja die Augspurgische Confession wird nicht einmahl von den Frantzosen / Schweitzern / Engelländern / angenommen / noch für gut erkent. Hingegen die jetz-Römische Kirch hat jhren Sitz in Italien / Spanien / Portugal / Teutschland / Franckreich / Engelland / Pohlen / Böhmen / Hungarn / Griechenland / Syrien / Aethiopien / Egypten / ja in allen vier Ecken der Welt / gegen der Sonnen Auffgang in Indien / gegen den Niedergang in America / gegen Mittag in Brasilia und Africa / gegen Mitternacht in Japonia / ja auch in denen Ländern / da jhr den meister spielt / wie viele tausent Catholischen finden sich in Engelland / Holland / Schottland / Irrland / Schweitz / in den Mitternächtischen Königreichen und Städten / in Hamburg / Glückstadt / Lübeck / Coppenhagen / &c. Wann der H. Paulus jetz noch im Leben wäre / wie soll er mit Frewden zu den Römern

mern schreiben: (a) Ewer Glaub wird verkündiget in der gantzen Welt. Und der heilige Prosper / was ein Lob würde er der Römischen Kirchen zueignen und singen von jhr mit Warheit: (b)

Roma Petri Sedes, quæ pastoralis honoris,
Facta caput mundi, quidquid non possidet armis,
Relligione tenet.

Rom ein Stuhl Petri / welcher durch das höchste Hirthen-Ampt das Haupt der Welt worden ist / was sie nit besitzt durch jhre Waffen / das hat sie ein durch den Glauben und wahren Gottes-Dienst.

Da ist kein Zweiffel an / daß die jetz-Römische Kirch durch den wahren Glauben mehr Länder und Königreich besitze / als vorzeiten die alte Römer durch jhre Wehr und Waffen jemahl haben überwältiget. Jhr Reformirten und Evangelischen / wie schmäckt euch das? Nun ziehet jhr euch ein wie die Schnecken / und sagt, wir seynd die kleine Heerd / Luc 12. v. 32. Das kleine Häufflein; Wir gehen durch den engen Weg / aber auff den breiten Weg / da wandern viele. Wir folgen der besten Kirchen / welche nach dem Todt Christi in wenig Jüngern bestunde / wir seynd das glaubige Volck / wie der Abraham und sein Haußgesind ware / deren waren gewiß wenig / gegen so viel Unglaubige. Jhr Catholischen aber folgt den Heyden / deren menge ist groß / ja deren seynd noch mehrer als ewrer. Jhr Herren Lutheraner und Calvinisten wie seyd jhr nun so heilig! Ach lieber GOtt / es ist nit alles Gold / was wie Gold blickt.

a *Rom.* 1. *v.* 8. b *Prosper l. de ingratis c.* 2. *pag.* 543.

blickt. Jch denck wohl / ihr werdet nun haben außgeredt / dann fang ich an: Wie solt ihr seyn die kleine Heerd / das kleine Häufflein / da doch die Widertäuffer / jetziger Arianer / Schwenckfelder / Zwinglianer noch weniger seynd / als ewrer; So seynd diese das kleine Häufflein / und ihr nit; doch die Warheit zu sagen / weder ihr / weder die andere / seyd das kleine Häufflein; dann ihr habt den rechten Glauben nit / wie ich schon bewiesen hab / jetz beweise / und noch beweisen werde; dann an ewrer Kirchen seynd die Sonnenklare Verheissungen Gottes von ihrer Immerwährenheit / und Außbreitung durch die gantze Welt nicht wahr Und ihr geht auch nicht den schmalen Weg / dann der nit glaubt / der wird verdambt. Wer wird dann die kleine Heerd genennt? Antwort: Die erste Kirch Christi / die wenig Jünger und Apostelen / die sich in puncto, und auff einem Schnipff nit konten außtheilen durch die gantze Welt. Drumb müste man ihnen Zeit lassen / nach menschlicher Möglichkeit zu predigen / und das Kirchen-Gebäw auffzurichten. Anjetzo aber heist es: [a] **Jhr Schall ist außgangen in alle Land / und ihr Rede an der Welt Ende.** Nun seynd die Glaubige nit mehr das kleine Häufflein / sondern omnes Gentes, alle Völcker / rc.

Beschönet euch auch nit mit dem Hauß Abrahæ, oder mit der geringen Menge der wahren Jsraeliten; Dann das Hauß Abrahæ, ja die gantze Jüdische Synagog ist ein particulier Kirch / ein Kirch von einem Volck / die Christen aber seynd ein Kirch von allen Völckern. Gehet hin und lehret alle Völcker

a *Psal.* 18. v. 5.

cker. So ist abermahl außgemacht/ daß wir seynd die wahre Catholische allgemeine Kirch/ und jhr nichts anders als ein Winckel-Kirch. Wir Catholischen wachsen noch alle Tag/ bekehren täglich Ketzer und Heyden/ und jhr bekombt den Krebsgang. Ich wil euch viele hundert Königliche/ Fürstliche/ Gräffliche/ Adeliche/ Gelehrte/ und ansehnliche fromme Persohnen namhafft machen/ die von euch zu uns wiederkommen seynd/ auß pur lauterer Lieb jhrer Seligkeit/ auch mit würcklichem Verlust/ oder auffs wenigst mit Gefahr all jhr zeitliche Güter/ Ehr/ und Leben zu verliehren/ und jhr hingegen werdet mir in 40 50. und noch mehr Jahren kein eintzigen Menschen von Respect/ hohen Ansehens/ Gelehrtheit/ Frömmigkeit können fürbringen/ der auß der einigen Begierd selig zu werden/ zum Lutherthum oder Calvinisterey sich begeben hab. Ihr bekombt zwar von uns einige Geistliche Pfaffen/ einige arme Leuth/ aber selbe kommen zu euch wegen eines Stück Brods oder Fleischs/ das ist/ eines Weibs. Ich kenne einen/ der in Unterredung mit einem Hoff-Marschal eines grossen protestirenden Chur-Fürsten diese Wort auß seinem Mund gehört: Ich hab manchen Geistlichen/ der sich bey mir umb Luthers zu werden angemeldet/ zurück gewiesen/ und gesagt/ er solte bleiben bey seinem glauben/ und wiederumb kehren in sein Closter/ da wäre es besser/ als bey uns. Dan bey uns suchte er nichts anders/ als Freyheit und ein weib. Und das wäre jhm nit bedient.

Durch

Durch diese redliche Ermahnung hat er manchen bey seinem Geistlichen Stand erhalten. Ich kenne abermahl einen / der auff ein Zeit in Gespräch gewesen mit einem fürnehmen Abgesandten eines andern grossen protestierenden Churfürsten; under währenden Discurs fielen auch diese Wort auß: Es muß der Teuffel seyn/ daß all/ oder fast all unsere Reformirte und Evangelische Princessinnen und Fräulein / wann sie an einen Catholischen Herren geheyrathet werden/ alsdan Catholisch werden / und hingegen wann ein Catholische mit unsern Fürsten und König vermählet wird / die bleibt wie sie ist; er bekam zur Antwort: Ihr Excellentz/ das ist Gott/ und nit der Teuffel / dann unser Catholischer Glaub ist alt/ und gut Geld/ das gilt allenthalben; Ewer Glaub ist new und böß Geld / das gilt bey uns nicht. Wir haltens beym alten Wein/ beym alten Geld/ und beym alten Glauben.

§. 3. Die jetzt Römische Kirch ist auch Catholisch / weil ihr Lehr allein von Christi Zeiten geblieben ist / biß auff diese Stund.

JCH hab schon im fünfften Capitel ein wenig zuvor handgreifflich vor die Augen gestellt / daß die wahre Christliche Kirch nit könne jrren / umbfallen / oder zu Grund gehen / sondern müsse von Christi Zeiten an / immer und allezeit / von Jahr zu Jahr / biß an der Welt End / beständig / und in der

ersten reinen Glaubens-Lehr unverletzt verbleiben. Dann die Pforten der Höllen sollen sie Nicht / ich sag / Nicht / überwältigen. Nun hab ich ein Bauren-Argument (dann die Bauren wissen auch die Jahr-Zahl) mit welchen ich den Nagel auff den Kopff schlage; und welches wanns wol gebraucht wird / so ist es ein Degen oder Messer / das allen Evangelischen und Reformirten die Gurgel ihres neuen Glaubens abschneidet. Ich fange an Schlecht und Recht.

Jetz schreiben wir Anno Christi 1684. so ist es nun sechszehn hundert und mehr Jahr / daß Christus der HERR in dieser Welt gelebt / gelehrt / und geprediget hat. So muß das Christenthum / das ist / der wahre Christliche Glaub schon alt seyn sechszehnhundert Jahr / und noch drüber; was ist das alt seyn? Ein Hauß ist alt / wann es lang gestanden hat / ein Kleyd / wann es lang getragen ist / ein Glaub aber ist alt / wann er lang gelehrt ist und geprediget. Atqui die Lutherische und Calvinische Glaub ist kein sechszehnhundert Jahr alt / Ergo so ist Er der wahre Glaub nit / welchen Christus geprediget hat / der sechszehnhundert Jahr muß alt seyn. Die erste Proposition ist Sonnen-klar / und kanst sie nit läugnen; Die zweite ist eben klar / allein die must du läugnen / sonst bist du ein Kind des Todts / und heist: Gurgel ab. Sie wird aber bald erwiesen seyn / ja demonstrit; Der Lutherische und Calvinische Glaub ist erstlich im vorigen sæculo, im vorigen hundert Jahr in die Welt kommen / so ist er kein sechszehnhundert Jahr alt. Hie muß dich

mit Händ und Füß währen/ sonst bist du im Sack/ und dann bind ich den Sack zu. Du wehrest dich/ und sagest. Mein Lutherischer/ oder Calvinischer Glaub ist der Glaub Christi / und der Apostolen/ so ist er viel älterer / als daß er im vorigen sæculo ersten in die Welt habe eingekuckt. In der Warheit/ das ist ein schöner Sprung/ vom fünffzehentenhundert Jahr springest du biß auff die Zeiten der Apostelen Ich glaub / wann dieser Sprung dir anginge/ und man gebe dir in die Hand ein Spring-Steck / du würdest in einem hui von Cöllen / biß nacher Duitz über den Rhein tanzen ; mich förcht aber/ du platzest drein und kombst mit einem Sprung nicht hinüber. So wirds dir auch hie gehen. Ist dein Glaub Christi Glaub / und ein Apostolische Lehr / muß er schon tausent und sechs hundert Jahr in der Welt gedauret haben / das ist/ gelehrt und geprediget seyn / wo ist dann dein Glaub gewesen vor Luthers und Calvini Zeiten? Wo hat man gelehrt Luthtrisch und Calvinisch wie du lehrest / nit/ sag ich / im ersten / zweiten / dritten hundert Jahr/ sondern damit man beym nechsten bleibe/ im vierzehnten / im dreyzehnten / und im zwölfften hundert Jahr; Dann was tausent und sechs hundert Jahr gewesen/ das ist auch dreyzehn und vierzehn hundert Jahr alt Hic Rhodus, hic salta. Das Nüßlein must du auffkrachen

Unser Gegen-Parthey antwortet zum ersten/ und suchet den ersten Schluffwinckel. Unser Glaub ist dazumahl gewesen in den kleinen getaufften Kinderen. O wohl ein kindische / abgeschmackte/

und

und hirnlose Antwort! Dann Christus hat gewolt/ daß seine Kirch jmmer und allzeit währen solt/ nit allein in den unmündigen/ sondern vielmehr in den auffgewachsenen / nach Zeugnüs euer Augspurgischen Confession: Die Kirch ist ein Versamblung der Heiligen/ in welcher das Evangelium recht geprediget wird/ und die Sacramenten rechtmäßig dargereichet werden. Confes. Aug: art. 7. Predigen / und außspenden die heilige Sacramenten/ das ist kein Kinder-Werck/ sondern ein Ampt der verständigen und erwachsenen Leut; So must jhr euch beziehen auff diese / das ist/ auff die Erwachsene/ welche in den vorigen Zeiten gelehrt und geprediget haben / wie jhr; und nit auff die Unmündige.

Zweiter Schluffwinckel. Wir nehmen das Alterthum unsers Glaubens und Kirch von den Griechen/ die mit uns seynd eines Sinns. Aber mein/ von welchen Griechen / von den alten / Exempel weiß Basilio, Athanasio, Gregorio Nazianzeno, Chrysostomo, &c. welche gelebt haben vor der Trennung und Abfall der Griechischen Kirch von der Römischen; aber selbige seynd Catholisch / und stimmen in allem überein mit uns Catholischen/ wie da außweisen jhre hinderlassene Bücher / und vielfältige auß denselben in diesem Tractätlein angezogene Spruch. Nehmt jhr aber euer Alter von den jetzigen Griechen / die von der Römischen Kirchen zertrennet seynd? Das klingt auch nit Dann selbe lehren / daß der heilige Geist vom Sohn nit hergehe/ welches gleichwohl jhr unsere Widersacher

mit

mit uns glaubt und gestehet. Selbe seynd mit euch Calvinisten und Lutheranern in zwey und neuntzig Articulen uneins / welche alle erzehlt Joannes Pastorius Nidanus, Epistola 3. ad Joannem Pappum, und hat sie genommen auß einem Sendschreiben / das Jeremias der Griechische Patriarch abgefertiget zu den Prädicanten und Theologen von Tübingen / und welches diese Theologi nachmahls haben selbst lassen eingehen in Truck mit ihrer höchsten Confusion und Despect: dan darauß die gantze Welt ersehen / daß der Patriarch mit außtrücklichen Worten / die Gemeinschafft mit der Lutherischer Lehr refusirt und verworffen habe. So ist dann dieser Schluffwinckel auch zu. Dann die Griechen wollen euch Lutheraner und Calvinisten keines Wegs erkennen für ihre Glaubens-Genossen / und sagen euch fein deutlich den Kauff ab. Wo schlagt ihr es dann nun an

Der dritte Schluffwinckel. Unsere Kirch hat in den vorigen hundert Jahren bestanden / in den jenigen / welche sich dem Römischen Pabst oder Anti-Christ haben widersetzt / wie im viertzehnten hundert Jahr gethan hat Joannes Huß / und seine Hussiten / und in den andern / andere. Dieß seynd dann ewre Vorfahren? In der Warheit / es ist ein schlechte Sach / wan mit solchen Leuten man sich behelffen muß: Dann diese hat die alte Kirch für Ketzer gehalten / und als solche verdambt. Benebens ist Joannes Huß / mit den seinigen / eben so viel Lutherisch und Calvinisch / als ein Calvinist ein Lutheraner ist / und ein Lutheraner ein Calvinist / ja noch weniger. Dann Joannes Huß / lehrt außtrückent-

lich die Anruffung der Heiligen sey zulässig/ die Reliquien der Heiligen soll man verehren/ der HH Sacramenten seyen sieben/ der Pabst seye das Haupt der Christenheit/ und viele andere Stück/ welche jhr finden werdet apud Jodocum Coccium, Tom. 1. lib 8. art. 4. pag 1016. und welche schnur gerad streiten gegen die Lutherische und Calvinische Glaubens-Puncten/ deßwegen auch Luther selbst bekent. Non rectè faciunt qui me Hussitam vocant, non enim mecum ille sentit. (a) Die jenige thun nicht recht/ welche mich ein Hussiten nennen/ dann Huss hälts mit mir nit.

Wann dann Ewer Ertz-Vatter und Glaubens-Gründer kein Hussit ist/ wie könnet jhr dann solche seyn? wo kombt jhr gleichwohl endlich under?

Vierter Schlußwinckel. Unsere Glaubens-Genossen/ seynd in vorigen Zeiten gewesen die prædestinirte und heimbliche Außerwöhlte/ die sich nit dörfften bloß geben und öffentlich Christum bekennen wegen Tyranney deß Pabst. Dieß ist nun die letzte Außflucht/ welche eben so wenig besteht/ als die vorige. Dann wer wilt glauben/ daß fromme und heilige Leuth/ die allerstärckeste Helden/ in viertzehn hundert Jahr/ sich nit haben dörffen blicken lassen/ gegen den Römischen Pabst (wann dieser wär ein Ketzer gewesen) da doch dieselbe gegen die Heidnische Tyrannen gestritten haben/ gantz Hertzhafft und mütig/ auch mit Vergiessung jhres Bluts/ auch biß zum Todt? Wer wil solche Leut halten/ für heilige und Außerwehlten/ die auß Zaghafftigkeit jhren Glauben nicht bekenten; Die nit suchten zu bringen

a In assert. art. 30.

auff den rechten Weg / durch Bekantnuß deß wahren Glaubens / die jrrige Schäfflein / darzu sie gleichwohl verbunden waren / krafft deß Gebotts Christi: Was ich euch sage in der Finsternüß / das redet im Liecht: und was ihr höret in das Ohr / das prediget auff den Tächeren...... darumb wer mich bekennet vor den Menschen / den wil ich bekennen vor meinem Vatter im Himmel. Wer mich aber verlaugnet vor den Menschen / den wil ich verlaugnen vor meinem Vatter im Himmel. (a) Was dünckt euch / soll wohl dieser verbleiben einer auß den Heiligen Außerwöhlten / der ein so wichtiges Gebott / das einem die ewige Verlaugnung und Verstossung drewet / übertretten thut? Ferners wie könt jhr sagen / daß die Kirch in sich allein begreiffe die Prædestinirte, da in derselben sich finden Frommen und Gottlose / dan Christus vergleichet sie mit einer Schewr / darin Weitzen ist und Sprewer. Matt. 3. v. 12. mit einem Netz / das allerley Gattung der fisch fahet Matt. 13. v. 46. mit einem hochzeitlichen Gastmahl / auff welches beruffen seynd gute und böse Matt. 12. v. 10. Mit zehn Jungfrawen / deren fünff seynd weise / und fünff Thorechten Matt. 25. v. 2. Endlich die Prædestinirte oder Außerwöhlte seind heimlich und unbekant / die wahre Kirch aber muß zu allen Zeiten / von Jahr zu Jahr sichtbar seyn. Dieses erfordert die unendliche Warheit GOttes / und auch sein unendliche

a *Matt.* 10. *v.* 27. *& seq.*

Güte. Die Warheit zwar / weil GOtt vielmahl in der Schrifft verheissen hat / daß in seiner Kirchen zu allen Zeiten sollen seyn Hirten / welche das Volck recht lehren / die Sacramenten außspenden / die Aempter deß wahren Gottesdienst verrichten / die zweiffels ohn seynd sichtbar und empfindlich / ja handgreifflich. Höre den Isaiam: Ich wil mit jhnen einen ewigen bund machen. Daß ihr Saamen under den Heiden erkant werden soll/und ihre Nachkommen under den Völckern. Alle die sie sehen / werden sie erkennen/ daß sie der Samen seyen/ den der Herr gesegnet hat. (a) Wann die wahre Glaubige können erkent werden von jederman/ der sie nur ansihet/ so seynd sie nit heimlich noch verborgen. Und widerumb. O Jerusalem ich hab auff deine Mawren Wächter bestellet / die zu ewigen Zeiten weder Tag noch Nacht schweigen sollen. (b) Ich denck wann sie Tag und Nacht ruffen / dan wird man sie auch hören können. Höre an Paulum: Und er hat zwar auch etlich geben zu Apostel / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etlich zu Hirten und Lehreren/ zu Erfüllung der Heiligen (Consummationem Sanctorum) und zu dem Werck deß Diensts/zu Erbawung deß Leibs Christi/biß wir alle einander begegnen in Einigkeit deß Glaubens und Erkäntnüß deß Sohns Gottes.

a Isa. 61. v. 9. b Isa. 62. v. 6.

ses. (a) Wan diese Lehrer werden die Aempter und Werck ihres Dienstes verrichten / biß zu Erfüllung der Heiligen / biß daß wir alle in Einigkeit deß Glaubens seynd / dan müssen sie solches thun biß an der Welt End. Sintemahl dann / und nit früher werden all eines Glaubens seyn. Höre an Christum: (b) Ihr seyt das Liecht der Welt. Ein Stadt die auff ein Berg ligt / kan nit verborgen werden. So zündt man auch nit ein Liecht an / und setzt es under ein summer / sonder auff ein Leuchter / auff daß es allen denen leuchte / die im Hauß seyn. Höre auch hierüber Augustinum: (c) Die Kirch ist nit verborgen / noch under einen scheffel gestelt: sonder auff einen Leuchter / damit alle / welche im Hauß seynd / erleuchtet werden: Von der Kirchen ist gesagt / daß sie eine Stadt sey auff den Berg gebawet; Den Donatisten (den Lutheranern und Calvinisten) aber ist diese gleichsam verborgen / weil sie so herzliche / und so klare Zeugnüß hören / durch welche sie der gantzen Welt bekant wird / wöllen doch lieber mit offenen Augen an den Berg anstossen / als denselbē hinauff gehen. Und widerumb: Diese Kirch ist gesetzt in die Sonne / das

a *Eph.* 4. *v.* 11. 12. 13. b *Matt.* 5. *v.* 25.
c *Tom.* 7. *lib. de unitate Eccl. c.* 16. *p.* 138. *Lit.* F

ist/ in die Offenbahrung/allen bekant biß an die Ecken der Erden. (a)

Ferner die jmmerwehrende Sichtbarkeit der Kirchen / erfordert auch die unendlich Güte GOTTes/ Welcher wil/ dz alle menschen selig werden/ und zur Bekantnuß der Warheit kommen. (b) Dan ein ieder Unglaubiger Türck / Heid / Ketzer/ vor Luthers und Calvini Zeiten ware schüldig/ der Gefahr der ewigen Verdamnüß / daß er sich zur wahren Kirchen verfügte / weil ausserhalb der wahren Christlichen Kirchen niemand kan selig werden/und er kan dieselbe nirgends finden/obschon mit allem Fleiß suchet / dann sie bestehet allein in den Prädestinirten / und diese kent man nit; Du weißt nit / ob du / Jch sag / Du / der Liebe oder deß Hasses würdig seyest/und solst von einem andern/seiner Seligkeit sicher seyn? Heist das nit / Gott zu einem Tyrannen machen / der die Ersuchung und Erfindung der Kirchen / so scharff gebiete / da solche zu erfinden unmöglich ist Ohn einigen Zweiffel wäre der Römische Käyser ein Tyrann/wann er seinen Underthanen auff Verlust jhres Lebens liesse anzeigen/daß sie jnnerhalb acht Tagen zu Constantinopel in Teutschland gelegen / sich sollen einstellen / oder sollen deß Todts sterben? Wäre der Käyser dießfals ein Tyran /wie viel mehr Gott/der den Juden/Heiden/ Ketzern anbefohlen den Eingang in die wahre Kirch/ welche unsichtbar war und unerfindtlich.

Kan

(a) *Tom. 2. Epist. 166. ad Donatist. pag. 259. lit. A.*
(b) *1. Timoth. 2. v. 4.*

Kan dan Gott kein Lügner seyn noch Tyran/ dan muß du Lutherischer und du Calvinist / wann dein Kirch / die wahre Kirch ist / zeigen daß sie allzeit sichtbahr gewesen / dan mustu zeigen / wo oder wan / vor Luthers und Calvini Zeiten / man Lutherisch oder Calvinisch geprediget / die Sacramenten auff Lutherische oder Calvinische weiß dargereicht ; die Schrifft außgelegt / wie ihr thut. Ich aber protestire vor Gott und der gantzen Welt / daß in allen vorigen Jahren der Christenheit / kein Heiliger / kein Martyrer / kein Beichtiger / kein Lehrer / kein Statt / kein Dorff / Hauß / kein auffgewachsener Mensch / all den Glaubens-Lehren sey beygefallen / welche Calvinus und Lutherus den jhrigen haben vorgetragen / und verkaufft. Und in welchen eigenthumnlich die Lutherische Religion besteht : Dan ein oder ander Articul deß Glaubens / macht kein gantze Religion. Sonst müste auch ein Lutheraner und Calvinist / ein Arianer / Sabellianer / ja Türck seyn / dann jhr mit diesen einige Glaubens-Lehren gemein habt / als daß ein Gott sey / ein Himmel / ein Höll / ꝛc.

So ist dan vor Luther kein Lutheraner / vor Calvin kein Calvinist jemahl gewesen. Dann wo ? wo ? wan wann seyd jhr gewesen vor Calvin / und Luther? nirgents / nirgents / niemahl / niemahl. So seyd jhr Nagelnewe Leuth. Wann aber euch mangelt das Alterthumb / so mangelt euch auch das wahre Christenthumb : dann der wahre Christliche Glaub muß alt seyn tausent sechshundert und mehr Jahr. So habt jhr den Glauben Christi nicht / sonder Lutheri und Calvini.

Nun aber daß die Römische Catholische Kirch/ die jenige Kirch seye / welche sichtbahrer Weiß sechszehnhundert Jahr und mehr in der Welt gedawret hat / ist augenscheinlich / ja handgreifflich. Unser Catholischer Glaub ist der älteste / wir haben die älteste Brieff. Das bezeugen die Kirchen / Tempeln / und Gotteshäuser/auch so gar die jenige / welche die Uncatholische von uns bekommen haben / in welchem man vorzeiten verehrt hat die Heiligen Gottes / die Bilder / die Reliquien / gehalten Meß / und verrichtet den Catholischen Gottes-Dienst. Jetzt aber / leider Gottes / seynd in denselbigen im Schwang newe Lehr / und newe Bräuch; das bezeugen die Bilder / die Altär / der Creutzer / so noch heutiges Tags in denen vorhin Catholisch- jetz aber Uncatholischen Kirchen übrig seynd: Das bezeugen die noch über gebliebene Nahmen der Gottes-Häuser / dan ihr selbst sie noch nennet S. Peters-Kirch / S. Laurentz / S. Sebaldus Kirch / Mutter Gottes Kirch / das Münster / rc.

Es ist aber hell und am Tag / daß ihr keine Kirchen zu Gedächtnüß der Heiligen erbawet / sondern wir haben sie erbawet / und ihr habt uns getrieben auß unserm Nest: Das bezeugen die herrliche Stifftungen und reichste Einkömbsten der Thum und Collegiat Kirchen / der alten Clöster / von welchen vorzeiten ernehret wurden Geistliche Ordens-Leuth / weltliche Priester und Bischöff / jetz aber werden sie verwendet gegen alles Recht / gegen die Meinung der Fundatoren und Stifftern / zu Unterhaltung der Prädicanten / Jäger / Musicanten / Fürstlichen Rähten / 2c. Das bezeugen die köstliche Marmelsteinere / silberne Gräber / Laden / Gedenckmalen / die zu Ehren

ren der Martyrer haben auffgerichtet unsere Vorfahren / und seyn von den Uncatholischen nidergerissen und zerstört: wie viele gehawene und gemahlte Bilder / Creutzer / mit der Hand von Alters geschriebene Bücher / wie viele Gräber und Grabschrifften / wie viel alte Clöster und Kirchen / oder bey uns / oder bey euch gefunden werden / so viel unwiderlegliche Zeugen haben wir / durch welche wir das sechzehn hundert jähriges Alterthumb unserer Religion darthun vor der gantzen Welt: Das bezeuget die beständige und unverbrochene Succession oder Verfolg der Hirten und Bischöffen / nit allein in den particulier Kirchen und Bisthumben / Exempelweiß / Trier / Maintz / Saltzburg / rc. Sonder am allermeisten in dem Päbstlichen Römischen Stuel / darauff von Petro, biß an den heutigen Innocentium den Eilfften / schon gesessen haben / und einer dem andern gefolgt seynd über 200. Päbst. Hie biete ich euch Uncatholischen den Trutz mit dem uhralten Tertulliano: (a) Laß die Ketzer erklären den Ursprung ihrer Kirchen / laß sie erzehlen die Ordnung ihrer Bischöff / daß selbige von Anfangs also sich verfolge / daß ihr Urheber oder Vorfahrer seye gewesin einer auß den Apostlen / oder Apostolischẽ Männern. Dan auff solche Weiß bezeugt die Römische Kirch / daß Clemens von Petro geweyet sey. Erfindet und erdichtet

E 5

a *Tertull. lib. de præscript. Hæret pag. 243. Num. 32. lit. B.*

tet etwas dergleichen ihr ketzer. Ich trutze mit dem H. Augustino: (a) Er zehlt die Priester von dem Stuel Petri selbst / und sihet zu / wer und wan in dieser Ordnung der Vätter gefolgt sey. Dieselbe (Römische Kirch) ist der Felß / welcher auch den Hochmüthigen Pforten der Höllen ist unüberwindlich. Und wiederumb (b) Es erhält mich in der Kirchen die Succession oder Verfolg der Priester und Bischöffen / vom Stuhl deß Apostels Petri an / dem der Herr seine Schäfflein zu weiden anvertrawt / biß auff den gegenwertigen Pabst. Welcher ware Anastasius: Das immerwehrende Alterthum unsers Catholischen Glaubens beweisen alle alte Catholische Lehrer und Vätter in deren Büchern / alle unsere Glaubens-Lehren / so klar seynd vergestelt / daß wann sie noch heutiges Tags schreiben solten / so könten sie nit schreiben besser noch klärlicher: Exempel weiß von der wesentlicher Gegenwart Christi im Nachtmahl / seyn nit klar die Wort Cyrilli: (a) Mit aller sicherheit lasset uns geniessen / den Leib und das Blut Christi / dann under der Gestalt deß Brodts / wird dir geben der Leib Christi /

a *Tom. 7. in Psal. contra partem Donati pa. 4. Lit. H.* b *Tom. 6. contra Epistolam fundamenti 4. pa. 41. Lit. E.* c *Catech. Mystag. 4. pag. 237.*

Christi/und under der Gestalt des Weins/ das Blut. Die Wort deß heiligen Ambrosii: (a) Dieses Brod ist Brod vor den Wörtern deß Sacraments/wan darzu komt die Consecration oder verwandelung/dan wird auß dem Brod das Fleisch Christi. Vom Fegfewr/ und Gebett für die Todten / wie jetzt Catholisch hat geschrieben der H. Augustinus: (b) Nicht soll man gering schätzē die Authorität der gantzē Kirchen / in dieser ihrer Gewonheit / daß in dem Gebett deß Priesters/welches er Gott beym Altar verrichtet/ (Das ist im Meß-Opffer) auch seinen Platz hat/das Gebett für die Todten. Von Auruffung der Heiligen eben derselbige Augustinus: (c) Beym Altar gedencken wir nit der Martyrer/wie der anderer Verstorbenē/daß wir bettē sollen für sie/sondern vielmehr/daß sie betten sollen für unß. Und so fort von allen unsern Glaubens Lehren. Das Alterthumb unsers Glaubens / nit sag ich beweist / sondern erzwingt / das Heil und Seligkeit unser Vorfahren und Vor-Eltern/dan dieselbe haben eben so wohl können in den Himmel kommen/als wir/und dan haben sie auch den

a *Tom. 4. lib. 4. de Sacram. cap. 4. pa. 171. lit. D.*
b *Tom. 4. lib. de cura pro mortuis cap. 1. pag. 258. lit. H.*

c *Tom. 9. Tract. 84. in Ioannem pag. 161. lit. C*

wahren Glauben gehabt / weiln ohn den Glauben ists es unmöglich daß man Gott gefalle.

Nun frag ich dich ? Wie viel Vor-Eltern seynd in deinem Geschlecht gewesen Lutherisch oder Calvinisch? drey oder vier / nemblich der Vatter / der Großvatter / der Anichvatter / der Uraltvatter; deine Vor-eltern aber vor diesen / wie seynd sie gewesen; Catholisch Dan von Luther und Calvin / war in Teutschland / Franckreich / Holland / &c. alles Catholisch. Wie viel seyn der Voreltern biß auff der Apostel Zeit ? Zehn / zwantzig / mehr. Oder seynd diese seelig worden oder nicht? Seynd sie seelig worden ? Ergo durch den Catholischen Glauben / und nit durch den Lutherisch oder Calvinischen / dan dieser ware dazumahl nit / jener aber war. Warumb haltestu dich dan nit bey denselben ? was zehn und zwantzig deiner Vor-Eltern ist gut gewesen / warumb dir auch nit. Seynd sie aber alle verdambt ? Ergo so ist GOtt ein ungerechter und Tyrannischer GOTT / der so viel tausend und tausend Leuth / deß nothwendigsten Mittels der Seeligkeit / das ist / deß wahren Glaubens beraubt hat. Der diese grobe Brocken verschlucken kan / der thue es Ich für mein Theil / ich kans nit. Den Glauben der Römischen Kirchen lobt der H. Paulus: (a)

Ewer Glaub wird verkündiget durch die gantze Welt. Und mit dem Paulo nehmen die Heilige Vätter an die Römische Kirch / als eine Lehrmeisterin aller Kirchen / (b] Ad hanc Ecclesiam, spricht Irenæus , propter potentiorem Principalitatem,

a *Rom. 1. v. 8.*

b *Lib. 3. adversus Hæres. c. 3. pag. 232. Lit. B.*

tatem, necesse est omnem convenire Ecclesiam, Zu dieser Kirchen wegen der mächtigen fürtreff lichkeit oder Oberhochheit / müssen alle Kirchen zusammen komen und vereinbahret werden. Der H. Cyprianus nennet sie Matricem & radicem Ecclesiæ Catholicæ, (a) Ein Mutter und wurtzel der Catholischen Kirch. Und Ecclesiam principalem, (b) Die fürnembste Haupt-Kirch. Nun aber was einmahl die wahre Kirch / der wahre Glaub gewesen ist / ists auch noch: dann die wahre Kirch mit fehlen kan / die Pforten der Höll werden sie nit überwältigen

Endlich daß wir älterer seynd als ihr / müsset ihr selbst gestehen; dann ihr kombt von uns her / und wir nit von euch. Ihr habt die Catholische Kirchen uns hinweg genommen / und wir euch nit. Euer Ertz-Vatter Lutherus ist ein Augustiner Mönch / wie Welt-kündig ist / und er selbst bezeugt / daß er als ein Catholischer Mönch und Priester habe fünffzehn jahr Meß gelesen / und das zwar ernsthafftig und andächtig. Im Buch von der Winckelmeß. Item lib. 2. contra Zvvinglium. Item Cochlæus in Actis Lutheri Anni 1534. Eben so euer Ertz-Vatter Calvinus ist ein Catholischer Capellan gewesen zu Noviodun in Franckreich / wie Florimundus Remondus ein Haubt-Scribent meldet. Ergo so seyd ihr Kinder auß uns gebohren / auß uns gezeugt / aber GOtt erbarms / unartige / und die ihr

a *Epist.* 48. *pag.* 51. *num.* 6. b *Epist.* 55. *pag.* 69. *num.* 9.

auß dem Art geschlagen seynd / von welchen geschrieben steht: (a) Meiner Mutter Kinder haben gestritten wider mich. Ergo gilt der Schluß Augustini: (b) Diese (Römische) ist die heilige Kirch / die einige Kirch / die wahre Kirch / die einige Kirch / welche gegen alle Ketzereyen streitet. Streiten kan sie / aber nit überstritten werden. Alle Ketzereyen seynd von jhr außgangen / gleichwie die unnütze vom Weinstock abgeschnittene Reiser; diese aber bleibt in jhrer Wurtzel / in jhrem Weinstock / in jhrer Liebe / die Pforten der Höll werden sie nit überwältigen. Ergo so gilt der Schluß Hieronymi: Den Sinn und Meinung meines Gemüths entdecke ich kurtz und klar; Was ist das für ein Meynung Hieronyme? (c) In der Kirchen sol man verbleiben / welche von den Apostolen gegründt / biß auff den heutigen Tag beständig verbleibt. Ergo, wie GOtt älterer ist als der Teuffel / und darumb auch besser / also weil unser Glaub ist der älteste / so ist er auch der beste. Ich halts beym alten Geld / beym alten Wein / und beym alten Glaub.

Das

a *Cant.* 1. *v.* 6. b *Tom.* 9. *lib.* 1. *de Symbolo Catechum. cap.* 6. *pag.* 259. *lit.* E.

c *Hieron. Tom.* 2. *in extremo Dialogo adversus Luci-Ferianos p.* 480. *lit.* F.

Das Ander Tractätlein.

Was die wahre Kirch lehre von ihrer Regel / das ist von der H. Schrifft.

Das Erste Capitel.

Von den Canonischen Büchern der Schrifft.

§. 1. Welche Bücher in der Bibel seynd Canonisch / oder das rechte Wort GOttes?

WEr diese allhier gesetzte Frag höre nit an meine Wort / sondern was zweyhundert und achtzehn Bischöff / und under denselben auch der H. Augustinus / [a] als Primas der Africanischen Kirch / im dritten Carthaginensischen Concilio Anno Christi 397 beschlossen. Selbige dann im 47. Canone gemeltes Conciliums reden also: (b) Benebens hat uns für gut angesehen / daß neben den Canonischen Büchern in der Kirchen nichts gelesen werde under dem Nahmen der Göttlichen Schrifften. Nun aber die Canonische Bücher der Göttlichen Schrifft seynd das Buch Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomius, Jesus Nave, der Richter / Ruth / vier Bücher der Königen / zwey Bücher der Königen Chronick / das Buch Job / der

a *Henric. Spond. ad ann. Chr. 397. n. 14. pag. 422.*

b *Tom. 3. Concil. in Concil. Carth. 3. Can. 47. p. 40*

der Psalter Davids / fünff Bücher des Salomons / zwölff Bücher der Prophetē / Isaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, das Buch Tobias, Judith, Esther, zwey Bücher Esdræ, 2. Bücher der Machabæer; Die Bücher aber des Neuen Testaments seynd die 4. Evangelia, das Buch der Geschichten der Apostoln / dreyzehn Episteln des Apostels Pauli, und eine so selbiger geschrieben zu den Hebräern / zwey Sendschreiben des Apostels Petri / drey des Apostels Joannis, eins des Apostels Judä / eins des Apostels Jacobi / und das Buch der Offenbahrungen Johannis. Eben diesen Register der Canonischen Bücher hat angenommen und schrifftlich hinderlassen der H. Augustinus Tom. 3. lib. 2. de doct. Christ. cap. 3. auch gut geheissen der Pabst Innocentius I. Epist. 3. ad Exuperium; der Pabst Gelasius mit dem ersten Römischen Concilio. [a] welches Anno Christi 494. gehalten ist / und auff selbigen sich eingefunden neben dem Pabst Gelasio, bey die siebentzig Bischöff; Nach dem Gelasio der Pabst Eugenius IV. mit dem allgemeinem Concilio, welches gehalten worden zu Florentz im Jahr Christi tausend vier hundert dreyssig neun / auff welchem erschienen seynd die Lateinische Bischöff mit Päbstlicher Heiligkeit / und die Griechische mit Josepho, dem Patriarch zu Constanti-

a *Tom. 10. Conc. in Con. Rom. pag. 207. & 208.*

stantinopol; und endlich das H. Trientisch Concilium, (a) so angefangen Anno Christi 1545. und Anno Christi 1565. geendiget. Sihe/ so manchmahl hat die wahre/ allgemeine/ jetzige/ und alte/ des Irrthums unfähige Kirch die Zahl der Göttlichen Bücher auff vor-ermelte weiß verzeichnet und außgesprochen/ und diesem allen unangesehen/ darff Luther mit seinem Anhang/ und Calvin mit den Seinigen/ verwerffen die Bücher Tobiæ, Judith, Esther, Sapientiæ, Ecclesiastici, der Machabeer, die Histori der Susannæ; Ja Luther ist noch weiter gangen/ und mustert noch auß dem Canone des Neuen Testaments die Epistel des Pauli zu den Hebräeren/ des Jacobi/ des Judä/ und die Offenbahrung Johannis; Wer aber hat einem außgesprongenen Mönch/ nemblich dem Luther/ und einem von uns abtrinnigen Noviodunensischen Capellan/ nemblich dem Calvino die Gewalt geben/ jetzt erzählte Bücher/ gegen den Schluß und Meynung der allgemeinen Kirchen auß dem Wort GOttes nach jhrem Belieben außzumustern? Mit selbiger Authorität/ das ist/ mit meiner eigner/ will ich auch abschaffen die 4. Evangelia/ und wann ich solche läugnete/ wer wil auß euch Uncatholischen mich alsdann eines Irrthumbs überzeugen? Wo stehts geschrieben/ daß diese von euch verworffene Bücher kein wahre Bücher der Schrifft seynd? Euch/ Euch/ muß man nichts glauben/ jhr habts dann bewiesen auß der Bibel; Freund/ daß ein Bibel sey/ das weist du allein durch die Kirch/ wie oben/ und wie-

a *Conc. tom. 35. in Conc. Trid. sess. 4. pag. 387. & 388.*

wiederumb ein wenig hernach sol dargethan werden. Eben so / ob dieses oder jenes Buch ein rechtes Buch der Bibel seye / kanst du auch nit wissen / außgenommen durch die Kirch.

§. 2. Den Einreden der Uncatholischen wird begegnet.

JA sagst du / daß diß oder jenes Buch ein Wort GOttes sey / das hats von GOtt / und nicht von der Kirch. Antwort: Daß ein Buch Secundùm se, und an jhm selbst warhafftig / Canonisch / und das geschriebene Wort GOTTes seye / das hats allein von GOtt / der es angeben / und in die Feder dictirt; Daß es aber auch Secundùm nos, und in Ansehung unser / offentlich dafür gehalten werde / das hat es von dem Zeugnüs der Christlichen Kirchen. Ja sagst du: Es seynd auch etliche auß den alten Heiligen Vättern / die an diesen Büchern gezweiffelt. Antwort: Das ist geschehen vor dem Schluß und Erklärung der Kirchen. Dann zu wissen / daß die Canonische Bücher in zwo Classes oder zwo Sorten seynd abgetheilt. Etliche werden genennt Protocanonici, der ersten Sort Canonisch / welche bey allen Catholischen allzeit für Göttlich gehalten worden / als da seynd die Bücher Moysis / die vier Evangelia / etc. Etliche werden genennt Deuterocanonici, das ist / der andern Sort Canonisch; von welchen etwa einer oder mehr / aber doch nit alle Catholische Alt-Vätter ein Zweiffel gehabt; Sie bleiben zwar Göttlich an jhnen selbst / aber jhre Glaubwürdigkeit ware noch

re noch nit jederman bekant. Nachdem aber die Kirch die Erklärung von solchen dispntirlichen Bücheren gethan / hat kein eintziger Rechtglaubiger daran mehr gezweiffelt / sondern ist solches Buch von jederman / als ein Göttliches angenommen worden / eben so wohl als eins der ersten Sort.

Ja sagst du / auch die Juden erkennen nicht für Canonisch das Buch Tobiæ, Judirh, wie zu sehen ist bey dem Josepho Lib. 1 contra Apionem. Antwort: Solst du dann mehr glauben den fehlenden und irrenden Juden / als der Christlichen Kirchen / zu welcher dich weist Christus / und nicht zu den Juden / und welche Kirch in allem ein Säul und Grundfest der Warheit ist / Zu dem wäre es der Mühe wohl werth / daß man unseren Glauben von den Bücheren des Alten Testaments gründen solte auff den Jüdischen Josephum, der sonsten mehr als ein einmahl / ja sehr offt gelogen hat. Wir gründen die Erkäntnüs der Bücher des Alten Testaments auff Christum / der solche den Apostelen / und diese / durch eine mündliche Tradition / ihren Nachkömmlingen haben mitgetheilt / welche Tradition durch Ketzereyen / Verfolgungen der Heyden / andern Ungelrgenheiten / an gewissen Orthen etwas verdunckelt / und darumb durch die Kirch nit ein / sondern mehrmahl ans Liecht gebracht.

Ja sagst du / so hat gleichwohl die Jüdische Synagog geirret / welche diese Bücher in den Canonem nicht gesetzt hat. Antwort. Zum ersten / du hast dißfalls nach der Jüdischen Kirch

di-

dich nicht zu richten/ sondern nach der Christlichen/ wie auch Augustinus thut Tom. 5. lib. 18. de civit. Dei c. 36. Antwort zum andern: Hierauß folgt kein Irrthum in fide, weil die Synagog das Widerspiel nicht geurtheilt/ sondern allein in facto per omissionem, weil sie die Erklärung underlassen. Ein anders ist etwas purè negativè nicht annehmen/ oder nicht approbiren/ ein anders dasselbe positivè verwerffen/ oder improbiren.

Die übrige Einreden der Uncatholischen gegen diese Bücher melde ich nit/ allein wegen Kürtze. Du findest dieselbe gründlich beantwortet beym Forero in Antiq. Papatus lib. 1. cap. 24. beym Bellarmino Tom 1. lib. 1 de verbo Dei cap 7. & seqq. Dir sey gnug/ daß du wissest die Meinung und den Schluß der wahren Kirchen von den Canonischen Büchern; Dann gleichwie du ohn die Kirch nit kanst zurecht kommen in Außlegung der Schrifft von der Heiligen Dreyfaltigkeit/ Gottheit Christi/ 2c. also auch nit in Entscheidung der wahren Schrifft/ von der falschen. Gilt die Kirch in einem/ so gilt sie auch in allem.

Das Zweyte Capitel.

Von Dunckelheit der Schrifft.

§. 1. Ob die H. Schrifft in allem zur seligkeit nöthigen Glaubens-Articulen hell und klar seye.

WIE offt hab ich auß dem Mund der Uncatholischen auch des schlechten und gemeinen Pöpels hören müssen/ die Schrifft sey in allen Glaubens-

bens-Puncten / so viel die Seligkeit betrifft / Sonnen-klar / und möge wohl von jederman verstanden werden. Mein liebe Uncatholische / wie dörffet ihr solche Reden außgiessen / so den alten Kirchen-Lehrer / der Schrifft selbst / und der handgreifflichen Erfahrnüß schnur geradt zuwider seynd Sagt nit der H Hieronymus: (a) Jacobus, Petrus, Joannes, Judas haben sieben sendschreiben hinderlassen/wie kurtz begriffen/so voller Geheimnüß/ welche zugleich kurtz seyn/und lang; Kurtz in den Worten / lang in dem sinn und Verstand; also daß selten jemand ist/ welcher in Lesung derselben nit strauchle / und wie ein blinder anstosse. Sagt nit der Heil. Augustinus: (b) Dann darauß seynd entstanden die Ketzereyen / und verkehrte Lehren / durch welche verstrickt werden die seelen / und gestürtzt in die Tieffe / wann die schrifften / welche in sich gut seynd / verstanden werden nit wohl; und was in jhnẽ nit wohl verstanden wird / kühn und frevelmütig wird außgesagt. Wiederumb wie scharpff nimbt der H Augustinus den Honoratum durch/welcher sagte: (c) Als ich die Schrifft lase / hab ich selbe verstanden durch mich selbst; ist dẽ also? (sagt der H. Lehrer) wan du in der

a *Tom. 3. Epist. 130. ad Paulin. lit. D pag. 675.*
b *Tom. 9. tract. 18. in Ioan. initio lit. D. pag. 54.*
c *Tom. 6. de utilit. credendi c. 7. pag. 35. lit. E.*

der Poetischen Kunst nicht erfahren bist / so darffstu dich nit unterfangen des Terentii Mauri ohn Lehrmeister / darzu ist vonnöthen der Asper Cornutus, Donatus, und unzahlbar andere (Dolmetscher) damit du verstehen mögest etwa einen Poeten / dessen Reimen auff nichts anders zielen / dan auffs menschliches Lob im schauplatz; und du wilst in die jenige Bücher / wie sie immer beschaffen seynd / so seynd sie gleich wohl heilig / und nach Zeugnüß schier des gantzē menschlichen Geschlechts voll der Göttlichen sachen / in selbe wilstu ohn einigen Führer einplatzen / und von denselben ohn einigen Lehrmeister dein Urtheil fällen? Und so du was findest / das dir ungereimt scheint / klagstu nit an deine Grobheit / noch auch dein durch den eyterächtigen Wust der Welt gefäultes Gemüth / wie solches bey den Narren sich finden läst / sondern vielmehr die Bücher / welche von solchen nit mögē verstandē werden. Ist dieses nicht ein gutes Saltz des H. Augustini / so auch noch heutiges Tags bedient wäre denen gemeinen Handwerckern / welche die Bibel stäts führen in der Hand / und außlegen nach ihrem Kopff. Doch was fragst du Uncatholischer nach den alten Vättern? Du haltest dich allein bey der Bibel. Wohl gut.

So

So weise du die Schrifft auff/daß alle zur Seligkeit nötige Artickel hell und klar darin geschrieben seynd; Du wirst die Schrifft für diese deine Lehr niemahl aufflegen; ich aber wil dir auß der Schrifft zeygen das Widerspiel; beherzige/ was Petrus schreibt von den Epistelen Pauli, wie er auch in allen Brieffen darvon redet: In welchen seynd etliche Ding schwer zu verstehen/ welche verfälschen die Ungelehrten und leichtfertigen/ wie sie auch thun den andern schrifften zu ihrer eignen Verdamnůs. (a) Diese schwere Ding můssen ja nothwendig seyn zur seligkeit/ weilen sie wann nit wohl außgelegt werden/ alsdan gereichen zu der Verdamnůß. Doch ich packe dich noch besser. Es wird ja zur seligkeit erfordert/ daß man glaube an das Leyden und sterben Christi/ und dannoch als der Kämmerling der Königin Candaces, ein Mann so fleissig / daß er auch underm Reysen von Lesung der Schrifft nicht abgelassen / so gottselig / daß er jährlich gen Jerusalem reysete GOtt anzubetten/ so klug/ daß er auch gesetzt war über all die schätz der Königin/ und dannoch sag ich/ als selbiger lase die Weissagung Isaiä vom leydenden HErrn / und Philippus ihn fragte: Meinstu daß du auch verstehest/ was du liesest? So sprach Er: Wie kan ichs/ so mich nicht jemand underweiset? (b) Bekennt das ein solcher Mann / was sol nicht sagen ein Schuchmacher und Schneider? Oder ein

Nie-

a 2. Pet. 3, v. 16. b Act. 8. v. 30. 31.

niemahl gestudierte Bibel-Schwester? Doch mein Uncatholischer ist alles so klar / so lege mir auß die Wort Pauli: Dann es ist unmöglich/ daß die/ so einmahl erleuchtet seynd/ und geschmäckt haben die himlische gabe/ wan sie gefallen/ daß sie solten wiederum erneuert werden zur buß. [a] Ich meynt/ es wäre eurem glauben gemäß/ und ein zur Seligkeit nöthiger Glaubens-Punct/ daß ein jeder Sünder nach dem Fall könte Buß thun; warumb sagt dann Paulus / es sey unmöglich?

Lege auß den andern Spruch Pauli: Was machē sonst die sich tauffen lassen umb der todten willen? so allerding die Todten nit aufferstehen/ was lassen sie sich für solche tauffen. [b] Was seynd das für Todten/ für welche du empfahen kanst den Tauff? Lege auß den Spruch Exodi: Ich der Herr dein Gott/ bin ein starcker Eyfferer/ der da heimsucht der Vätter missethat/ an den Kindern biß an das dritt- und vierte Glid. (c) Und halte dabey die Wort Ezechielis: Welche seel sündiget/ dieselbige sol sterben/ der sohn wird die missethat des Vatters nit tragen. (d) Ist diß nit weiß und schwartz? Ja und Nein auß demselbigen Mund GOttes? Diese Stell lege du auß ohn Einsehung eines gelehrten Dolmetschers/ dann weil sie dir seynd Sonnen-klar / so must du sie rechtmässig verstehen können und außlegen durch

a *Heb*. 6. *v*. 4. b 1. *Cor*. 15. *v*. 29.
c *Exod*. 20. *v*. 15. d *Ezech*. 18. *v*. 20.

durch dich selbst. Endlich wan alles zur Seligkeit nöthigen der Schrifft so klar ist wie die Sonn / warumb leget jhr Reformirten und Evangelischen so widrig auß die Wort deß Nachtmahls: Das ist mein Leib? Eine sagen: Das bedeutet meinen Leib: Die andere; Das ist wesentlich der Leib selbst. Nun muß eine Außlegung seyn / die rechte; und welche diese nit haben / die seynd blind und Stocknarren / dan sie sehen nit / was so hell ist wie die Sonn.

§. 2. Antwort auff die Einwürff der Uncatholischen / gegen vorige Lehr.

DEr Erste: Die Schrifft nennt sich offtermahl ein Liecht / ein Fackel / so muß sie klar seyn. R. 1. Die Schrifft ist ein Liecht so fern sie auff dem Leuchter der Christlichen Kirchen gestelt / und in jhrem rechten Verstand nach Meinung der Kirchen genommen wird. Wirstu sie aber außlegen nach deinem Kopff / so ist sie ein blosser und danckeler Buchstab. Recht sagt Irenäus: (a) Der Kirchen Predig ist wahr / und beständig / bey welcher ein einiger weg zum Heil in der gantzer welt gezeigt wird / dann jhr ist vertrawt das Liecht Gottes. Item: Uberall prediget die Kirch die Warheit / und sie ist der Leuchter mit sieben Ampelen / welcher das Liecht Christi trägt. R. 2. Welches Liecht ist klarer als die Sonn / und doch ist selbe offtermahl under den Wolcken also ver-

 bor-

a *Lib. 5. advers. Hæres. c. 20.*

borgen / daß gemeine Leuth nicht wissen / an welchem Ort deß Himmels sie stehe. Also ist der rechte Verstand der Schrifft zwar ein Liecht / jedoch mit sehr dunckelen Worten manchmahl bedeckt.

Der zweyte. Obschon die Schrifft an einem Ort ist dunckel / so ist sie doch am andern klar / und soll jenes / durch dieses außgelegt werden. R. 1. Woher beweistu / welches Ort seye klar / welches dunckel. Dir mein lieber Reformirter ist Klar / daß in diesen Worten : Das ist mein Leib Das Wörtlein Ist / eben so viel heist / als bedeut. Bey einem Evangelischen aber ist solcher Verstand dunckel / ja falsch. R. 2. An einem Ort der Schrifft wird Christus genent / geringer als der Vatter / anderswo daß er sey eins mit dem Vatter. Bißweilen wird zum Tauff erfordert der wirckliche Glaub / bißweilen nicht / bißweilen wird die Gerechtfertigung zugeschrieben den Wercken / bißweilen dem Glauben. Woher wilstu nun auß der Schrifft beweisen (dan du nichts beweisen kanst / es sey dan geschrieben) daß die erste Stell müsse außgelegt werden durch die zweyte / da doch ein Arianer / Anabaptist / und Catholischer lehrt das Gegentheil

Der dritte. Paulus sagt / daß sein Evangelium denen verdeckt ist / die da verlohren werden. (a) R. 1. Paulus redt nit von allen Glaubens-Articulen / sondern von der Menschheit / Gebuꝛt und Leiden Christi. Selbige seind klar gnug in der Schrifft. R. 2 Er redet vom Evangelio nit geschrieben / sondern geprediget / er aber hat sein Predigen so klar und gründlich angestelt / daß niemand ohn Boßheit widersprechen könte.

(a) 2. Cor. 4. 3.

Der vierte. Das ist ein Schandfleck der Schrifft/ daß sie dunckel sey/und gleichfals ein Grube/darin die Menschen fallen. R 1. Es ist kein Schand einem Schatz / daß man jhm muß nachgraben / Ja dieses zeigt seinen Werth an und die Wissenschafften seynd gemeinlich köstlicher / welche seynd schwärer / und mehr Nachsinnens bedürffen. Also auch die Schrifft. R. 2. Gott hat sein Ursach /warumb er dunckel in der Schrifft geredet. Ursach gnug / damit du deinen hoffärtigen Kopff der Kirchen underwerffest/zu welcher die Schrifft kein klar dich anweist Bey derselben halte dich / so hastu deß Fehlens und Fallens kein Noth.

Der Fünffte. Moyses sagt: (a) Das Gebott ..... ist nicht über dich / &c. R 1. Moyses redet nit von Leichtigkeit deß Erkennens / sondern deß Thuns / dan das Gebott Gottes ist leicht/weil mans mit Göttlicher Gnad leichtlich erfüllen kan R 2. Er redet allein von dem Decalogo oder zehen Gebotten/diese aber so auch in die Natur seynd eingetruckt/ mögen leichtlich erkent werden / nicht aber also/ die gantze Schrifft.

Das dritte Capitel.

Ob ein jeder die Schrifft lesen soll?

ANtwort erstens / Es ist kein Gebott daß jederman die Schrifft in Mutter Sprach lese; Dann wie viele Menschen seynd / so nicht lesen können/ und wie viele Jahr nach der Apostel Zeit / ware die Schrifft allein beschrieben in Hebreisch/Griechisch/ und Lateinischer Sprach? was Raths dazumahl mit

a Deut. 30. v. 11.

den Teutschen/welche durch Maternum/Valerium/ der Apostlen Lehr-Jünger seynd bekehrt; wan alle die Schrifft zu lesen schüldig wären?

Zweitens. Jederman ist zuläßsig / daß er lese die Bibel in Latein/ oder Griechisch / oder Hebreisch/ jedoch alle Zeit mit gebührendem Gehorsam gegen die Kirch. Also habens Evangelium gelesen Fabiola, Cæcilia, und also seynd zu verstehen die Vätter/ wan sie die Leut antreiben zu Lesung der Schrifft. Dann sie reden an die jenige/so darzu bequäm seynd/ und mit dem Beding / daß sie jhre Meinung underwerffen sollen der Kirchen /welche sie allzeit für eine gewisse Außlegerin der Schrifft angenommen / wie oben probieret ist.

Drittens Keinem ohn sonderbahre Erlaubnüß ist zuläßsig / ja es ist Sünd/ wan man liset die Lutherische und Calvinische Bibel / weil sie verfälscht seynd. Doch wird ein Catholischer in Teutschland nit angefochten werden / wan er deß Eckii/deß Dietenbergers oder andere Catholische Bibel liset. Weiln hierzu die Bischöff jhren Consens, auffs wenigst tacitè und stillschweigend geben. Jacob. Gretſ. in defenſ. Bellar. Tom 1 lib. 2. c. 15. p. 787. Nicol Serar. in Proleg Bibliac. c. 20 fol. 136. Forerus in Pap part. 1. l. 1. c. 33. §. 1. p. 687.

Viertens. Die ungelehrte Layen sollen durchgehends die Bibel in Muttersprach nit lesen / dan erstlich Pius IV. hat dieses in Indice Librorum prohibitorum verbotten. 2. Solche Leut können wegen jhres Unverstandts und Unbehutsamkeit / durch Lesung der Schrifft / bälder jrr gemacht werden / als im Glauben bestättiget / und so dieses auch den Gelehrten

ten widerfährt/ wessen haben sich dan die Ungelehrten zu beförchten. 3 Dem gemeinen Mann ist besser fein einfältig glauben/was die Kirch fürhält/als viel wollen nachgrüblen. (a) Das gemeine Völcklein (sagt recht Augustinus/) ist am allersichersten / nit wegen seiner Hochsinnigkeit und scharffen Verstandts / sondern wegen seiner Einfalt.

4. Was hilfft / daß solche Leut die Schrifft viel lesen / welche doch von jhnen/ wegen jhrer Dunckelheit nicht verstanden wird Ach liebe Leuth / die Schrifft recht zu verstehen / darzu gehört was mehr Hirns / als etwa ein Metzger auff seiner Taschen trägt. Darumb liebe Tochter halt dich fein hüpsch bey deinem Spinnrock / und du mein lieber Handwercker bey deinem Hammer/ Leisten / rc. Sonsten muß ich dir sagen / was vorzeiten dem Kuchen-Meister des Käysers Valentis , der Heilige Basilius geantwortet / dan als Basilius vor dem Käyser den Catholischen Glauben verfechten thät / und der Küchen-Meister jhm in die Rede gefallen / hat jhn Basilius mit diesen Worten stumm gemacht / (b) Dein Ampt ist/daß du Brey und Muß kochen lassest / nit aber daß du außlegest die Schrifft. Das soll dir auch gesagt seyn.

a *Tom. 6. lib. cont. Epist Fundam. cap. 4. pag. 484*
(b) *Theodoret. lib. 4. hist. c. 17.*

Das vierdte Capitel.

Ob die H. Schrifft alle zur Seligkeit nöthige Glaubens-Articulen in sich begreiffe?

§. 1. Im Gesetz der Natur / und im Jüdischen hat man sich der Tradition bedient.

UNgezweiffelt ist es / daß die wahre Kirch und Religion in dem Gesätz der Natur / von Adams zeiten an / biß auff den Moyses / bey zwey tausent Jahr / ohn Schrifft / durch die Tradition allein / gewist und geglaubt hab / was zur Seligkeit nothwendig war / als daß Gott Himmel und Erd erschaffen; daß einsmahls kommen werde der Messias; daß die Fromme im Himmel ewig belohnt / die Gottlose in der Höll ewig gestrafft weeden; daß am letzten Tag werde seyn ein Aufferstehung der Todten / nach Aussag deß Jobs / der im Gesätz der Natur also bezeugt: (a) Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / uñ ich werd am letzten Tag von der Erden aufferstehen / &c. Dazumahl war keine Schrifft / sonder die erste Göttliche Schrifft hat auffgesetzt der Moyses.

Ungezweiffelt ist auch / daß man sich under dem Moysaischen und geschriebenen Gesätz / zwey tausend andere Jahr neben der Schrifft / auch der Tradition, in Sachen so angehen die Seligkeit / bedient habe. Exempel weiß / weilen wir alle gebohren werden Kinder deß Zorns / und in der Erbsünd / so müste ja auch ein Mittel seyn und Artzeney / wider die Erbsünd / für die Weiblein / item für die Knäblein / so

(a) Job. 19. v. 25.

so stürben vor dem achten Tag / Item für die so viel tausend Kinder / so in der Wüste durch die viertzig Jahr gestorben seynd / und hatte dazumahl die Beschneidung keinen Platz Dieses Mittel aber ist nirgens im alten Testament außgedruckt. Ja der Moyses selbst / ein Urheber deß beschriebenen Gesätzes / hat in demselben auch sich auff die Tradition beruffen. Gedenck an die alte vorige Täg / merck auff und betracht alle Geschlecht. Frag deinen Vatter / der wirds dir verkündigen / deine Eltisten die werdens dirs sagen. (a)

§. 2. Auch in der Christlichen Kirchen gilt die Tradition.

EBen so ungezweiffelt ist auch / daß im Christlichen Gesatz / neben dem beschriebenem Wort / ein Tradition oder unbeschriebenes Göttliches Wort seye / ohn welches die Christliche Kirch und Glaub nit bestehen mag. Dies muß nun erwiesen seyn / und erweise solches also: Viele Stück seynd / die ihr Uncatholische mit uns Catholischen glaubt / und müsset sie glauben / wann ihr wölt seelig werden / und seynd gleichwohl in der Schrifft nit außgetrückt. Exempel weiß / du glaubst / daß die Bibel sey das Wort Gottes. Woher weistu dieses: Item du muß versichert seyn / daß die Bücher der Schrifft geblieben seyn so viele Jahr unverfälscht / daß solches Evangelium geschrieben sey von dem Marco. Johanne. Solches weistu nit auß dem Titul / dann diesen hat die Kirch / und nit Marcus oder Joannes hinzu

a Deut. 32. v. 7.

hinzu gefügt: und gesetzt/ du hättest gesehen diese heilige Männer jhr Evangelium schreiben/ woher bistu versichert/ daß sie geschrieben haben auß Eingebung deß H. Geistes? daß jhre Wort/ die von den streitenden Partheyen so underschiedlich werden außgelegt/ verstanden müssen werden auff diese Weiß/ und nicht auff ein ander? Dieß alles kanstu nicht wissen ohn die Tradition. Ein Calvinist antwortet: daß die Bibel seye das Wort GOTTes/ erhellet auß der Schrifft selbst/ gleich wie man das Liecht durchs Liecht erkennt und entscheydet von der Finsternüß. Das geht nit: Dann Calvinus liset die Epistel deß H. Jacobi/ und sagt/ es sey ein Wort Gottes: Lutherus liset dieselbe/ und verwirfft sie/ als ein Stroh-Epistel. Sagstu Lutherus ist hierin blindt/ aber Calvinus der sihet und lehret wohl. Und dann sagt ein Lutheraner/ Calvinus seye hierin blind/ und Lutherus sehend/ dieser habe die Erleuchtung Gottes und nit jener. Und gesetzt/ daß Calvinus in diesem Punct recht hab/ wo stehts geschrieben/ daß er recht hab: Daß seine Erleuchtung unfehlbar sey/ und von Gott? Nirgents. Glaubt er dan seiner inwendigen Erleuchtung/ als einem Wort Gottes/ so muß er auch wider seinen Willen annehmen ein unbeschriebenes Wort GOttes/ nemlich die jnwendige Erleuchtung.

Dann thun wir Catholischen besser/ daß wir annehmen die Erleuchtung/ und Aussag der allgemeinen sechszehen hundert jährigen Kirchen/ als die Lehr eines privats Menschens: Wir sagen mit dem H. Augustino; Ich aber wolte dem Evangelio

nicht glauben/wan die authorität der Catholischen Kirchen mich darzu nit bewegte. (a) Die Kirch dan/durch die Tradition erkent und lehrt unfehlbarlich/ daß die Bibel sey ein Wort Gottes/ und nit der Alcoran deß Mahomets; daß das Evangelium, Marci, Joannis, ein wahres Evangelium seye/und nicht deß Nicodemi, Thomæ, Bartholomæi; daß die Epistel Pauli zu den Römeren/ ein wahres Sendschreiben Pauli seye/ und nicht zu den Laodicensern, obschon dieser in der Epistel zu den Colossern im letzten Capitel Meldung geschicht/ und jener nit/ &c.

Solchen Brathen als gerochen hat Molinæus, Brentius, Kemnitius, so bekennen sie/die Tradition seye nothwendig in Annehmung der Schrifft. Ist dem so/warumb nit auch in Außlegung dieser Wort: Das ist mein Leib: Item von den zwey Gestalten deß Sacraments/ und so fort?

Widerumb du Uncatholischer glaubest gegen einen Sabellianer, daß Gott sey einig in der Natur/ dreyfaltig in der Persohn: gegen einen Arianer, daß Christus sey wahrer Gott und Mensch zugleich; gegen einen Macedonianer, daß der H. Geist vom Vatter und Sohn hergehe; gegen einen Nestorianer daß in Christo nit seyen zwo Persohnen/ sonder nur eine; gegen einen Eutychianer/daß in Christo seyen zwo Naturen und nicht nur eine/ und dieses alles kanstu ohn die Tradition auß der Schrifft allein gegen die ermelte Ketzer/ in Ewigkeit nicht beweisen.

Du glaubest gegen einen Widertäuffer/ daß der

a *Tom. 6. cont. Epist. Fund. c. 5. Lit. A. pa*

Kinder Tauff sey nothwendig? gegen einen Donatisten/daß der Tauff der Ketzer gut seye drumb/wan ein Arianer in Siebenbürgen ein Calvinist wird / oder ein Römisch-Catholischer in Teutschland ein Lutheraner / wird er von euch auffs new nit wiederumb getaufft/und doch haltet ihr die Arianer/und uns Papisten für Ketzer. Beweiß du dieses auß der Schrifft: Da doch laut der Schrifft das Ampt deß Tauffens den Recht Glaubigen allein ist auffgetragen / und auch von denen allein geübt worden. Wir Catholischen gauben dieses auß der Tradition / nach Aussag Augustini: Ich glaube dieser Brauch / daß man die von den Ketzern getauffte/nicht soll wider tauffen / komme durch die Tradition von den Aposteln her. (a)

Du glaubest gegen den Helvidium / daß die Mutter Gottes seye allzeit ein Jungfraw geblieben/ und doch bezeugt die Schrifft / daß Christus habe Brüder gehabt / so wird der Calvinische und Lutherische Messias gebohren seyn auß Maria /welche nach der Geburt Christi andere Kinder gebohren hat / aber der Catholische Messias ist gebohren von einer / die ein Jungfraw gewesen / vor / in / und nach der Geburt. Dan wir Catholischen legen dieses Wörtlein/ Brüder / auß / nit von den leiblichen Brüdern/ sondern durch die Tradition von den Bluts-Freunden.

Du glaubest / daß man beym Tauff brauchen soll natürlich Wasser / und außsprechen diese Wort: Ich

a *Tom. 1. lib. 2. de Baptismo, cont, Donatist. c. 7. lit. H. pag. 38.*

Ich tauffe dich im Nahmen deß Vatters und deß Sohns/und deß H. Geistes/Amen.

Warumb tauffestu nit / wie die Apostel / welche allein im Nahmen Jesu getaufft haben? (a)(b Du glaubest ein gewisse Zahl der Sacramenten / nemblich zwey oder drey / wir aber sieben. Solche Zahl aber kan man nicht wissen ohne die Tradition.

Du glaubest und bettest täglich ein Apostolisch Symbolum oder Glaubens Bekäntnüs, Wo steht die in der Schrifft? Ja dieser Glaub / weist dich nit an die Schrifft / sondern an eine heilige allgemeine Kirch / dero Lehr dann höre du. Du Calvinist und du Lutheraner esset Blutwürst / erwürgte Grammes-Vögel / Feldhüner / erstickte Indianische Hanen / ꝛc. und dannoch ist in der Schrifft ein außtrückentlicher Apostolischer Verbott / daß man (b) sich enthaltẽ sol vom ersticktẽ / und vom blut. Ihr müst auß der Schrifft beweisen / daß solches Verbott sey auffgehoben / oder jhr müst solche Lecker-Bißlein stehen lassen / wie die Juden das Schweinen Fleisch. Wir Catholischen aber mögens wohl geniessen / dan wir wissen durch die Tradition / daß ein solcher Befelch nit mehr gelte.

Endlich vieler anderer Puncten zu geschweigen. Du glaubest / daß man halten und feyren soll den Sontag / da doch in den zehn Gebotten steht: Gedenck daß du den Sabbath heyligest. Wo lesestu / daß Christus dieses dritte Gebott hab abgesetzt? Sagstu der Sontag werde genent der Tag

a *Act.* 10. *v.* 48. b *Actor*, 19. *v.* 5.
c *Actor*, 15. *v.* 20.

deß Herrens/ am selbigen seye aufferstanden Christus / kommen der heilige Geist / &c. Darauß folgt noch nit / daß es gebotten seye den Sontag zu feyren. Sagstu der H. Paulus gebe die Freyheit / daß man nicht mehr an den Sabbath gebunden sey (a) So sagt er doch kein einziges Wort / daß man an Platz des Sabbaths feyren soll den Sontag / warumb nit den Montag oder Freytag? Sihet liebe Uncatholische / diese nun erzehlte und andere mehr Puncten / könnet ihr auß der Schrifft nicht darthun / und dannoch ruffet ihr immerdar: Man müsse nichts glauben / dann allein was in der Schrifft stehet. Mein / was ist doch dieß für ein Glaub / der zugleich schwartz ist und weiß / warm und kalt. Aber ihr antwortet: Man müsse nichts glauben / es stehe dann mit außdrücklichen Worten in der Schrifft / oder aber / daß es durch eine auffrichtige Consequentz oder Folgerey leichtlich auß den Worten der Schrifft gezogen wird. Ihr liebe Leuth / wie fangt ihr nun an zu singen ein anders Liedlein. Jetz muß auch ein Glaubens-Articul seyn / was auß der Schrifft nur Folgweiß herauß kombt. Das nemmen wir erstlich für bekant an / aber wo steht geschrieben / daß auch das jenig / was auß der Schrifft durch Folgerey geschlossen wird / nothwendig zu glauben sey. Und ist solche Folgerey ein Glaubens-Articul / so ist sie es doch durch die Tradition, und nit ein beschriebenes / sonder unbeschriebenes Wort. Dann so wenig als man sagen kan / der Apffel sey der Baum; oder das Consequens sey das Antecedens, oder der Effect sey die Ursach; Also wenig kan man sagen / was auß der

Schrifft

a *Coloss.* 2. v. 16.

Schrifft allein folgt/ seye die Schrifft Ihr antwortet wiederum: Gewisse auß den vorigen Puncten/ als die jmmerwährende Jungfrauschafft Mariæ, Feyrung des Sontags/ 2c. seynd keine Haupt-Puncten/ noch nöthig zur Seligkeit. Hie beruffe ich mich auff die fundamental Lehr / die ich am Anfang dieses Büchleins in der Vorrede §. 5. dir an die Hand geben hab. Glauben / wie ein Christ glauben sol / ist nichts anderster / als Beyfall thun einem Glaubens-Articul/ darumb / weil GOtt die höchste Weißheit und Warheit denselben offenbahret hat. Nun ist es nit nothwendig zur Seligkeit/ daß ein jedweder Mensch wisse alles/ was GOtt offenbahret hat/ allein es ist nothwendig/ daß er keines wegs laugne und widerspreche einigen Glaubens-Articul/ der jhm als ein solcher gnugsam vorgetragen ist. Exempel weiß/ daß GOtt ein Belohner sey der Frommen / und Abstraffer der Gottlosen / muß ein jeder wissen necessitate medii, wie die Theologi reden/ als ein nöthiges Mittel zur Seligkeit / und muß zugleich keines wegs das laugnen oder widersprechen; daß aber gelebt hab ein unartiger Sohn des Königs Davids mit Nahmen Absalon / daß derselbe mit den Haaren sey hangen blieben an einem Eichenbaum/ 2c. Seynd zwar keine Sachen / die zur Seligkeit nöthig seynd zu wissen/ können aber ohn Verlust der Seligkeit nicht geläugnet werden; Und der läugnen würde/ daß David einen unartigen Sohn Nahmens Absalon gezeugt habe/ wird eben so wohl gröblich sündigen und verdampt werden/ (dan der nicht glauben wird/ der wird verdampt.) Als welcher laugnet / daß ein Himmel

und Höll seye. Dann beyde hat GOtt offenbahrt/ das erste so wohl als das zweyte/ und der eins auß beyden verneint/ füget ein grobe Schmach und Unbill zu der unendlichen Weißheit und Warheit GOttes / als wann solche in Offenbahrung dieses oder jenes gefehlt oder gelogen hätte / und darumb verdient er die Verdamnüs. Eben so / welcher der Mutter GOttes abspricht die ewige Jungfrauschafft / rc. ist ein Kind der ewigen Verdamnüs/ weiln er mit höchster Unbill Göttlicher Authorität verwirfft einen Glaubens-Artickul/ den der Allwissende und Warhafftige GOtt / durch die Tradition / oder mündlich seiner Kirch hat vorgetragen

Das Fünffte Capitel.

Die Traditiones der Christlichen Kirchen werden mit fünff andern Argumenten erwiesen.

ERster Beweiß : Die Schrifft selbst behauptet die Traditiones , indem Paulus spricht: **Derohalben Brüder / stehet und haltet die Traditiones, (oder Lehren) welche ihr gelehrnet habt/ es seye durch die Red/ oder durch unser Sendschreiben.** (a) Nit sage du allhie/ was Paulus die Thessalonicher mündlich gelehrt/ das steht anderswo in der Bibel beschrieben. Dann du muß von deinem haupt-principio nit abweichen/ und muß beweisen/ wo in der Bibel beschrieben stehen die mündliche Lehren/ darvon Paulus allhie Meldung gethan. Das wirstu aber in Ewigkeit nit zeygen. Wiederumb sagt nicht derselbe Paulus : **Halte vor Augen**

a 2. *Thess.* 2. v. 15.

das Vorbild der gesunden Wort/die du von mir gehöret hast/in dem Glauben und Liebe in Christo Jesu. Diese gute Hinderlag bewahre durch dē H. Geist/der in uns wohnet. (a) Was ist diese Hinderlag anders/als die unverfälschte und unbeschriebene Lehr/welche er dem Timotheo treulichst anbefohlen? Höre den H. Irenæum: Die Apostel haben bey der Kirchē/als gleichsam bey einer reicher Legertruchen (Depositorium dives) Alles was zur Warheit gehöret/auff das allervollkommenst hinderlegt. b

Zweyter Beweiß: Die Traditionen werden gutgeheissen von der allgemeinen Kirchen im Trientischen Concilio sess. 4. Eben so hat das berühmte und erste Nicenisch Concilium verdampt die Ketzereу des Arii auß der unbeschriebenen Lehr/wie solches bezeugt Theodoretus lib. 1. Hist. c. 8. Mit der Kirch haltens die Alte Vätter Epiphanius: (c) Man muß sich auch der Tradition gebrauchen/dann nit alles kan auß der H. Schrifft genommē werden; dahero haben die Apostel etliche ding schrifftlich/etliche mūndlich oder durch die Tradition hinterlassen; massen der Apostel sagt; wie ich euch hab gelehrt oder hinderlassen. (Tradidi) Chrysost. (d) dahero erscheint/

a 2. *Timoth.* 1. *v.* 13. b *Lib.* 3. *c.* 4. c *Tom.* 1. *haresi* 61. *cont. Apostolicos.* d *Tom.* 4. *in* 2. *Thess.* 2. *hom.* 4. *pag.* 611.

erscheint/daß die apostel nit alles durch brieff gelehrt haben/ sondern viel Ding auch ohne schreiben/ seynd aber so wol diese/ als jene eines glaubens würdig; derhalben halten wir auch die Tradition oder Lehr der Kirchen für glaubwürdig. Es ist ein Tradition, fragt nit weiters. Augustinus: (a) Welches die allgemeine Kirch lehrt/ und hat seinen anfang von keinem Concilio; sondern allzeit ist gelehrt wordē/ von selbigem wird auffs allerbilligst geglaubt/ daß es uns durch die authoritāt der Apostlen hinderlassen sey. Und wiederumb: (b) Zu den jenigen Sachen/ von welchem die Schrifft nichts gewisses bestimmet/ sol man den Brauch des Volcks GOttes/ und die Lehr der Vorfahren als ein Gesätz annemen.

Dritter Beweiß: Welche vorzeiten die Traditionen verworffen/ das seynd gewesen von der Kirchen verdampte Ketzer. Wie solches von den Nestorianer bezeugt das Concilium Ephesinum, von den Eunomianern der H. Basilius lib. de Spiritu Sancto c. 27. & 29. von den Pelagianern der H. Augustinus, welcher sagt/ daß dieser Ketzer gemeines Sprichwort gewesen sey: Lasset uns glauben/ was wir lesen in der Schrifft; und was wir nit lesen/ das zu glauben sollen wir halten für ein Sünd;

[a] E-

a *Tom. 7. l. 4. contra Don. c. 24. p. 52. l. G.*
b *Tom. 2. Epist. 86. ad Casulanum p. 128. l. E.*

(a) Eben solche Reden haben geführet die Arianer: Wan du etwas vorbringen wirst auß götlicher Schrifft / das von allen angenommen wird / dē folgē wir auch nothwendiger weiß; diese Wörter aber / welche in der Schrifft nicht seynd / werdē von uns keines wegs angenommen. Fürnemblich weil der Herr uns ermahnt uñ spricht: vergeblich dienē sie mir / und lehren der Menschen Lehr und Gebott.

(b) Ist das nit gut Lutherisch und Calvinisch? Nun könnet ihr sehen / was ihr für Vorfahren habt. Nun ist an Tag / daß auß dem Fäßlein der verdampten Ketzer gezapfft habe Calvinus also schreibendt: So seye dan dieses ein veste und sichere Regel / daß man nichts für Gottes Wort halten sol / daß in der Kirchen Platz habe / dann welches erstlich im Gesetz und Propheten / und in den Schrifften der Aposteln begriffen ist. Eben also redt auch Lutherus mit den seinigen

Vierter Beweiß: Wann die Bibel allein alles begreifft / was zu glauben zur Seligkeit ist nothwendig / oder sol man diß verstehen von einem jeden Buch oder Theil der Schrifft / Exempel-weiß vom Evangelio Johannis / oder von der gantzen Schrifft / so wohl des Alten als Neuen Testaments? Nit das erste / dann das Evangelium Johannis meldet nichts von der Verkündigung des Engels / von der Geburt

Christi

a *Tom. 7. contra Pelagianos c. 31. lit. F. p. 284.*
b *Tom. 6. l. 1. cont. Maxim. Arian. in princ. p. 247.*

Christi im Stall zu Bethlehem / von Anbettung der dreyen Weisen / von der Auffopfferung im Tempel zu Jerusalem / von der Flucht in Egypten / von Christi Himmelfahrt / 2c. und dannoch muß ein Christen-Mensch solche Stück glauben / und kan sie ohn Verlust der Seligkeit nit verneinen; Auch nit das Zweyte / dann auß den wahren Canonischen Bücheren / des Alten und Neuen Testaments seynd underschiedliche untergangen / als drey tausend Parobolen / und fünff tausend Lieder des Königs Salomons / 3. Reg. 4. v. 32. Die Bücher des Nathans / und die Bücher des Gadds / beyder Propheten / 1. Paral. c. 29. v. 29. Die Bücher des Propheten Abia und Addo, 2. Paral. 9. v. 29. Die Epistel Pauli zu den Laodicensern / Coloss. c. 4. v. 16. und andere mehr / und dann haben wir jetzunder / weil diese Canonische Bücher nicht mehr seynd / keinen gnugsamen Underricht zur Seligkeit. Sagst du / daß die überbliebene Bücher haben alles / was zur Seligkeit nöthig ist. So frage ich dich / wo steht diß geschrieben? Dann dir muß man nicht glauben / das nit geschrieben ist. Beweiß du dann auß der Schrifft / daß die verlohrne Bücher nit seyen nothwendig / sondern allein diese / die noch übrig seynd. Das wirst du beweisen niemal.

Fünffter Beweiß. Die erste Christenheit hat ein lange Zeit ohn die Schrifft bestanden / dann Marcus sein Evangelium geschrieben zu Rom underm Käyser Claudio / wie Baronius bezeugt Tom. 1. An. Christi 45. n. 39. und der H. Joannes das seinige umbs Jahr Christi 99. nach Zeugnüs Baronii Tom. 1. An. Christi 90. num. 2. Ja noch zur Zeiten des H. Irenæi, der gelebt hat im zweyten hundert Jahr /

seynd

seynd viele Völcker ohn die Schrifft gewesen Rechtglaubige. Wie aber / seynd die Wort Irenæi: (a) Wan die Apostel uns die Schrifft nicht einmahl hinderlassen hätten / so müsten wir ja folgen der Ordnung der Tradition / oder des unbeschriebenen Worts / welches sie denen übergeben / denen sie die Kirch haben anvertrauet. Dieser Tradition kommen nach viele Barbarische Völcker / so in Christum geglaubt / und haben jhr Heyl ohne Buchstab und Dinten / durch den Geist geschrieben in jhren Hertzen / und verwahren fleissig die Tradition der alten jhren Vorfahren. Zu dem hat der meiste Theil der Aposteln nichts geschrieben / und welche geschrieben haben / haben dieses nit gethan auß sonderbahrem Befelch Christi (der nit kan bewiesen werden / und der gleichwohl müste gewesen seyn / wann die Schrifft zur Seligkeit allen nöthig wäre) sondern Marcus hat sein Evangelium schrifftlich verfast / auff langwiriges Anhalten der Brüder zu Rom / wie Eusebius bezeugt / und Johannes auff Anhalten der Asiatischen Bischöffen gegen die Ketzerey der Ebioniter.

Das Sechste Capitel.

Was die Uncatholische auß der Schrifft vorbringen gegen die Tradition / ist nichts und Null.

Nachdem ich nun handgreifflich dargethan und behaup-

a D. Irenæus adv. hereses l. 3. c. 4. p. 242. lit. B.

behauptet das unbeschriebene Wort GOttes / und zugleich zu Boden gerichtet das Haupt-principium unser gegen-Parthey / daß man nicht glauben soll / welches nicht geschrieben ist / wollen wir kürtzlich beantworten jhre Gegenwürff.

Der erste. Die Schrifft selbst verwirfft die Satzungen: Vergeblich dienen sie mir / und lehren der Menschen Lehr und Gebott. (a) Sehet zu / daß euch niemand betriege durch die Philosophy .... nach der Menschen Lehre. (b) Antwort: Die Schrifft / wie die klare Wort außweisen / verwirfft die Menschliche Satzungen / welche dem Wort Gottes zuwider seynd / nicht aber die Apostolische / und welche von GOtt selbst herkommen. Diese und nit jene nehmen wir an.

Der zweyte. Die Schrifft sagt / daß sie nützlich sey den Menschen zu lehren. (c) Warzu seynd dann die Satzungen bedient? Antwort: Die Schrifft ist nützlich / aber nit allein. Also ist auch die Speiß bedient / doch folgt nicht / daß man darumb nit müsse trincken. Nützlich ist das Alte Testament / und gleichwol ist das Neue noch darzu kommen. Nützlich ist der Tauff / und schliesset gleichwol nit auß das Nachtmahl.

Dritter. Die Schrifft sagt / man soll nichts darzu setzen: Was ich dir gebiete / das soltu allein halten und thun; (d) Du solt nichts darzu thun / noch davon thun. Ob gleich auch wir / oder ein engel vom himmel euch wird predigen

a *Matth.* 15. 9. b *Coloss.* 2. 8. c 2. *Timoth.* 3. v. 16. d *Deut.* 12. v. 32.

gen anders/dan was wir euch gepredigt haben/der sey im Ban. (b) Jch bezeuge aber allen die da hören die wort der Weissagung in diesem buch/so jemand darzu setzt/so wird 2c.

(b) Antwort zum ersten / in den Worten Moysis stehet das Wörtlein Gebiete/und Paulus sagt: Geprediget. Beyde wörtlein aber können auch verstanden werden von dem unbeschriebenen Wort. Antwort zum zweyten/die Schrifft sagt/ man soll nichts darzu setzen/verstehe/was der Schrifft zuwider/und obschon der Paulus braucht das Wörtlein παρὰ præter, so heist es doch eben so viel als contra, zuwider/wie auch Ro. 16. v. 17. nun aber ist der Schrifft gemäß / daß man neben dem beschriebenem Wort/ ein unbeschriebenes annehme/ also lehrt Johannes/dz Jesus noch viel andere Ding gethan hat / die nit beschrieben seynd. Joan. 21. v. 25. also befilcht Paulus, man soll halten die mündliche satzungen / 2. Thessal. c. 2 v 15. &c. Also befilcht Christus: Höret er die Kirch nit/so haltet jhn als einen Heiden und Publicanen/ Matt c 18 v. 17. Die Kirch sage ich/ welche ein säul und Grundfest der Warheit ist/ 1. Timot. 3. v. 15 weil dann die Schrifft dich an die Kirch weiset/ so wil sie auch/dz man halte die Traditionen, welche die Kirch fürhält; schliesse derowegen mit dem H. Augustino: Wan die Authorität der Göttlichen Schrifft uns etwas fürschreibt und gebeut/so ist nicht zu zweifflen/daß man dieses also thun solle/wie wirs lesen/ sollen

a Galat. 1. 8. b Apoc. 22. 18.

auch nit disputirẽ/ wie man dieses verrichten solle/sondern allein/ wie solches zu verstehen sey. Gleicher gestalt/wan etwas bey der gantzen Kirchen im brauch ist/wollen dan wörtlen und disputiren/ob dieses man halten soll/ ist die allerfrevelmütigste Unsinnigkeit. [a]

Vierter. So die Schrifft nit alles in sich begreifft/ was nötig zur Seligkeit ist / so ist sie mangelhafftig. Antwort erstlich: Nit alle Glaubens-Sachen begreifft sie außtrücklich/ in specie, oder absonderlich/ sondern doch in genere, oder ingemein / weilen sie uns auff die unfehlbare Aussag der Kirchen weiset.

Antwort zum andern / darumb ist die Schrifft nit mangelhafftig und unvollkommen. Gleichwie ein Mensch unvollkommen ist/weiln er kein Flügeln hat/ aber wohl/ wann er nur einen Fuß hätte/ dann zween Füß stehen dem Menschen zu/ und die Flügeln nit. Eben also ist die Schrifft auch nit unvollkommen/ daß sie nit in particular alle und jede Glaubens-Puncten vorträgt/dann solches nach jetziger Anordnung GOttes / von jhr nit erfordert wird.

Diß seynd die Argumenten/ welche unser Gegentheil stäts im Mund führet / diß seynd die Sprüch/ welche ohn Underlaß sie uns auff das Brod schmieren Und gleichwohl wann sie verstanden werden/wie ich sie hab außgelegt/ und wie sie auch müssen außgelegt werden/seynd sie den alten Traditionen der Kirchen nit im geringsten zuwider. So seye dann der Schluß dieses 2 Tractätleins: Ich halts beym alten Geld/ Wein/ und beym alten Glaub.

a *Tom. 2. Epist. 118. ad Ianuar. c. 5. lit. H.*

Das

Das Dritte Tractätlein.

Vom Ober-Haupt der allgemeinen Kirchen.

Das Erste Capitel.

Ob der H. Petrus sey gewesen ein Ober-Hirth der ersten Christenheit / auch der andern Apostelen?

§. 1. Die alte Kirch erkennet den Petrum für das Haupt der Christenheit.

ICH meines theils halte vom H. Petro / was von jhm gehalten und gelehrt haben die erste Heilige Vätter / und die gantze alte und unfehlbare Kirch. Von selbigem schreibt Clemens sein Lehr-Jünger und Nachfolger: (a) Simon Petrus, welcher wegen Verdiensts des wahren Glaubens und gethaner auffrichtiger Bekäntnüs / das Fundament der Kirchen verordnet ist ..... auch ein Erstling der Wahl des Herrn / und der erst under den Aposteln .... auch under den Aposteln selbst ist nicht eine gleiche Ordnung / sondern einer ist allen fürgesetzt gewesen. Der H. Dionysius Areopagita ein Lehr-Jünger Pauli / [b] nent den H. Petrum den allerhöchsten und ältesten

a *Epist. 1. ad Iacobum Fratrem Domini pag. 346.*

b *S. Dionys. Areop. Tom 2. lib. de divin. nom. c. 3. §. 2. sub finem pag. 539.*

sten Gipffel der Theologen. Der H. Cyprianus, (a) nachdem er gesagt/ daß die andere Apostel an Ehren und Gewalt gleich wären/ setzt er hinzu: Aber der Anfang rühret her von der Einigkeit; Petro wird gegeben die Oberstelle/ damit erwiesen werde/ daß eine Kirche Christi sey/ und ein (Apostolischer) Stuhl. Der H. Hieronymus: (b) Darumb wird auß den zwölffen einer erwöhlet/ damit durch ein bestimbtes Haupt die Gelegenheit der trennung benommen werde. Der H. Leo: (c) Auß der gantzẽ welt wird der eine Petrus erwehlt/ welcher so wol dem beruff aller Völcker/ als allen Aposteln und Vättern der Kirchen seye fürgestellt; dz obschon im Volck Gottes viele Priester seynd und viele Hirten/ dañoch diese alle eigenthümlich regieret werdẽ von Petro.

Hie urtheile du / mein lieber Uncatholischer / obs verständig sey/ alle diese Zeugnüs der alten verwerffen / und der neuen Lehr des Calvini und Lutheri gegen den Primat Petri anhangen? Ich denck wohl/ das alt wird das beste seyn.

§. 2. Die Schrifft gibt auch Zeugnüs dem Primat des H. Petri.

WAs von dem Primat des H. Petri schrifftlich hinderlassen/ habẽ die H. Vätter/ das hastu schon erse-

a *S. Cyp. Tom. 2 lib. de unit. Eccl. pag* 150. *N.* 11, 12. 13.
b *Tom.* 2. *l.* 1. *cont. Iovinian c.* 14. *p.* 334. *Lit. A.*
c *Serm.* 3. *in anniversf. suæ assumpt. pag.* 8. *lit. A.*

ersehen auß dem vorigen Paragrapho, der jetzige sol hierüber erklären die Meinung der Schrifft. Bey der Schrifft halte ich mich / in diesen und allen andern Puncten. Von selbiger weiche ich keinen Tritt / kein Fuß ab. Auß vielen Stellen aber der Schrifft / erhellet / daß Petrus das Ampt eines Ober-Hirten vertretten hab / und daß Christus solches Ampt jhme auffgetragen habe. Dan Petrus / als das Haupt aller / versamblet die Apostel zu der Wahl eines andern Apostels / an statt deß Judæ; Item thut die Rede / und dirigirt das gantze Werck. Act. 1. v. 15. &c. Petrus als der höchste Richter hat das Urtheil über Ananiam und Saphiram gesprochen. Act. 5. v. 3. &c. Petrus ist der erste gewesen / welcher im Concilio zu Jerusalem geredet / und sich dieser Wort bedienet: **Gott hat von alters her unter uns (mich) außerwehlt / daß durch meinen mund die Heiden das Evangelium anhören uñ glaubẽ sollen.** Act. 15. v. 7. Also erkennet Petrus sich **ein Vorsteher der Eltesten** / das ist der Aposteln / welche auch genent werden Seniores, darumb sich auch Petrus nennet Conseniorem, **einen Mitälteren** / Ep. 1. c. 5. v. 1. ist er dan ein Vorsteher der Aposteln / so ist er jhre Obrigkeit. Ja die Aposteln haben Petro allezeit den Vorzug gelassen. Warumb? nicht wegen deß Alterthumbs der Jahren / oder deß Berueffs: Dan jhme Andreas in beyden vorgangen [S. Epiphan. hæres. 51.] nicht wegen Fürtrefflichkeit der Tugenden; Dan wan andere Aposteln jhme den Vorzug auß Demuth deferirt / so hätte er / als sehr tugentsam /

denselben auß demuth refusirt. Er aber hat sich in alle deß Vorzugs gebraucht / weilen es Christus also befohlen / und dem Petro die Oberstell auffgetragen hat. Seelig bistu / spricht der Herr / Simon Bariona, dan du bist Petrus, und auff diesen Felsen werd ich meine Kirch bawen / und die Pforten der Höllen werden sie nicht überwältigen / und dir werd ich geben die Schlüssel deß Himmelreichs / &c. (a) Nein / wan der König in Spanien zu dir sagte: Du bist das gantze Fundament / darauff ich gründen wil das gantze Königreich Neapel, Krafft dieser Wort will ja der König / daß du sein Statthalter und Vice-Rè im Neapolititanischen Königreich seyn soltest: Dann wie ein Fundament muß tragen den Last deß Gebäws / also ein Statthalter die Bürde deß gantzen Landes; und darauß erscheint / daß Christus Krafft angezogener Wort dem Petro versprochen hab / er wolle jhn machen zu einem Statthalter über die gantze Kirch / welches er auch würcklich vollzogen nach seiner Aufferstehung / da er in Gegenwart der andern zu Petro allein gesagt: Weyde meine Schaaff / weyde meine Lämmer. Joan. 21. v. 17. &c. Es waren aber die übrige Apostel auch Schaff Christi: So müsten sie auch geweidet werden von Petro.

§. 2. Außflüchten der Uncatholischen.

WAn man unsern Widersagern / mit diesen klaren Zeugnüssen der Schrifft / für den Primat Petri

(a) Matth, 16. v. 18.

Petri auff die Haut tringt/ suchen sie allerhand Außflucht/ erdencken allerley Practicken/ diese in der Schrifft gegründte Warheit umbzustossen/ so doch alle fehl schlagen.

Erstlich/ deuten sie diese Wort: Und auff diesen Felsen/ nicht auff Petrum/ sonder auff Christum/ oder auff den Glauben/ und die Bekäntnüß deß Glaubens. Aber das geht nicht/ weilen das Wörtlein Dieß/ ein pronomen relativum demonstrativum ist/ und muß gedeutet werden auff das jenige/ welches gleich vorgehend ist gemeldet worden/ und nicht auff ein andere Sache/ davon in gedachten Reden kein Meldung geschicht. Allhie aber in nechst vorgehenden Worten wird nicht gemeldet Christus oder der Glaub/ sondern Simon Bariona, sondern Petrus/ und eben in demselbigen Athemzug setzet Christus hinzu: Und auff diesen Felsen. Mein Evangelischer/ wan ich sagte: Höre Peter/ (Claß wie du dan heissest) du bist mein guter Freund/ und diesem meinem guten Freund vermache ich tausent Thaler. Woltestu wohl zulassen/ daß man diese Wort/ und diesem meinem guten Freund/ außlegte auff einen andern/ als eben auff dich? Es hat auch nichts zu bedeuten/ daß im Griechischen Text erstens gesetzt wird πέτρος, und zweitens πέτρα, dan beyde wort/ eines bedeuten/ nemblich ein Stein oder Felß. Ja im Syrischen Text/ (in welcher Sprach Christus geredt hat) wird das Wörtlein Caipha zweymahl widerholt: Danth hu Cipha, veal hada Cipha ebneha lehidthi. Irre dich auch nicht/ daß Christus einmahl braucht das Masculinnm hu, und bald darnach

das Fœmininum hadi, dan wan ich sagte: Apostoli sunt lux mundi, & hæc lux non extinguetur; woltestu wohl diese Wort: hæc lux, auff etwas anders deuten/weilen sie generis fœminini, und tò Apostoli generis masculini.

Zweytens. Sagen sie/die angezogene Wort seynd Metaphorische/ auß welcher Manier nichts gewisses man erzwingen kan. Antwort: man muß dich schicken zu den Kindern in die Rhetorick/die werden dich lehren/ daß Metaphorische reden/auch ein gewisse und eigenthumliche Warheit bedeuten. Da Christus sagt zu allē Aposteln: Ihr seyd das Liecht der welt/ (a) so gestehet jederman/ daß die Apostel mit jhrer Lehr und Leben sollen erleuchten die Welt/ also auch in dem Christus zu Petro allein sagt: Er sey das Fundament der Kirchen/ der Hirt aller seiner Schaaffe/ was wil er anders sagen/als daß er/ Petrus/ seye der höchste Vorsteher seiner Kirchen.

Drittens sagen sie/ wann durch vorige Wort Christus Petrum zum Haupt der Kirchen gemacht/ warumb zancken nachmahls die Jünger/wer under Jhnen der gröste sey? Antwort; Sie haben dazumahl die Wort Christi/ wie auch viele andere/ nicht verstanden/sondern erstlich nach empfangenem h. Geist. Ja gesetzet/ daß sie die Wort verstanden/ könten sie gleichwohl zancken/ wer unter jhnen solte der gröste im Himmel seyn/ weilen im Himmel der jenige der gröste ist/ welcher auff Erden gehabt/ nicht das höchste Ampt/sonder die gröste Heyligkeit: solches aber hatte Christus noch nicht entscheiden.

§. 4.

(a) Matth. 5. v. 14.

§. 4. Gegen den Primat Petri, wagt Luther und Calvin underschiedliche Stürm / aber umbsonst.

ERster Sturm: Die Apostel haben Petrum geschickt zu den Samaritanern / so kan Petrus nicht seyn über die Aposteln. Antwort: Petrus ist geschickt worden Bittweiß / nicht Befehlweiß. Wie offt wird in sehr wichtigen Sachen von einem Capitul der Dechant / von einer Gemein der Bürgermeister / als Abgesandten zum Käyser geschickt / und seynd sie des Capituls und der Gemeine gebietende Vorsteher.

Der Zweyte: nach Zeugnüß Pauli (Galat. 2. v. 7.) ist Petrus gewesen ein Apostel der Juden / wie er Paulus der Heiden So ist dan Petrus kein allgemeiner Hirt. Antwort: Petrus hat den höchsten Gewalt nicht allein über die bekehrte Juden / sondern auch über die Heyden. Das bezeugt er selbst: **Daß durch seinen Mund sollen die Heyden das Evangelium hören.** (a) Er selbst hat bekehrt Cornelium den Hauptman / die Antiochener / Römer / ꝛc so Heiden waren. Allein / weilen die Apostel begierig waren die gantze Welt in Geschwindigkeit zu bekehren / darumb haben sie die Länder getheilt / und Petrus sich anfänglich unterfangen die Bekehrung der Juden / welche die ansehnlichste war / als die Bekehrung deß Außerwehlten Volcks.

Der dritte: Paulus / wie er selbst bekent / hat Petro ins Angesicht widerstanden (b) wie hätte er dieses thun dörffen / wan er gewesen wäre ein underthan deß Petri? Antwort: es kan wohl / wans die Noth erfor-

a *Act.* 15. v. 7. b *Gal.* 2. v. 11.

erfordert / der geringer ist / den grösseren ermahnen/ allein mit gebührender Reverentz und Bescheidenheit/ und also hats gethan Paulus: (a) Jedoch auß Meinung Augustini / hat Petrus ein fürtrefflichers und heiligers Exempel den Nachkömlingen hinderlassen/daß sie nicht verschmähen solten die Ermahnung der Unterthanen/als Paulus/welcher die geringere auffgemuntert/daß sie den grösseren umb Verthätigung der Warheit/und doch ohne Verletzung der Liebe/sich verträwlich widersetzen mögen.

Der vierte ; auch die andere Apostelu haben Sorg getragen für alle Kirchen / und also nicht allein Petrus. Antwort: Ich gestehe zwar/ daß die Apostel sich angenommen nicht allein einer particulier Kirchen/ wie die jetzige Bischöff / sondern vieler / allein das haben sie gethan nit als gemeine ordinari Hirten und Vorsteher der gantzen Kirchen/ sondern als Delegati und zugegebene Beyständе deß H. Petri/ und mit dessen Gutheissen. Fragstu wo dieses geschrieben stehet Sey wohl gemuthet / du wirst gleich Antwort haben / und ich werd bald zwo Fliegen mit einem Lappen schlagen.

Der fünffte. Christus hat denen Aposteln die Geistliche Gewalt gleichförmiger Weiß mitgetheilet/wie viele Stellen der Schrifft erweisen. Antwort: Es haben zwar alle Apostel von Christo bekommen die Gewalt zu predigen/ tauffen &c. jedoch mit Underwerffung und Unterthänigkeit gegen Petrum/und obschon

a Tom, 2. ep. 19. ad S. Hieronym. p. 2. 27. Lit. G.

obschon dieser Unterscheid an gewissen Oerthern nicht wird außgetruckt/so ist er gleichwohl anderswo gnugsam erklärt worden / in dem Petrus allein zum Fundamental Felsen der Kirchen gesetzt / und zum Petro allein gesagt worden; Weyde meine Schaaff. Nun diese Anordnung Christi ware den Apostelen wohl bekant / und sie haben auch selbiger als gehorsame Jünger Christi allezeit nachgelebt/und darumb zweifftls ohn niemahl wider den Willen Petri ihres Gewalts sich bedienet.

Der sechste. Wie kann Petrus das Fundament der Kirchen seyn/ da doch dieses allein ist Christus? Antwort: Christus ist das Principal, allererste von keinem dependirende Fundament der Kirchen / Petrus ist auch ein Fundament / aber Christo nachgesetzt / und auff Christum beruhend. Ja sagstu Petrus ist gestorben / so ist das Fundament der Kirchen umbgefallen Antwort: Christus ist auch gestorben. Sey du gleichwohl ohne Sorg / dann Christus und Petrus leben anch noch auff dieser Welt / in ihren Nachfolgeren den Römischen Bischöffen.

Der siebente. So hat die Kirch zwey Häupter Christum und Petrum / und so ist sie ein Wunder-Thier. Antwort. Obzwar an einem natürlichen Leib zwey Häupter abschewlich seynd/doch nicht an einem sittlichen. Was ist gemeiner / als ein König / und Vice König / ein Fürst und Statthalter / und zwar über dasselbe Reich oder Land. Jedoch muß ein Haupt / dem andern seyn nachgesetzt.

Das Zweyte Capitel.

Ob der H. Petrus seye zu Rom gewesen/ und allda gestorben?

§. 1. Die Wohnung Petri zu Rom/ wird bewiesen auß der Schrifft.

LUtherus und Calvinus damit sie desto freyer verneinen mögen/ daß der Römische Bischoff/ ein Nachfolger Petri sey im höchsten Hirten-Ampt über die Kirch/ so lehren sie keck und kühn/ Petrus seye niemahl zu Rom gewesen. Aber die gründliche Warheit ist/ daß Petrus zu Rom gewohnet habe/ und auch allda sein Leben umb Christi willen durchs Creutz geendiget. Dieß beweise ich erstlich/ weil Petrus sein erstes Sendschreiben zu Rom datirt/ das er also beschliesset: Es grüsset euch die Gemeine der Glaubigen/ so zu Babylonien sambt euch außerwehlet ist/ und mein Sohn Marcus. (a) Daß aber durchs Wörtlein Babel/ die Stadt Rom verstanden werd/ das lehren einhellig die alte Vätter und Scribenten/ als Papias apud Euseb. lib. 2. cap. 24. Oecumenius in Epist. 1 S. Petri. S. Hieronym. in Catal. de Script. Eccles. in Marco, und viele andere. Die Wort Hieronymi setze ich hinzu: [b] Es thut auch Meldung dieses Marci/ Petrus in seiner Epistel/ und durch das wörtlein Babel/ versteht er tropischer weise die Stadt Rom. Die Ursach/ warumb Petrus durch Babel verstehe Rom/ ist diese: Gleich wie das alte Babel der Assy-

a 1. Petr. 5, 13.

b Tom. 1. in Catal. de Script. Eccl. pag. 272.

Assyrier/eine Haupt-Statt deß Reichs ware/und eine Lehr-Meisterin der Abgötterey/und eine Verfolgerin der Juden/also war das Heydnische Rom zur Zeit Petri das Haupt der Welt/und eine unflätige Versamblung aller heydnischen Irrthumben/und eine Verfolgerin der Christen. Wohl; hat dan Petrus zu Babel/das ist/zu Rom/geschrieben/so muß er auch zu Rom gewesen seyn: Auff dieses Argument suchen die Uncatholische underschiedliche Außflüchte. Einige sagen/durch Babel verstehe Petrus die Statt der Assyrier. Aber hingegen 1 Warumb wilstu durch Babel allhie verstehen die Haupt-Statt der Assyrier/da doch alle Vätter es außdeuten auff die Statt Rom? soll dan mehr gelten/was du auß deinem eignen Gehirn spinnest/als was alle Vätter lehren? Hingegen 2 Ihr Uncatholische legt auß einhelliglich das Wörtlein Babel in der Offenbahrung Joannis auff die Statt Rom: warumb auch nicht/wan es steht in der Epistel deß H. Petri? Hingegen 3. Du kanst keinen einigen alten Scribenten fürbringen/der da lehre/daß Petrus jemahl sey gewesen zu Babel bey den Assyrier/und ich kan dir hundert anziehen/welche alle lehren/daß Petrus gewesen sey zu Rom. Andere sagen: Durch Babel verstehe Petrus zwar Rom/doch sey er nicht gewesen zu Rom/sondern begrüsse die jenige/an welche er schreibet/im Nahmen der Römischen Christen/ob er schon bey jhnen nicht war. Mein Freund/seynd das nit Kinderpossen? Du pflegest ja/wann du an einen schreibest/jhn zu begrüssen/nicht im Nahmen deren/so von dir abwesend seyn/sondern deren/so bey dir seyn. Ja sagstu/die Christen von Rom können von Petro begehrt

haben / er soll jhren Gruß ablegen. Und ich sagt wo stehts geschrieben: daß sie es begehrt haben? So lang du dieß nicht auffweisest / werde ich mich bey der Meinung der alten Vätter halten.

Die dritte sagen / wohl / wir nemmen diese Außlegung für bekant an / und so ist die Römische Kirch ein Babel / und wer wil sich dan zu ihr schlagen / aber hergegen. Das ist zwar ein Stich / aber er blutet nicht. Ich acht jhn eben so viel / als beissen einer Flohe Dann / wie der Heiliger Hieronymus gar wohl mercket / ein anders ist die Römische Kirch / ein anders ist die Heydnische Statt Rom / diese und nicht jene wird von dem Heiligen Joanne billig genant: Das newe Jerusalem von dem Himmel herab gesteigend. Apoc. 21. v. 2.

§. 2. Consens der alten Kirchen über die Wohnung Petri zu Rom.

Zum andern: Daß Petrus zu Rohm gewohnet habe viele Jahr / und seye allda gewesen der erste Bischoff / und allda auß Befelch Neronis ans Creutz getödtet worden / solches bezeugen alle alte Vätter und Scribenten. Als nemblich: Clemens Const. Apost, l. 6. c. 7. p. 412. Dionysius Corinthius apud Eusebium l. 2. c. 24. p. 49. Tertullian. lib. de præscript p. 245 n. 36 Hegesippus lib. 3 de excidio Hieros. c. 1. Tom. 4. Bibl. PP. 1006. Eusebius in Chronico an. 71. à Ch. nato, p. 58. c. 13. Hieronymus Tom. 1. Catalog. de viris illustr. c. 1. p. 264. Theodoretus in Epist. 83. ad Leonem Pap pag. 985. Leo ser. 1. de nat. Apost. pag. 226. Ja liese du den Jacobum Coccium / bey selbigen wirstu fast bey zwey hundert

dert Zeugnuß der Vätter finden/ so alle lehren / daß Petrus zu Rom sich auffgehalten. Ich begnüge mich fur dießmahl mit den Worten Tertulliani: (a) Wohnstu bey Italien/da hastu Rom / dannenhero wir (Catholische) auch unseres Glaubens Zeugnuß haben. O eine glückseelige kirch/welcher die Apostel ihre gantze lehr mit ihrem Blut haben außgossen. Alwo Petrus im Leiden und Sterben dem Herrn gleich ist/ alwo Paulus mit dem tödlichen Außgang Joannis gekrönt wird. Und dan auch mit dem Zeugnüß Hieronymi: (b) Simon Petrus auß dem Flecken Bethsaida/in der Provintz Galilæa gebürtig/ein Bruder deß Apostels Andreæ/und Fürst der Aposteln/nachdem er ein Bischoff der Antiochenischen Kirchen gewesen/und durch seine Predigen bekehrt die zerstrewte Juden in Ponto/Galatia/Cappadocia/Asia/uñ Bithinia/hat er sich im zweyten Jahr deß Käysers Claudii nacher Rom begeben/damit er alda Simonem den Zauberer bekriegte uñ obsiegte; alldahat er auch den Bischöfflichen Stuhl fünff- und zwantzig Jahr regiert/biß zum letzten/das ist/zum vierzehnten Jahr Neronis/von welchem er auch

a *Libro de præscript. Hæret. p. 245. Lit. D.*
b *In Catalogo Script. Ecclesiast. Tom. 1. p. 264. nu.*

ans Creutz gehefftet/ und mit der Marter gekrönet worden/ jedoch mit dem Haubt unter sich/ mit den Füssen in die Lufft gekehret/ weilen Petrus sich unwürdig bekante/ dz er solte gecreutziget werden/ wie sein Herr. Seynd diß nit klare Zeugnüs/ und doch darff Luther sagen: Alle Historien bezeugen/ daß Petrus sey gewesen der erste Bischoff zu Rom/ aber es sind lauter Fabeln. Und doch erkühnet sich Joannes Calvinus zu schreibē, Rom hat niemahl Petrū gesehen/ wie ich darfür halte. Ist das aber nicht ungereimbt: Man glaubt/ daß Julius Cäsar zu Rom erstochen sey/ weil Tacitus solches schreibet/ und man wil nicht glauben/ daß Petrus daselbst gewesen und gestorben; welches doch von so vielen alten / heiligen/ und klugen Vättern bewehrt wird? Sie wenden aber vor / die heydnische Scribenten / als Suetonius, Tacitus, Seneca, so zur Zeit Petri gelebt/ melden nichts von der Wohnung/ und herrlichen Thaten Petri zu Rom; auch schweiget darvon Lucas; auch Paulus im Sendschreiben an die Römer / begrüsst am Ende viele/ und gedenckt doch nit des Petri: Ja/ zu Rom hat Paulus geschrieben den Brieff an die Colosser/ und bey Schliessung desselbigen begrüsset er die Colosser im Nahmen Aristarchi / Marci / Epaphrä/ Lucä / und lässet Petrum auß/ so ist dann selbiger zu Rom nicht gewesen. Antwort: Ach/ lieber Uncatholischer/ wärestu gelehrt/ so wolte ich alle diese Einstrewungen/ nach dem Brauch der hohen Schulen/ mit einem kurtzen Bescheid abfertigen. Ab authori-

choritate negativa non valet Argumentum, weil dir aber solches ein Nötgen zu hoch ist / beantworte ich eins nach dem andern.

Was ist es wunder / daß die Heydnische Scribenten schweigen von den Wanderzeichen Petri / sie schweigen auch von den Wunderzeichen Christi. Sie hielten nach Zeugnüs Pauli die Christliche Lehr für ein Thorheit / sie wusten / daß die Christen verhast waren bey den Römischen Käysern / bey welchen sie wenig Danck würden verdient haben / wann sie die Christen viel gelobt hätten. Endlich laß die Heyden schweigen / so meldens gleichwohl viele Christliche heilige Scribenten oben angezogen. Sol dann mehr bey dir gelten das Heydnische schweigen und dissimuliren / als die glaubwürdige Zeugnüs der Christen? 2. Lucam betreffend / derselbe meldet auch nichts von Zertheilung der Apostel in die gantze Welt / von der Reiß Johannis in Asiam / Petri nach Antiochiam / Thomä in Judien / 2c. Ist darumb alles diß gelogen? Lucä intent war / zu beschreiben fürnemlich Pauli Thaten / die er mit Augen / als sein viel-jährige Reiß-Gefährde gesehen hätte.

3. Paulus schreibt auch zu den Ephesern / und begrüsset nicht Johannem. Ja sagst du / Johannes war dazumahl noch nit zu Epheso. Das sagstu / und gleichwol ist Johannes nach Ephesum gereyset im Jahr Christi 44. und der Brieff an die Epheser ist nach Zeugnüs Baronii geschrieben worden im Jahr Christi 59. Ich aber sage das von Petro mit der Warheit / es seye Petrus zu Rom nicht gewesen / als Paulus die vorgemelte Brieff geschrieben / so konte er auch keinen Gruß an oder von jhm ablegen. Dan Petrus manch-

mahl

mahl von Rom abgereyset / andere Kirchen zu stifften / wie der H. Epiphanius [a] meldet / und darumb hat auch Petrus zu seinen Suffraganeos oder Weyh-Bischöffen den Linum und Cletum angesetzt / welche in Abwesenheit des Petri die Bischöffliche Aempter zu Rom versehen solten

Das Dritte Capitel.

Ob der Römische Bischoff ein Nachfolger Petri / und allgemeiner Oberhirt der gantzen Kirchen seye?

ZUM Fundament meiner Beantwortung setze ich dieses voran: Gleichwie in den Kirchen auch nach dem todt der Apostelu hat müssen verbleiben das Ampt des tauffens / predigens / loßsprechens von den Sünden / also hat auch nach dem Todt Petri verbleiben müssen das Ampt des allgemeinen Hirthens der gantzen Kircheu. Dann

Erstens ware zur Zeit der Aposteln ein sichtbahres allgemeines Haupt der Kirchen vonnöthen / damit die Trennung verhütet würde; wie vielmehr folgender Zeit / da so gewaltige Ketzereyen eingerissen / und noch tägjich einreissen?

Zum andern / die Kirch ist ein ewiges Hauß Gottes / und ein unumbstoßlicher Schaffstal Christi / so muß sie Petrum jhren Felsen / oder Hirthen auch allzeit behalten. Nun aber ist Petrus todt / so muß er noch leben in seinen Nachkömmlingen / damit der Schaffstall Christi nicht beraubt sey des Hirtens / etc.

Zum dritten: Warumb solte die Christliche Kirch es schlechter haben als die Judische / in welcher gleichwol ein Hoher-Priester gefolgt ist auff den andern?

Muß

a *Epiphanius contra hæreses l. 1. tom. 2. contra Carpocratitas XXVII. ex ordine hæres. p. 35.*

Muß dann in der Kirchen allzeit verbleiben ein allgemeines Ober-Haupt und ein höchster Hirth/ welcher die Schäfflein Christi weyde/ biß ans End der Welt/ so ist die Frag/ wer dieser sey?

Antwort: Kein ander/ als der Römische Bischoff/ dann gleichwie der jetzige Carolus der Zweyte ist ein rechtmässiger König in Spanien und auch Indien/ weil er seinem Abgestorbenen Vatter in dem Königreich Spanien gefolgt/ also ist der Römische Bischoff eben so wohl ein allgemeines Ober-Haupt der Kirchen/ als Petrus/ weil selbiger dem Petro nach seinem Todt in eben demselben Bischoffs-Stuhl oder Sitz/ den Petrus ohne Mittel zuvor besessen/ rechtmässig und ordentlich ist nachgefolget. Zum andern/ von anbegin der Christenheit/ biß auff jetzige Zeiten/ haben alle Rechtglaubige den Römischen Bischoff für das sichtbare Haupt der Kirchen erkant; und er/ der Römische Bischoff/ das Ampt des Ober-Hirtens vertretten/ und dessen Gewalt verübt In der ersten Zeit von 100. Jahr hat Linus der 1 Pabst nach Petro/ in seiner Regierung gewevhet 15 Bischöff/ nun so viel Bischöff waren für die eintzige Römische Gemeind/ und particular Kirch allein nicht vonnöthen/ so muß er sie in andere Provintzien geschickt/ und den neuen Christen allda fürgesetzt haben/ und also hat er seine Gewalt schon ausserhalb den Römisch. Gräntzen lassen blicken. Deßgleichē auch Clemens ein Nachfolger Lini hat auch 15. Bischöff gemacht/ uñ an underschiedliche örter verordnet Selbiger hat die grosse Uneinigkeit/ so in seiner regirūg entstandē/ durch hochvermög. Brieff (wie Iren. l. 3 c 3. sagt) beygelegt/ und also auch seine gewalt über das Meer in Griechenland erstreckt.

Selbi-

Selbiger hat nach Zeugnuß Epiphanii hæres. 16. underschiedliche Epistolas Evangelicas, das ist / Brieff an die gantze Christenheit lassen abgehen. Selbiger hat underschiedliche Bischöff nacher Franckreich gesandt / nach Beweiß des hochgelehrten Baronii to. 1. an. Chr. 59. n. 1. & an. Chr. 98. n. 22. Das heist ja eine Gewalt üben auch über andere Kirchen / wan er denselben Bischöffe und Regenten fürstellet? Welcher König darff in eines andern Königs Landen und Städten etwa Statthalter und Gubernatoren ansetzen? In diesen ersten 100. Jahr hat auch gelebt der H. Ignatius Antichionischer Bischoff / und selbiger / nachdem er in der Epistel zu den Trallianern für die rechtmässige Nachfolger Petri nennet den Linum / Anacletum / Clementem / beschliest ers also: (a) Wer derhalben diesen (Römischen Päbsten) wird seyn ungehorsam / selbiger ist ein Atheist / und gantz gottloß / und verwerffet Christum / und vernichtiget dessen Anordnung.

In der zweyten Zeit von hundert Jahren hat gelebt der H. Irenæus, selbiger / b nachdem er die Römische Kirch genent die allergröste / älteste / jederman bekante / von den glorwürdigsten Aposteln Petro und Paulo gegründte und erbaute Kirch / setzt er hinzu: Dan zu dieser Kirchen / wegen ihrer großmächtigsten Ober-Herrschafft ist nothwendig / daß alle Kirchen sich verfügen / das ist / alle Glaubigen / wo sie immer seynd / in welcher die lehr und Tradition der Apo-

a *Epist. ad Trallian. p. 425. lit. D.*
b *Lib. 3. adversus hæres. c. 3. lit. E.*

Aposteln von allen Rechtglaubigen/sie seyen wo sie wollen/ist allezeit erhalten worden.

In der dritten Zeit von 100. Jahren schreibt a Cyprianus zu Cornelio dem Römischen Pabst/ welchen als einen solchen die Novatianer nicht erkennen wolten: Dann auß keinen andern Ursachen seynd die Ketzereyen entstanden / und die trennungen erwachsen/ als daher/ daß man dem Priester Gottes nit gehorchet/ und daß man zur zeit nit einen Priester in der Kirchē/ und einen Richter an statt Christi erkennet.

In der vierten Zeit von 100 Jahren ist die Menge der allergelehrtestē und heiligstē Vättern/ so wol Griechischen als Lateinischen / welche den Römischen Bischoff/ als das Haupt der gantzen Kirchē angenom̄en. b Athanasius im Sendschreiben zum Pabst Felix: Darumb hat Gott euch und euere Vorfahrē als Apostolische Vorsteher auff den höchstē Gipffel gesetzt/ und aller Kirchen sorg euch anbefohlen / damit jhr uns solt helffen / ꝛc. Der H. Basilius bezeugt / daß der Römische Bischoff habe Gewalt die Kirchen in Orient zu visittiren/ über selbe anzuordnen/ ꝛc. c Der H. Ambrosius: Obschon die gantze Welt GOttes ist / doch wird dessen Hauß die Kirch genant / deren Regent heutiges Tags ist der Damasus.

Selbi-

a *Epist. 15. contra Hæres. p. 68. n 27.*

b *S. Athan. Ep. ad Felicem.*

c *S. Ambr. to. 3. Comm. in ep. ad Timoth. c. 4. p. 272. li.*

Selbiger war zur Zeit Ambrosii Römischer Bischoff / oder Pabst. Der Heiliger Augustinus: (a) **In der Römischen Kirchen ist allzeit im Schwang gewesen die Ober-Hochheit des Stuhls.** Ich lasse auß S. Chrysostomum, (b) Theodoretum Epist. ad Leonem; [c] item ad Renatum; Hieronymum Ep. ad Damas. 1. (d) Leonem. (e) Bernardum, (f) und viel andere Vätter / auch viele allgemeine Concilien / als das erste Ephesinische [g] das Chalcedonensische [h] das 2te Nicenische (i) bey welchen du gleichwohl Sonnen-klare Zeugnüs von dem Primat des Römischen Bischoffs wirst finden. Doch muß ich keines wegs verschweigen / was 1283. so wohl Griechisch als Lateinische Vätter im vierten Lateranensischen Concilio beschlossen An. 1215. (k) **Die Römische Kirch hat auß Anordnug des HErrn über alle andere Kirchen die Oberhochheit / den ordinari Gewalt / als nemlich eine Mutter und Lehrmeisterin aller Christglaubigen.** Eben dieses ist abermahl mit noch

a *Tom. 2. ep. 162 p. 248. l.* b *S. Chrysost. tom. 5. ep. 1. & 2. ad Innocent. p 389, 390.* c *Theodor. tom. 2. ep. ad Leon. p 449* d *Hieron tom. 3 præfat. 123 in 4 Evang. ad Damasum p. 697. lit. G.* e *Leo ser. 3 in anniv pontific. sui, & ep. 84. ad Anost. ep. Thessalon. c. 11.* f *Bern. l. 2. de consid ad Eugeniū c. 8 to. 8.* g *Conc Synod. Chalced. actione 3. p. 458 460. 470* h *Con. Ephes. 1. c 14. ep. Cyrill. Alex. ad Cælestin. in fin.* i *Con. Nic. 2. ep. Tarasii post action. 8. & ep. Constant & Iren ad Hadrianum præambulares p. 39.* k *Tom. 28. Conc. p. 165. c. 5.*

noch klaren Worten bestättiget worden von beyden Griechisch und Lateinischen Kirchen auff dem Concilio zu Florentz An. 1539. (a) Wir beschliessen/ daß der H. Apostolischer Stuhl/ und Römischer Bischoff/ über die gantze Welt den höchsten Gewalt habe/ und daß selbiger Römischer Bischoff/ seye ein Nachfolger des H. Petri/ des Fürstens der Aposteln/ und ein warhaffter Statthalter Christi/ und das Haupt der allgemeinen Kirchen/ und ein Vatter und Lehrer aller Christglaubigen; Und daß jhme in der Person des H. Petri von Christo Jesu unserm Herꝛn die völlige Gewalt übergeben sey die gantze allgemeine Kirch zu weyden/ zu regieren und zu beherꝛschen/ gleichwie auch in den H. Canonen der allgemeinen (vorigen) Concilien beschlossen ist. Geben zu Florentz in der öffentlichen Synodal Session. An. 1439. Was dünckt dich lieber Leser/ ist das nicht gut Teutsch geredt? Und gleichwohl also redeten die heiligste und gelehrteste Männer/ ehe noch ein einiges Haar des Luthers und Calvins in die Welt kommen. Hie geb ich nun einem jeden vernünfftigen Menschen zu erkennen/ ob Luther und Calvin einiges Recht gehabt/ die höchste Gewalt des Römischen Bischoffs so frech und unverschämbt (wie jhre Schrifften außweisen) zu verwerffen und zu verachten/ deren die alte wahre Christ-Glaubigen

a Tom. 32. Conc. 527. in defin. S. Oecum. Synodi Florent.

bige/allzeit von Hertzen gern sich underworffen. Du mein jetziger Uncatholischer/ mit welchen wilst du es halten/ mit den neuschirrigen Schwermern Luther und Calvin/ oder mit den Alten? Ich für mein Theil halts mit den Alten. Ich weiß daß selbige näher gewesen seynd bey den Zeiten der Apostelu; und ich weiß auch/ daß/ welche näher beym Liecht seyn/ gemeiniglich besser zu sehen pflegen.

Das Vierte Capitel.

Was die Widersinnige gegen den Vorzug des Römischen Bischoffs einwenden/ ist ein nichtiges Spinnen-Geweb.

ERstens sagen sie/ umb das Jahr Christi 850. hat regiert Joannes VIII. und selbiger ist ein Weib gewesen/ wann aber nun der Römische Pabst ein Statthalter Christi und Nachfolger Petri wäre/ wie hätte die Göttliche Fürsichtigkeit können zulassen/ daß in die Zahl der Päbsten ein Weib wäre mit eingelauffen/ welches die gantze Kirch regiert/ da doch Paulus nicht gestatten wil/ daß ein Weib auch in einer privat-Kirchen sich des Lehrens/ viel weniger des Regierens unterfahe. Antwort/ diß ist ein fette und dicke Lügen/ wie gründlich beweisen Onuphrius, Baronius, Bellarminus, Cotonus, &c. welche du hierüber kanst lesen. Mir ist zur Widerlegung dieser Fabel diß einig gnug/ daß zur Zeit Joannis VIII. oder etwas darnach gelebt haben viele ansehnliche Scribenten/ als Anastasius, Ado Viennensis, Rhegino, Lambertus, &c. ja auch einige/ so dem Römischen Stuhl zuwider/ als Joannes Raven-

nas, Methodius, Illyricus, Hincmarus, Zonaras, Nicetas, &c. und gleichwohl diese alle melden von dieser Sach kein Wort Der erste / welcher dieses auff die Bahn gebracht / ist gewesen ein Cistercienser Mönch / Nahmens Martinus Polonus, ein simpel ungelehrter Mensch / dessen Buch mit viel andern Unwarheiten gespickt ist / und welcher vier hundert Jahr nach Joannes VIII. gelebt. Was dünckt dich / sol dieses Menschen Authorität mehr bey dir gelten / als aller vorigen.

Zweytens sagen sie: Der Römische Pabst ist ein Antichrist / weilen er wil geehrt seyn wie ein GOtt. Antwort: Das ist eine Calumnia und Schmachred; dann der Antichrist wird seyn ein sonderbahr special Mensch / wird kommen nach Zerstörung des Römischen Reichs / allein drey und ein halbes Jahr regieren / den Enoch und Eliam tödten / sich für den Messiam außgeben / Christum verlaugnen / ꝛc. Nun aber ist augenscheinlich / daß dieser Sachen keine auff den Römischen Bischoff mit Warheit mag gedeutet werden.

Drittens sagen sie: Unter den alten Vättern ist ein zimbliche Uneinigkeit / wer Petro sey nachgefolget / dann Tertullianus setzet gleich nach Petro den Clementem, Irenæus aber / Eusebius und Hieronymus, setzen erstlich nach Petro den Linum, und dann den Cletum, und zum dritten den Clementem. Und diese Uneinigkeit ist ein Zeichen / daß die sach mit der Römischen Succession nicht klar sey. Antwort: Man zweiffelt wohl bißweilen an gewisse Umbstände einer History / und doch bleibt die History in sich selbsten wahr. Gewiß ist es / daß Christus sey gecreutziget

get worden / doch disputiren die Gelehrten / obs geschehen sey im sechszehnten oder achtzehnten Jahr des Tyberii. Gewiß ist es / daß die Königin Esther sey verheyrathet gewesen an einen Assuerum ; Aber wer dieser Assuerus sey / ist sehr ungewiß. Etliche meynen / es seye Assuerus Medus / andere es sey Cambyses ein Persianer / andere es seye Darius Histraspes / rc. Antwort wiederumb : Die Uneinigkeit der Vätter kan leichtlich beygelegt werden ; Dann Petrus zwar ein wenig vor seinem Todt nach Zeugnüs Tertulliani / Hieronymi / Clementis selbsten / seinen Bischoffs-Stuhl dem Clementi überlassen / er aber Clemens / wie Epiphanius schreibt / hat auß Demuth / nach dem Ableben Petri / so lang Linus und Cletus noch im Leben waren / diese Function nicht annehmen wollen / in Bedencken / daß diese zween letztere / als Vicarii Petri schon zuvor solches Ampt unterweilen versehen hatten. Nun seynd zwar noch etliche andere Argumenten gezogen auß den Kirchen-Historien / und Bücher der Vätter / mit welchen unsere Widersacher den Primat des Römischen Pabst bestreiten. Aber dero Abhandlung / auß Liebe der Kürtze wollen wir in einem andern Tractat verschieben. Für dieses mahl ist mir gnug / daß du auß Göttlicher Schrifft nichts kanst fürbringen / welches dem Höchsten Hirthen-Ampt der Römischen Bischöff præjudicire, ja vielmehr selbiges auff die Schrifft gegründet / wie auch auff die unlaugbahre Zeugnüssen der HH. Alt-Vätter und Concilien / wie dann auch auff weltkündige / viel hundert jährige ununterbrochene Tradition der allgemeinen Christlichen Kirchen / welche so wenig irret / was anlangt
das

das höchste Haupt der Kirchen/als was sie sagt/ das Evangelium Matthæi sey ein wahres Buch der Schrifft/ GOtt sey einig in der Natur/ dreyfaltig in der Persohn/ Christus sey GOtt und Mensch zugleich/ rc. wie du dann in diesen gemelten Stücken nicht kanst zuweg kommen ohn die Authorität der Kirchen/ also auch was angehet den Punct des höchsten Haupts der Christenheit. Du kennst mein altes Liedlein. Auff diß alles derhalben mich füssendt/ sage ich von dem jetzigen Innocentio XI. was bey schwebenden Arianischen Ketzereyen dem Pabst Damaso der H. Hieronymus zugeschrieben: [a] Wiewohl mich abschreckt die Grösse deiner Würde/ so ladet mich doch zu dir deine holdseligkeit. Jch als ein schäfflein begehre hülff vom Hirten. Jch rede mit dem Nachkömmling eines fischers und Jünger des Creutzes. Jch folge keinem ersten dan Christo/und geselle mich zu deiner Heiligkeit/ das ist/ zu der Gemeinschafft des Stuhls Petri. Jch weiß/daß auff diesen Felsen die Kirch erbaut ist/ welcher nun ausser diesem Hauß das Osterlamb isset/ der ist unrein/ welcher sich in dieser Arcken Noe nicht finden lässet/muß in dem sündfluß verderben. Jch kenne nicht den Vitalem (sage du den Lutherum) Jch verwerffe den Miletium (sage du den Calvinum) es ist mir unbekant der Paulinus (sage du der Zwinglius)

a *Tom. 2. Epist. 57. pag. 417. lit. C. D. E.* Wer

Wer mit dir nicht samblet / der zerstreuet / das ist / welcher Christi nicht ist / derselbiger ist des Anti-Christi.

Das Fünffte Capitel.

Ob der Römische Pabst die allgem. Concilien beruffen soll / und denselbigen vorstehen?

EIn allgemeines Concilium muß beruffen werden nit vom Römischen Käyser / sondern vom Pabst / oder doch mit dessen bewilligung. Dan die Regierung der Kirchen hat Christus anvertraut nit dem Römischen Käyser Tyberio / sondern dem Petro. Zu dem hat er gesagt / Weyde meine Schaaff / das ist / alle Glaubige / under welchen auch begriffen werden Christliche Fürsten und Herren / König und Käyser / Priester / Bischöff / und Läyen / weilen nun der Römische Pabst ein Nachfolger Petri ist / und ein Oberhirt der Kirchen / und der Käyser ein Schaaff ist / so steht dem Pabst zu / daß er die Bischöff versamle / und nit dem Käyser; sintemal ein Schaaff muß nit versamlen die Hirthen / sondern ein Hirth die Schaaff. Weiters der Käyser ist nur ein Herr über Teutschland / nit über Franckreich / Spanien / etc. So könte er allein beruffen die Teutsche Bischöff / und nit die andere. Dem Pabst aber seynd underworffen alle Bischöff der gantzen Welt / und ist die Kirch viel weiter außgebreitet / als das Römische Reich / wie schön geschrieben der H. Pabst Leo: Rom durch den H. Stuhl des seligen Petri ist worden das Haupt der welt / und herrschet weiter durch den glauben Christi / durch den wahren Gottesdienst / als

durch

Der Vorsteher deß versamleten allgemeinē Concilii ist kein anderer / als der Römische Pabst / und deßwegen er bey den Concilien zu erscheinē pflegt / oder in eigner Person / oder durch seine Legatē / dan alle Glaubigen seynd Schäfflein und Kinder deß Römischen Pabsts und dieser ist der allgemeine Vatter und Hirt der gantzen Kirch. Darumb hat der H. Pabst Damasus zu den Vättern und Bischöffen deß zweyten allgemeinen Concilii auff diese Weiß geschrieben: (a) Daß ihr gebührende und schuldige Ehrerbietsamkeit beweist dem Apostolischen stuhl / das ist euch selbsten ein grosse Ehr / aller ehrwürdigste söhn. Theodor. lib. 5. Hist. c. 10. und die Vätter deß Chalcedonischen Concilii / bedienē sich folgender Bitt / in dem Sendschreibē zum Pabst Leo: Wir bitten / du wollest mit deinem schluß und Gutachten unser Urtheil zieren / damit deine Vestig- und Unfehlbarkeit / deinen Söhnen erfülle / was billig ist. Weiters erhellet auß Göttlicher Schrifft / Act. 15. daß Petrus seye gewesen der Regent und Vorsteher deß Conciliums zu Jerusalem / dan im selben ist Petrus der erst auffgestanden / der erst geredet / der erst den Schluß gemacht / und all die andere seynd Petri Meinung beygefallen. Was Petro gebührt in dem Concilio zu Jerusalem / das steht zu dem Römischen Pabst / als einem Nachfolger Petri / in allen Concilien / so nachmahls in der Kirchen gehalten

H seynd.

a *Tom. 3. Concil. p. 270. ep. 2. Damasi Papa ad Episcopos Orientis.*

seynd. Darumb auch im ersten Nicenischen Concilio/ der Vorsteher gewesen ist der Bischöff Hosius als ein Legat des Pabsts Sylvestri/ und hat dieser Hosius vor allen allda versamleten Patriarchē und Ertz-Bischöffen der erst die Schlüß und Canones deß gemelten Concilii underschrieben / weilen er war ein Päbstlicher Legat/ das sonst jhm als einem gemeinem Bischoff keines wegs zugestanden hätte Besihe den Bellarminum tom. 2. lib. de Concil. c. 19. p. 251. & seqq.

Zusatz
Deß Ersten Theils.
Der gutherziger Leser wird gewisser Puncten erinnert.
Die Erste Erinnerung.
In Glaubens-Streitigkeiten haben sich alle wahre Glaubige jmmerzu beruffen auff die Kirch.

Alle / ich sag alle Heilige Vätter und Lehrer / so von Anfang der Christenheit geprediget und geschrieben gegen die Ketzer jhrer Zeit / haben sich allzeit gebraucht der Authorität der Kirchen / und deren Aussag; sie haben sich jmmer beruffen auff die Tradition/ neben der Schrifft. Auff die ununderbrochne Lehr/ welche die Kirch ein/zwey/drey/vier hundert (ich geschweige tausend sechshundert Jahr) jhren Kindern und Rechtglaubigen hat vorgetragen / und als unfehlbar

fehlbar vorgestelt; auff die jmmerwehrende Succession der Römischen Päbst und Bischöffen in dem Stul Petri. Diese Authorität der Kirchen/ jhre/ keines Irrthumbs fähige Lehr/ ist gewesen die Richtschnur/ nach welcher sie/ die Vätter/ alle Glaubens-Articulen haben regulirt/ mit welcher sie/ als mit dem Schwerd des Geistes/ alle Irrthumb und Ketzereyen haben erlegt/ und dere Anfänger/ den Ertz-Ketzern den garauß gemacht. Durchlauffe du all die Bücher der alten Vätter und Scribenten/ so wirstu finden/ daß die Aussag der Kirchen jhnen gewesen sey/ als ein Evangelium/ und daß sie/ in allen vorfallenden Zweiffeln/ zu der Kirch/ als einer unfehlbahren Mutter und Lehr-Meisterin/ als einer höchsten Richterin/ ihre Zuflucht genommen. Solches thun zwar alle Vätter/ aber sonderlich die jenige/ welche ex professo mit außgangenen Tractaten und Bücher/ die einreissende Ketzereyen bestrittē haben und obgesiegt; wie zu sehen ist an dem Irenäo/ Tertulliano/ Cypriano/ Epiphanio/ Athanasio/ Augustino/ und anderen mehr. Doch ad rem Die Vätter seynd mündig/ ich laß sie selbst reden.

Irenäus schreibt also: (a) Die Lehr und Satzung der Apostelm/ welche in der gantzen welt ist offenbahr/ können in allen Kirchen/ all die jenige leichtlich erkennen/ welche anhören willen/ was wahr ist. Wir können ja erzehlen die jenige Bischöff/ welche/ von den Aposteln seynd eingesetzt/ und seynd ihre

a *Lib. 3. adv. Hæres. c. 3. p. 232. lit. A. B.*

Nachfolger biß zu uns: selbige haben nichts deßgleichen gelehrt / nichts deßgleichen erkent / wie von diesen (Ketzern) närrischer Weiß geträumet wird..... Aber weiln viel zu lang ist / in diesem Buch / aller Kirchen Succession oder Verfolg zu erzehlen / so zeigen wir nur an / die Lehr der Allergrösten / und der ältesten / und jederman bekenten / von den zweyen glorwürdigsten Aposteln Petro und Paulo / zu Rom gestifften und erbaweten Kirch; deren Lehr / welche sie empfangen hat von den Aposteln / deren Glaub / welchen sie den Menschen verkündiget / und durch Succession und Verfolg der (Römischen) Bischöffen / biß zu uns kommen ist / deren Lehr wan wir anziehen / so machen wir zu schanden all die jenige / welche einiger Weiß / oder durch den bösen Wohlgefallen ihrer selbst / oder durch eitele Ehr / oder durch Blindheit / und bößhaffte Meynung / anderster lehren / als sich gebühret. Dan zu dieser (Römischen) Kirch / wegen ihrer mächtigen Oberhochheit / müssen sich nothwendig verfügen alle Kirchen / das ist / alle Glaubige der gantzen Welt: In dieser Kirch ist allzeit erhalten worden / für alle Glaubige / die von den Aposteln

steln empfangene Lehr und Tradition. Derohalben die selige Apostel/ als sie diese Kirch gegründet und gestifftet / so haben sie das Bischöffliche Regiment der Kirch anvertrawet dem Lino. Dieses Lini gedenckt der Paulus im Sendschreiben zum Timotheo. (a) Diesem aber ist gefolgt der Anacletus / und nach diesem ist der dritte Pabst von den Aposteln her/ gewesen der Clemens/ welcher die Aposteln selbst gesehen/ und mit ihnen geredet hat..... unter diesem Clemente / ist ein grosse Uneinigkeit entstanden zwischen den Brüdern/ welche waren zu Corintho (Merck wohl in Griechen Land) so hat die Kirch zu Rom / die allermächtigste Brieff geschrieben an die Corinther/ und sie versamlet zum Frieden/ und ihren Glaub ergäntzet/ und ihnen verkündiget die Lehr / welche die Römische Kirch noch kurtz von den Aposteln empfangen hat..... diesem Clementi ist gefolgt (im Pabstum) der Evaristus/ und dem Evaristo der Alexander/ und folgends/ ist der sechste nach den Aposteln gewesen der Sixtus/ und auff diesen Telesphorus/ der auch gantz glorwürdig die Marter außge-

a 2 *Timoth.* 4. *v.* 21.

standen hat: und nach diesem / Hyginius / darauff Pius / und nach selbigem Anicletus / weil aber dem Aniceto ist gefolgt Soter / so besitzt anjetzo der zwölffte nach den Aposteln das Pabsthum der Eleutherius / durch diese Ordnung und Succession (der Päbst) ist die / von den Aposteln herrührende Lehr / Satzung und Verkündigung der Warheit kommen biß zu uns. Und dieses ist die vollkommeste / und völligste Uberzeugung / daß es sey der eintzige / und derselbige lebend-seligmachende Glaub / welcher in der Kirch von den Aposteln / biß an jetzo erhalten ist / und mit Warheit geprediget. ..... (a) weilen dann dieses ein so gewaltiger Beweiß ist / so muß man bey keinem andern die Warheit suchen / die man leichtlich finden kan bey der Kirch: dan weiln die Apostel in dieselbe als ein reiche Lechtrugerin gantz völlig haben hingelegt alle Glaubens-lehr / drumb kan ein jedweder / der allein wil / von ihr empfahen den Trunck deß Lebens. Diese Kirch ist ein eingang zum Leben / aber all die übrige / seynd Dieb und Mörder / und darumb / man selbige zwar meiden soll / aber was die Kirch lehrt /

a *Lib. 3. adv. Haeres. c. 4. p. 242. lit. A. & seq.*

lehrt/mit höchstem Fleiß lieben/und nach deren warhafftige Tradition oder Satzung greiffen. Wie? wan auch die Apostel uns keine Schrifften hinderlassen hätten/ so müsten wir ja folgẽ der Ordnung der Tradition/ 2c. Ich muß auffhören/du kanst den Irenæum weiter ansehen/wie er die Sach weiters treibe. Also dan wehret sich Irenæus im zweyten hundert Jahr gegen die Ketzer/Valentinianer/Marcioniten / und andere Schwermer/und eben auff solche Weiß/nach Irenæi Exempel müssen wir Catholische uns wehren gegen jetzige Evangelische und Reformirte.

Nach dem Irenæo stelle ich dir vor dẽ uralten und tiefffinnigen Tertullianum/ dessen Wort seynd diese: (a) Derhalben soll man sich nit beruffen auff die Schrifft: ausser selbiger muß man den streit nit entscheiden/ auß welcher oder keiner / oder ein ungewisser / oder ein solcher sieg entstehet / der einem unsichern gleich ist. Dan obschon die Anziehung und Zusammenhaltung der Schrifft nit also außschlagen thäte / daß sie beyden Partheyen Gleich liesse / so erfordert doch der sachen Ordnung / daß selbiges zum ersten vorgetragen werde / welches man allein abhandlen soll: welchen nemblich der Glaub selbst zustehe: welchen die Schrifft sey zugehörig ; von wem

a Lib. de præsc. c. 19. p. 237. lit. B. & seq.

wem / und durch welche / und wan / und welchen übergeben sey die Lehr / durch welche wir Christen werden. Dan wan erscheinen wird / allwo die Warheit sey deß Christlichen Glaubens und Lehr / allda wird auch seyn die Warheit der Schrifft / jhrer Außlegung / und aller Christlicher satzungen. Hierauff erkläret Tertullianus / wie Christus beruffen hab die Apostel / und wie selbige gestifftet haben die Kirchen / und darauff schliesset er also: Deßwegen / weilen so vielfältige und grosse Kirchen seynd / so ist ein auß jhnen von den Aposteln die erste / und auß dieser / all die andere.... Auß diesem dan præscribiren wir / und richten unsere schrifftliche Maß und Ordnung / wann der Herr Jesus Christus die Aposteln zu predigē außgesandt / dan muß man kein andere Prediger annemmen / als welche Christus verordnet.... was aber dieselbe geprediget / das ist / was Christus jhnen offenbahret habe / hie præscribire ich und greiffe vor abermahl / daß solches nit anderster könne dargethan werden / als durch dieselbige Kirchen / welche die Aposteln gestifftet / und welchen sie geprediget haben (vivâ voce) mündlich und nachmahls schrifftlich. Wan

dem

dem also / dann ist offenbahr / daß alle Lehr solle gehalten werden für warhafftig / welche übereinstimmet mit den Apostolischen Kirchen / welche seynd ursprüngliche Mutter-Kirchen deß Glaubens: hingegen daß alle Lehr soll gehalten werden für Lügen / welche schmeckt wider die warheit der Kirchen / und Aposteln / und Christi / und Gottes.... unsere (Catholische) Lehr kommet über ein mit den Apostolischen Kirchen / und ist in keinem denen zu wider. Hoc est testimonium veritatis: (a) das ist ein Zeugnüß der Warheit: ..... soll dan einer dörffen sagen / daß alle die gefält haben / welche also gelehrt. Es sey dann einiger Weiß gefehlt / so muß der Irrthumb also lang geherschet haben / wie lang diese Ketzereyen nit waren. Ja gewißlich einige Marcioniten / und Valentinianer / (Ich sag / einige Lutheraner / einige Calvinisten) erwartete die Warheit / damit durch diese sie errettet würde: underdessen hat man übel geprediget / übel geglaubt / so vieltausent und tausent übel getaufft / so viel Werck deß Glaubens übel verrichtet.... so viele Priesterthumb / so viele Kirchendienst übel vertretten /

a *Lib. de præscr. c. 29. p. 241. & seq.*

tretten. Endlich so viele Marter übel gecrönet....... wo ware dazumahl der Marcion/ der Pontische Schiff-Patron/ ein Stoischer Lehr-Jünger? wo der Valentinus/ deß Platonis Anhänger und Discipel?......(a) Also ist auß der Ordnung und Succession offenbahr/ daß dieses sey ein Lehr des Herrns und ein warhafftige/ welches zum erst gelehrt ist: und daß dieses sey ein falsche und frembde Lehr/ welche nachmahls eingeschlichen. Dieß selbe Urtheil wird auch verbleiben über alle folgende Ketzereyen. Im übrigen/ wann einige sich verkühnen / und wollen sich einschrauffen in die Zeiten der Aposteln / als wan sie wären ein Apostolische Lehr/ under den Aposteln schon im Zwang/ zu denen können wir sagen. Erkläret dann den Ursprung ewrer Kirchen: erzehlet dan die Ordnung ewrer Bischöffen / welche durch die Succession von Anfang also herrühre/ daß ewer erster Bischoff / zum Urheber und Vorgänger habe / einen auß den Aposteln oder Apostolischen Männern/ welche gleichwol mit den Aposteln gelebt haben. Dan auf solche Weiß erzehlen die Apostolische Kirchen

32. & seq. p. 243.

chen ihren Verfolg und Geschlecht / 2c. Also trutzet der alte Tertullianus die Ketzer seiner Zeit: und eben diesen Trutz kömten wir bieten unsern Evangelischen und Reformirten. Erzehlet ewer Lutherisch und Calvinische Worts-Diener im Stifft Bremen / Magdeburg / Uspal / Uttert / Oxfort / 2c. Hic vobis hæret aqua. Hie bleibt euch die Karr stecken / und jhr suchts / wo nichts zu finden ist.

Eben also ist gesinnet gewesen Epiphanius / welcher dem Ketzer Aerio / der das Gebett für die Todten geleugnet / die Tradition der Catholischen Kirchen und ihre unaufflößliche Satzungen hingegen gesetzt / wee du sehen kanst unden im ersten Tractätlein deß dritten Theils / Cap. 7. Der H. Athanasius welcher den Schluß der Kirchen / durch das Nicenisch Concilium / annimbt als ein ewiges Wort GOttes / und von der Kirchen protestirt / Ecclesia invicta res est, die Kirch ist ein unüberwindliche Sach / so von keinem Irrthumb mag überwunden werden / der H. Augustinus / welcher aussagt / er würde nit einmahl dem Evangelio glauben / wan jhn nit die Authorität der Kirchen darzu bewegte / und neben diesen: alle rechtglaubige / heylige und gelehrte Männer / welche jhr Urtheil in allem / der Kirch underworffen haben. Kein Hündlein tücket sich also bey seinem Herrn oder Fraw / als die höchste Ingenia und klugste und gelehrteste Köpff sich biegen / und demütigen vor der Kirch ihrer Mutter und Lehrmeisterin. Ja wie die Scribenten seynd gewesen scharff- und tieffsinniger / als Augustinus / D. Thomas, Suarez, Lessius, und dergleichen / desto mehr seynd sie gewesen der Kirchen underthänig / und haben offentlich

contestirt und bezeugt / daß ihre Schrifften und Bücher (über welche sich die Welt entsetzt /) keines wegs gelten sollen / es sey dan / daß selbige von der Kirchen gutgeheischen werden. Bey ihnen heist es / was die Kirch verdamt / verdammen wir auch / was selbe annimbt / nemmen wir auch gleichfals an. Und darumb seynd die jenige straffmässig / welche sich außgeben für Catholisch / haben auch verlassen die Lutherische und Calvinische Religion / und angenommen den alten Römischen Glaub / und gehen dannoch / und scrupuliren in diesem oder jenem Punct / haben etwa gelesen einen Scribenten jetziger Zeit / in welchem ist ein fliegender Geist / und wenig kerniger / tiefffinniger / und beständiger Gelehrtheit? derselbe machet sie irr / hanget ihnen Phantaseyē in den Kopff / daran wenig Heyls ist. Wilstu Catholisch seyn / so seye doch recht / und nach dem Rath Pauli / Catholisch: a Und nemme gefangen allen Verstand under dem Gehorsam Christi. Die Kirch / welche bestandt ist / dich recht zu lehren in einem / ist auch bestand in allem.

Die zweyte Erinnerung.

Aller Ketzer Grundfest / ist dieses / nichts glauben / außgenommen / was in der Schrifft steht.

DJe Ketzer von Anbegin der Kirchen / biß an jetzige Zeit / haben kein andere Glaubens-Regel / für all ihr Glaubens-Articulen angenommen / als die alleinige Schrifft. Auß der Schrifft wolten sie pro-

a 2. Cor. 1. v. 5.

probiren all das jhrige/ und was darauß/ nach jhrem Sinn nicht könte dargethan werden / das muste verworffen seyn/ und eben darumb haben sie gewisse Bücher auß der Schrifft außgemustert / und die übrige/ nit nach Meynung jhrer Vorfahren/ sondern nach jhrem engnen sinn außgelegt/ damit also jhre vermeinte Glaubens-Lehr behauptet würde / welche doch in sich nichts anders ist/ als ein eiteles Spingeweb eines eigensinnigen Gehirns.

Dieses bezeugt [a] von Joanne Wiclefo Thomas Waldensis, von den Apostolicis der H. Bernardus , von dem Eutychete, Dioscoro, Nestorio Basilius Ancyranus, von den Eunomianern der H. Basilius Magnus, von den Pelagianern/ Manicheer/ Donatisten/ Arianer/ der Heiliger Augustinus/ (b) von den Cerinthianer / Valentinianer / Marcionisten / Tertullianus und Irenäus / deren beyden letzteren Wort wollen wir allhie beyfügen. Tertulliani Zeugnüs lautet also: (c) Aber die Ketzer handlen auß der Schrifft / rathen und bereden auß der Schrifft ...... werffen die Schrifft vor/ und mit dieser jhrer Kühnheit bewegen sie gleich etliche; in dem streit aber und Disputation selbst machen sie müdt/ welche wol gegründt seynd / und fangen die schwache/ uñ die mittelmässige lassen sie hinweg

a *Wald. l. 2. doctrina c. 19. Bern. hom. 66. in Cant. Bas. Ancyr in syn. v. III. act. I. Bas. lib. de Spir. S. c. 27. 29.* b *Aug. locis citat. par. I. tract. I.* c *Tertull. l. de praesc. c. 15, 17. p. 236.*

weg gehen mit einem Scrupel. Diesen Vortheil und Griff muß man am meisten hindertreiben / und sie nit znlassen zu einiger Disputation oder Underredung auß der Schrifft ..... dann dieser Schrifft-Streit ist zu nichts bedient / als zu Schwächung und Verderbung des Magens oder Kopffs. Diese Ketzerey nimbt einige Bücher nit an / und wan sie einige annimbt / so nimt sie diese nit gäntzlich an. Mit zusetzen / mit darvon thun verkehren sie die Schrifft zu Befürderung ihres Vorhabens / und wan sie etlicher massen einige Schrifft gantz erhält / so verdräht sie dieselbe / durch erdichte widrige außlegung... notwendiger weiß willen sie nit erkennen das jenige / durch welches sie überzeugt werden / und füssen sich auff das / was sie fälschlich erdacht / uñ was sie ergriffen auß dẽ / das zweiffelhafftig ist. Was wirstu außrichten / obschon du in der Schrifft auffs best erfahren bist / wann sie werden läugnen was verthätigest; und hingegen wann sie werden verthätigen / was du läugnest. Und du zwar wirst verliehren die Stimm in dem zancken / und nicht gewinnen / als einen zorn und be... ung der Gall / wegen ihrer Lästerung / ꝛc.

Biß-

Bißhero Tertullianus / und die Wort des Irenäi lauten auff gleichen Schlag: [a] Wann die Ketzer überzeugt werden auß der Schrifft / dan klagen sie die Schrifft selbst an / als wan selbige wäre verfälscht / oder nit Canonisch noch rechtmässig / oder ihre Wort hätten einen underschiedlichen Verstand ...... und wan man sie herauß fordert mit der Tradition / welche herrühret von den Aposteln / und in der Kirch / durch die sich verfolgende Priester verwahret wird / dan widersetzen sie sich der Tradition / sprechend / daß sie witziger seyen als die Priester und Apostel..... deßwegen entstehet hierauß / daß ihre Lehr weder mit der Schrifft / weder mit der Tradition übereinkommet. Gegen solche müssen wir kämpffen / welche wie die schlipfferige schlangen allenthalben suchen ihre Außflucht. Und an einem andern Ort schreibt Irenäus also: (a) Nachdem nun der Ketzer Grund und Lehr ein solche ist / welche weder die Propheten geprediget / weder der HErr gelehrt / weder die Apostel hinderlassen ...... zu dem jenigen / was sie sagen / bequämen sie die Parabeln des Herrn / die Reden der Propheten / die

a *Lib.* 3 *adv. Hær. c.* 2. *p.* 230. b *Lib.* 1. *c.* 1. *num.* 70. *pag.* 33.

die wort der Apostel/damit jhr Gedicht und fabelwerck nit scheine zu seyn ohn Zeugnůs; sie zwar uberschreiten die Ordnung und den Text der Schrifft/ und so viel an jhnen ist/ zertheilen sie die Glieder der Warheit/ versetzen die sprůch der schrifften/ verkehren und verwandeln selbige/machen eins außm andern/und verfůhren viele mit dem Wort des Herrn/welches sie deuten auff jhr ubel zusamen gefůgtes fabelwerck. Gleichwie/wan einer ein gute Bildnůs des Königs auß köstlichen perlen/ von einem verståndigen kůnstler außgearbeitet/thåte aufflösen/ die vorgestelte figur des menschens versetzte/ die Perlen verånderte/ und machte darauß die Gestalt eines hunds oder fuchs/ und sagte alsdan und bekråfftigte/daß diese ubel zusamen gesetzte Figur wåre das Bild des Königs/ ꝛc. Ergo, so grůnden die Ketzer jhre Lehr auff die alleinige Schrifft/und nit auff die unauffhörliche Satzungen der Kirch / wie Epiphanius redet/ und das thun sie darumb/ weil sie mit der Kirch zu jhrer vorhabender Neuerung nit können zuweg kommen / dann die Kirch hålts beym alten / und was sie einmahl gepackt / das hålt sie fast und steiff; davon weicht sie nit ab. Die Ketzer aber wollen haben ein neue Lehr/ und darumb beruffen sie sich auff die Schrifft/deren viele Sprůch nun auff diese / nun auff jene Weiß

mögen außgelegt werden / und selbige dan deuten sie auß / nicht nach der alten Vätter Lehr und Meynung / dann diese dienet jhnen nit in jhrem Kram / sondern nach jhrem eygnen Willen und sinn / und finden also schutz auch bey dem Wort GOttes für jhre Fehler und Irrthumb. Wie wol gemerckt hat der jetz angezogene Irenæus: [a] Nit allein auß dem Evangelio und den sendschreiben der Aposteln suchen sie jhren Beweißthum / durch verkehrte Dollmetschung / und verfälschte Außlegung / sondern auch auß dem Gesätz und den Propheten. Dan weilen viele sachen in der Schrifft gesagt werden parabolischer und metaphorischer weiß / welche auff diß und jenes können gezogen werden / drumb was zweiffelhafftig ist / bequämen sie durch jhre außlegung betrieglicher weiß auf jhre Gedicht / und nehmen gefänglich und verführen von der warheit die jenige / welche keinen festen Glaub haben an einen GOtt Vatter den Allmächtigen / und an einen Jesum Christum den Sohn Gottes .... (b ein jeder auß jhnen auff allerley weiß verkehrt / schämet sich nit zu verfälschen die Regel der Warheit / und als ein solche sich selbst zu predigen und fürzustellen.

Die

a *Lib.1.c.1.n.39.p.19.* b *Lib.3.c.2.n.1.p.230.*

Die Dritte Erinnerung.

Gegen die jenige / welche auß der einigen Schrifft alle Glaubens-Lehren behaupten wollen / brauche den Rath des Alten Tertulliani.

DEN Ketzeren / welche nichts mehr zulassen / als die Schrifft / sol man / nach Meynung Tertulliani keines wegs gestatten das wörtlen und disputiren auß der Bibel; dann weiln die Ketzer von uns Catholischen herkommen / und seynd von uns außgetretten / so haben sie die Schrifft von uns / und hört ihnen die Schrifft nit zu / sondern uns / und folgender Weiß auch deren Außlegung. Wie wilst du dich eines Ackers bedienen / welcher nit dein ist. Doch es rede Tertullianus selbst / ætatem habet, Er ist alt genug. (a) Wir alle wandeln nach der Regel / welche die Kirch von den Aposteln / die Apostel von Christo / Christus von Gott empfangen hat / darumb ist außgemacht die Ursach unsers Vorhabens / und schluß / daß man zu keiner Disputation und streit auß der Schrifft solle zulassen die Ketzer / welche zur Schrifft keine Ansprach haben / wie wir dieses probiren und beweisen ohn die Schrifft; dann seynd sie Ketzer / so können sie nit seyn Christen (und Catholisch) .... seynd sie kein Christen / so haben sie auch kein Recht zu den Christlichen

a *Lib. de præsc. c. 37. p. 245. lit. C. D.*

chen schrifften und Bücher. Zu welchem man billiger weiß sagen soll/welche seyd ihr? wan und von danen seyd ihr kommen? Was thut ihr in dem meinigen/ die ihr nicht mein seyd? Du Marcion (du Luther) mit welchem Recht hauestu Holtz in meinem Wald? Du Valentine (du Calvine) mit wessen Urlaub kehrestu meinen Brunnen anderstwo hin? Du Apelles (Zwingli) wer hat dir Gewalt geben zu versetzen die Marckstein meines Ackers? Diß ist mein Eygenthum. Ihr alle miteinander/wie dörfft ihr nach eurem willen säen und weyden in meinem Feld? Ich bin in Possessiō/ich besitze es von alters her/ ich besitze es der erst/ich hab meinen beständigen Ursprung von den Urhebern selbst/ deren die sach (die Schrifft) gewesen ist. Ich bin ein Erb der Apostlen/ 2c. Du kanst die übrige Wort/ wann du begierig bist/ selbst nachschlagen/ der locus oder stell ist von mir treulich angezogen. Eyffert aber der Tertullianus so starck die Possession von 200. Jahr/was würde er sagen/wan er den Ursprung hätte von einer fünffzehn oder sechszehn hundertjähriger Possession / wie wir haben? Wir dan seynd so viele Jahr in Possession der Christlichen Schrifft/ der Christlichen sieben Sacramenten/ des Christlichen Oberhaupts/ mit einem Wort/ des wahren Christlichen Glaubens / und darauß
solle

solle uns setzen können ein verlauffener Mönch / oder Noviodunischer Clericus, wie Calvin gewesen / das geht nit; wann ein solcher käme / und wolte die hochlöbliche Häuser Chur-Pfaltz / Chur-Sachssen / Chur-Brandenburg / den König in Dennemarck abtreiben von der Chur / von dem Reich / und sagte / die Chur / das Reich hört mir zu. Wäre das recht? Wie bald würden für solche Gesellen fertig seyn Galgen / Schwerd / Räder / oder ein Narrenhauß. Eben so unrecht / eben so unvernünfftig / eben so unchristlich / eben so unbillig ist / daß die zween ermeldte Gesellen sollen absetzen den Römischen Pabst / und die Römische Kirch abtreiben von der alten Glaubens-Lehr / da doch der Pabst und die Kirch in Possession ihres Gewalts und ihrer Lehr schon tausend fünff hundert und mehr Jahr gewesen ist? Umb GOttes Willen / venünfftig / vernünfftig Nit lasset euch mehr angelegen seyn ein zeitliche Chur / odor Reich / als das ewige. An der Seligkeit ist alles gelegen.

Die Vierte Erinnerung.

Nichts mehr glauben wollen / als was geschrieben ist / das ist nach Meynung Basilii nichts anderster / als die Christliche Religion umbstossen.

DEr H. Basilius / recht und wohl Magnus / oder Groß genent / hat einen seltzamen / doch tieffsinnigen und warhafftigen Spruch schrifftlich hinderlassen: (a) Wann wir uns bemühen zu verwerffen die Gewonheiten / welche in Heiliger

a Tom. 2. lib. de Spir. S. c, 27. p, 210, lit. C.

ger Schrifft nicht verfasset seynd / als sachen/ daran wenig gelegen ist / mit dēselben werden wir unverständiger Weiß dem Evangelio den höchsten schaden zufügen; ja dem verkündigten Christlichen Glauben selbst / wird nichts mehr übrig bleiben als der blosse Nahm. O kernige/ O hochverständige Wort/ in welchen nichts mehr ist/ als lauter Marck der rechten Vernunfft / und der unwiderleglichen Warheit. Wolan/ sey du Lutherisch/ ich wil seyn nun dieser / nun jener. Zwischen uns beyden sol liegen die einzige Bibel / darauß allein wöllen wir disputiren; hinweg Kirch/hinweg Vätter. Freund/du wirst dich noch wissen zu erinnern / daß du mir noch schuldig bleibest zu beweisen auß der Bibel / daß GOtt sey einig in der Natur/ dreyfach in der Person/ daß Christus ein wahrer GOtt sey/ daß man die Kinder tauffen soll. Hæc per paranthesin. Es muß gleichwohl nit in Vergeß gestellt werden. Nun frag ich dich/ob ein Höll sey? Du antwortest Ja. Ich frag weiters/ wie lang werden die Verdampten geplagt in der Höll? Du antwortest ewig/dann Christus spricht: (c) Gehet hin von mir ihr Vermaledeyete in das ewig Feur. Ich frage zum dritten/ wie muß man verstehen das Wörtlein ewig ? Du antwortest/ welches kein End hat ; das allzeit/ allzeit dauren wird. Darzu sag ich Nein/und folge der Außlegung/ welche zugemessen wird dem altn / hochgelehrten Origeni / daß nemlich das Wörtlein Ewig an gemeltem orth nit bedeute allezeit / sondern ein grosse

a *Matth*, 25. v. 41.

und ein sehr lange Zeit; und diese meine Meynung behaupte ich theils auß der Grammatick/ theils auß der Schrifft. Wie offt findest du bey den Lateinischen Scribenten: Consilia æterna, imperia æterna, monumenta æterna, Ein ewiger Anschlag/ ein ewiges Reich/ ein ewiges Gebäu/ und doch haben all diese Sachen ein End? Wie offt wird diß wörtlein Ewig auch in der Schrifft gebraucht für eine langwirige Zeit/ als Deuteron. 15. v. 17. So nimm ein Pfrymen/ und bohr jhn durch sein Ohr/ an der Thür deines Hauß/ darnach sol er Ewiglich dein Knecht seyn/ (In æternum) das ist/ so lang er lebt/ oder sein Herr. Item Ps. 47 v. 17. Und ihre gräber seynd ihre häuser ewiglich. Es ist dannoch bekänt/ daß die Todten nit allweg werden in den Gräbern verbleiben/ dann sie einmahl werden aufferstehen; und dergleichen örter seynd in der Schrifft viele andere/ darin das Wörtlein Ewig/ nur ein zeitliche Ewigkeit/ oder sehr langwirige Zeit bedeutet/ und durch diese Stell/ nach Lutherischem Brauch/ verstehe ich den Spruch vom ewigen Feur/ welches genent wird Ewig/ wegen seiner schärpffe/ und viel hundertjährige Langwirigkeit/ obschon einmahl wird haben ein End. Ich frag wiederumb/ ob Christus der HErr sey ein wahrer und wesentlicher Mensch/ du antwortest Ja/ ich wil nur ein Manicheer seyn/ und sag darzu Nein; und so offt Christus in dem Evangelio oder den Apostolischen Sendschreiben/ genent wird ein Mensch/ ein unmündiges Kind/ ein Knab/ ein Mann/ ein Sohn des Menschens/

schens/ ꝛc. wird er also geneñt/ nit daß er ein solcher seye/ secundum naturam, verè, & realiter, nach der Natur/ warhafftig/ wesentlich in der That/ sondern allein apparenter, nach dem außwendigen Schein/ gleichwie der Ertz-Engel Raphael genennt wird Ein Jüngling/ Tob. 5 v. 5. Ein Taglöhner/ versu 17. Und Raphael von jhm selbsten sagt: Jch bin Azarias, des grossen Ananiæ Sohn. v. 19. Also wird Raphael genennt/ weil er an sich genommen hat die gestalt eines Jünglings/ Taglöhners/ des Sohns Ananiæ. Also werden auch die 3. Engeln/ welche erschienen dem Abrahæ, genennt 3. Männer/ Gen. 18. 2. wegen der außwendigen Gestalt/ nit wegen der Natur Eben auff die weiß discurirет ein Manicheer von Christo/ und leget die Sprüch von Christo auß/ durch diese jetz angezogene/ und dergleichen andere Sprüch Und wer Lutherischer wil auß der Schrifft/ ohn die Authorität der Kirchen und Vätter/ einen Manicheer eines andern überzeugen/ Ergo so kan kein Lutherischer einem Arianer beweisen auß der Schrifft/ daß Christus sey ein natürlicher Gott/ und kan kein Lutherischer einem Manicheer darthun/ daß Christus sey ein wahrer Mensch/ und dan haben die Lutherische einen schlechten Messiam. Hiemit sey es genug/ sonst kommen wir zu tieff in den Text/ ich mag zu den übrigen Glaubens-Articulen mich nit wenden/ und sie nit antasten auff gleiche Weiß/ sonst bleibt von der Lutherischer Religion nichts über; dan alles altes Herkommen/ und Kirchische Satzungen verwerffen/ sich mit der Schrifft begnügen/ dieselbe wollen außlegen/ nit nach der allgemeinen Meynung

der Vätter / sondern nach seinem Gutduncken und Urtheil/und wollen dan ein Ort der Schrifft erklären durchs andere/da man beyder Außlegung und Verstand eben wenig versichert ist / das heist gegen alle Manicheer / Originisten / Arianer / Widertäuffer/ Sabelltaner/ und dergleichen Leuth/ oleum & operam perdere, verlohren Arbeit thun. Soll das ein wahre Regel seyn der Baukunst / welcher Direction wann man folgt/so bauet man übel? Soll diß seyn ein wahre Lehr des Galeni, Hippocratis, krafft welcher der Kranck nit gesund/ sondern getödtet wird? Soll das seyn ein Præceptum Logicum, ein Logicalische Schlußrede und Lehrstück / durch welches du angeführet wirst zu Formirung eines bösen Syllogismi? Nein gewißlich. Solche mögen nit seyn Principien/ und Regeln deren Künsten und Wissenschafften / welche ihr fürgestrecktes Ziel erreichen müssen auff eine unfehlbare Weiß. Also ist es unmöglich/ daß dieses Principium, sich wollen halten bey der einigen Schrifft / und deren Außlegung nach seinem Sinn/ seye ein wahres und allgemeines Principium der Göttlichen unfehlbaren Glaubens-Articulen / wann du mit demselben nichts gewinnest gegen die Feind deines Glaubens / und noch zugleich dardurch den Weg bahnest zur Umbstossung deiner selbst eignen Religion. Ich schliesse und ruffe mit Christo: Wer Ohren hat zu hören der höre / wer Augen hat zu sehen der sehe / damit auff dich sich nicht bequäme der Spruch Davids: Sie haben Augen und sehen nit; sie haben Ohren und hören nit. Psal. 113. v. 5.

Der

Der Zweyte Theil.

Glaubens-Lehr der Kirchen von den Heiligen Sacramenten.

Erstes Tractätlein.

Von den Sacramenten ins gemein / und in Particular vom Tauff und der Firmung.

Das Erste Capitel.

Was heist und ist ein Sacrament?

MErck wohl / das Wort Sacrament / wird in Göttlicher Schrifft / bißweilen genommen in einem weitern Verstand / für ein jedes Geheimnüß des Glaubens / oder für ein heimliches und verborgenes Ding. Exempel weiß / also wird die Menschwerdung deß Sohns Gottes genent Sacramentum pietatis, ein Geheimnüß der Gottseligkeit / der Göttlichen Güte. 1 Tim. 3. v. 16 Und die verborgene Anschläg der Königen / Sacramentum regis, die Heimlichkeit deß Königs. Tob. 12 v. 7. Bißweilen aber wird das Wort Sacrament genommen in einem engern Verstand / und heist eben so viel / als ein Zeichen / das ein Geistliches Gut andeut / repræsentirt / und mitbringt: so wird die Ehe ein Sacrament genänt zu den Ephesern c. 5. v. 32.

Merck widerumb / daß die streitbahre Kirch auff Erden / deß alten und newen Testaments / eine Versamblung ist / nit der Engeln / welche seind pur lautere Geister / sondern der Menschen / welche bestehen

auß einer Seel/der ein Geist ist/ und auß einem Materialischẽ/ und mit außwendigen Sinnen begabtem Leib: und darumb hat Gott der Kirchen/ als einer menschlichen Gemeinde mitgetheilt Sacramenten/ das ist/sichtbahre Zeichen und Mittel zur Seeligkeit. Also war bey den Judẽ ein Sacrament die Beschneidung/die Niessung des Osterlambs ꝛc. bey uns Christen der Tauff/Nachtmahl ꝛc. jedoch mit diesem Underscheid/ daß die Sacramenten deß alten Gesätzes blosse Zeichen waren deß rechten Glaubens und der Gnad; die Sacramenten aber deß newen Gesätzes/ seynd Zeichen und zugleich Göttliche Werckzeug/ welche die Gnade Gottes in der Seel wircken und vermehren / wie die angezogne Sprüch der Schrifft und Vätter / in diesem andern Theil klärlich werden darthun. So ist dann / ein Sacrament / deß newen Testaments / nichts anders / dan ein außwendiges Zeichen / von Christo eingesetzt /welches in der Seelen wirckt ein jnwendige seligmachende Gnad; mit dieser Beschreibung kompt einiger massen übereins den 13. Articul Apologiæ Confessionis Augustanæ, Sacramentum est ritus, qui habet mandatum Dei, & cui addita est promissio gratiæ. Ein Sacrament ist ein eusserliche Ceremoni/ welche Gott befohlen hat zu üben / und welcher versprochen ist die Gnad.

Das Zweyte Capitel.

Wie viel seynd Sacramenten in der Christlichen Kirch?

§. 1. Schwindelsüchtiger und uneiniger Geist der Uncatholischen über diese Frag.

Lutherus im Buch de Captivit. Babylonica, so in

Truck

Truck außgangen im vorigen Weltlauff Anno 20. leugnet bißweilen die 7. Sacramenten / bißweilen sagt er / daß er die 7. Sacramenten nicht verdammen wolle: bißweilen gefallen jhm nur zwey / der Tauff und Nachtmahl / bißweilen drey / der Tauff / Nachtmahl und Buß. Und mit dieser letzter Zahl haltens die Lutheraner gemeinlich / wiewohl Philippus Melanthon / noch das vierte hinzugesetzt / nemlich Ordinationem, die Weyhung. Huldericus Zwinglius erkennet nur drey Sacramenten / den Tauff / das Nachtmahl / die Ehe. Calvinus auch nur drey / den Tauff / das Nachtmahl / und die Weyhung. Christlicher vernünfftiger Leser / was dünckt dich von diesen Uneinigẽ / schwindelsichtigen Leuthẽ seynd das Kinder der wahren Kirchen / deren Kennzeichen ist die Einigkeit / oder vielmehr unbeständige Wetterhahnen? Ihr Herren Lutheraner und Calvinisten / wer hat auß euch beyden recht? greifft euch einmahl bey die Köpff / und probire ein jeder seine Meinung / aber auß der Schrifft / du Lutheraner / beweise auß der Schrifft daß die Weyhung kein Sacrament sey / und du Calvinist / wan du es halten wilst mit Calvino / beweise du das Gegentheil. Ach liebe Herrn es hat kein Noth / daß Gott die ewige Warheit / in seiner Schrifft / in seinem Wort / euch zu lieb / von einer Materi zugleich Ja und Nein außsage. So hat einer auß euch unrecht / und der geht verlohren; dann wer nit glaubt / der wird verdambt. Besihe meine Vorred. Ich wil mich bey solchem Schwindel-Geist deß Gegentheils nicht länger auffhalten / sondern den Kinder-Gesang jhnen lassen:

Ich hab vier Brod / du hast drey Brod: ich hab ein Brod mehr als du hast.

§. 2. Einträchtige Meinung der Catholischen über die Zahl der Sacramenten.

WIR Catholische folgen einhelliglich der jetz und Alt-Römischer Kirch / als unserer getrewer Mutter und unfehlbarer Lehr-Meisterin: und gleich wie wir ohn derselben Authorität / nicht mögen zu recht kommen in der Materi deß Geheimnüß der Heiligsten Dreyfaltigkeit / der Gottheit Christi / ꝛc. also mag gegenwärtiger Glaubens Punct / von der Zahl der HH Sacramenten / ohn die Kirch nicht entschei-det werden. Diese Kirch dan / so nit jrren kan / lehrt uns / daß von Christo seyen eingesetzt sieben Sacramenten / nicht mehr / noch weniger / nemlich der Tauff / die Firmung / das Sacrament deß Altars / die Buß / die letzte Oelung / die Priesterweyhe / die Ehe. Solche jhre Lehr hat die Kirch außgesagt / durch das H. Concilium zu Trient: (a) Wan einer sagen wird / der Sacrament deß newen Gesätzes seyen mehr oder weniger / als sieben.... selbiger seye verflucht: durch das Päbstliche Sendschreiben Eugenii IV. zu den Armenier / welches im Florentinischen Concilio approbiret ist / und in welchem diese Wort du findest: (b) deß newen Gesätzs seynd sieben Sacramenten / nemlich der Tauff / ꝛc. durch den Außspruch deß Römischen Pabst Lucii III welche viele Jahr / vor Luther und Calvin gelebt / im Jahr Christi 1180 und also spricht:

(a) Alle

a *Tom. 35. Conc. Trid. sess. 7. can. 1. p. 430.*

Tom. 32. Concil. Flor. in instruct. Arm. pa. 545.

(a) Alle und jede/ welche von dem Sacrament deß Leibs und Bluts deß Herrn/ oder von dem Tauff/ oder von der Beicht/ oder von der Ehe/ oder von den übrigen Sacramenten der Kirchen/ anderster gesinnet seynd und lehrē/ als da lehrt/ und haltet die hochheilige Römische Kirch/ selbige sollen ewig von der Gemeinschafft der Kirchen verbannet seyn.

Aber du sagest/ man kan auß der Schrifft/ und auß den Vättern/ welche vor tausend Jahr geschriebē haben/ nicht beweisen/ daß nur sieben Sacramentē seyē. Antwort erstlich: Beweiß du auß der Schrifft/ und auß den Vättern/ daß der Sacrament seyen nur zwey oder drey/ dan mustu noch was früher auffstehen als du bißhero gethan hast. Ja mein Freund/ in der Schrifft/ wird weder der Tauff/ weder das Nachtmahl/ sondern allein die Ehe ein Sacrament genent/ Epes. 5. v. 32. wie darffstu dan die Ehe auß der Zahl der Sacramentē außmustern? Antwort zum andern/ die Zahl der 7. Sacramentē ist eine ununderbrochne Tradition/ von der Apostel Zeit her biß auff diese jetzige Stund. So beweise ich dieses auß dem unbeschribnen Wort Gottes/ ja auch auß dem beschriebenen/ und darumb antworte ich zum dritten: Obschon die Schrifft und die älteste Vätter/ der vier ersten hundert Jahr/ nirgent diese Wort außtrücklich setzē: der Sacrament seynd sieben; so wird doch ein jedes auß diesen sieben/ und neben diesen kein anders mehr/ als eine außwendige Cæremoni, welche wircket ein

a *Lib. 5. Decret. Tit. 7. de Haret. c. ad abolendum*

ein jnwendige Gnad / von der Schrifft und von den Vättern angezogen / und offtermahls fürgetragen / wie der Verfolg dieses zweyten Theils meines Büchleins außweist. Sage du einem Kind im Römischen Reich / under den Geistlichen Ständen / ist der Ertz-Bischoff zu Trier ein Churfürst / auch der Ertz-Bischoff zu Mäyntz / auch der zu Cöllen / und under den weltlichen ist der König in Böhmen ein Churfürst / auch der Hertzog in Sachssen / Bäyern / Brandenburg / Pfaltz: so wird das Kind leichtlich schliessen / daß dan jetzo müssen acht Churfürsten seyn. Jmgleichen auch weilen die Schrifft / und die erste Vätter / dem Tauff / der Firmung / dem Nachtmahl / etc. zueignen die Natur oder Eigenschafft eines Sacraments / und keinem andern Ding mehr / drumb kan ein jeder gewiß darfür halten / daß diese sieben allein warhafftige Sacramenten seynd / und neben diesen / kein andere.

Du sagest widerumb / auffs wenigst hat Augustinus allein zwey Sacramenten erkent / dann er lib. 3. doctrinæ Christ. c. 9. allein Meldung thut / deß Tauffs / und deß Nachtmahls. Antwort: Zum allerwenigsten ist dieses auch der Warheit zuwider. Ein anders ist / nur zweyer Sacramenten zu diesem oder jenem Vorhaben Meldung thun / ein anders lehren / daß nur zwey Sacramenten seynd. Jm übrigen wie Augustinus dießfals gesinnt gewesen / erkläret er in Außlegung der Psalmen / also schreibend: (a) Sihe an das Ampt der Sacramenten der

a *Aug. Tom. 8. Conc. 1. in Psalm. 103. pag. 423. lit. F.*

der Kirchen/deß Tauffs /deß Nachtmahls/ und der ander Heiligen Sacramenten. Mein wan ich sagte: der Churfürst zu Trier / der Churfürst zu Mäntz / und die andere Churfürsten/ heist das sagen/ es seyen der Churfürsten nur zween?

Das Dritte Capitel.

Vom H. Tauff.

§. 1. Ob der Tauff ein Sacrament sey?

ES ist kein Zweiffel dran / daß der Tauff Christi/ ein Sacrament sey / dan die Auffgiessung deß Wassers von Christo beföhlen / und die Außsprach der Wörter / Ich tauffe dich/ 2c. seynd ein außwendiges Zeichen oder Cæremoni , welche die Seel reiniget / durch die heiligmachende Gnad von der Sünd. Darumb spricht Christus : (a) Es sey dan/das jemand widerumb gebohren werde/auß dem Wasser und Heiligen Geist/ so kan er nit eingehen in das Reich GOttes. Der H. Petrus: (b) Thut Buß und laß sich ein jeglicher tauffen in Nahmen Jesu Christi/zur Vergebung ewrer Sünde/so werdet ihr empfahen die Gab deß Heiligen Geistes. Das H. Nicenisch Concilium: (a) Unsern Tauff solle man beschawen / nicht mit den Augen deß Leibs / sondern mit den Augen deß Gemüts: du sihest zwar das Wasser / aber er-

a *Ioan. 3. v. 5.* b *Act. 2. v. 38.* c *Concil. Nic. in c. quod inscribitur* διατυπώσις *doctrina de Baptismo ante 8. Canon.*

wege die Krafft Gottes/so im Wasser verborgen ist. Und etwas darnach: Derselbe zwar so getaufft wird / steiget zwar hinab befleckt mit Sünden/ und mit Verwesung der Dienstbarkeit befangen; er steiget aber auff von den Sünden und Dienstbarkeit befreyet / ein Sohn und Erb Gottes/und ein Mit-Erb Christi.

§. 2. Ob man die Kinder auch tauffen soll?

Calvinus lehrt / die Kinder der Christglaubigen Eltern / können selig werden ohn den Tauff. Die Anabaptisten gestehen zwar / niemand könne selig werden ohn den Tauff / jedoch solle man die Kinder nit tauffen/ sondern allein die auffgewachsne. Allein beyde Lehren seynd falsch / und der unveränderlichen Meynung / und Gebrauch der Kirchen zuwider/ wie dieses zum ersten bezeugt Origenes, (a) Die Kirch hat von den Aposteln diese Tradition oder Satzung / daß man auch den kleinen Kindern den Tauff mittheile: Zum andern: Augustinus (b) Ein jeder wer sagen wird / daß die kleine Kinder auch in Christo leben werden / welche ohn Empfahung deß Sacraments seynd abgestorben/ der handelt gewißlich wider die Lehr der Aposteln / und verdammet die gantze Kirch/ in welcher man deß-

a *Tom. 2. lib. 5. in c. 6. ad Rom. pag. 353. Lit. A.*
b *Tom. 2. Epist. 28. ad Hieronym. pag. 37. Lit. D.*

deßwegen mit den kleinẽ Kindern zum Tauff eilt und läufft/ weil man ohn zweifel glaubt/ daß sie auff kein andere weiß mögen in Christo leben. Und anderswo: (1) Du solst nicht glauben/ du solst nicht sagen/ du solst nicht lehren/ daß die unmündige Kinder/ welche vor empfangnen Tauff sterben/ erlangẽ mögen Verzeihung der Erbsünd/ wan du wilst Catholisch seyn. Zum dritten/ das Milevitanisch Concilium: (b) Welcher verneinet/ daß man die kleine Kinder/ so gleich von Mutter Leib kommen/ nit tauffen solle.... der sey verflucht. Zum vierten/ die Schrifft sagt: Ein jeder der nit getäufft ist/ werde nit eingehen ins Reich Gottes. Und widerumb: Alle haben gesündiget/ alle seynd gestorben in Adam. In diesen allgemeinen Reden/ seynd gewißlich die Kinder auch begriffẽ/ und so müssen so wohl die Kinder/ durch den Tauff von der Erbsünd gereiniget werdẽ/ als die auffgewachsne. Insonderheit/ weilen auch die Kleinen der Seligkeit fähig seyn/ wie zu sehen ist an Joanne im Leib der Mutter geheiliget: an den unschüldigẽ Kindlein/ welche umb Christi wegen Herodes getödtet hat/ und also zu Martyrer gemacht: und auch auß den Wortẽ Christi. (c) Lasset die Kinder zu mir kommen..... dan solcher ist das Reich Gottes.

a *Tom. 7 lib. 3. de Origine animæ c. 12. pag. 442. lit. E.* b *Tom. 4. Concil. Milevitan. 12, can. 1. pag. 364.* c *Marc. 10, v. 14.*

§. 3. Die Argumenten wider den Kinder Tauff seynd von keinem Werth.

DAs erste: Paulus nent die Kinder auß einem glaubigen Weib gebohren heylig / so bedürffen sie deß Tauffs nit. Antwort zum ersten: Die Schrifft sagt anderstwo (a) Daß alle in Adam gesündiget / ergo auch die Kinder, und David obschon ein Sohn war eines Glaubigen Weibs / bekent doch / er sey empfangen in der Erbsünd. (b) Antwort zum andern: solche Kinder seynd heylig nit vor / sonder nach empfangenen Tauff / zu welchem sie durch eine glaubige Mutter gebracht werden.

Das zweyte: die Kinder der Juden / als junge Mägdlein / und auch die Knäblein / welche sturben vor dem achten Tag / wurden von der Erbsünd erlediget durch den Glauben der Eltern / warumb dan auch nicht die Christliche Kinder? Antwort: Darumb weil Christus mit den Christen ein anders angeordnet / dan er wil sie sollen selig werden durch den Tauff deß Wassers / welches ein sehr leichtes Mittel ist / und im fall der Noth von jederman kan / ja auch soll / geübet werden.

Das dritte: Noch bälder könte man üben ein Wircklichkeit deß Glaubens / als Wasser auffgiessen / dan den Willen / und den Verstand hat der Mensch allzeit bey sich / das Wasser aber bißweilen nicht. Antwort: Du bist jetz mächtig sorgfältig für die Kinder / es ist schad / daß dich Christus nit mit

un

a *Rom.* 5. *v.* 13. b *Psal.* 50.

im Rath gebraucht hat: Aber die Anordnung Christi ist da / wie Schrifft und Kirch bezeugt / dieselbige muß gehalten seyn.

Das vierte: So wäre hierin das Christlich Gesätz schwerer / als das Judische. Antwort: Hierin und auch in etlichen andern Stücken mehr; dan jetz ist nothwendig die Ohrenbeicht / vorzeiten nit; jetz muß ein Christlicher Eheman zu frieden seyn mit einem Weib / vorzeiten waren mehr zulässig / rc.

Das fünffte: Wie viele Kinder der Christen sterben ohn den Tauff; sollen dan diese all verlohren seyn. Antwort; Solche Kinder, wie auch die Kinder der Heiden / kommen nicht in die Höll / noch auch in den Himmel/noch auch in Fegfewr/ sondern an ein gewisses Ort / darin sie zwar kein Pein leiden / seyn gleichwohl ewig beraubt der Anschawung Gottes.

Das sechste: Deiß widerstrebt ja der unendlichen Güte Gottes / daß so viele Kinder ohn ihre Schult deß Himmels ewiglich beraubt werden. Antwort: An den Kindern wird abgestrafft die Sünd ihres ersten Vatters Adam: dan wan ein König auff dieser Welt kan rechtmessiger weiß ins Elend verjagen den Vatter mit den Kindern und Hanßgesind / obschon der Vatter allein sich gegen den König vergriffen / und warumb soll dieses auch nit mögen thun der höchste und allergerechteste GOTT? Doch mein Freund / nicht gehe du allhie zu weit ins Feld: sondern bedenck die Wort deß Davids: Dein Gerechtigkeit ist we ein Berg Gottes / dein Gericht / wie ein grosse Tieffe. Psal. 35. v. 7.

Das siebente: Christus wil / man soll erstens die Heyden lehren / darnacher tauffen. Antwort: welche fähig seynd der Lehr / als die auffgewachsne / soll man erstens underweisen / nachmahls tauffen / welche aber der Lehr nit seynd fähig / als die unmündige Kindlein / soll man gleichwohl tauffen / nach dem Brauch der ersten Kirchen / auff daß sie deß nothwendigsten Mittels jhrer Seligkeit nicht beraubt seyen. Eben also / wan vor dem Tauff erfordert wird der wirckliche Glaub / verstehe von den auffgewachsnen. Sonsten die Kinder betreffend / da gelten die Wort deß Heiligen Justini: (a) Die kleine Kinder seynd der Früchten deß Tauffs würdig / durch den Glauben der jenigen / welche sie zum Tauff bringen. Allhie mercke auch / daß es ein lautere Unwarheit sey / was die Lutherischen außgeben / daß die kleine Kinder wircklich glauben im Tauff; dan der wirckliche eigne Glaub / ist ein Ubung und Gebrauch deß Verstandts / welcher gewißlich nach täglichem Augenschein / an keinem unmündigen Kind verspühret wird. Ey / sagstu / der H. Joannes / hat doch schon in Mutter Leib Christum erkent. Antwort: Dieß ware ein Miracul / welches die Schrifft von Joanne bezeugt / wo steht aber geschrieben / daß allen Kindern / diese wunderbahre Erkäntnüß werde mitgetheilt? meinstu vielleicht / du wollest solches beweisen auß den Worten Christi; (b) Wer aber einen ärgert auß diesen Kleinen / die an mich glauben / so wisse / daß hierin du dich

weit

a q. 56. pag. 424. b Matth. 18. v. 6.

weit verrechnest; dann Christus redet also von Kleinen / die schon auff jhren Füssen mitten unter den Jüngern stehen konten / und fähig waren der ärgernüs oder der Sünd / und solche können auch wircklich an Christum glauben / nit aber die unmündige Kinder / oder die Kinder der Evangelischen müssen was früher witzig seyn / als andere. Mich förcht aber / die Vögel / welche so früh singen / die fresse nachmahls die Katz.

Das vierdte Capitel.

Vom Sacrament der Firmung.

JCH nehme an die Firmung für ein wahres Sacrament der Christlichen Kirchen / und folge hierin der Meynung der alten Vätter / und Kirchen-Lehrer / welche die Firmung allezeit für ein Sacrament erkennt haben und angenommen. Auß vielen Zeugnüssen begnüg dich mit diesen wenigen / doch unwiderleglichen. Clemens ein Lehr-Jünger Petri sagt: (a) Salbe jhn erstlich mit dem Oel (welches noch heutiges Tags geschicht im Tauff) darnach solstu jhn tauffen mit dem Wasser / endlich versieglen mit der salbe des Chrysams. Der Heiliger Cyrillus nennt die Firmung den Chrysam Christi / und setzt hinzu: (b) Der Leib zwar wird mit dieser sichtbarlichen Salb bestrichen / die Seel aber wird durch den heiligen

a S. Clem. const. Apost. lib. 7 c. 23. pag. 297. Lit. B. b S. Cyrill. Hieros. Catech. 3. mystag. pag. 235. Lit. B.

ligen und lebendmachendē Geist geheyliget. Der H. Cyprianus: [a] Es ist auch vonnöthen/ daß derselbe gesalbt werde/ welcher getauffet ist/ damit er nach empfangenem Chrysam/ möge seyn ein Gesalbter Gottes/ und in sich haben die Gnade Christi. Der H. Pabst Melchiades vergleichet die Firmung mit dem H. Tauff/ wie auch der H. Augustinus, dessen Wort seynd diese: (b) Das Sacrament des Chrysams ist in der Zahl der sichtbarlichen (Sacramentalischen) Siegelen/ so hochheilig/ wie der Tauff selbst. Und anderstwo setzet er diese drey Sacrament beysammen: Das Wasser/ Brod/ und Oel. Wo habt jhr Uncatholische ein Sacrament/ darin man brauchet Oel? Und wie darff auch Calvinus so vermessentlich sagen/ Augustinus habe die Firmung nicht erkent/ weil er die Aufflegung der Händ am gewissen Orth ein Gebett/ und nicht ein Salbung nennet? Es solle aber Calvinus wissen/ daß Augustinus am selbigem Orth handle von Aufflegung der Händ zu Vergebung der Sünden durch die Beicht/ und nit von Aufflegung der Händ im Sacrament des Chrysams. Jene/ und nicht diese geschicht ohn die Salbung.

Weiters ich nehme an die Firmung/ weil sie gelobt worden von den Aposteln/ welche allen Getaufften haben auffgelegt die Händ/ und also jhnen mit-

a S. Cypr. Tom 1 Epist. 70. pag 101 num. 16. b S. Aug. Tom. 7. lib. 2. cont. lit. Petiliani c. 104. pag. 112. lit. C.

mitgetheilt den Heil. Geist. Ja als Philippus ein Diacon / die Samariter bekehrt und getaufft hatte / so musten gleichwohl zu jhnen noch geschickt werden Petrus und Johannes / als Bischöff / welche den Neu-Christglaubigen Samaritern die Händ auffgelegt / damit sie bekämen den Heiligen Geist / nach laut Göttlicher Schrifft: (a) Da legten sie die Händ auff sie / und sie empfiengen den Heil. Geist. Dardurch die Aposteln uns auch lehren wollen / wie wohl gemerckt Innocentius der Erste / (b) daß die Diaconen und Priester zwar tauffen mögen / aber nicht firmen / welches ordentlicher weiß allein den Bischoffen zusteht.

Diesem dann also gesetzt / wie kompt dann / daß jhr Uncatholische diese Aufflegung der Händ verwerffet / durch welche die neue Christen von den Aposteln gestärckt wurden in der Gnade GOttes / und empfiengen den Heiligen Geist? Warumb üben dieselbe auch nit an euch eure Seel-Sorger und Prediger? Nit antwortet hierauff / daß diese Aufflegung der Händ sey gewesen ein blosse Ceremoni; dann gewißlich dieses kein blosse Ceremoni ist / durch welches der Seel eingegossen wird der Heilig Geist. Nit saget auch / daß diese Aufflegung der Händ gewesen sey ein sonderbahres Privilegium der Aposteln / durch welches sie den ersten Christen mitgetheilt / nit gratiam sanctificantem, das ist / die seligmachende Gnad / sondern allein gratias gratis datas, das ist / die Gnad der Wunderzeichen / Sprachen / ꝛc.

sinte-

a *Act.* 8. *v.* 17 b *Innoc.* I. *Tom.* 4. *Con. Epist. ad Decent. Eugub. c.* 3. *pag.* 6.

sintemahl dieses wiederumb nicht wahr ist; dann die Empfahung des Heiligen Geistes mag nit seyn ohn die heiligmachende Gnad/ wie der Heilige Geist selbst bekennt durch den Mund des Weisen Salomons: (a) Dann in ein boßwillige Seel gehet die Weißheit nicht/ und wohnet nicht in dem Leib/ welcher der Sünd underworffen ist. Gratia aber gratis data, oder die Gnad der Wunderzeichen mag auch wohl seyn bey einem Sünder/ wie Christus selbst gelehet Matth. 7. v. 22. und wir auch sehen an Caypha/ welcher vom Todt Christi geweissaget/ obschon er war ein gottloser Hohe-Priester. Joan 11 v. 51.

Es hat auch nichts zu bedeuten/ daß bey jetziger Aufflegung der Bischöfflichen Händ die Gnad der Wunderzeichen außbleibt/ welche der ersten Kirchen zu Bekehrung der Heyden hochnöthig war; dan gnug ist/ daß wir noch bekommen die inwendig heiligmachende Gnad (wie Augustinus wohl gemerckt) [b] welche die erste Gnad des H. Tauffs in uns vermehrt/ und im einmahl angenommenem Glauben stärcket; und weilen diese Gnad uns eben so nöthig ist/ als den ersten Christen/ darumb muste die Aufflegung der Händ nicht für die allein/ sondern auch für uns eingesetzt seyn

Endlich sol man die Firmung darumb nicht verwerffen/ weilen die Schrifft zwar der auffgelegten Händ/ aber nit des salbens Meldung thut. Dan obschon die Schrifft davon in den Geschichten der Aposteln

a *Sap. 1. v. 4.*

b *S. Aug Tom. lib. 3. de Bapt. c. 10. pag. 42. lit. E.*

posteln schweigt / so meldts gleichwohl die Kirch und die vorangezogene Vätter / welchen ich noch zusetze die Wort des uhralten und gelehrten Tertulliani: (a) Das Fleisch wird gesalbet/damit die seel geweyhet werde; das Fleisch wird gezeichnet (mit dem Zeichen des Creutzes) damit die Seel bewapffnet werde; das Fleisch wird durch Aufflegung der hand überschattet/damit die Seel erleuchtet werde. Ja erwege du die folgende Wort des H. Pauli / so wirstu leichtlich sehen/ daß die Schrifft auch der Salbung gedencke: (b) GOtt aber ist/der uns befestiget/sampt euch in Christo/ und uns gesalbet/ uns versiglet/ und in unserm Hertzen das Pfand des Geistes geben hat.

Diesem allem unangesehen / dörffen unsere Uncatholische / gegen die Lehr der Recht-Glaubigen Antiquität / gegen den sechszehn hundert jährigen Brauch der Christenheit / gegen die Meynung der Schrifft / das Sacrament der Firmung läugnen/ obschon ihnen unmöglich ist / auß der gantzen Schrifft ein einigen Spruch anzuziehen / welcher das Sacrament der Firmung umbstosse. Diesem allem unangesehen / ist Johan Calvin (a) in dieser Materi sehr bitter / und neunt die Vätter des Trientischen Concilii Eseln / Säu / weiln sie das Sacrament der Firmung gut heischen ; Er scheltet den

a *Tert. tom.* 3. *lib. de resur. carnis c.* 8. *pag.* 680. *num.* 72. b 2. *Cor*, 1. *v* 21. c *Calvin. in Antidoto Conc. Trid. seß.* 7. *can.* 3.

den Heiligen Melchiadem Pabst und Martyrer/ Os sacrilegum, Ein Gottslästriges Maul/ weil er die Firmung mit dem Tauff verglichen. Wiewol Augustinus [a] denselben Melchiadem nennet einen allergottseligsten Mann/ einen Sohn des Christlichen Friedens/ einen Vatter des Christlichen Volcks. Er/ Calvin/ schmähet den heiligen Chrysam/ daß er sey ein [b] Oel/ das durch den stinckendem Athem des Bischoffs besudelt/ und durch demurmurirung gewisser Wort verzaubert ist. Ey Calvine/ ein wenig gemach. Schänden und schmähen ist ein geringe Kunst. Wann du deine neue Lehr auff nichts anders/ dann auff schänden und schmähen gründen kanst/ so wirst du bey mir/ ja bey verständigen Leuthen wenig/ ja nichts gewinnen. Ich sag dir fein gütlich: Ich halts beym alten.

Das Zweyte Tractätlein.

Vom Hochwürdigen Sacrament des Altars/ oder Nachtmahl.

Das Erste Capitel.

Von der wesentlicher Gegenwart Christi im Nachtmahl.

§. 1. Calvini Meynung von diesem Geheimnüs.

JOhannes Calvinus ist allhie eingetretten in die Fußstapffen des Berengarii, eines Andegavensischen

a S. Aug. Tom. 2. Epist. 162 pag. 249. lit. E.
b Calv. loc. cit.

sischen Archidiaconi, der umb das Jahr Christi 2050. des Andreæ Carlstadii, eines Archidiaconi zu Wittenberg / der umbs Jahr Christi 1525. des Hulderici Zvvinglii, eines Pfarzherrn zu Zürich / der umbs Jahr Christi 1527 gelebt; und haben diese Drey mit außgangenen Büchern bestritten die wesentliche Gegenwarth Christi im Sacrament des Altars / und außgestreuet / daß dieses Sacrament nichts mehr seye / dann ein Figur und blosses Zeichen des Leibs und Bluts Christi / nicht aber der Leib / noch das Blut selbst. In dieser Leuth Fußstapffen / sag ich / ist eingetretten Calvinus; deren Schrifften und Bücher seynd Calvini Brunn gewesen / darauß er gepützt und geschöpfft hat / da er also geschrieben und gelehrt: (a) Ich wiewol darfür halte / daß unsere seelen warhafftig ernährt werden durch die substantz des Leibs Christi / doch verwerffe ich die wesentliche gegenwart / nit weniger heut / als vorhin. Gelehrt hab ich / daß im Nachtmahl uns mitgetheilt werde der Leib Christi nach seiner Wirckung / nit nach der Natur; nach der Krafft / nit nach dem Wesen. Ich lasse Christum in seinem Himmlischen sitz / und bin zufrieden mit dem heimlichen Einfluß des Geistes .... daß die Substantz des Fleisches mit dem Mund gefressen werde / das glauben wir nicht. Mein endlicher Schluß ist / daß ich die Fleischliche oder

a In defens. 2. cont. Westph.

oder leibliche Gegenwarth widersprechen und bekriegen wil biß zum letzten athemzug. Und widerumb admonitione ultima nennet er die wesentliche Gegenwarth detestabile commentum, Ein verfluchtes Gedicht. Und anderswo: (a) Unterdessen aber bekennen wir/ daß kein andere Niessung des Leibs Christi seye/ als durch den glauben/wie dan auch kein andere Niessung kan erdacht werden. Wan derowegen die Lehr Calvini man recht durchgründen wil/ so ist bey Calvino das Nachtmahl anderster nichts/ dann ein Figur und Bedeutung des Leibs/ und nicht der Leib des Herrns/ eben so/ wie auch gelehrt haben Berengarius Carlstadius, Zvvinglius.

§. 2. Calvini Meynung widerstrebt der lehr der uhralten/ ersten/ und Apostolischen Kirchen.

JCH gehe auff Calvinum loß. Diese Calvinische Lehr/ welche verneinet die leibliche Gegenwarth Christi im Nachtmahl/ oder ist sie ein Lehr des Teufels/ oder Christi? Des Teuffels? Das sagt kein Reformirter/ dann keiner auß jhnen wil ein Lehrjünger seyn eines solchen Teufflischen Lehrmeisters. Ergo ist es ein Lehr Christi? Und das kan auch nit seyn; dann wann diese Lehr ein Lehr Christi wäre/ und ein Artickel des Christlichen Glaubens/ so müste diese Lehr ein alte Lehr seyn/ und selbe in der Kirchen GOt-

(a) *Lib. 4. Instit. c. 17. §. 4.*

GOttes schon erkennt und geprediget seyn von Anfang der Christenheit / und so lang die Christenheit gestanden hat / nemlich von Christo / sechzehnhundert Jahr / und drüber / biß anjetzo; und fünffzehnhundert Jahr / biß an die Zeit / biß ans Jahr Christi 1536 / 1540 / 1549 / in welchen Jahren Calvinus seine Bücher in Truck verfertiget / darin er die wesentliche Gegenwarth Christi im Nachtmahl verläugnet hat. Es ist aber Calvino unmöglich / daß er auß allen Heiligen Vättern und Scribenten der ersten sechshundert Jahr [zu geschweigen der folgenden] ein einziges Zeugnüs könne anziehen für seine Calvinische lehr; Ich aber kan für die Catholische lehr der leiblichen Gegenwarth weit mehr fürbringen als hundert. Alle H.H. Vätter und Lehrer der ersten Christenheit seynd dißfals mein / und nicht des Calvini.

Im ersten hundert Jahr Clemens ein Lehr-Jünger Petri schreibt also: (a) Wir / welche genossen haben den köstlichen Leib / und das köstliche Blut Jesu Christi / sollen Danck sagen / weil er uns gewürdiget hat mit der Gemeinschafft seiner heiligen Geheimnüssen.

Im zweyten hundert Jahr Justinus: (b) Wir geniessen das Nachtmahl / nit als ein gemeines Brod / noch auch als ein gemeinen Tranck / sonder gleichwie Christus unser Heyland durch das Wort GOTTes ist Fleisch

a *Lib. 8. const Apost. c. 21. pag. 320.*

b *Apolog. 2. ad Anto. Pium pag. 99.*

Fleisch worden / also und auff diese Weiß seynd wir angelehrt / daß die jenige Speyß / über welche durch das Gebett seines Worts ist Danck gesagt / seye das Fleisch und das Blut dessen JEsu / der für uns Fleisch worden ist.

Im dritten hundert Jahr Origenes: (a) Wann du empfahest die heilige Speyß / und das reine unverzehrte Gastmahl / wann du geniessest das Brod und den Kelch des Lebens / dan issest und trinckest du den Leib und das Blut des HErrns / dann gehet der HErr under dein Dach.

Im vierten hundert Jahr das erste Nicenisch Concilium, darauff 318 Vätter erschinen seynd: (b) Abermahl auch müssen wir auff disen Göttlichen Tisch nicht nidertrachtiger weiß anschauen das fürgesetzte Brod und Wein / sondern müssen das Gemüth erheben / und durch den glauben erkennen das Lamb Gottes / welches hinnimbt die Sünde der Welt / und welches unblütiger Weiß auffgeopffert wird von den Priestern / und dessen köstlichen Leib und Blut wir warhafftig geniessen.

Der

a *Tom. 2 Homil. 5. in diversos pag 285. lit. E.*

b *Tom. 1 Concil. Nic. lib. 2. cap. 30. de divina mensa pag. 437. edition. gall.*

Der Heilige Cyrillus Hierosolymitanus: (a) Weil derowegen Christus selbst bekräfftiget/ und spricht vom Brod/ das ist mein Leib/ wer wil so kühn seyn/ daß er daran zweiffele? Und weil Er selber bekräfftiget und spricht/ das ist mein Blut/ wer/ sag ich/ wer wil zweiffeln/ und sagen/ daß es sein Blut nicht seye. Er hat einmahl das Wasser verändert in Wein/ welcher dem Blut nahe verwandt ist/ und zwar durch den einigen Willen zu Cana Galiläa/ und derselbe soll nicht werth seyn/daß man jhme glaube/ daß er den Wein ins Blut verändert habe? Dan wan er zur leiblichen Hochzeit eingeladen/ das seltzame Wunderzeichen gewircket hat/ sollen wir dan nicht vielmehr bekennen/ daß er sein Leib und Blut den Söhnen seiner Braut übergeben habe. Dann under der Gestalt des Brods wird dir geben der Leib/ und under der Gestalt des Weins wird dir geben das Blut/ damit du nach empfangenem Leib uud Blut/seines Leibs und Bluts ein Mitgenoß werdest. χριστόφόροι γενόμεθα, wir werden seyn Christophori/das ist/Christi Träger ...... das wisse und halte für das allersicherste / daß dieses Brod / welches

von

a *Catech. 4. myſtag. pag. 237.*

von uns gesehen wird / kein Brod seye / wiewohl der Geschmack urtheilt / es sey Brod / sondern daß er seye der Leib Christi; und daß der Wein / welchen wir sehen / obschon dem Geschmack dunckt / es sey Wein / dannoch kein Wein / sondern seye das Blut Christi. Allhie setze ich kein Wort hinzu; jedoch protestire ich vor GOtt / und vor der ehrbaren Welt / daß wann ich schon wolte zu dieser Zeit / so könte ich doch nit besser noch kläglicher die jetz-Catholische Lehr vom Nachtmahl auffsetzen / als dieser Heiliger Vatter schon vor tausent und drey hundert und mehr Jahren gethan hat.

Im selbigem Sæculo hat gelebt Ambrosius, welcher also schreibt: (a) Vielleicht sagst du / mein Brod ist ein gemeines Brod / aber dieses Brod ist Brod vor den Sacramentalischen Worten / wan aber darzu kommen wird die Consecration oder Wandelung / so wird auß dem Brod das Fleisch Christi. Dieses derhalben last uns beweisen / wie da könne seyn der Leib Christi / welches Brod ist / durch die Consecration oder Wandelung; die Consecration derowegen mit welchen Worten / und durch wessen Red geschicht sie? Des HErrn JEsu. Dan in allem andern was gesagt wird / wird Gott gelobt /

a *Tom. 4, lib. 4. de Sacram, c. 4 pa, 173. lit. D.*

lobt/und das Gebett verrichtet für das volck/ für die König/ für alle andere. Wan man aber kompt dahin/ daß consecrirt werde das Hochwürdige Sacrament / so braucht der Priester nicht seine Wort / sonder die Wort Christi. So ist dan die Red Christi/ durch welche gemacht wird / dieses Sacrament. Welche Red Christi ; Nemlich die jenige/ durch welche alles gemacht ist. .·Es hat der HErr befohlen/und ist der Himmel gemacht worden. Es hat der HErr befohlen / und ist gemacht worden die Erde. Es hat der HErr befohlen / und seynd alle Creaturen erschaffen worden. Sihestu dan/ wie kräfftig und wirckend da seye die Red Christi; wan derowegen ein so grosse Krafft ist in der Red deß Herrn JEsu / das anfanget zu seyn / was nicht ware: wie viel mehr ist diese Red kräfftig und wirckend/ das jenige/ welches schon ist/in ein anders zu veränderen; der Himmel ware nit/das Meer ware nit / die Erd ware nit Aber höre ihn redendt : Er hats gesagt/ und seynd gemacht worden: Er hats befohlen/ und seynd erschaffen worden. Derowegen damit ich dir antworte : Es ware nit der Leib Christi vor der Conseeration / aber

nach der Consecration sag ich dir/daß es jetz sey der Leib Christi/2c. Ambrosi du redest so plat/ wie Cyrillus. Ihr beyde redet auß einem Mund nemlich auß dem Mund Gottes.

Im fünfften hundert Jahr/und zwar im Anfang dieses sæculi, der H. Augustinus: (a) Es wurde Christus getragen in seinen Händen/da er seinen selbst eigenen Leib uns anbefehlend sprache: das ist mein Leib/dan er truge denselbigen in seinen Händen. Und anderswo: (b) Im Fleisch hat er allhie gewandert/und dasselbige Fleisch hat er uns für unser Heyl zu essen dargereicht. Auch der H. Theodoretus: (c) Was haltestu von der gab deß Altars/welche durch das Gebett deß Priesters auffgeopffert wird? Orthodoxus: ich halte es für ein Speiß und Tranck seiner Natur nach. Eranistes: Aber was meinstu das es sey/nach geschehener Cnnsecration oder heiligen Gebett? Orthodoxus: der Leib und das Blut Christi. Eranistes: Glaubstu auch/ daß du deß Leibs und des Bluts Christi theilhafftig werdest? Orthodoxus: das glaub ich.

Mit diesen Zeugnüssen begnüge ich mich/welcher mehrere verlanget/der sihe den Bellarminum tom. 3. lib. 2.

(a) *Tom. 8. in psal. 33. con. 1. pag 83 lit. E.* (b) *Tom. 8. in psal 98. pag. 397. lit. D.* (c) *Theodor. Dialogo. 2.* ... *236. lit. D. E.*

lib. 1. de veritate Corporis Christi in Euch. cap. 1. & seqq. den Coccium Tom. 2. lib. 6. art. 1. pag. 606. Ich auß lieb der kürtze breche ab / und zu End halte dem Calvino vor noch eine Frag. Calvine was sagstu von all diesen Zeugnüssen? oder seynd sie wahr oder gelogen? Calvinus antwort: die Vätter seynd Menschen gewesen/ein jeder Mensch kan fehlen und jrren. Ach Calvine das ist die Frag nit. Ich weiß wol daß ein jeder Mensch für sein Persohn allein fehlen mag/ gleich wie auch ein jeder Soldat / eines gantzen Kriegsheer / von einem andern starcken Helden kan erlegt werden / doch das gantze Kriegsheer / von einem eintzigen Mann nicht. die Frag ist/ob alle Vätter samentlich in der Materi des Nachtmahls / darin sie alle übereinstimmen geirret haben / oder nicht? haben sie alle geirret? dan merck was folgt. vermög deß Spruchs Pauli Ephes. 4. v. 11. & seqq. Hat Gott der Kirchen darumb Hirten und Lehrer gegeben / damit der Leib Christi aufferbawet / vollendet/ auch wir nicht / als Kinder von einem jeden Wind hin und her getriben und mit Irrthumb hindergangen würden. Wie könte aber dieses geschehen/wann alle Lehrer falsch lehrten? wer soll die Schäfflein recht weiden / wann alle Hirten einen Irrweg gehen? dan fehlen ja die Schäfflein / und die Hirten / Ergo die gantze glaubige Heerd / Ergo die gantze Christliche Kirch / welcher Christus ein beständige Unfehlbarkeit versprochen hat / biß ans End der Welt. der Geist wird euch lehren alle Warheit sihe ich bleibe bey euch biß an das End der Welt. Die Pforten der Höllen werden sie nit überwältigen / ꝛc. aber Calvine du muß Christum zu keinem Lügner machen.

Haben aber die vorangezogene Vätter nit geirret / so irrestu Calvine / und nicht wir / dan die Vätter seyn nicht Calvinisch / sonder jetz Römisch Catholisch. Ergo so bleibts beym alten.

§. 3. Calvini Meinung ist schnur geradt der Schrifft zuwider.

CAlvinus mit den seinigen / weil er sihet / daß für seine Lehr bey den Vättern keinen Schutz findt / berufft sich auff die Schrifft. Das gefält uns Catholischen auch wol: dan die Schrifft hierin / wie auch in allem andern / Sonnenklar für uns / und nit gegen uns ist. Allein eins muß vorhin abgeredt seyn: wie wilstu Calvine die Schrifft verstehen? nach deinem eigenem Gutdüncken / oder nach dem Consens und allgemeiner Außlegung der Vätter; wilstu hierin folgen deinem eigenem Sinn / so tummle dich erstens herumb mit einem Sabellianer / Arianer / Widertäuffer / wegen der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit / Gottheit Christi / Tauffs der Kinder. Kanstu diesen an bort nicht kommen / wie droben erwisen ist / wie viel weniger wirstu mit der alleinigen Schrifft und deinem eigenem Kopff etwas außrichten gegen einem Catholischen / in der Materi deß Nachtmahls? So müssen dann die Sprüch der Schrifft vom Abendmahl deß Herrn außgelegt werden / nach der einhelliger Meinung der Vätter / und dan bistu abermahl geschlagen / und ist die Sach für uns außgemacht; dan der vorgemelten Vätter wort / seynd nicht Calvinisch / sonder Catholisch. Nun Calvine wollen wir dran; und das erste Gänglein muß gewagt seyn mit Paulo / das ander mit Christo.

Paulus

Paulus vom Nachtmahl redet also: (a) Der Kelch der Benedeyung / welchen wir segnen / ist der nit die Gemeinschafft deß Bluts Christi? und das Brot / das wir brechen / ist das nit die Gemeinschafft deß HErrn Leibs? Welche Wort Chrysostomus also außlegt; (b) Der Inhalt dieser Worten ist dieser; welches im Kelch ist / ist das jenige / welches auß der Seiten geflossen / und dasselbe geniessen wir. Widerumb spricht Paulus: (c) Welcher nun unwürdig dieß Brot isset / oder den Kelch des HErrn trinckt / der ist schüldig an dem Leib und Blut deß Herrn. Dieß ist abermahl nicht Calvinisch / sondern gut Catholisch geredt. Dan Paulus sagt nicht: der ist schüldig an der Figur deß Leibs und Bluts / sondern an dem Leib und Blut deß Herrn. Calvinus antwortet: welcher schändet ein Bild deß Käysers / der schändet den Käyser / also welcher verunehret das Nachtmahl / so ein Figur deß Leibs Christi ist / verunehret den Leib. Den Käyser kan ich schänden / verletzen / verunehren in seiner Bildnüß / wan ich selbige schmähe / schlage / steche: den Käyser / wan er selbst zugegen ist / kan ich in seiner selbst eignen Persohn schänden / verletzen verunehren / wan jhn schmähe ins Angesicht / wan jhn schlage und steche. Also auch welcher das Nachtmahl unwürdig empfahet / im welchem Christus selbst zugegen ist / der verunehret Christum nicht in

a 1. Cor. 10. v. 16. b S. Chrys. Tom. 8. homil. 24. in 1. ad Cor. pag. 532. c 1. Cor. 11. v. 27.

in der Bildnüß/sonder vergreiffet sich in der Person Christi. Calvine du sagst zwar es sey ein Figur / ich sag es sey der Herr selbst: und daß ich recht habe/bezeugen die klare Wort Pauli / welche man verstehen soll den Buchstaben nach / vom Leib und Blut Christi / und nit vom Zeichen des Leibs und Bluts. Sintemahl ich mich halte bey der Aussag der Gelehrten: vom Buchstäbigen Verstand der Schrifft solle man nit abweichen / es erzwinge dan ein anders die augenscheinliche Noth. Und was ist hie für ein Noth? gewißlich keine. Endlich daß ich recht habe / bezeugt die Kirch mit allen vorangezogenen Vättern und Concilien. Calvine was seynd das für Leuth / welche die Kirch nit hören? wann wir Christo glauben/so seynd sie Heyden und Publicanen Gewißlich so bistu ein schlechter Mann

Vom dem H. Paulo/ wollen wir nun kommen zu Christo/ mit demselben muß Calvinus wagen den zweyten Sturm / den er noch weniger wird außhalten / als den ersten. Seynd nicht die Wort Christi klar: (a] Das Brot / das ich geben werde / ist mein Fleisch / welches ich geben werde für das Leben der Welt.... Warlich / warlich sag ich euch / werdet ihr nit essen vom Fleisch deß Menschen Sohns / und trincken von seinem Blut/so werdet ihr kein leben in euch haben..... dann mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß / und mein Blut ist warhafftig ein Tranck. Mercke wol das Wörtlein war-

(a) Jo.6. v. 51. & seqq.

warhafftig. Aber Calvinus und seine Reformirten machen auß dem Wortlein / wenig wercks / dan sie das Wort Fleisch / Blut / außlegen tropischer und nit eigenthůmlicher weiß / und dörffen sagen / daß in diesem sechstē Capitel nichts vom Nachtmahl / nichts von der Sacramentalischer Niessung gemeldet werde / sonder allein vō der geistlichen Niessung / nemlich durch den Glauben / und füssen sich dießfals / auch auff die Lehr einiger Catholischen Scribenten / als Cajetani, Nicolai Cusani, Tapperi, Jansenii, Gabrielis.

Ich stehe nit in Abred / daß diese wenig Catholische Scribenten in solche irrige Meinung gerathen seynd / welche sie gleichwol nit halßstarriger Weiß / wie die Ketzer thun / sondern mit völliger Underthänigkeit gegen die Kirch / in ihren Schrifften haben angeführt und fürgestelt. Hingegen / seynd drey allgemeine Concilien / und eine grosse Anzahl der Vätter / der jetzigen Scribenten / von Bellarmino angezogen / Tom. 3. lib. 1. de Euch. c 6. pag. 100. 101. welche alle einhellig / und mit vielfältigen starcken Argumenten darthun / daß die vorige Wort Christi und das sechste Capitel Joannis / vom Hochwürdigen Sacrament deß Altars / und von der Sacramentalischer Niessung / müssen verstanden werden / und nit anderst. Mit diesen / halte ich es / und gestehe daß Christus Joannis am Sechsten das Nachtmahl verheissen habe / und im letzten Abendmahl wircklich eingesetzt: [a] da sie aber zu Nacht assen / schreibt Matthæus nam Jesus das brot / und

a *Matth. 16. v. 26. & seq.*

und benedeyet / und brach es / und gabs den Jüngern und sprach: Neminet hin und esset / das ist mein Leib. Und er nam den Kelch / und saget danck / und gab ihnen und sprach: Trincket alle darauß. Das ist mein Blut des newen Bunds; welches wird vergossen für viele zur Vergebung der Sünden. Da dann Christus das Brod in der Hand hatte / und sprach von demselbigen / das ist mein Leib: oder hat er die Warheit gesagt / oder hat er gelogen / liegen kan er nit. So müssen diese seine Wort wahr seyn? seynd sie wahr; ergo, gleich wie im Anfang der Welt der Leimklotz hat müssen in den Adam; und die Rippe in die Evam das schönste Weibsbild / und das Wasser zu Cana Galilæa in Wein alsobald verändert werden / damit die Außsag und Befelch Gottes nicht fallirte; also muß auch nothwendig das Brod in den Leib / und der Wein in das Blut Christi alsobald verwandelt werden / so bald Christus / oder aber ein gewalthabender Priester in der Person Christi / oder als ein legat Christi / dan was ein legat redt im nahmen deß Königs / gilt eben so viel als die Wort deß Königs selbst / diese wort außsagt: Das ist mein Leib. Das ist mein Blut. Ja welches für euch wird vergossen werden. Calvinus mit seinen Mitgesellen antwortet; Christus redet in diesen Worten / nit eigenthumlicher / sondern tropischer und figurlicher Weiß / und haben die Wort Christi / Das ist mein Leib / diesen sinn: Das bedeut meinen leib; oder / das ist ein

Zeichen

Zeichen meines leibs. Calvine wo stehts geschrieben / daß an diesem Ort das Wörtlein IST eben so viel heisse als bedeut? Und das Wörtlein LEIB / eben so viel heisse als ein zeichen deß leibs / und nicht den Leib selbst? Weiters / warumb schmiedestu ein solche nüwe falsche Außlegung / gegen die Lehr aller Altvätter und Lehrer? gegen die alte und viele hundert-jährige Kirch? bistu witziger als alle diese / du weist ja auch daß Christus im letzten Abendmahl sein Testament gemacht / die Testamenter aber pflegt man nicht / mit verschraufften / verblümbten figurlichen / sondern mit platten / klaren / und eignen Worten auffzusetzen Hör Calvine / versprochen hat uns Christus sein Fleisch / sein Blut / für das Nachtmahl / so muß er uns auch geben sein Fleisch / sein Blut / und nicht die blosse Figur. Wie Calvine? wann ich dir verheissen hätte / daß im meinem Testament dir ein Hauß vermachen wolte / und darnacher im Testament vermachte dir ein Täfflein / darauff ein Hauß gemalt wäre / wirstu nicht klagen / daß ich mit dir den narren getrieben hätte? Eben so hat Christus Joannis am Sechsten versprochen / er wolle dir sein Fleisch zu einer warhafftiger Speiß geben / und da es an den Bindriemen kompt / gibt er dir ein stücklein Brodt / welches allein sein Fleisch bedeute? Heist das nit Christum zu einem Lügner / zu einem Betrieger machen? Und weiln dieß nicht möglich / so machestu du dich selbst zu einem Lügner. Endlich so sagt Christus außtrücklich: Das ist mein leib welcher wird dargeben werden / das ist mein Blut / welches wird vergossen werden. Nun sag

sag her / was hat für dich am Creutz gehangen? Brod oder der Leib? was ist für dich vergossen worden? Wein / so nur ein blosse Figur war deß Bluts / oder vielmehr das Blut? der Leib hat für dich gehangen am Creutz? das Blut ist für dich vergossen worden / und eben dasselbe nach Christi Außsag ist im Nachtmahl was dargeben / was vergossen ist / Ergo so ist im Nachtmahl der Leib und das Blut selbst / wie die Schrifft und die Kirch / ein unfehlbare Außlegerin der Schrifft / lehrt und allzeit gelehrt hat.

Das Zweyte Capitel.

Calvinus mit den seinigen bestreitet die wesentliche Gegenwart Christi im Nachtmahl / aber durch lautere Lufftstreich.

ERster lufftstreich. Wan Christus / wie die Catholischen sagen / Ioannis am Sechsten handelt vom Nachtmahl und Sacramentalischer mündlicher Niessung seines Leibs und Bluts / warumb thut er Meldung deß Kelchs / deß Dancksagens / brechens / außtheilens / gedenckens an seinen Todt / ꝛc. Antwort: weiln er Ioannis am Sechsten das Sacrament nur versprochen / und nit eingesetzt. Die Einsetzung und nit die Versprechung erfordert all dieser Stücken erklärung.

Warumb legt Augustinus dasselbe Capitel auß von der geistlichen Niessung / durch den Glauben [a] Glaube / so hastu schon gessen. Und widerumb [b] An ihn glauben / das ist essen das lebendige Brod

(a) *S. Aug. Tom. 9. tract. 25. in Ioan. pag. 76. lit. H.*
Tom. 9. tract. 26. pag. 78. lit. G.

Brod. Antwort/ in diesem Capitel geschicht Meldung eines dreyfachen Brods. Erstlich das Materialischen / welches Christus durch das gethane Wunderzeichen vermehret: zum anderen meldet er von seiner Menschwerdung/ und sagt: Ich bin das lebendig Brod/ so vom Himmel kommen ist. Nun aber glauben/ daß Gott sey Mensch worden/ und vom Himmel gestiegen / das heist Christum geistlicher Weiß essen/ nach Lehr Augustini, ja nach der Lehr Christi. Endlich schreitet Christus fort/ und thut Meldung deß Sacramentalischen Brods/ und spricht: Das Brod/ das ich geben werde/ ist mein Fleisch/ rc. Und dieses soll man geniessen/ nit allein durch den Glauben/ sondern auch mündlich. Wie Augustinus auch wol in Außlegung dieses Capitels vermerckt hat.

Warumb sagt Christus: Welcher dieß Brod isset/ wird leben in Ewigkeit. Da doch viele das Nachtmahl geniessen/ und verdampt werden. Antwort: das ist ihr engen Schuld/ sie solten fein mit gläubigem und reinem Hertzen darzu gehen/ so hätten sie deß verdammens kein noth.

Warumb strafft Christus die Capharnaiter/ welche vermeinten/ sie müsten das Fleisch Christi leiblicher Weiß essen/ und sagt ihnen fein rund auß: Der Geist ist/ der lebendig machet/ das Fleisch ist nichts nutz. Die Wort/ welche ich euch gesagt hab / seynd Geist und leben. Antwort erstlich mit Augustino und Cyrillo / das Fleisch Christi wans ein pur menschliches Fleisch wäre / so

ists nichts nutz / weils aber ist vereiniget mit der Gottheit / so machts lebendig. Antwort zum andern. Die Capharnaiter meynten / sie müsten das Fleisch Christi essen / wie ander Fleisch / so auß der Metzgen komt / nemlich zerschneiden / mit Zähnen zerbeissen / &c. Christus aber / ob er schon sein Fleisch zu einer warhafftiger auch mündlicher Speiß wil dargeben / so wilt er gleichwol dieses thun / nit auff ein solche grobe / der Natur widersinnige / sondern auff ein liebreiche / verborgne / holdselige / und gleichfals geistliche Manier unter den gestalten Brods und Weins. Und darumb sagt er: Der Geist / das ist / der rechte Verstand meiner Wort / macht lebendig / das Fleisch aber / das ist die jrrige / fleischliche / Jüdische und grobe Meinung selbige fehlt / und ist nichts nutz: Meine Wort seynd Geist und leben. Das ist einem geistreichen Menschen / und nit einem fleischlichen / seynd sie das Leben. Auß welchem dan erscheint / daß im letzten Spruch das wörtlein Fleisch genommen werde / nicht für das Fleisch Christi / sondern für die jrrige und grobe Meinung der Capharnaiter / wie dan dieses die Schrifft offtermal thut (a) Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret (b) Fleischlich gesinnet seyn / ist der Todt / und geistlich gesinnet seyn / ist lebē und fried e. Wilstu aber mein lieber Reformierter in dieser Materi ein recht geistlicher Mensch seyn / so lege die Schrifft auß / nicht nach deinem / sondern nach dem Sinn und Geist der Kirchen.

Zwei-

(a) *Matth.* 19. v. 17. (b) *Rom.* 8. v. 6.

Zweyter Lufftstreich. Die Schrifft meldt/ Christus sey nicht mehr auff dieser Welt; Exempelweiß: (a) Dann ihr habt die Armen allweg bey euch / mich aber habt ihr nit allzeit. Ich verlasse die Welt / und gehe zum Vatter. Antwort: Christus ist nach seiner Himmelfarth nicht mehr auff der Welt / sichtbarlicher / augenscheinlicher / sterblicher / und bedürfftiger weiß; im Nachtmahl aber ist er zwar zugegen / aber unsichtbahr / unsterblich / und keines Menschlichen Dienst mehr bedürfftig. Er sagt ja selbsten (b) Und sihe ich bin bey euch alle Tag / biß ans Ende der Welt.

Dritter Lufftstreich. Christus ist auffgefahren gen Himmel / und sitzet allda zu der Rechten des Vatters / so ist er nicht mehr auff der Welt. Antwort. Nego consequentiam, das folgt nicht. Dan er kan wohl durch die Allmacht mit dem Leib zugleich seyn an zweyen örtern Nam quæ in hoc est contradictio? Was ist hierin für ein Unmöglichkeit? Insonderheit weil nach laut der Schrifft alles möglich ist bey GOtt / und weil unser Glaub uns lehrt. Ich glaub in Gott Vatter Allmächtigen / etc. Ja nach Zeugnüs der Schrifft [c] ist Christus Paulo erschienen auff dem Weg gen Damascum, und doch zugleich im Himmel gewesen / auß welchem er niemahl also außweichet / daß er denselbigen gäntzlich verlasse. Sondern das wird erstlich geschehen am Tag des Gerichts. Eben also hat sich auch der H.

a *Matth. 26. v. 11. Ioan. 16. v. 28.* b *Matth. 28. v. 20.*
c *Act. 8. v. 5.*

Geist zugleich sehen lassen in Gestalt der Tauben/ und feurigen Zungen/und doch im Himmel verblieben. Wol schreyet auff der H. Chrysostomus: (a) O der güte Gottes/welcher droben sitzt beym Vatter/derselbe wird im selbigen augenblick der Zeit von aller (Priester) Händ berührt und angegriffen.

Vierter Lufftstreich. Nach Zeugnüs Christi/ Wo er ist / da wird auch sein Diener seyn; so müssen die Kirchendiener auch im Nachtmahl seyn Antwort. Wann ich bey diesem Argument sagte/daß in deinem Kopff ein grosser Wurm wäre/ sol ich dir wol unrecht thun / lieber Freund? Christus redet allda nicht vom Nachtmahl / sondern von der himmlischen Glory / in welcher du auch mit jhm seyn wirst / wann du im wahren Glauben jhm recht wirst dienen.

Fünffter Lufftstreich. Es gezimmet ja gar nit / daß Christus berührt und tractirt werde / und gehalten von den Händen eines unreinen und gottlosen Priesters. Antwort: Er ist ja auch gehalten und getragen worden vom Teuffel selbst/ Matth. 4. v. 5 Solte auch nicht nach menschlicher Vernunfft / GOtt übel anstehen / daß er am Creutz hange zwischen zweyen Mördern/und gleichwol hat der Höchste GOtt auch diesen schmälichen Todt des Creutzes gelitten für uns.

Sechster Lufftstreich. Wann Christus wesentlich im Nachtmahl zugegen ist / so müste er biß-

weilen

a Tom. 5, lib. 3. de Sacerd. pag, 293, lit. A.

welln auch gessen werden von den Mäussen / Maden / ꝛc. wann die Hosti verfault. Antwort: Solches geschicht nit Christo / sondern den Gestalten allein; dann so bald diese verzehrt seynd / ist Christus nicht mehr gegenwärtig / und wird an platz der Substantz Christi von GOtt substituiret / und dargestellt ein andere Substantz und matery / darin die Natur jhrem Brauch nach jhre Wirckungen verrichtet.

Letzter Lufftstreich. Ist nicht ein einletziger Schuß / sondern mit vielen Kugeln und Granaten gespickt / welche alle gleichwol in der Lufft ohn Schad zerspringen. Wann Christi Leib da ist / spricht Calvinus mit den seinigen /

Warumb sagt Christus: Das thu zu meiner Gedächtnus. Was ein Gedächtnus des Leibs ist / das ist gewißlich nit der Leib selbst. Antwort: Diese Wort heissen nicht das thu zur Gedächtnus meines Leibs / sondern meines Leydens und sterbens. Dann also legt sie Paulus auß: (a) So offt jhr diß Brod esset / und diesen Kelch trincket / werdet jhr den Todt des Herrn verkündigen. Ein anders aber ist der Todt Christi / ein anders der Leib Christi.

Warumb nent Paulus auch die consecrirte Hosty noch ein Brod / wann nach der consecration kein Substantz des Brods mehr da ist? Antwort: Wann ich darauff sagte / das Sacrament werde Brod genent / weil es vorhin Brod gewesen / gleichwie die Ruthen / so in die Drachen verändert waren / genent werden

a 1. Cor. 11, v, 26,

werden Ruthen (Exod. 7.) was wolstu gegen mich außrichten? Doch ich antwort noch anders. Das wörtlein Brod wird in H: Schrifft offtermal genommen für allerley Speiß/als 1. Reg. 14 24. Matth. 15. v. 2 Marc. 3. 20. Wer wil aber verneinen/ daß das Nachtmahl seye ein Brod/ das ist/ein speyß der seele; da Christus selbst/ nachdem er sagt. Das Brod/ das ich euch geben werd/ das ist mein Fleisch/ (a) gleich hinzu setzt. Mein Fleisch ist warhafftig ein Speyß. (b)

Warumb nennt Christus den consecrirten Kelch ein Gewächs des Weinstocks? Antw. Hie verhaneſt dich abermahl. Lese du fleissig das 22 Cap. Lucä/ so wirst du finden/ daß Christus den Jüngern ein zweyfachen Kelch zugebracht/ einen bey Niessung des Osterlämbleins/ den andern bey Einsetzung des Sacraments: den ersten und nicht den 2ten nennet Christus ein Gewächs des Weinstocks. Es hat auch nichts zu bedeuten/ daß Matthäus nicht meldt von zweyen Kelchen dann des Dings ist mehr/ welches ein Evangelist schweigt/ und der ander meldet.

Warumb legt ihr Catholischen das wörtlein IST an diesem Orth also auß/ da ihr doch gestehen must/ daß an vielen andern Stellen eben so viel heisse/ als Bedeut. Exempelweiß. Der Saamen ist das Wort Gottes/ (c) der felsen aber ware Christus. (d) Ich bin die Thür. (e) Ich bin der Weinstock? (f) Antw. Weilen an diesem Ort kein Ursach

a Ioan. 6. 51 b Ioan 6. 55. c Luc. 8. 11. d 1. Cor. 10. 4. e Ioan. 10. 7. f Ioan. 15. 5.

Ursach ist / warumb man von dem Buchstäbigen und eingenthumlichen Verstand soll abweichen / ja viele ursachen/warumb man soll bey demselben verbleiben; dann also legt diese Wort auß die Kirch in jhrer Außlegung unfehlbarlich / ja alle Vätter und Lehrer der alten Kirchen kein eintzigen außgenommen; dann dieses erfordert die Natur des Testaments / so Christus krafft dieser Worten gemacht hat / und welches mit klaren und eigenthumlichen / nicht aber mit dunckel und figurlichen Worten man auffsetzen solle, dan dieses ist gemäß der Versprechung Christi / versprochen hat er zur Speyß seinen Leib/und nicht ein blosses Zeichen des Leibs / so muß diese Versprechung auch gehalten seyn. Endlich in den jetz-angezogenen propositionen oder Sprüchen heist das Wörtlein Est, Ist/ eben so viel/als Significat, Bedeut/ weiln das Subjectum, oder das jenige/von welchē etwas gesagt wird/ und das Prædicatum, oder das jenige/ welches wird außgesagt/ gantz verschiedene Ding seynd/ als nemlich. Ich/(Christus) bin ein Thür. Der Saamen ist das Wort Gottes/ꝛc. Und darumb müssen diese Sprüch und Propositionen also außgelegt werden: Christus ist eine Sach/welche durch die Thür bedeutet wird. Oder. Die Thür bedeutet Christum; der Saam bedeutet das Wort Gottes. In dieser Proposition, in diesem Spruch aber: Hoc est Corpus meum, Diß ist mein Leib / ist das Subjectum und Prædicatum, oder das jenige/ von welchem/ und das jenige/ welches wird außgesagt / in der That selsten ein Ding. und darumb muß das Wörtlein JST genommen

werden in seinem eigenthumblichen Verstand für Ist/ und nicht in einem figurlichen für Bedeut.

Allhie wendestu ein/ das Pronomen oder wörtlein Hoc, Diß/ bedeutet das Brod/ welches alsdan gegenwärtig ist/ indem solches Pronomen oder Zeigwort außgesprochen wird; und folgender weiß muß die Red Christi/ Diß ist mein Leib/ also außgelegt werden: Diß Brod ist eine Sach/ welche bedeutet den Leib Christi. Antwort: Darin fehlestu weit/ dann das Pronomen, oder Zeig-Wörtlein Diß/ zeuget nit an das Brod/ sondern duncker und nit deutlicher weiß den Leib Christi/ welcher im letzten Theil des Spruchs klärlich und deutlich wird außgedruckt durch die Wort: Mein Leib. Es ist auch nit hinderlich/ daß der Leib Christi noch nit zugegen ist/ wann das Zeig-Wörtlein Diß wird außgeredt; dann ein Spruch oder Rede ist alsdann der Warheit gemäß/ wann bey außredung des letzten Worts eines Spruchs/ die Sach also beschaffen ist/ wie die Rede vermeldet/ Exempelweiß: Diß ist mein Gebott/ daß jhr euch undereinander liebet/ 2c. (a) Hæc dicit Dominus, &c. Diß spricht der HErr/ 2c. (b) Imgleichen ich fange an mit Kreit auff'm tisch zu mahlen ein circkel/ und gleich bey anfang des mahlens sag ich/ und sage mit warheit: Diß ist ein Circkel. Und solches findet sich noch am allermeisten in denen Sprüchen oder reden/ welche kräfftig seynd und wirckend/ als da seynd die folgende: Nim dein beth auff/

a Ioan. 15. 17. b Ier, 22. v. 1. 3. n. 18. 30.

auff/ und andere: [a] Gehe hin/ dein Sohn lebt/ (b) Jüngling/ ich sage dir/ stehe auff; (c) Deßgleichen auch diese: Diß ist mein leib/ welche Rede wircket/ schafft und verursacht/ daß der Leib gegenwärtig/ und verborgen ist under den gestalten des Brods/ so bald die letzte Syllib dieses Spruchs außgeredet ist Darumb dann auch der eingenthumlicher und warhafftiger Sinn offtgemelten Spruchs: Diß ist mein leib/ kein ander ist/ als dieser. Under den Gestalten des Brods ist verborgen der leib Christi. Oder. Die Gestalten des Brods begreiffen in sich den leib Christi. Oder. Die gestalten des Brods seynd das jenige/ under welchen der leib Christi wesentlich zugegen ist.

Calvine/ bistu nun mit diesem Bescheid zufrieden? Ist das alles/ was du mit deinen Reformirten auß der Schrifft fürbringen kanst gegen die wesentliche Gegenwart deines Herrns im Nachtmahl? Das ist alles. Die Sprüch gewisser Vätter/ welche die Calvinisten allhie für sich einführen/ wanns nur recht verstanden werden/ seynd keineswegs den Catholischen zuwider/ gleichwie die Vätter auch jhnen selbst nicht zuwider seynd. Die Kürtze meines Büchleins leydet nit die Einführung und Beantwortung derselben. Mir ist allhie gnug/ daß auß der gantzen Bibel kein eintziger Spruch kan angezogen werden/ welcher der Catholischen Lehr vom Nachtmahl zuwider lauffe.

Das

a Ioan. 5. 8. b Ioan. 4. 50. c Luc. 7. 14.

Das dritte Capitel.

Beschluß der Materi von der Gegenwart Christi im Nachtmahl.

ICH protestire vor Gott / vor allen vernünfftigen Menschen / daß Calvinus ohn einigen Grund / allein auß einem feindseligen Gemüth gegen die Römische Kirch / hab wollen umbwerffen das jenige Geheimnüß der Gegenwarth Christi im Nachtmahl / welches die Kirch so viele hundert Jahr beständiget / ununderbrochener weiß geglaubt hat; welches alle Heilige Vätter in jhren Schrifften gelehrt / geprediget / und verthätiget; welches mit so klaren Zeugnüssen des Worts GOttes beschienen wird. Mein GOtt / wann die Reformirten dißfalls so klare Zeugnüssen hätten gegen uns / als wir gegen sie / wie solten sie uns trutzen / was eine Feder würden sie nit stechen auff jhre Hüthe? Doch darfür hat sie Gott / die ewige Warheit behütet.

Ich protestire / daß Calvinus / und seine Worts-Diener / betrieglich handlen mit jhren Reformirten; dann sie wollen / daß selbige seyn solten Aesopische Hund / und fallen lassen das wahre Fleisch / das Christus allen in den Mund gelegt / und schnappen nach dem Schatten: Calvinus und seine Worts-Diener stehlen den jhrigen ab die köstliche Evangelische Perl des Leibs Christi / und machen sie weiß / daß jhnen gnug sey ein gemahlte / angestrichene Perl / ein blinckendes Glaß; Calvinus und seine Worten-Diener seynd den jhrigen schuldig aurum optimum, thesaurum absconditum, das wahre und beste Gold / den verborgenen Schatz under den

Gestalten des H. Sacraments; und sie zahlen die jhrige mit einem lären Seckel / mit einem gemahlten Stück Gelds; Calvinus und sein Worts-Diener solten jhre Schäfflein träncken vino germinante virgines, mit einem Göttlichen Wein des Bluts Christi / darauß erwachsen Jungfrawen / und keusche Hertzen / und reichen jhnen dar ein lediges Faß. Wer hat sein lebenlang gehört / daß ein gemahltes Hauß seye ein warhafftiges Hauß / daß ein gemahlter Ducat seye ein warhafftiger Ducat / daß ein lährer Seckel seye das warhafftige Geld; daß ein lediges Faß seye ein warhafftiger bester wein. Und dannoch spricht Christus: Mein Fleisch ist warhafftig ein Speyß / mein Blut ist warhafftig ein Tranck. Ach jhr arme Reformirten / die jhr also euch von euren Pfarrherrn bethören lasset! Sie wollen euch nit geben den wahren Leib / und das Blut Christi / dann sie glauben nicht daran / und könnens euch nit geben / dann sie seynd keine rechtberuffene Priester; warumb kommet jhr nit zu uns? Dann unsere Priester seynd willig / gemäß jhrem Glauben / und seynd vermögend gemäß jhrem priesterlichen Gewalt und Ampt / euch mitzutheilen den wahren Leib / und das wahre Blut Christi JESU. Ja sagst du / ich wolt gern zu euch kommen; allein es wil in meinen Kopff nit / ich kans nit begreiffen / wie ein erwachsener und vollkommener Mann könne verborgen seyn in einer so kleinen Hostv; Freund / kanst du auch begreiffen das Geheimnüs der Menschwerdung / der Heiligsten Dreyfaltigkeit? Nein. Und dannoch glaubstu diese. Kanst du auch durchgründen

dem heimlichen Gewalt des Magnetsteins / das beständige siebenstündige abweichen und wiederkehren des Meers; das Kunststück des Augs / auch einer kleinsten Mück / und vieleandere verborgene Ding / nicht des Glaubens / sondern der Natur. Solche must du zulassen / obschon nicht verstehen noch begreiffen kanst / und warumb nit das Geheimnüs des Nachtmahls? Höre den Augustinum: (a) Lasset uns gestehen und zugeben / daß Gott etwas könne / welches wir nicht ergründen können. In solchen Dingen ist die gantze vernünfftige Ursach / und die Maaß des Wercks / die Allmacht des Schöpffers. Höre an den Paulum: (b) GOtt vermag alle Ding überflüssig zu thun / über alles / das wir begehren oder verstehen. Ja sagst du / mein außwendige Sinn gleichwohl / die schmäcken nichts anders / und sehen nichts anders / dan Brod Antwort: (c) Selig seynd die nit gesehen haben / und dannoch geglaubt haben. Du muß hie deinen Verstand gefangen geben zum Dienst des Glaubens / sonst komstu auß diesem Geheimnüs nit / welches uns gleichwohl unfehlbarlich fürhält der Glaub / das Wort Gottes / die Authorität der Kirchen / die Ubereinstimmung der Vätter. Summa, es bleibt beym Alten.

Das

a *Tom. 2. Epist. 3. ad Volus. pag. 5. lit.* C. b *Ephes.* 3. v. 30. c *Joan.* 20. v. 29.

Das Vierte Capitel.

Ob jederman schuldig sey/ das Nachtmahl unter zweyerley Gestalt zu empfahen/ wann er zum Tisch des HErrn gehen will?

JEtz kommen wir an den jenigen stein/ an welchen alle Uncatholischen jetziger Zeit/ Zwinglianer/ Lutheraner/ Reformirten/ ꝛc. sich stossen. Den Kelch wollen sie haben/ eben so wol/ als die Hostia/ es sey dieses gehauen oder gestochen. Damit aber klärlich erhelle/ ob diese ungestümme Forderung mit recht bestehe/ wollen wir zwischen einem Neu- und Alt-Glaubigen/ das ist/ zwischen einem Un-Catholischen und Catholischen ein Gespräch anstellen über diese vorgesetzte Frag.

§. 1. Das Gebott von der Niessung beyder Gestalten kan nicht erwiesen werden auß dem 6. Capitel Johannis.

Evangelischer/ Catholischer.

EVang. Ihr Papisten thut Gewalt und Unrecht den Läyen/ und dem gemeinem Volck/ daß ihr den Kelch ihnen entziehet. Cathol. Gemach mein Freund/ man muß die Red nicht im höchsten Thon anfangen/ sonst muß man dir auß dem Wald ruffen/ wie du darein ruffest. Beweiß das. Evang. Das ist leichtlich zu beweisen; dann ihr Catholische gebt dem gemeinen Volck ein gestümpeltes Sacrament/ und beraubt dasselbe des Bluts Christi/ da doch Christus gesagt: (a) Werdet ihr nit essen vom

a Ioan. 6. v. 54.

Fleisch des Menschen Sohn / und trincken von seinem Blut / so werdet ihr kein leben in euch haben. Cathol. Wir Catholische geben unter einer Gestalt mehr dem gemeinen Volck / als ihr Uncatholische unter zweyen. Dann erstlich die Reformierte Prediger geben den jhrigen nur ein blosses Zeichen / und nicht den Leib selbst. Ihr Lutherische aber gebt im Brod allein den Leib / und im Kelch allein das Blut / wo bleibt dann die Seel Christi? So theilet ihr auß einen todten Christum Wir Catholische aber lehren / daß unter den Gestalten des Brods sey / Krafft der Worten: Das ist mein leib / zugegen der Leib Christi; weilen aber dieser Leib nicht todt ist / sondern lebendig dann wie Paulus sagt: Christus von den Todten aufferweckt / stirbt nicht mehr / und der Todt hinführo wird über jhn nicht mehr herzschen. Rom 6. v 7.) So muß nothwendig per concomitantiam folgender weiß auch zugegen seyn Blut / Seel / Gottheit / dann diß alles zum lebendigen Christo gehört. Eben also im Kelch / krafft der Wort: Diß ist der Kelch meines Bluts / ist zugegen das Blut / und weiln dasselbe ist Blut eines lebendigen Menschens / und zwar dessen / so GOtt und Mensch zugleich ist / und ist in dem / und mit dem vereinbahret / drumb muß auch im Kelch seyn die Seel / Leib / Gottheit / und also ist Christus gantz in der Hostiy / und auch gantz im Kelch / und wer eins / etwa das Sacrament des Brods geniesset / der isset und trincket zugleich; er isset / weil er bekompt den

wahren Leib Christi / er trincket / nit zwar nach der Manier deß trinckens / sondern nach der Wirckung und in der That / weil er bekompt / das Blut Christi. Gleichwie auch den kleinen saugenden Kindern / die mütterliche Milch zugleich ein Speiß und Tranck ist: gleich wie auch ein dürstiger und verhitzter Wandersmann / wann er geniesset ein kalte Schal / das ist / ein kühles Süpplein von Wein / Brodt / Zucker / 2c. dan isset er / weil er das Brod und Zucker zu sich nimpt / er trinckt auch / ob schon die Schüssel an den Mund nicht setzt / weilen jhm der Durst durch essung deß Süppleins / und Gebrauch des Löffels / völlig gelöschet wird. Gleich wie auch Christus bezeugt / daß man könne haben ein Hunger und einen Durst / nach derselben Gerechtigkeit. Matth. 5. v. 6. Weil selbe zugleich ein Tranck und Speiß der Seelen ist.

Evang. Ich bin mit diesem Trincken nit zufriden / sondern ich will das Blut Christi trincken auß dem Kelch / der gebühret mir. Cathol. Gewißlich derselbe gebühret dir nit / krafft deß Sechsten Capitels Joannis / dan in diesem gantzen Capitel / des Kelches kein Meldung geschicht. Evang. Es geschicht meldung deß Fleisches und Bluts / deß essens und trinckens / und seynd diese Stück / woll viermal bey einander gesetzt. 1. Wann jhr mein Fleisch nicht isset / und mein Blut nicht trincket / so habt ihr das Leben nicht in euch. am 53. Verß. 2. Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der hat das ewige Leben. am 54. Verß. 3. Mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß /

und mein Blut ist warhafftig ein Tranck. am 56. Verß. 4. Wer mein Fleisch isset und trincket mein blut/ der bleibt in mir und ich in jhm am 57. Verß. Cathol. Mit all diesen Stellen gewinnestu nichts. Dan ich dir deutlich ein wenig zuvor gezeigt hab/ daß man durch Niessung einer Gestalt/ zugleich empfahe den Leib und das Blut/ zugleich esse und trincke/ und also den Befelch Christi vom essen und trincken vollkommentlich erfülle. Benebens so stehet auch in demselben Text/ das allein Essen/ bey die viermal. 1 Das ist das Brod/ so vom Himmel herab gestigen/ damit/ wer davon isset/ nicht sterbe/ am 50 verß. 2. Ich bin das lebendige Brod/ so vom Himmel herab gestigen/ wer von diesem brod isset/ wird ewig leben. am 51. Verß. 3. Wer mich isset/ der wird leben umb meinetwegen. am 58. Vers. 4. Dieses ist das Brod/ so vom Himmel kommen/ &c. wer dieß Brod isset/ wird in Ewigkeit leben. am 59. Verß. Wan derwegen auß der viermahl widerholten Zusammensetzung deß Essens und Trinckens/ beyde Gestalten folgen sollen/ warumb soll nicht auch die eine Gestalt/ auß ebenmässiger viermaligen Widerholung/ deß Essens allein folgen: wo steht es geschriben/ daß diese Folg nit gültig sey? Ist also in diesem 6. Cap. Joannis nicht allein von beyden Gestalten nichts gebotten/ sonder auch die eine Gestalt gar deutlich zugelassen/ und deine jrrige Meinung gantz vernichtiget.

S. 2.

§. 2. Auch nit auß der Einsetzung.

EVang. Ich muß gestehen für solcher Antwort/ für solchen Schwäncken hab ich mich nit gehütet. Cathol. Das seynd keine Schwänck/ sondern es ist die gründliche Warheit/ welche mir kein Lutherischer/ noch Reformirter/ noch Zwinglianer/ noch Hussit widerlegen kan/ trutz euch allen. Evang. Kan ich den allgemeinen Brauch deß Kelchs/ nit behaupten auß dem 6 Capitel Joannis/ so wil ich doch denselben für und vor jederman beschützen auß dem 26. Capitel Matthäi/ allwo Christus im letzten Abendmahl beyde Gestalten eingesetzt/ bey dieser Einsetzung halte ich mich/ und krafft derselben fordere ich für mich/ und für das gantze Christliche Volck/ das Sacrament des Brods/ und den Kelch. Cathol. Ein anders ist/ ein Sach einsetzen/ ein anders dieselbe jedermänniglich befehlen. Christus hat eingesetzt den Ehestand/ soll dan ein jeder heyrathen? Christus hat eingesetzt und gutgeheischen den Stand der König/ deß Käysers/ gibt dem Käyser/ was des Käysers ist/ müssen darumb alle König seyn oder Käyser? Christus hat eingesetzt das Ampt des Tauffens/ des Predigens/ rc. und doch hat er solches Ampt nicht allen anbefohlen. Sonst müsten auch predigen die Weiber/ und dan bey euch des morgents/ auff die Cantzel steigen der Pfarherr und Superintendent/ und Nachmittags die Fraw Pfarnerin oder Superintendin/ und das würde wol bißweiln seltzame/ und sehr widrige und streitige Predigen geben. Die Fraw solte wol den Text anderster außlegen/ als der Mann. Evang. Du hast doch wundere Krämpff hinder dir. Cathol.

Wan man dir die platte Warheit sagt / dann müssens Krämpff seyn; doch höre noch eins. Du mein Evangelischer / treibstu so starck auff die Einsetzung? Christus hat auch vor dem Nachtmahl eingesetzt und geübt die Füß-waschung / und über selbige auch ergehen lassen ein solches Gebott: **Wisset jhr / was ich euch gethan hab? ihr heisset mich Meister und Herr / und ihr sagt recht daran / dan ich bins. So ich nun ewer Meister und Herr / euch die füß gewaschen hab / so sollet jhr euch auch under einander die Füß waschen. Dan ich hab euch ein Beyspiel geben / daß jhr thut / wie ich euch gethan hab.** (a) Trutz / daß du ein solchen Befelch könnest fürbringen für den Gebrauch der zweyer Gestalten / wie ich vorbracht hab von den Füß-Waschung / und warumb übet jhr dieselbe nit vor Niessung ewres Abendmahls? Evang. Durch die Füß-Waschung verstehet Christus die innwendige Demut / und solcher vergessen wir nit bey unserm Nachtmahl. Cathol. Das ist woll lächerlich. kanstu das außwendig Füßwaschen vollziehen / mit einer demütigen Begierd des Gemüts / dan könte ich dich / wan dir schüldig wäre / bezahlen mit einem guten Willen; dich gastiren / allein mit der Schüssel eines guten Willens / und dessen würde sich wenig bedancken dein Magen / und dein Seckel

§. 3. Auch nit auß den Worten. Trincket alle darauß.

Evang. Du machest krumme Sprüng daher /

a Ioan. 13. v. 13.

Cathol.

Cathol. Sie seynd nit krumm / sondern recht E-vang. Ich gestehe. Sie seynd recht / bin deßwegen fast schew weiters vorzubringen die übrige Argumenten / mit welchen unsere Prediger eyffern die allgemeine Nothwendigkeit deß Kelchs. Cathol. Herauß darmit. Ich weiß doch schon / was dir im Kropff ligt. Ewer Bibite muß noch herauß. Evang. Das war es. Hat nit Christus jederman den Gebrauch des Kelchs anbefohlen / da er bey Einsetzung des Nachtmahls gesprochen hat: **Trincket alle darauß.** Matth 26. v. 27 Cathol. Auß diesen Worten wirstu dein Lebenlang keinen Befelch erzwingen. Dan erstlich / das Wörtlein Bibite Trinckt / kan genommen werden per modum præcipientis, das ist / befelchweiß / oder per modum invitantis, adhortantis, das ist / freundlicher Einladungsweiß / Anmahnungsweiß. Als nemlich / es sitzet zu Tisch ein fürnehmer Herr mit seinen Gästen / oder ein Haußvatter mit seinem Haußgesindt / er fähet an zu trincken / die Gesundheit des Käysers / und spricht: **Nun trinckt all auff die Gesundheit deß Käysers** / ist das gleich ein Befelch / oder vielmehr ein freundliche Einladung? Eben also spricht Christus / Bibite, Trinckt / woher weistu / daß er dieses gesagt hab Befelchweiß? was versichert dich dieser deiner Außlegung? Nit dein privat Geist / den ich nit achte / und ist auch nit zu achten. Dann du bist schon droben in Schul geführt / wie wenig mit deinem eignen Sinn / du außwircken könnest / gegen einen Sabellianer / Arianer / Widertäuffer / eben so wenig / und noch weniger / wirstu abgewinnen einem

Catholischen / einem Recht Glaubigen / einem der die Warheit lehrt. Dieß Schnüpgen muß ich dir manchmahl præsentiren und anbieten; dan es ist gut. Es versichert dich auch nit das Wörtlein Bibite, Trinckt / welches auff zweyerley weiß / nach seiner Art und Natur kan außgelegt werden: auch nit die Kirch / dan selbe es halten thut mit mir / und nicht mit dir / wie du hernach sehen wirst Zum andern / das Wörtlein Omnes, Alle / kanstu nit außlegen von allen Menschen / wie sie jmmer seyen. Sonst müsten auch auß dem Kelch trincken die kleine Kinder / ja auch die Abstemii, das ist / solche / welche von Natur keinen Wein trincken / ja auch Heyden und Türcken.

Evang. Daß Wörtlein Alle soll man außlegen von allen auffgewaschnen Glaubigen. Cathol. Das sagstu / aber beweise es. Ich sing mein Liedlein: wer versichert dich / daß man das Wörtlein Alle auff diese weiß / verstehen soll? Ich verstehe dieses allein von den gegenwärtigen Aposteln / und hat diesen Sinn: Ein jeder auß euch trincke auß diesem Becher / und zwar also / daß auch dem letzten ein Trunck überlassen werde; drumb setzt auch der H. Marcus hinzu. Und sie haben alle drauß getruncke͂. (a) sollen allhie gemeint seyn alle Glaubige / so müsten auß dem Kelch auch gedruncken haben / Maria Magdalena / Lazarus / rc. welches gleichwol nit wahr ist. Soll dan in diesen Worten einiger Befelch seyn / so gehet er an die gegenwärtige Apostel / und Priester / so der Apostel Nachfolger seynd. Dieß ist nun das Bescheid / auffs Bibite, und über diese Antwort / wird kein Evangelischer springen /

a *Marc.* 14. v. 23.

er

er mag so hoch springen / als er wil. Wo bleibt nun ewer: Hoc facite, Dieß thut.

§. 4. Auch nit auß den Worten / dieß thut zu meiner Gedächtnuß.

Evang. Ich hab bald kein Lust mehr / mit dir mich weiters in die Haar zu wagen / dan du hauest mir einen Degen / nach dem andern vor der Faust ab. Cathol. So sols seyn; das geschicht zu deinem besten: dan kompt die Warheit an Tag. Evang. Erkläre mir deine Meinung / über diese Wort: Dieß thut / 2c. Dan weil der Herr Christus / beyde Gestalten consecrirt / und beyde außgetheilt / und darbey gesagt / Dieß thut. So müssen ja auch beyde Gestalten dargereichet werden dem Christlichen Volck. Cathol. Wan ich nun erstens sagte / Christus habe die zwo Gestalten geben allein den Aposteln / so Priester waren / Ergo müssen die beyde Gestalten allein geniessen die Priester / so wärestu ja recht bezahlt / und hettest Waar für dein Gelt: ja diese wort / Dieß thut / gehen allein die Priester an / dan sie heissen eben so viel / das Brod solt jhr segnen / consecriren / brechen / außtheilen / welches ein alleiniges Ampt der Priester ist / sonst müsten auch Weiber / Knecht / Mägd / consecriren / und auß dem Brod ein Sacrament machen / das doch gantz ungereimt ist. Weiters schlage du die Bibel auff / so wirstu sehen / daß Christus diese Wort gesagt habe / bey darreichung des Brods / und nit bey darreichung des Kelchs. Seynd sie dann ein allgemeiner Befelch / soll man sie verstehen / nicht von beyden / sonder von einer Gestalt des Brods. Evang.

Diese letzte Antwort widerstrebt dem H. Paulo/ also sprechend: Dan ich hab es von dem Herrn empfangen/ das ich euch auch angeben hab; dann der Herr JESUS/ in der Nacht/da er verrahten ward/ nam er das Brod/ und danckt/und brachs/und sprach: Nemmet und esset/das ist mein Leib/der für euch dargeben wird/das thut zu meiner Gedächtnüß; desselbengleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl/und sprach: dieser Kelch deß newen Testament ist in meinem Blut. Solches thut/so offt ihr trinckt/ zu meiner Gedächtnüß. (a) Merck wol/ daß Paulus diese Wort: Das thut/ zweymahl setzt/ einmahl nach dem Brod/andersmal nach dem Kelch. Cathol. Merck du auch woll den Underscheid/ mit welchen Paulus diese Wort widerholet: dann bey der Verwandelung des Brods/ spricht er absolutlich: Das thut zu meiner Gedächtnüß; beym Kelch aber sagt er; Solches thut/ so offt ihr trinckt/ diese Wort befehlen nit das Kelch trincken/ sondern sie werden gesetzt conditions-weiß/ Wann ihr den Kelch trincken werd/ so soll dieses geschehen zur Gedächtnüß deß Leydens und Sterbens deß Herrns. heist das den Kelch befehlen? da Christus sagt: (b) Wilstu vollkommen seyn/ so gehe hin/ und verkauff alles. heist das die Verkauffung seiner Güter einem

jeden

a 1 Cor. 11, v. 23. b Matth. 19. v. 21.

Jeden aufferlegen? wan ich sagte: wann du mir ein Reichsthaler gibst / will ich darfür dir dancken / heist das die Gebung deß Reichsthalers befehlen / Evang. Paulus setzt noch hinzu: (a) Der Mensch prüfe aber sich selbst / und also esse er von demselbigen Brod / und trincke von dem Kelch. Cathol. Hie wird allein gebotten das prüfen; deß Essens / und Trinckens aber / nach laut deß Text geschicht allein Meldung ex hypothesi, bedingweiß, da nemlich einer das Sacrament empfangen würd / soll sich darzu geschickt machen. Welche Manier zu reden / niemahl in sich begreifft / einem außtrücklichen und absolutlichen Befelch: sondern sie läst die Sach in ihrem Stand / daß nemlich man zugleich essen und trincken / oder allein essen möge / nach dem es an einem Ort bräuchig / und die Kirch verordnen werde: jedoch man thue gleich eines / oder das andere / so müsse man sich zuvor probiren. Evang. Der H. Paulus braucht nit das Wörtlein Oder / sonder Und also esse er von demselbigen Brod / und trincke von demselben Kelch. Cathol. Das Wort Und / wird allhier für Oder genommen. Wie solches Paulus selbst bezeugt mit folgenden Worten: Derwegen wer unwürdiglich dieß Brod essen; oder den kelch deß Herrn trincken wird / der wird schuldig / etc. 1 Cor. 11. v. 17. und ist dieses auch bräuchig an andern Orten der Schrifft / als Exodi am 21. v. 15. Wer seinen Vatter und Mutter schlägt. Dan daß einer den Tod verdie-

a Cor. 11. v. 28.

ne / ist nit nötig / daß er beyde / Vatter und Mutter / zugleich todtschlage / sondern es ist das eine zu solcher Straff genug Ergo, so wirstu in Ewigkeit nit / ein Gebott des Herrn / von Empfahung zweyer Gestalten / für alle / auch für die Leyen / erzwingen auß den worten Pauli / noch auch auß den worten Christi / die er gebraucht hat beym letzten Abendmahl / dan selbe gehen an die Priester / und nicht directè die Leyen. Diese haben ihren Befelch von Niessung des Nachtmahls empfangen Joannis am Sechsten / und selbiger kan vollzogen werden / wan nur eine Gestalt genossen wird / wie droben handgreifflich ist dargethan.

§. 5. Die Lehr der Catholischen Kirch / vom Gebrauch einer Gestalt / wird bestättiget durch das Exempel Christi / der Apostelu / der alten Kirch.

Cathol Jch hab dir nun all deine Püff redlich außgehalten. Evang. Die Warheit zu bekennen / das hastu gethan: ja auch meisterlich dieselbe zurück getrieben und vernichtiget. Cathol Jetz aber / halte mir auß ein eintzigen Puff Evang. Wan er nicht zu starck ist. Cathol. Wie stärcker / wie besser / dan er wird dir zufügen plagam salutis, ein wund des Heyls / die gereicht zu deiner Seligkeit. Jch fange an. Wann ein Gebott Christi wär / daß man allzeit geniessen soll das Sacrament under zweyerley Gestalten / das Gebott hätte ja gewiß Christus selbst / die liebe Apostel / und die alte Kirch. Nun aber hat Christus / den zweyen Jünger zu Emaus / das Nachtmahl geben / und das allein under

einer Gestalt / wie Lucas bezeugt: (a) Und es geschahe / da er mit ihnen zu tisch saß / nam er das Brod / sprach den Segen / brachs und gabs jnen. Da wurden jhre Augen geöffnet / und erkeñeten ihn / und er verschwand vor ihren Augen. Daß aber durch Segnung und Brechung des Brods allhier verstanden werde das Nachtmahl / beweist gründtlich Becanus lib. 1. c. 9. conclus. 3. pag. 160 num. 18. Und lehren dieses die alte Vätter in gemein / Hieronymus Tom 1. in Epitaph. Paulæ, Pag. 167, lit. C. Chrysostomus, vel Author Operis imperfecti Tom. 7. hom. 17. in Matthæum in fine pag. 835. Augustinus Tom. 4. lib 3. de consensu Evangelistarum c. 25. pag. 165. lit. G. Hesychius Hierosolymitanus lib. 2. in Leviticum c. 9. pag 36. lit. F Beda, Enthymius, Theophylactus in cap. 24. Lucæ, und viele andere / des einigen Augustini Wort sollen dir und mir / als Liebhabern der Kürtze / an platz aller seyn: (b) Dann wir lehren nicht unbefügt / daß diese Hindernuß in ihren Augen herkommen sey vom Satan / daß JESUS nit erkannt würde / Aber dieses ist von Christo zugelassen / biß zum Sacrament deß Brods / damit jederman verstündte / daß nach genossener Einigkeit seines Leibs / die Hindernuß deß Feinds werde abgeschafft / damit Christus möge erkent werden. Hat dann der Herr

a Luc, 24, v. 30. b Aug. l. 1.

Christus / nach Meinung der Vätter / und Bekantnüß des Heiligen Lucæ, welcher meldt / daß der Herr nach Darreichung des Brods gleich verschwunden sey [das Nachtmahl under einer Gestalt / und zwar nur drey Tag nach dessen Einsetzung / selbst außgetheilt / so muß kein solches Gebott verhanden seyn / wie ihr Lutherische / mit den Reformirten träumet. Zweiffels ohn / würde der Göttliche Gesätzgeber sein Gebott nicht übertretten haben / und das zwar so bald.

Ferners von den Apostlen und den Ersten Christen lesen wir: (a) Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre / und in der Gemeinschafft / der Brechung deß brods / und im Gebett. Und widerumb: (b) Als wir am ersten Tag deß Sabbaths zusammen kommen waren / das brod zu brechen / trug ihnen Paulus das Wort für / ꝛc. Welchen Text der H: Chrysostomus also außlegt: (c) Das brodt aber / welches der Priester mit seiner Hand außtheilt / ist nit allein ein Sach / welche geheyliget ist / sondern auch welche heylig machet. Deßwegen auch der Herr / auff dem Weg nit allein das brod gesegnet / sondern auch mit seiner Hand geben dem Cleophä / und seinem Reißgesell / und Paulus da er mit dem Schiff abfahren wolte / hat das Brod

a *Act. 2. v. 42,* b *Act. 20. v. 5.* c *S. Chrys. loc. sup. citato.*

Brod gesegnet / und durch seine Hand dem Lucä und den andern Jüngern dargereicht. Was aber von der Hand (des Priesters) empfangen wird / selbiges muß man nit fürwerffen dem Viehe / noch geben den Unglaubigen / dan es ist geheyliget / und eine Heyligmachung / und machet heilig den jenigen / der es geniesset. Evang. Du weist wol / was unsere Prediger hierauff antworten / dann sie sagen / durch Brechung des Brods verstehe der H. Lucas einen gemeinen Tisch. Cathol. Diesen Paß hat schon abgeschnitten der H. jetz-angezogene Chrysostomus, welcher dieses Brod nennet ein geheyligtes und auch ein Heylig-machung; Auch der Syrische Text / der außtrücklich setzt: In communicatione Eucharistiæ, in Gemeinschafft des Nachtmahls; auch die Vernunfft; dann weil das Brod brechen bey die Lehr des Evangelii, und bey das Gebett gefügt wird / so kan man leichtlich abnehmen / daß von keiner gemeiner Speyß / sondern von dem Nachtmahl gehandelt werde. Zu dem wäre es ein schlechtes Lob / wann der Lucas zum Ruhm der ersten Christen meldete / daß sie wären embsig gewesen in Niessung des täglichen und gemeinen Brods. Evang. Unsere Prediger haben noch ein andere Außflucht. Cathol. Selbiger ist mir auch bekant. Dann sie geben für / daß durch eine Tropische oder Synechdochische Weiß zu reden / under dem Brod / auch der Kelch verstanden werde. Solches aber wird ohn einigen Grund der H. Schrifft vorgewendet. Ja man

könte mit gleichem Fug sagen / als Christus das Brod vermehret / und alle ersättiget / Marc. 6. v. 42. Daß er auch etliche Fuder Weins gemacht / und außspenden lassen. Ich stehe nit in Abred / daß dieses Wort Brod bißweilen in der Schrifft für Speyß und Tranck / für ein gantzes Gastmahl genommen werde, aber alsdan nit / wann das Brod dem Tranck wird entgegen gesetzt / si contra distinguitur; im Nachtmahl aber wird das Sacramentalische Brod von dem Sacramentalischen Wein oder Kelch underschieden. Weil dann die Apostel / nach dem Exempel ihres Lehrmeisters / allein das consecrirte und gesegnete Brod (seitemahl vom Kelch Lucas in vorigen Stellen nichts meldet) haben außgespendet / auch in offentlicher Kirchen-Versamlung / so ist das Lutherische und Calvinische Gebott null und nichtig.

Endlich die alte Kirch belangend / sonderlich der vier ersten hundert Jahr / so ist gewiß / daß die Krancken derselbigen Zeit in ihrem Todtsbeth mit dem Leib Christi / und mit dem alleinigen consecrirten Brod sich befriediget / wie vom H. Basilio bezeugt in seinem Leben Amphilochius, vom Ambrosio der H. Paulinus, vom Satyro der H. Ambrosius, Gewiß ist / daß die erste Christen / nach Zeugnüs Tertulliani lib. 1. ad uxorem cap 5. pag 160. lit. A. item lib. de oratione in fine pag. 155 lit. A. Basilii Tom. 2. Epist. 289 ad Cæsariam Patriciam, pag. 1055. Clementis Alexandrini lib. 1. strom. non longè à principio, pag. 271. lit. C. S. Cypriani Tom. 2. serm. de lapsis, pag. 145. S. Augustini Tom. 10, serm. 212, de tempore, pag 360. lit. F.

lit. F. Das consecrirte Brod mit sich nach Hauß getragen / an einem gebührlichen und gezierten Orth auffbehalten / und im Fall der Noth / oder auch sonst ihrer Andacht nach / sich selbst ohn den Kelch communiciret; Ich sag / ohn den Kelch / weil von Heimtragung des Kelchs nichts melden die Vätter / ja sie lehren / daß der Kelch / auß welchem allein die Gestalten des Weins gegeben wurden / von den Leyen nit einmahl angerührt / ich wil geschweigen / daß nacher Hauß solte getragen werden. Athanas. Tom. 2. Apol. 2 contra Arianos pag 157. lit. H. Gewiß ist / daß auch in offentlichen Kirchen sie offtermahl nur eine Gestalt genossen / wie dieses schon vor einigen hundert Jahren in seinen Schrifften bezeugt der H. Thomas von Aquin: (a) Es ist die Gewonheit vieler Kirchen / daß man dem communicirenden Volck zu geniessen gebe den Leib Christi / und nicht das Blut / etc. Wie solches auch abzunehmen auß gewissen alten Historien / welche Bellarminus, Becanus, Coccius, (b) auß den alten Vättern und Scribenten anziehen / und erwegen. Also erzählt das Concilium Matisconense secundum, (c) und auch Evagrius, (d) daß man den kleinen Schul-Knaben in den Kirchen überreichet habe die überbliebene Particul von dem consecrirten Brod; also bezeugt der H. Cyprianus, (e) daß man zu seiner Zeit den unmündigen Kindern /

a *S. Thom. in 3. part quæst. 80. art. 12.* b *Cocc. Tom. 2. lib. 6. art. 3.* c *Tom. 13. Concil. Matisc. sec. cap. 6. pag. 79.* d *Evag. lib. 4. c. 35. pag. 673.* e *Cyp. Tom. 3. serm. de Lapsis nu. 89. pag 143.*

dern / welche noch nit geniessen mögten Brod oder harte Speyß / gleichwol underm währenden Gottes-Dienst / geschenckt habe auß dem Kelch das Heilige Blut; Also meldet der H. Leo / [a] daß die Manicheer mit den Catholischen offentlich zu geniessen pflegten das Nachtmahl under der Gestalt des Brods / ohn den Kelch / damit sie also verdecketen jhre Ketzerey. Wäre aber dazumahl die Empfahung beyder Gestalten nit frey / sondern gebotten gewesen / so hätten die Manicheer nit können verborgen seyn / weiln sie niemahl genossen den Wein / oder das Blut. Evang. Dem sey nun / wie jhm woll / so haben gleichwohl auch die Leyen in der ersten Kirch offtermahls empfangen den Kelch. Ja Pabst Leo und Gelasius haben den Genoß des Kelchs jederman befohlen. Cath. Da ist kein Zweiffel an / daß mancher Laicus den Kelch vorzeiten bekommen hab / aber nit darumb / weils Christus also befohlen / sondern weils dazumahl der Kirch also beliebet. Ich gestehe auch gern / daß bemelte Päbst den Genoß des Kelchs bey jederman geeyffert / weist du aber auch warumb? Evang. Das mag ich auß dir hören. Cathol. Zur Zeit dieser Päbsten (b) waren zu Rom viel heimliche Manicheer / welcher Lehr war / daß Christus nit für uns warhafftig gestorben / noch sein Blut vergossen / und daß der Wein sey ein Gewächs des Teuffels / und ein Gall des Höllischen Drachens / und darumb wol-

a *Leo serm. 4. de quadrag. pag. 107. lit. C.* b *Vide Bellarm. Tom. 3. lib. 4. de Euch. c. 26 pag. 192. col. 2. lit. H Becanum lib. 1. c. 9. conclus. 5. n. 45. pag. 167. Forerum in antiq. Papat. lib. 8. Controv. 221. pag. 445.*

wolten diese Ketzer niemal sich bedienen des Kelchs. Diesen Irzthum aber zu hindertreiben / und damit man erkennte / wer Catholisch oder Manicheisch wäre / so haben diese Päbst ein Befelch ergehen lassen / man solle underweilen auch den Kelch mit der Hostij genissen. Evang. Wann dazumahl die Kirch auß solcher Ursach den Gebrauch des Kelchs gebotten / warumb verbietet sie denselben anjetzo? Cathol. Das wil ich dir auch sagen. Erstens darumb / weiln viele Ungebührnüssen und Verunehrungen in Außtheilung des Kelchs entstanden / indem das Allerheiligste Blut / bey so grosser Volckmennig / durch Ungeschicklichkeit der Kirchen-Diener / und ungestümme des Volcks / offtermahl verstürtzet ist. Zum andern / weiln ihr Uncatholischen lehrt / die Niessung des Kelchs seye von Christo gebotten / so hat die Kirch den Kelch dem gemeinen Volck nicht gestatten wollen / damit sie zeuge / daß kein Kelches Gebott sey; und machts / wie ein hertzhaffte Mutter / welche desto weniger zulasset / was die Kinder begehren / wan sie gar mit dem bösen Kopff dardurch wollen. Evang. Wäre es aber nit gut / daß die Kirch l anjetzo ein Aug zuthäte / und die Niessung des Kelchs auch dem gemeinen Mann vergönnete / damit wir all mögten kommen in einen Stall. Cathol. Das wäre sehr gut / aber ihr thut es nit. Evang. Wer weiß / wir mögtens thun. Cathol. Es ist schon dieses probirt / und ist gleichwol nit angangen. Dann Pabst Paulus der Dritte hat Anno 1548. pridie Calend. Septemb. durch ein Bull / die under dem dato Romæ apud S. Marcum anfangt / Benedictus Deus, auff inständiges anhalten des grossen Käysers Caroli V.

so

so er in seinem und der Reichs-Stände Nahmen gethan/ zugelassen/ und vergünnet/ daß man die Communion möge allen denen/ die solche begehren/ under zweyen Gestalten reichen / wann sie nur die übrige Irzthum fahren lassen/ und zumahl glauben / daß wir durch kein Gebott zu zweyerley Gestalt verbunden seyen / sondern auch under einerley Gestalt den gantzen Christum empfangen/ auch deßwegen die Kirch nit irre / noch geirret habe.

Und zu dieser Bullen Execution und Vollstreckung hat höchstermelter Pabst drey Nuntios Apostolicos gen Brüssel zu dem Röm. Käys. Majestät Carolus V abgesandt / als nemlich Petrum Lavensem, Aloysium Veronensem, und Sebastianum Ferentinensem Episcopos, durch derer Beyhülff und Zuthun gedachte Bulla dem Cardinali Ottoni Trückseßen / und Bischoffen zu Augßburg seligsten Andenckens [und ohne Zweiffel auch andern im Römischen Reich] neben einem Käyserlichen Schreiben / ordentlich insinuirt / und hernach zu Augßburg offentlich publicirt ist worden/ in massen die Originalia bey dem Fürstl. Augsp. Archiff / so wol der Päbstischen Insinuation/ als des Käyserlichen Schreibens/ bezeugen; so viel aber die in Augßburg beschehene Publication betrifft / wird auch durch ein an den D. Ecken den 28. Sept. 1549 von Erst-Hocherdachtem Cardinale Ottone abgangenem Schreiben / darauff des erstgedachten Cardinals selbst eigne Hand zu sehen/ bescheinet.

Daß aber hernach dieses Indultum zu besagten Augßburg / und anderer Orten/ ist wiederumb auffgehebt worden/ haben die übrige Irzthumb verur-

sachet/

sachet/ von welchen dieselbige nit wolten abstehen/ so die Communion under beyderley Gestalten begehrten. Evang. Wann dem also/dann ist die Schuld an uns/ und nit an der Römische Kirch. Nun weiß ich nit/ was ich weiters sagen soll. Cathol. Weist du das nit/ so weiß ichs. Es bleibt beym alten/ insonderheit/ weil die eine Gestalt des Sacraments in sich begreifft den gantzen Christum mit Fleisch und Blut; weil die eine Gestalt ein wahres und gantzes Sacrament ist/ was angehet die Essentz dieses Sacraments; weil eine Gestalt alle nöthige Gnad zur Seligkeit mittheilt / nach Zeugnüs Christi: Wer diß Brod isset wird leben in Ewigkeit. Das ist die Ursach / warumb unsere Priester / Bischöff / ja der Pabst selbst / wann sie kein Meß lesen/ (dann wann sie halten das Meß-Opffer / müssen sie consecriren und geniessen zwo Gestalten/ nicht Jure Divino, sed Ecclesiastico, wie Becanus mit vielen andern Theologen lehret) zufrieden seyn mit einer Gestalt / und zwar gern / auch im Todtsbeth. Summa, darauff beruhet alles; Es ist kein Gebott Christi/ daß jederman den Kelch trincken soll / wie außtrücklich beschlossen in dem Concilio, so gehalten zu Trient Anno 1560. zu Basel Anno 1431 zu Cosnitz Anno 1414 und stehet der Kirchen frey / daß sie den Kelch zulasse/ oder verbiete Und gegen dero Anordnung sich wollen auffwerffen/ ist gegen einen Back-Ofen gapffen; das ist dann der letzte Bescheid: Es bleibt beym Alten.

Das

Das Fünffte Capitel.

Die übrige Fragen vom H. Sacrament des Altars werden beantwortet.

WANN ist Christus im Hochwürdigen Sacrament zugegen? Antwort: Nicht nur in der Niessung / sondern so bald der Priester die Wort der Consecration gesprochen / dann weil er diese an statt Christi selbsten außspricht / müssen sie von stund an wahr gemacht werden / damit der ewigen Warheit nichts zuwider vorlauffe. Gar schön redet hievon der H. Ambrosius l. sup. cit. **Dieses Brod ist vor der Consecration Brod / wo aber die Consecration hinzu kommt / wird das Brod ins Fleisch Christi verwandelt.**

Ist auch in der Hostien zugleich das Brod und der Leib Christi? Antwort: Nach der Consecration verbleibet nichts dan blosse Gestalten / die Substantz aber / oder Wesen des Brods ist in den Leib Christi verwandelt / wie Amb. droben bezeugt und S. Cyrillus spricht: **Under den Gestalten des Brods wird der Leib dargereicht.** S. Gregor. Nyss. in orat. Cat. c. 37. (a) **Nun glaub ich recht / daß das geheiligte Brod in den Leib des Worts Gottes verwandelt werde.** Solle man auch Christū im Sacrament anbetten? Antw. Ohne zweiffel; Dann Christus ausserhalb der Niessung auch gegenwärtig ist / und zwar wahrer GOtt / deme billig die

a Tom. 2. pag. 536.

die höchste Ehr und Anbettung gebühret. Gar schön spricht S. Chrysostomus: (a) Bette an und isse. Mit welchem der H. Augustinus übereinstimmet. (b) Von dem Fleisch Mariä hat er sein Fleisch empfangen/und in demselben Fleisch ist er herumb gewandert / und hat dasselbe Fleisch uns zu essen geben; niemand aber isset es/der es nit zuvor angebetten. Ist Christi Menschheit auch ausserhalb des Sacraments an allen Orten / wie die Lutherische darvor halten? Antw. Mit nichten / dann wann Christus allenthalben ist / wie hat er zeit seines Lebens von einem Orth zu dem andern herumb gehen können? Wie hätten die Engel von der Aufferstehung Christi mit Warheit sagen können: Ihr suchet JEsum von Nazareth den Gecreutzigten; er ist aufferstanden/und ist nit hie. Marc. 16. v. 6. und was wäre nothwendig Christum im Sacrament zu empfangen / da wir in unserer leiblicher Speyß und Tranck jhnen gegenwärtig hätten. Du sprichst aber: Gott- und Menschheit in Christo seynd vereiniget / so muß eins jmmer bey dem andern seyn. Antwort: Sie seynd beyde vereiniget / nicht zwar auff alle Weiß und Gestalt / sondern auff eine sichere Maaß der Vereinigung; also des Menschen Haupt mit der Seelen vereiniget ist / jedoch/ wo die Seel / nicht allenthalben auch das Haupt ist.

Das

a *Tom. 8 hom. 61. ad pop. pag. 160. lit. A.*
b *Tom. 8. in Psal. 98. pag. 397. lit. D.*

Das Dritte Tractätlein.

Vom Meß-Opffer.

Das Erste Capitel.

Was ist ein Opffer?

DAS Wörtlein Opffer kan auff zweyfache weiß genommen werden / einmahl tropicè, impropriè, in einem tropischen und nit eigentlichen Verstand / also ist ein jedes gutes Werck ein Opffer; andermahls propriè, nach seiner eigenthumlicher Bedentnüs / und ist eine äusserliche Sach / welche von einer ordentlichen bestellten Persohn consecriret / geheyliget / und verändert wird / zu bezeugen GOttes Allmacht und höchsten Gewalt über Leben und Todt / und daß GOtt etwas auß nichts / und wiederumb zu nicht machen könne.

So gehört dann zum wahren Opffer ein rechtmäßige bediente Person / oder ein Priester; und solche waren im Gesätz der Natur die Haußvätter und Vorsteher der Familien / als Noe / Abraham; im Mosayschen der Aaron / und sein Nachkömmling / im Evangelischen die Bischöff und Priester. Zum andern muß ein solcher Priester neben dem inwendigen Willen des Opfferns / auch durch gewisse Ceremonien ein äusserliches Ding GOtt heiligen und auffopffern / also wurden im Alten Testament GOtt geheyliget und auffgeopffert Thier / Schaaff / Ochsen / 2c. Meel / Brod / Saltz / Weyrauch / Wein / 2c. Zum dritten / muß das Geopfferte zerstöret und

verändert werden / doch nach seiner Art und Natur; Die Thier wurden geschlachtet; Brod auff ein andere weiß verzehret; der Wein außgegossen / der Weyrauch verbrennt. Zum vierten muß dieses geschehen zur Recognition und Erkäntnüs der höchsten Herrschafft GOttes.

Das Zweyte Capitel.

Ob im Christlichen Gesätz Gott solle verehret werden durch Opffer?

EJN wahres Opffer wird keinem Engel / oder Heyligen / oder Meschen verricht / sondern eigentlich GOtt allein / weil GOtt allein hat die höchste und Allmächtige Obergewalt über alle Creaturen. Drumb stehet geschrieben: Wer den Göttern opffert / ohn dem HErrn allein / den sol man tödten. (a) Und wol sagt Augustinus: Wer hat jemal vermeynt daß man opffern solle / außgenommen dem jenigen / welchen er für einen Gott erkennt / oder welchen er für ein solchen jhm eingebildet. (b) Und anderstwo: Auch der Teuffel würde das opffer nicht verlangt haben / wan er nit wiste / daß solches dem wahrē GOtt zuständig wäre / ꝛc. (c) Nun ist die Frag / ob GOtt in unserm Christlichen Gesätz auch solle verehrt werden durch ein wahres Opffer / wie dann von Anbegin der Welt / so wohl in dem Gesätz der Na-

a *Exod.* 22. *v.* 20.
b *Tom.* 5. *lib.* 10. *de civit. Dei, c.* 4. *pag.* 102. *lit.* E.
c *Tom.* 6. *lib.* 1, *adv. Leg & prophet. c.* 18. *pag.* 219, *lit.* F.

Natur / als in dem beschriebenen des Moysis der rechtmässige Gottesdienst am meisten in dem Opffer bestanden hat. Ja alle Völcker vom Liecht der Natur angelehrt / haben das Opffer allezeit für den eigenthumlichen Dienst des höchsten GOttes erkänt und verübet. Zu besserer und gründlicher Beantwortung dieser Frag muß ich allhie erzählen / was mir einsmahl mit einem grossen / gelehrten / sinnreichen Herrn begegnet. Anno Christi 1669. bin ich mit dem Wohlgebornen Freyherrn Johanne Christiano von Boinenburg seligen Andenckens / in einer Gesandschafft Ihro Hoch-Fürstliche Durchleucht Pfaltz-Neuburg / nacher Pohlen verreiset. Wir beyde sassen in einer Kutschen allein / und damit die Zeit wohl zugebracht würde / haben wir uns bemühet nützliche / gelehrte / und wohlgegründete Reden und Discurs zu führen. Under andern / hab ich diesen Herrn einsmahl gefragt / weiln er Lutherischer Religion gewesen war / was doch jhm den ersten Scrupel in seiner angebohrner Religion gemacht hätte / und den Weg eröffnet zum Catholischen Glaub / so gab er mir zur Antwort: Mein erster Scrupel ist gewesen dieser: Es wäre bey uns Lutherischen kein rechter Cultus Dei, kein Gott-gebührender Gottesdienst. Ich dachte / unsere Prädicanten die tauffen zwar / spenden auß das Nachtmahl / predigen / betten / singen mit dem gemeinen volck die Psalmen / und diß ist alles / was wir offentlich GOtt thun / und gleichwohl diß alles ist

noch

noch kein proprius cultus Dei, kein Dienst oder Verehrung die Gott allein eigenthumlich zustünde. Ab dieser hochverständigen Antwort hab mich verwundert / sie gut geheischen und den Discours vom Göttlichen Wesen / und dessen Dienst meines theils also fortgesetzt: Ihro Excellentz haben warhafftig tieff eingesehen / dan Gott / wie uns der Glaub und die Vernunfft lehrt / ist ein Ens à se, ein Natur und Wesen / das von jhm selbsten ist; und folgends in all seinen attributis, vollkommenheiten unendlich; sintemahl was gemacht wird / hat kein grössere Zierde und Vollkommenheit in sich / als der jenige mitgeben kan oder will / der es macht: Exempelweiß ein Bild ist nicht schöner / nicht künstlicher / nicht mehr außgearbeitet / als der Mahler / der es mahlt / will / oder kan: was aber nit gemacht ist / sondern ist von jhm selbst / wie Gott / Non habet causam limitantem perfectionis suæ, hat keine Ursach / welche dessen Wesen und perfection einschrancke / welche diesem Wesen ein Ziel und Maaß setze; muß derowegen in all seinem Wesen seyn unendlich / unendlich in der Allmacht / unendlich in der Weißheit / unendlich in der Güte / unendlich in der Schönheit / unendlich in der Majestät / und eben darumb muß er auch seyn / einer unendlichen Liebe und Ehren werth. Weiln aber die Creaturen in jhrem Wesen endlich / einem solchen fürtrefflichen Schöpffer / kein unendliche Lieb / noch Ehr / noch Dienst erzeigen mögen / müssens gleichwol / und ist der Creaturen billigste Schüldigkeit / daß sie Gott leisten / die höchste Ehr / die jhnen

zu leisten / möglich ist. Eben dieses / sprach ermelter Abgesandter / hab ich öffter bey mir erwogen. Ich sahe aber bey uns Lutherischen / für einen so grossen und gewaltigen Herrn / für einen suffrenischen und über alles gebietenden Gott / keinen gebührenden Gottesdienst / weder was angehet qualitatem, die Art und Manier deß Diensts / weil uns ermangelt das Opffer / weder auch was angehet / quantitatem cultus, die Menge oder Maaß: dan was die Evangelische zu Gottes Ehr thun / ist ein sehr geringes; Einmahl Sontags ein Predig hören / dan was betten / einen Psalmen singen / gar selten im Jahr zum Nachtmahl gehen / ist unser gantzer offentlicher Gottesdienst Und was ist das? Hingegen sahe ich / daß bey den Catholischen im Schwang war das Meß-Opffer / daß in gewissen ja viel Catholischen Kirchen die Meß von den Priestern würde gelesen täglich / und von vielen auß dem gemeinen Volck / ja hohen Stands Personen alle Tag angehört: daß ein jmmerwehrender Gottesdienst / von des Morgens fünff oder vier Uhren an / biß an den Mittag / in vielen Kirchen bey den Catholischen gehalten würde: daß Nachmittags gesungen wurde die Vesper und Complet: daß viele tausend Geistliche deß Nachts viele Stunden zubrächten im Lob. Gottes: Ich dachte / die Catholische betten mehr in einem Tag / als wir Lutherische in einer gantzen Woch oder Monat. Ich sahe / daß alle Sonn und Feyrtäg viele Catholische / mit höchster Andacht empfangen das Nachtmal / und wir dasselbe im Jahr nur ein oder andermahl. Ich überlegte auch bey mir / daß viele kluge / hochadliche / gelehrte Leuth under den

Ca-

Catholischen wären/ welche gemäß dem rath Christi. Wilstu vollkommen seyn/ so gehe hin und verkauff alles/ etc. all jhre Güter/ Ehr/ wollust deß fleisches / Freyheit deß Willens / auß pur lauter Lieb und Respect Gottes / quitiren / und durch ewige Gelübten sich auffopfferten an Gott. und deßgleichen thun wir Lutherischen nichts. Und dieß wöllen tadlen / das gehet nicht: dan die Vernunfft lehrt uns/ daß einem Herrn muß angenehmer seyn ein Diener/ der seinem Herrn dienet viel und fleissig / als ein ander/ der jhm dienet wenig und nachlässig. Eben diesen Schluß machte ich von Gott / und muß gestehen/ daß dieser Underscheid deß Catholischen und Lutherischen Gottesdienst mir allerhand Gedancken machte. Bin also von einem Zweiffel gerathen in den andern / der Sachen mit allem Fleiß nachgesucht/ und endlich erkent/ daß ich auff einem Irrweg wäre/ und deßwegen denselben verlassen und mich zu der Römisch-Catholischen Religion verfügt / darin ich jetz lebe rühig / und gedencke auch darin zu sterben. Bißhero erwehnter Freyherr und gar recht / dan weil das Christliche Gesätz vollkommer ist / als das natürliche und Mosaische / so muß es keines wegs/ des äusserlichen vollkommensten Gottesdienst / das ist / eines jmmerwehrenden Opffers beraubt seyn. Dan wo das Priesterthum verändert wird/ spricht Paulus / da ists noth/ daß auch das Gesätz verändert werde. Hebr. 5. v. 12. Under dem Priesterthum/ wird auch begriffen das Opffer / und durch das Gesätz/ wird verstanden das Gesätz des Göttlichen Dienstes. So ist dan der Sinn der Wor-

ten Pauli: Priester / Opffer / und Gesätz deß Göttlichen Dienst / seynd also verknüpfft / daß eins ohn das ander nit seyn mag. Ist nun das Jüdische Gesätz verändert worden ins Christliche / als ein besseres / so muß solches haben zu seinem stätten und ewigen Gottes-dienst / auch ein fürtrefflichers Opffer.

Das dritte Capitel.

Ob die Meß ein wahres Opffer sey deß Christlichen Gesä'zs?

§. 1. Die Antwort hierauff ist Ja/ und wird erstlich erwiesen auß dem Opffer Melchisedech.

Ist unglaublich ist / was für ungereimbte Einfäll unsere Widersacher vom H. Meß-Opffer auff die Bahn bringen / sie schreyen selbiges auß / allenthalben für ein Grewel / und Abgötterey / für ein Unehr und Vernichtigung des Creutzopffers / für ein Anbettung deß Baals / rc. Aber O wol nichtige und weit jrrende Einbildungen! O schmähliche und wider alle Warheit streitende Reden! dan dieses heilige Christliche Meßopffer / hat schon im Gesätz der Natur vorbedeutet das Opffer deß Melchisedech / von welchem ich lese Aber Melchisedech König von Salem / trug Brod und Wein herfür / dan er war ein Priester Gottes / deß Allerhöchsten / und segnet jhn und sprach: Gesegnet seystu Abraham dem Allerhöchsten Gott / der Himmel und Erden erschaffen hat; und

und gelobt sey Gott der Allerhöchst/ der durch sein hülff deine feind in deine Hand beschlossen hat. Und demselben gab Abram den zehnten von aller Beute. (a) Nit sage du/ daß Melchisedech kein wahres Opffer mit Brod und Wein verrichtet / sonder Brod und Wein hab vorgebracht zu erquicken den Abram und seine Soldaten / so ermüdet waren durch die Schlacht. Dan solches widerstrebt dem Text / nach welches Zeugnüß das Brod und Wein der Melchisedech hat vorgebracht/ nicht alß ein König / sondern alß ein Priester / als ein Priester hat er Brod und Wein für den erhaltenen Sieg geheiliget und auffgeopffert / und davon dem Abraham und den Seinigen zu geniessen außgetheilt / die Erquickung der Soldaten ware auch nicht nothwendig / dann sie laut deß Texts vers. 24. Schon vorhin auß der Beut geschehen war. Solches wideestrebt auch der einhelligen Meynung der alten Vätter / welche an dem Brod und Wein Melchisedechs ein wahres Opffer erkennen / alß Clemens Alexandrinus lib. 4. stromatum cap. 8. Cyprianus Tom. 1. ad Cæcilium pag. 85. num. 9. Hieronymus Tom. 7. in psal. 90. & 91. pag. 144. Augustinus Tom. 2. Epist. 95. ad Innocentium pag. 146. lit. A. und viele andere. Mir seynd dißmahl gnug die Wort Eusebii Cæsariensis: Gleich wie der Melchisedech/ ein Priester der Heyden / kein andere leibliche Opffer gebraucht hat/ dan das alleinige Brod und Wein/ also

a Genes. 14. v. 12.

auch unser Heyland/und die von jm herrührende priester/haben die geheimnüß deß Leibs und Bluts/underm Brod und Wein/bey allen Völckern vorgestelt: welche Geheimnüß gewißlich der Melchisedech schon lang zuvor durch den Geist Gottes erkent hat/und deßwegen sich der Figuren und Vorbildungen dieser zukünfftigen Ding bedienet. lib. 5. demonstrat. Evangel. c. 3.

§. 2. Zweytens wird das Meß-Opffer erwiesen auß dem Propheten Malachia.

VON diesem Opffer hat Malachias geweissaget/ Ich habe an euch keinen Gefallen/spricht der Herr der Heerscharen/und wil keine Gab von ewrer Hand annemmen/dan von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang ist mein Ruhm groß under den Heyden/und an allen Orthen wird meinem Nahmen Opffer gethan/und ein reines Opffer geopffert/dan mein Nahm ist groß unter dē heyden/spricht der Herr der Heerscharen. Mal 1. v. 10. was ist dieß für ein reines Opffer? nicht das Creutz-Opffer/welches nur allein auff dem Calvari-Berg vollbracht: nicht auch die gute Werck: sintemahl der Prophet von einem newen Opffer redet/ so den Juden unbekant/ bey welchen dannoch gute Werck

jmmerzu gefunden worden. Auch nit die Predig deß Evangelii/ dan selbige ist kein eigenthumliches Opffer/ von welchem allhie redet Malachias, nach Lehr und Zeugnüß der Vätter/ sonderlich deß Justini welcher im Dialogo oder Gespräch mit Tryphone dem Juden alsolehrt: (a) Von dem Opffer unsers auß der Heydenschafft bekehrten Volcks/ so allenthalben auffgeopffert wird/ nemlich von dem Brod/ und von dem Kelch des Sacraments deß Altars/ hat schon längst Malachias vorgesagt/ daß zwar wir den Nahmen Gottes heiligen/ jhr aber/ nemlich die Juden entheiliget/ und entweyhet.

Eben so legt den Malachiam auß der H. Irenæus lib 4. cap. 32. pag. 355. item cap. 33. pag. 363. Uncatholischer/ nit lege du den Malachiam anderster auß/ als die Vätter/ sonst hetze ich den Sabellium und Arium an dich/ wie im Anfang deß Büchleins gethan hab/ die werden dir deinen eignen Sinn in Außlegung der Schrifft wol eintreiben und gar vertreiben.

§. 3. Drittens wirds erwiesen auß der Einsetzung und Exempel Christi.

DJeses Opffer der Meß hat Christus Jesus/ ein ewiger Priester nach der Ordnung Melchisedech/ eingesetzt/ und der erste gehalten: dan das eigentlich Wesen der Meß bestehet in der Consecration/

a Pag. 260. lit. B.

tion / Auffopfferung und Nessung deß Leibs und Bluts unsers Herrn Christus hat consecriret / in dem er gesprochen: Dieß ist mein Leib / Christus in seinen selbst eignen Händen hat sich seinem ewigen Vatter auffgeopffert / sprechend: Dieß ist mein Leib / der für euch geben wird. Luc. 22. vers. 19. oder laut deß Griechischen Texts: διδόμενον, gegeben / so auff die gegenwärtige oder vergangene Zeit / und nit auff die künfftige Zeit / muß außgedeutet werden.

Wan die Schrifft sagt: Christus werde für uns gegeben / das heisset er werde für uns geopffert / wie zu sehen ad Galat. 1. v. 4. Christus hat sich selbst für unsere Sünd gegeben. 1 Timoth. 2. v. 6. Der sich selbsten zum Lößgeld geben / für alle / ad Tit. 2. v. 14. Er hat sich selbst für uns gegeben / auff daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit. Eben auff solche Weiß / erzehlet im Griechischen Matthæus c. 26. v. 28 und Marcus c. 14 v. 14. die Wort Christi den Kelch betreffend in præsenti tempore, nemlich: Das ist mein Blut / welches für viel vergossen wird zu verzeihung der Sünden. Nit sage / das Blut Christi seye dazumahl noch in den Adern geblieben / so seye es dazumal noch nit außgegossen / der Text heisset im Griechischen / qui pro vobis effunditur, welcher Kelch für euch außgegossen wird / inmassen Beza bekent / daß das Wort ἐκχυνόμενον, der Construction nach / zu dem Kelch müsse referirt werden. Nun aber ist leicht zu verstehen / wie das Blut /

welches

Welches im Kelch gewesen / seye außgegossen worden / als man dasselbige hat außgetruncken / ob schon dasselbe nit gewaltthätiger Weiß / durch umbbringen vergossen ist.

Endlich / weiln die Niessung des Leibs und Bluts / ein essentialischer und wesentlicher Theil des Opffers ist / so ist kein Zweiffel nach Meinung der Catholischen Theologen und Lehrer / daß Christus selbst mit den Aposteln seinen Leib und Blut gessen und getruncken hab. Solches bezeugt Hieronymus / Er ist ein Gast / und Gastmahl zugleich; er isset / und wird gessen. Tom. 3. Epist. 150. ad Hedib. q. 2. pag. 801. lit. C.

§. 4. Viertens wird es erwisen auß dem Befelch Christi

Dieses Opffer hat Christus nit allein der erst als ein Priester nach der Ordnung Melchisedech verrichtet / sondern auch solches zu thun den Aposteln anbefohlen / und deß opfferens Gewalt geben. Dann nachdem er Danck gesagt / das Brod in seinen Leib verwandelt / dem ewigen Vatter auffgeopffert / ꝛc spricht er: Dieß thut zu meiner Gedächtnuß. als wan einer / der da lauffet / zum andern spreche / Dieß thue du auch / das heist / lauffe du auch / also hat Christus sich selbst opfferend gesprochen: Dieß thut / nemlich was ich / und opffert. Höre hierüber den H. Chrysostomum: Darumb hat er gesagt dieß thut / auff daß er sie von dem alten Opffer / jetz abführete / und hat befohlen /

daß an statt der Schlachtopffer / der unvernünfftigen thier / er selbst solte geopffert werden. (a)

Höre den H. Cyprianum: (b) dann so unser Gott und Herr Jesus Christus selbst / ist der höchste Priester Gott des Vatters / und dem Vatter sich selbst zu einem Opffer erstens geopffert / und daß solches zu seiner gedächtnüß geschehe / befohlen: verrichtet / zweiffels ohn der jenige Priester an Christi statt / sein Ampt recht uñ wol / der dasjenig / was Christus gethan / nachthut / und alsdã opffert er ein warhafftes und völliges Opffer Gott dem Vatter in der Kirchẽ Gottes / wan er also anfangt zu opffern / wie er sihet / daß Christus geopffert hab. Gegen diese Zeugnüs und Außlegung mückse und rede du nichts / sonst kombt der Arius und Sabellius hinder dir her.

§. 5. Es wird auch bewisen mit dem exempel der Apostolischen und ersten Kirch.

DIeses Opffer ist im höchsten werth und in stätem Brauch gewesen bey den heiligen Aposteln und jhren Nachfolgern / von der ersten Christenheit an / biß auff heutige Stund das bezeugt.

Im

(a) *Tom. 2. homil. 83 in Matth. pag. 273. & Tom. 4. homil. 24. in 1. Cor. pag. 21.* (b) *Tom. 1. lib. 2. Epist. 63. pag. 149. num. 43. 44.*

Im ersten hundert Jahr.

Der H. Lucas: Da nun diese dem Herrn dieneten (opfferen) und fasteten. (a) Im Griechischen λειτουργούντων δὲ αὐτῶν τῷ κυρίῳ, cùm autem sacrificarent, wie es übersetzt Desiderius Erasmus der Uncatholischen / guter Freund. Der H. Paulus: Wir haben einen Altar / davon nit Macht haben zu essen / die dem Tabernackel dienen. (d) hat die Christliche Kirch ein Altar / ergo, auch Priester; dan diese seynd Relativa, eins zum andern gehörig / und mag eins ohn das ander nit seyn. Der H. Andreas: Ich opffere alle Tag auff / dem Einigen / Allmächtigen / und wahren Gott / nit angezündten weyrauch / nit das Fleisch der Ochsen / nit das Blut der Böck / sondern ein unbeflecktes Lamb / dessen fleisch wan das Glaubige Volck gessen hat / und getruncken sein für uns auff dem Altar deß Creutzs vergossenes Blut / dann bleibt das Lamb / so auffgeopffert ist / noch gantz und lebendig. Ribaden ex Script. antiquis in ejus vit. pag. 571.

Der H. Clemens: Es ist nit zulässig / daß man opffere und Meß halte / außgenommen in denen örtern / in welchen der eigne und recht-

(a) *Act.* 13. v, 2. (b) *Heb.* 13. v. 10.

rechtmässige Bischöff solches zu thun befohlen hat. Epist. 3. pag. 369. lit. D.

Im Zweyten hundert Jahr.

Der H. Pabst Alexander: (b) Die Warheit selbst lehret uns / daß wir das Brod und den Kelch im Sacrament deß Altars sollen auffopffern. In dem er sagt: Jesus name das Brod / ꝛc. dan die Sünd und Laster / werden außgelöscht durch dieses opffer / so dem Herrn auffgeopffert ist.

Der H. Irenæus: Er hat auch seinen Jüngern die Erstlinge der Creaturen / Gott auff zuopfferen gerathen... Hat das auß einer Creatur geschaffnes brod genommen / und Danck gesagt; dieß ist mein Leib; deßgleichen vom Kelch / in welchem auch ein Creatur ist / auß sich / hat er bekent / es seye sein Blut / und also gelehrt ein opffer deß newen testaments / welches die Kirch von den Aposteln her empfangen / und in der gantzen welt Gott auffopffert. lib. 4 adv. Hæres. c 32. pag 355. Der uralte Tertullianus: Wir (Christen) opffern für das Heyl deß Käysers / aber unserm Gott / und dem Gott deß Käysers / Tom. 1. lib. ad Scapulam cap. 2. pag. 91. lit. H.

Im

a *Tom.* 1, *Concil. Epist.* 1, *cap.* 4. *pag.* 185.

Im dritten hundert Jahr

Der H. Cyprianus: In Weyhung der Priester sol man kein andere erwöhlen/ als reine/ unbefleckte/ aufferbäuliche/ welche würdig und heilig das Opffer dem Herrn verrichtẽ/ rc. Tom. 1 lib. 1 Epistol 4. und wiederumb: Wer ist mehr ein Priester des höchsten Gottes/ als unser Herr JEsus Christus? Welcher Gott dem Vatter ein opffer auffgeopffert hat/ und zwar eben dasselbige/ welches auffgeopffert Melchisedech/ das ist Brod und wein/ nemlich sein Leib und Blut. Tom. 1. Epist. 63. pag. 85. n. 11.

Der H Pabst Felix der erste: (a) Wir befehlen allen Kirchen/ daß bey den Gedächtnüssen der Martyrer Messen sollen gehalten werden.

Im vierten hundert Jahr

Das erste Nicenisch Concilium: [b] Auff dem heiligen Tisch ist fürgestellt das Lamb Gottes/ welches hinnimbt die Sünde der Welt/ und welches ohne Schlachtung von den Priestern auffgeopffert wird.

Der H. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem: (c) Für die Abgestorbene wird auffgeopffert

a *Tom.* 1. *Concil. pag.* 553. b *Tom.* 2. *Concil. pag.* 427. c *Catech, myst.* 5. *pag,* 242.

das Gebett des heil. und erzitterlichen Opf-
fers / das auff dem Altar verrichtet wird.

Mehrere Zeugnuß übergehe ich / dann auß dem angezogenen ist Sonnen-klar / und handgreifflich / daß die erste Kirch das Meßopffer erkennt / æstimirt / gehalten / und unsern HErrn und GOtt darmit verehret. Welche Zeugnuß gleichwohl alle Lutherus und Calvinus wider alle Christliche und vernünfftige Weiß zu handlen mit Füssen tretten. Was sagt dann Luther? Im Buch von seiner Winckel-Meß bricht er kecklich herauß: Da fragen wir nichts nach / obschon die Papisten uns im̃er zu mit der Kirch und Vättern in ohren liegen; dan / wie gesagt / Menschen wort und Thaten achten wir in so schwären Sachen nichts; wir wissen / daß die Propheten und Apostel selbst gefallen seynd. Fast auff gleichen schlag lautet Calvinus l. 4. Instit. c. 18. §. 1. Es hat der Sathan mit vergifftetem Irrthumb schier die gantze Welt verblendet / daß sie die Meß für ein Opffer halten solte. Und bald hernach §. 12. Weder menschliches Ansehen / weder einige Vorschreibung der Zeit wird mächtig seyn uns zu bewegen. Was seynd dann für Ursachen / oder vielmehr blinde Einwürff das Meß-Opffer einzustellen?

Das vierdte Capitel.

Der Uncatholischen Einwürff gegen das Meß-Opffer werden vernichtiget.

ERster Einwurff. Christus hat gesagt: Nehmet hin/und esset/nicht aber opffert. Antwort. 1 Ein liederliche Einrede; man findts nicht außtrücklich in der Schrifft / so kans auch nicht seyn. Antwort. Freylich hat es Christus auch gebotten: Das thut / ꝛc. nemlich was ich gethan; Nun aber hat Christus sich selbsten auffgeopffert / wie droben erwiesen ist.

Zweyter Einwurff. Das Nachtmahl ist ein Testament und Geheimnüs / so ist es kein Opffer/ weil wir in diesem GOtt dem HErrn geben/in jenem uns von GOtt geben wird. Antw. Alle diese drey Stück befinden sich hie zusammen / jedoch auff underschiedlichen Verstand; dann ein Testament ist es/ weil es ein kurtzer Inhalt ist der Göttlichen Versprechungen; Ein Geheimnüs/ oder Sacrament/ weil es ein sichtbarliches Zeichen ist der unsichtbaren Gnad; und letztlich ein Opffer / weil es GOtt dem HErrn geopffert wird. Ebener massen wurde das Osterlamb zu GOttes Ehren auffgeopffert/ und zum Heyl der Juden auffgezehret; Unsere Werck gereichen GOtt zu Ruhm/ uns aber zum besten.

Dritter Einwurff. Es seynd kein andere Priester auff Erden / als Christus / weil dieser der ewige Priester ist/ welchem kein ander / nach Zeugnüs des Aposels/ folget/ Hebr. 7. v. 24. so ist nothwendig/daß auch kein Opffer seye. Antw. Christus ist der ewige

und

und höchste Priester/ so keinen über sich hat/ darumb kein Priester gleiches Ansehens und Gewalt auff jhnen folget ; wie gefolgt ist auff den Aaron sein Sohn im gleichen Gewalt und Würde. Im Christlichen Gesätz aber seynd Christo gefolgt viele geringere Stands-Priester und Statthalter Christi. Er zwar ist das Oberhaupt / dannoch seynd andere in gewisser Maaß und Ordnung jhm nachgefolgt.

Vierter Einwurff Das unendlich kostbahre Creutz-Opffer ist schon gnugsam zu Vertilgung aller Sünden / und zu Heyligung der Seelen / nach Zeugnüs Pauli Hebr. 10. v. 14. Dan mit einem opffer hat er die geheyligte in Ewigkeit vollkommen gemacht. Was nutzet dann das Meß-Opffer? Antw. 1. Was nutzet dann das Nachtmahl/ der Tauff / das Wort GOttes? Antw. 2. Nicht gnug ist ein Beutel mit Geld den Augen fürhalten/ wo nit das angreiffen und besitzen darzu erlaubet wird ; also muß der unendliche Schatz des Leydens Christi durch das Ampt der Messen / durch die H. Sacramenten und gute Werck uns zugeeygnet werden. Und hierauß erhellet / wie das grosse Creutz-Geheimnüs keines wegs durch die Meeß umbgestossen / sondern vielmehr / weil sie ein Gedächtnüs und Zeugung des Todts Christi ist / bekräfftiget werde.

Fünffter Einwurff Es geschicht keine Vergebung ohne Blutvergiessung. Heb. 9. v. 22. So muß dann in der Meeß / wann sie ein Versöhn-Opffer ist / nothwendig Christi Blut vergossen werden. Antw. 1. Es lehret unser Gegentheil / durch

den Glauben allein werden die Sünden nachgelassen; und / mein / wo findt sich hie einiges Blutvergiessen? Antw. 2. Der Apostel ist entweder von Versöhnung des Alten Gesetz zu verstehen; oder von der Blutvergiessung / so am Creutz geschehen / und durch das Meß-Opffer uns zu eygen gemacht wird. Antw. 3 Auch wird in der Messen Blut vergossen / nicht zwar auff die Erde / sondern vielmehr auff die Seelen der Menschen / für welche diß Opffer vollbracht wird; drumb spricht Christus: **Diß ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut / das für euch wird vergossen werden.** Endlich hab ich schon droben gesagt / wann das Blut getruncken wird / wirds auch vergossen.

Sechster Einwurff. Wie kompt / daß Paulus in der Epistel zu den Hebräern so weitläufftig Meldung thut des Melchisedechs / und seines Priesterthumbs / und benamset nit außtrücklich das Opffer desselben / auch nit das unblutige Opffer Christi / obschon dessen Priesterthumb weitläufftig außstreichet. Antwort: Das Opffer Melchisedechs ist uns gnugsam bekant auß dem Buch Genesis am 14. Cap. v. 18 Das unblütige Opffer Christi auß den Evangelisten. Paulus aber hat zu den Hebräeren dessen kein außtrückliche Meldung gethan / dieweil es jhm dieses Orts zu seinem Vorhaben nicht dienete. Dann er wolte allein beweisen / daß das Priesterthumb Christi vortrefflicher / als das Aaronische wär; das probieret er dahero / dieweil er ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs gewesen / welcher als

grösser

grösser den Abraham / als einem der geringer ist / gesegnet / von jhm den Zehenten / ja von Levi und Aaron in des Abrahams Länden genommen / hatte weder Anfang noch End / ohne Vatter und Mutter / ergo seye sein Priesterthum vortrefflicher und höher. Die Meeß aber zu opffern mit Brod und Wein / taugte jhm nit zu dieser Prob; dieweil Brod und Wein schlechter seynd / als lebendige Thier / Rinder / Lämmer / etc. welche in den Aaronischen Opffern geopffert werden / und darumb hat er davon still geschwigen. Ja es vermelden auch die Lehrer / daß Paulus darumb den Juden das Geheimnüs des unblütigen Opffers nicht hab wollen außtrücklich offenbahren / weil es jhnen zu schwär / wie auß dem 5. Capit. zun Hebr. v. 11. augenscheinlich zu sehen; deßwegen auch die H. Vätter bey den Catechumenis gar behutsam und wenig darvon geredet / wie abzunehmen ist auß 12. 6 Epistel Hieronymi, und S. Augustinus in Psal. 109.

Siebenter Einwurff. Das Opffer muß gesehen werden / Christum in der Meß kan man nit sehen. Antwort: Er wird gesehen in der Gestalt des Brods und Weins / under welchen er verborgen ligt; gleichwie auch andere Substantzen nur gesehen werden / durch jhre accidentia, oder zufällige Ding / und nit durch jhr Wesen selbst.

Achter Einwurff. Die Sach / so geopffert wird / muß zerstöret werden / Christus aber wird nicht zerstöret / weil er nicht mehr stirbt. Antwort: Zum ersten / das Brod und Wein seynd Terminus à quo, & res oblata minùs principalis, und der Leib Christi Terminus ad quem, & res oblata principalis, das

Haupt-

Haupt-Opffer. Nun wird durch die Wandlung die Substantz des Brods und Weins zerstöret / und seynd einige Theologi der Meynung / daß diese partialis mutatio oder Stückerveränderung zum wahren Opffer und Bedeutung der Allmacht Gottes / über Leben und Todt gnug seye. Antwort zum andern / der Leib Christi und sein Blut werden nicht verstöret / secundùm esse naturale, sed secundùm esse sacramentale, so fern dieselbe under den Gestalten Brods und Weins begriffen / und gleichsam eingewickelt seynd; dann so bald die Species Sacramentales, oder die Gestalten Brods und Weins im Menschen nach der Niessung corrumpirt und verzehrt werden / geschicht / daß auch der Leib und das Blut Christi auffhören Sacramentlich gegenwärtig zu seyn / und wird also zerstöret das Compositum Sacramentale, die Zusamenfügung der Gestalten und des Leibs und Bluts Christi

Neunter Einwurff. Die Catholische Priester nehmen Besoldung für die Meß / und verkauffen also Christum / und treiben damit Krämerey Antw. Sie nehmen ein mässige Belohnung für jhre Mühe / daß sie müssen gehen zur Kirchen bißweilen ein weiten Weg / rc nit aber für das geistliche oder Opffer. Der dem Altar dient / sol auch vom Altar leben Ihr liebe Uncatholische / denckt jhr einmahl / was ein grosses euere Pfarrherrn nehmen für jhre Leichpredigen / tauffen / absolviren / copuliren / und Eheleut machen / das ist wol ein ander Jahrmarckt So werdet jhr von der Besoldung von vier Cöllnischen Plaffarden für eine Meß wohl stillschweigen.

Zehnter Einwurff. Warumb liefet man nit die

Meß in Mütterlicher Sprach? Antwort Erstens/ weil der alte Brauch der Kirchen ist/ daß man Meß lese allein in Griechischer / Chaldäischer / und Lateinischer Sprach; wie auch der Titul am Creutz allein in Lateinisch/ Griechisch / and Hebräisch auffgesetzt ware. Zweytens / die Meß ist nit angestellt das Volck zu lehren / welches in den Predigen geschicht/ sondern ist als ein Opffer verordnet GOtt zu Ehren; GOtt aber verstehet auch Latein / ja alle Sprachen. Drittens / der Brauch einer Sprach ist bedient zur Communication und Vereinigung der Kirchen. Viertens gibt den Christlichen Geheimnüssen grössers Ansehen/ æstimation/ und Verehrung. Besihe den Bellarminum Tom 3. lib. 2. de Sacram. c. 31. pag. 57. lit. B. Doch mein lieber Uncatholischer/ damit die Maaß dir gäntzlich vollgemessen werde / hab ich dir eine Meß / und zwar die von allen Heyligen durch und durch in Teutsch übersetzt; durchschnauffe sie mit allem Fleiß/ und sihe/ ob das geringste darin zu tadlen du findest.

Das Fünffte Capitel.

Die Meß von allen Heyligen auß dem Römischen Missal in Teutsch überbracht.

P. IN Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des heiligen Geistes / Amen. Ich will eingehen zu dem Altar GOttes.

D. Zu GOtt / der meine Jugend erfreuet.

P Richte mich/ O GOtt / und scheid meine sach von dem unheiligen Volck; Errette mich von dem ungerecht- und listigen Menschen.

D. Dann

D. Dann du/ O GOtt/ bist mein Stärcke; warumb hast du mich verstossen/ und warumb gehe ich traurig hinein/ wann mich mein Feind plaget?

P. Sende auß dein Liecht/ und deine Warheit; daß sie mich führen/ und bringen zu deinem heiligen Berg/ und in deine Wohnungen.

D. Und ich wil also eingehen zum Altar Gottes/ zu GOtt/ der meine Jugend erfreuet.

P. Ich wil dir auff der Harffen Lob und Danck sagen/ O Gott/ mein Gott/ warumb betrübst du dich meine Seel/ und warumb bekümmerst du mich?

D. Hoffe auff GOtt; dann ich werd jhm noch dancken; Er ist das Heyl meines Angesichts/ und mein GOtt

P. Ehr seye dem Vatter/ und dem Sohn/ und dem Heyligen Geist.

D. Gleichwie es war im Anfang/ und jetz/ und allezeit/ und zu ewigen Zeiten. Amen.

P. Ich wil eingehen zum Altar Gottes.

D. Zu GOtt/ der meine Jugend erfreuet.

P. Unsere Hülff stehet im Nahmen des HErrn.

D. Der Himmel und Erd erschaffen hat.

P. Die gemeine Beicht.

ICH bekenne Gott dem Allmächtigen/ Mariä der allzeit seligen Jungfrauen/ dem seligen Ertz-Engel Michael/ dem seligen Johanni dem Täuffer/ den Heiligen Apostelen Petro und Paulo/ allen Heiligen/ und euch Brüder/ daß ich offt gesündiget hab mit Gedancken/ Worten/ und Wercken. Mein Schuld/ mein Schuld/ mein gröste Schuld; darumb bitt ich Mariam die allzeit selige Jungfrau/ den seligen

gen Ertz-Engel Michael/ den seligen Johannem den Täuffer / die Heilige Apostolen Petrum und Paulum/ und euch Bruder/ ihr wollet für mich bitten bey GOtt unserm HErrn.

D. Der Allmächtige GOtt erbarme sich deiner/ verzeyhe dir deine Sünd/ und führe dich zum ewigen Leben.

P. Amen.

D. Ich bekenne GOtt / 2c.

P. Der Allmächtiger GOtt erbarme sich euer/ verzeyhe euch euer Sünd / und führe euch zum ewigen Leben.

D. Amen.

P. Nachlassung und Verzeyhung unserer Sünden gebe uns der Allmächtiger und barmhertziger GOtt.

D. Amen.

P. O GOtt/ du wirst dich bekehren / und uns lebendig machen.

D. Damit sich dein Volck in dir erfreuen möge.

P. HErr/ erzeyge uns deine Barmhertzigkeit.

D. Und gib uns dein Heyl.

P. HErr erhör mein Gebett.

D. Und mein Geschrey laß zu dir kommen.

P. Der HErr seye mit euch.

D. Und mit deinem Geist.

P. O HErr/ wir bitten dich/ nimb von uns ab unsere Missethaten / daß wir zu dem Heiligthumb der Heiligen mit reinem Hertzen mögen eingehen.

Wir bitten dich / O HErr / durch die Verdiensten deiner Heiligen / deren Reliquien hie auffbehalten werden/ und aller Heiligen/ du wollest mir all meine Sünde gnädiglich verzeyhen, Amen.

Introi-

Introitus.

LAsset uns all erfreuen im HErrn / die wir halten den Festag zu Ehren aller Heyligen/an welchem Freuden-Fest sich erfreuen die Engelen / und loben zusammen den Sohn GOttes Psalm. Freuet euch im HErrn ihr Gerechten / den Auffrichtigen gebührt das Lob. Ehr sey dem Vatter / rc.

P. HErr erbarme dich unser.
D. HErr erbarm dich unser.
P. HErr erbarm dich unser.
D. Christe erbarm dich unser.
P Christe erbarm dich unser.
D Christe erbarm dich unser.
P. HErr erbarm dich unser.
D HErr erbarm dich unser.
P. HErr erbarm dich unser.

Das Gloria in Excelsis.

GLory und Ehr sey GOtt in der Höhe / und auff Erden Fried den Menschen / die eines guten Willens seynd / wir loben dich / wir benedeyen dich / wir betten dich an / wir ehren dich / wir sagen dir Danck wegen deiner grossen Herrligkeit / Herr Gott Himmlischer König / GOtt Allmächtiger Vatter / HErr JEsu Christe du eingebohrner Sohn des Vatters / der du hinweg nimbst die Sünd der Welt / erbarme dich unser / der du hinweg nimbst die Sünd der Welt / nimb an unser Gebett; der du sitzest zur Rechten des Vatters / erbarme dich unser. Dann du allein bist heilig / dann du allein bist der HErr / du allein bist der Allerhöchst! JEsu Christe sampt dem heiligen Geist in der Glory und Herrligkeit des Vatters. Amen.

P. Der

P. Der HErr sey mit euch.
D. Und mit deinem Geist.

Collecta.

Allmächtiger Ewiger GOtt / der du uns verliehen hast aller deiner Heyligen Verdienst samptlich auff einen Tag hochfeyrlich zu verehren; wir bitten dich / du wollest uns deiner Versöhnung gewünschten überfluß vermittels so vieler Fürsprecher reichlich mittheilen / durch JEsum Christum unseren Herrn / der mit dir lebt und regieret in Einigkeit des Heiligen Geistes zu ewigen Zeiten. D Amen.

Die Epistel.

Lection des Buchs der Offenbahrung des heil. Johannis Apostels.

IN den Tagen sahe ich einen andern Engel herauff komen vom auffgang der Sonnen der hatte das Zeichen des lebendigen Gottes, und er rieff mit starcker Stimm zu den vier Engelen / welchen gegeben war die erd/das Meer zu beschädigen, und er sprach: Ihr sollet weder der Erden/noch dem Meer/noch den Bäumen Schaden zufügen / biß daß wir die Knecht unsers GOttes an jhren Stirnen zeichnen; und ich hörte die zahl der Gezeichneten/hundert und vier und viertzig tausend; die waren gezeichnet auß allen Stämmen der Kinder Israel; auß dem Stamm Juda zwölff tausend gezeichnet, auß dem Stamm Ruben zwölff tausend gezeichnet; auß dem Stamm Gad zwölff tausend gezeichnet; auß dem Stamm Aser zwölff tausend gezeichnet; auß dem Stamm Nepthali zwölff tausend gezeichnet; auß dem Stamm Manasse zwölff tausend gezeichnet; auß dem

dem Stamm Simeon / zwölff tausend gezeichnet; auß dem Stamm Levi / zwölff tausend gezeichnet: auß dem Stamm Isachar / zwölff tausend gezeichnet: auß dem Stamm Zabulon / zwölff tausend gezeichnet: auß dem Stamm Joseph / zwölff tausend gezeichnet: auß dem Stamm Benjamin / zwölff tausend gezeichnet. Darnach sahe ich ein grosse Schaar welche niemand zehlen könte / auß allen Heyden / und Geschlechten und Völckern / und Zungen die stunden vor dem Thron / und vor dem Angesicht deß Lambs; waren bekleidet mit weissen Kleidern / und halten Palmen in jhren Händen: und sie rieffen mit lauter Stimm / und sprachen: Heyl sey unserm Gott / der auff dem Thron sitzt / und dem Lamb / und alle Engel stunden rings umb den Thron / und umb die Eltisten / und umb die vier Thier: und sie fielen vor dem Thron auff jhr Angesicht und betteten Gott an / und sprachen: Amen / Lob und Klarheit / und Weißheit / und Dancksagung / Ehr / und Krafft / und Stärck sey unserm Gott / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Graduale.

Psal. 33. v. 10. & 11. Förchtet den Herrn all seine Heyligen: Dan die jhn förchten / leiden keinen mangel.

V. Die aber den Herrn suchen / die werden an keinem Gut mangel haben Alleluja. Alleluja.

Matth. 11. Kommet alle zu mir die jhr mit müh und arbeit beladen seyd / und ich wil euch erquickē. Allel.

Allmächtiger Gott / reinige mein Hertz und meine Leffzen / der du die Leffzen deß Propheten Isaiæ mit einem fewrigen Stein hast gereiniget: also würdige dich durch deine bewehrte barmhertzigkeit mich

zu reinigen/daß ich dein H. Evangelium würdiglich kan verkündigen. Durch Christum unsern Herrn.

Herr heiß den Segen geben.

Der Herr sey in meinem Hertzen / und in meinen Leffzen / damit ich würdig und gebürlich sein Evangelium verkündige. Amen.

P. Der Herr sey mit euch. O. Und mit deinem Geist.

P. Die Wort deß H. Evangelii durch den H. Matthæum. O. Ehr sey dir O Herr.

P. IN der Zeit: da der Herr Jesus die Scharen sahe/gieng er auff einen Berg /und nach dem er sich nidergesetzt hatte/ tratten seine Jünger zu jhm / und er thäte seinen Mund auff / lehrete sie/ und sprach: Selig seynd die Armen im Geist: dan das Himmelreich ist jhr. Selig seynd die sanfftmütigen/ dan sie werden das Erdreich besitzen. Selig seynd die Leyd tragen: dan sie sollen getröstet werden. Selig seynd die Hunger und Durst haben nach der gerechtigkeit: dan sie sollen ersättiget werden. Selich seynd die Barmhertzige: dan sie sollen Barmhertzigkeit erlangen. Selig seynd die rein von Hertzen seynd: dan sie werden Gott anschawen. Selig seynd die Friedsamen: dan sie sollen Kinder Gottes genant werden. Selig seynd die Verfolgung leyden/ umb der gerechtigkeit willen: dan jhrer ist das Himmelreich. Selig seyd jhr / wan euch die Menschen schmähen/und verfolgen /und alles Böß wider euch reden / und liegen / umb meinet willen: frewet euch und frolocket: dan ewere Belohnung ist sehr groß im Himmel.

O. Lob seye dir Christe.

P. Durch die Wort deß Evangelii. Laß unsere Sünden verzeyhen werden.

Credo

JCh glaube in einen Gott / Vatter den Allmächtigen / Schöpffer Himmels und der Erden; aller sichtbaren und unsichtbaren Dingen: und in einem Herrn Jesum Christum den Eingebohrnen Sohn Gottes / auß dem Vatter gebohren von Ewigkeit / Gott von Gott / Liecht von Liecht / wahrer Gott von wahrem Gott gebohren und nit erschaffen / gleicher Substantz und Wesens mit dem Vatter / durch den alle Ding erschaffen seynd: welcher umb uns Menschen / und unsers Heyls willen / vom Himmel herunder gestiegen / und durch den H. Geist / auß Maria der Jungfrawen Fleisch an sich genommen hat / und ist Mensch worden: Er ist auch für uns under Pontio Pilato gecreutziget / hat gelitten / ist gestorben / und begraben worden / und am dritten Tag laut der H. Schrifft widerumb aufferstanden von den Todten Er ist auffgefahren in den Himmel / sitzet zu der Rechten Gottes des Vatters / und wird wiederumb kommen mit Herrligkeit zu richten die Lebendigen und die Todten / welches Reichs kein End wird seyn. Ich glaub auch in den heiligen Geist / den lebendigmachenden Herrn / der vom Vatter / und Sohn hergehet: welcher sampt dem Vatter / und Sohn zugleich angebetten und verehret wird: der da geredt hat durch die Propheten. Ich glaub auch ein einige / heilige / allgemeine unnd Apostolische Kirchen. Ich bekenne einen Tauff zu Vergebung der Sünden / und warte auff die Aufferstehung der Abgestorbnen / und auff ein ewigs zukünfftigs Leben. Amen.

P. Der Herr sey mit euch.

D. Und mit deinem Geist.

Offertorium.

P. Oremus, Last uns betten. Sap. 3. Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand Gottes / und die Pein deß Todts wird sie nit berühren; es hatte wol das Ansehen in den Augen der Unweisen / als wan sie stürben: aber sie seynd im Frieden.

O Heyliger Vatter / Allmächtiger ewiger Gott / nemme auff diese unbefleckte Hosti / die ich unwürdiger Diener / dir / meinem lebendigen / und wahren Gott opffere / für meine unzahlbare sünden / verletzungen / und Hinlässigkeiten / und für alle Christglaubigen / lebendigen und Abgestorbnen / daß er mir und ihnen nutze zum heyl deß ewigen Lebens / Amen.

O Gott / der du deß menschlichen Wesens Würde hast wunderbarlich erschaffen / und noch wunderbarlicher ernewert hast / gib uns durch dieses Weins und Wassers Geheimnüß / daß wir dessen Gottheit theilhafftig mögen werden / der unser Menschheit hat angenommen / Jesus Christus / dein Sohn / unser Herr / der mit dir Vatter / und H Geist lebt und regieret in Ewigkeit zu allen zeiten / Amen.

O Herr / wir opffern dir auff den Kelch deß heyls / und bitten deine milte Gnad / daß er für das Angesicht deiner Göttlichen Majestät / mit süssem Geruch zu unserm und der gantzer Welt heyl komme / Amen.

Komme du heyligmachender Allmächtiger / ewiger Gott / und segne dieß Opffer / so deinem heyligen Namen zubreitet.

Psalm. 25.

UNder den Unschüldigen wil ich meine händ waschen / und deinen Altar umbgeben / O Herr / damit

damit ich die Stimm deines Lobs mög hören / und all deine Wunderthaten erzehlen.

Herr ich hab die Zierd deines hauß geliebt / und das Ort / da deine herrlichkeit wohnet, Nehm meine Seel nicht hinweg / O Gott / mit den gottlosen / noch mein leben mit den blutdürstigen Männern.

In deren händen Ungerechtigkeit ist: und jhre Rechte ist mit geschencken erfüllet.

Jch aber hab in meiner Unschuld gewandelt / erlöse mich / und sey mir gnädig

Mein Fuß ist auff dem auffrichtigen Weg gestanden: in den Versamlungen / O Herr / wil ich dich loben. Ehr sey dem Vatter / 2c.

O Heylige Dreyfaltigkeit nimme diß Opffer an / das wir dir auffopffern zur gedächtnüß deß Passions. Urstände und himmelfahrt Jesu Christi unsers Herrn / und zu Ehren Mariä der allzeit seligen Jungfrawen / und deß seligen Joannis / und der heyligen Apostel Petri und Pauli / dieser und aller Heyligen / daß es jhnen reiche zu Ehren / uns aber zum heyl / und daß sie sich würdigen für uns zu bitten in den himmeln / deren gedächtnüß wir halten auff Erden / durch eben Christum unsern Herrn. Amen.

Bettet Brüder.

D. Der Herr nemme auff diß Opffer von deinen händen zum Lob und Glori / seines Namens / auch zu unserm und seiner gantz heyligen Kirchen nutz.

Secreta.

WJr opffern auff / O Herr / die gaben unserer Andacht / und bitten / daß sie dir zu Ehren aller heyligen genehm werde / und uns durch deine Mil-

tigkeit erspriеßlich widerfahre / durch Jesum Chri-stum unsern Herrn / der mit dir lebt und regieret in Einigkeit deß H Geistes zu ewigen Zeiten / Amen.

Præfation.

P; Der Herr sey mit euch. D. Und mit deinem Geist. P. Erhebt ewre Hertzen. D. Wir haltens zum Herrn. P. So last uns dancksagen Gott un-serm Herrn. D. Es ist billig und recht. P. Ja war-lich ist ein würdig gerechtes Werck / ja nit allein bil-lig / sonder auch heylsam / daß wir dir allezeit und al-lenthalben danck sagen / heiliger Herr / Allmächtiger Vatter / ewiger Gott / durch Christum unsern Herrn. Durch den auch die Engel dein Majestät loben und anbetten / und vor dir erzittern sammentlich mit den Engeln der höchste Himmel und die Seraphin mit Stimmen und dir Lob singen: so begehren wir eben auch zu thun und bitten / du wöllest uns zulassen zu sagen: Heylig / Heylig / Heylig ist / Gott / der Herr Sabaoth. Himmel und Erden seynd voll deiner Glo-ri O Sanna in der höhe. Gebenedeyet der da kom-met im Namen deß Herrn. O Sanna in der höhe.

Canon. Stillmeß.

DErohalben O du Allergütigster Vatter / bitten wir dich demütig / durch Jesum Christum dei-nen Sohn / unsern Herrn / du wöllest dir lassen ange-nehm seyn / und segnen diese Schänckung / diese ga-ben / diese heilige unbefleckte Opffer: die wir auffopf-fern / erstlich für dein heylige Catholische Kirchen / die wollest du im Fried erhalten / bewahren / vereini-gen / und regieren auff dem gantzen Umbkraiß auff Erden / sampt deinen Diener unsern Pabst N. und unsern fürgesetzten Bischöff N. und alle rechtglau-

bigen /

bigen / und deß Catholischen / Apostolischen Glaubens getrewen.

Memento

Gedächtnuß der Lebendigen.

GEdenck O Herr / deiner Diener und Dienerin NN und aller so zugegen / deren Glaub und Andacht dir bekant ist / für welche wir dir opffern / oder die dir dieß Lobopffer auffopffern / für sich und alle die jhrigen ; zu Erlösung jhrer Seelen / umb hoffnung der Seligkeit / und jhrer Gesundheit : und dir geben jhre Gelübden dem ewigen lebendigen und wahren Gott.

Communicantes.

WIr halten auch Gemeinschafft / und gedencken würdiglich / erstlich der glorwürdigen und allzeit Jungfrawen Mariä der Mutter Gottes / und unsers Herrn Jesu Christi: darneben auch deiner seligen Apostel und Martyrer Petri und Pauli, Andreæ, Jacobi, Ioannis, Thomæ, Iacobi, Philippi, Bartholomæi, Matthæi, Simonis und Thadæi, Lini, Cleti, Clementis, Xysti, Cornelii, Cypriani, Laurentii, Chrysogoni, Joannis und Pauli, Cosmæ und Damiani, und aller deiner Heyligen: durch deren Verdienst und Gebett du uns wollst verleyhen / daß wir in allen Dingen bewaffnet werden mit hilff deines schutz / durch eben auch Christum unsern Herrn.

Derohalben bitten wir O Herr / du wöllest dieses Opffer unsere dienstbarkeit / ja deines gantzen hauß versöhnet annemmen / und unsere Täg in deinem Frieden anordnen / und verschaffen / daß wir von der ewigen Verdamnüß errettet / und in deiner außerwöhlten heerde gezählet werden / durch Christum unsern Herrn. Amen.

Wel-

Welches Opffer / du Gott / bitten wir wöllest dir inallen gesegnet / zugeeiguet / bestimbt / vernünfftig und angenehm lassen seyn / auff daß uns der leib und das Blut deines allerliebsten Sohns unsers Herrn Jesu Christi zu theil werde.

Der am Tag zuvor ehe er litte / das Brod in seine heylige / und ehrwürdige händ hat genommen / und die Augen in himmel erhebt / zu dir Allmächtigen Vatter / dir Danck gesagt / gesegnet / gebrochen / und seinen Jüngern gegeben und gesagt: nemmet hin und esset von dem alle /

Dan das ist mein Leib.

Dergleichen nach dem Nachtessen / name er auch diesen fürtrefflichen Kelch in seine heylige / und ehrwürdige händ / und sagte dir Danck / segnete jhn / gab jhn seinen Jüngern und sprach / nembt und trinckt alle darauß

Dan dieß ist der Kelch meines Bluts / deß newen und ewigen Testaments / das geheimnüß des Glaubens / das für euch und für viel vergossen wird zu Vergebung der Sünden.

So offt jhr dieß thut / so thuts zu meiner gedächtnüß.

Weil wir deine Diener / wie auch dein heylig Volck deß seligen Passions gedencken / und der Urständ auß der höllen / und glorwürdigen himmelfahrt / eben auch Christi deines Sohns unsers Herrn / opffern wir deiner herrlichen Majestät / von deinen gaben und geschencken ein reines Opffer / ein heyliges Opffer / ein unbeflecktes Opffer. Das heylig

Brod

Brod deß ewigen Lebens / und den Kelch deß ewigen Heyls: über welche du mit gnädigem und frölichem Angesicht wöllest anschawen / und dir angenehm lassen seyn / zugleich / wie dir angenehm waren die Schenckung deines gerechten Dieners Abel / und das Opffer unsers Vatters Abraham / und das dir geopffert hat dein höchster Priester Melchisedech / ein heyliges Opffer / ein unbefleckte Hosti.

Demütig bitten wir dich Allmächtiger Gott / befehle / daß diese getragen werden durch die händ deines heyligen Engels / auff deinen hohen Altar / für das Angesicht deiner göttlichen Majestät / also daß so viel von diesen deß Altars gemeinschafft empfahen deines Sohn leib und Blut / mit allem himmlischen Segen / und Gnad erfüllet werden / durch eben auch Christum unsern Herrn. Amen.

Memento.

Oder Gedächtnuß der Todten.

GEdencke auch O Herr / deiner Diener und Dienerin / die uns vergangen seynd mit dem Zeichen deß Glaubens / und schlaffen im Schlaff deß Friedens N. N. Ihnen / O Herr / und allen die in Christo ruhen / bitten wir / wöllest du mittheilen den Ort der Erquickung deß Liechts und Friedens / durch Christum unsern Herrn.

Und auch uns sündigen Menschen deinen Dienern / welche auff die viele deiner Barmhertzigkeit hoffen / wöllest du ein Theil / und die Gesellschafft schencken mit deinen heyligen Aposteln und Martyrer: mit Joanne, Stephano, Matthia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Cæcilia, Anastasia,

und allen deinen Heyligen: in jhre Gemeinschafft/ bitten wir/ lasse uns zu/ nicht als ein Richter der Verdiensten/ sonder als ein Mittheiler der Verzeihung/ durch Christum unsern Herrn. Durch welchen du/ O Herr/ diese alle gute Ding jederzeit erschaffest/ heyligest/lebendig machst/segnest/und mittheilest.

Durch jhn und mit jhm/ und in jhme/ ist dir O Gott/ dem Allmächtigen Vatter in Einigkeit deß H. Geists alle Ehr und Glory/ durch alle Ewigkeit. D. Amen.

P. Durch heylsame Gebott und Göttliche Lehr angeführt dörffen wir sagen.

Vatter unser/ der du bist in den Himmeln. Geheyliget werde dein Nahm/ zukomme uns dein Reich/ dein Will gescheh wie im himmel also auch auff Erden. Unser täglich Brod gib uns heut und vergib uns unsere Schuld/ als auch wir vergeben unsern Schüldigern/ und führe uns nit in Versuchung/ sonder erlöse uns von dem Ubel. D. Amen.

Wir bitten/ O Herr/ erlöse uns von allen vergangenen/ gegenwärtigen/ und zukünfftigen übelen; und durch Fürsprechung der seligen und allzeit glorwürdigen Jungfraw Mutter Gottes Mariå/ wie auch deiner seligen Aposteln Petri und Pauli, Andreæ und aller heyligen/ gib gnädiglich den Fried in unseren Tägen: damit wir durch die hülff deiner Barmhertzigkeit geholffen befreyt seyn von aller Sünd/ und von allem Verstörnüß sicher. Durch eben unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn/ der mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß heyligen Geistes/ Gott durch alle Ewigkeit. D. Amen.

P. Der

P. Der Fried deß Herrn sey allzeit mit euch.

D. Und mit deinem Geist.

P. Diese Vermischung des Leibs und Bluts unsers Herrn Jesu Christi bekomme uns/ die es niessen / zum ewigen Leben. Amen.

O Lamb Gottes / der du wegnimbst die Sünde der Welt / erbarm dich unser.

O Lamb Gottes / der du wegnimbst die Sünde der Welt / erbarme dich unser.

O Lamb Gottes / der du wegnimbst die Sünde der Welt : gib uns den Frieden.

Gebett vor der Communion.

HErr Jesu Christe / der du gesagt hast deinen Apostelen / meinen Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gib ich euch : sihe nit an meine Sünd / sonder den Glauben deiner Kirchen / und dieselbige würdige dich nach deinem Willen im Fried zu erhalten und vereinigen / der du lebst und regierest Gott durch alle Ewigkeit. Amen.

O Herr Jesu Christe! ein Sohn deß lebendigen Gottes / der du auß dem Willen deß Vatters / durch Mitwürckung deß h. Geistes / durch deinen Todt der Welt das Leben hast mitgetheilt : Errette mich durch dein hochheiliges Fleisch und Blut von all meinen Sünden / und von allen Ubeln / und mach daß ich allzeit deinen gebotten nachkomme / und laß mich nimmer von dir gescheiden werden / der du mit demselben Gott dem Vatter und h. Geist lebst und regierest ein Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

O Herr Jesu Christe / nicht gestatte daß die Niessung deines Leibs / welchen ich unwürdiger Mensch zu geniessen gedencke / mir gereiche zum gericht / und

Verdamnüß/sonder nach deiner Miltigkeit mir gedeye zur Beschützung / und Geniessung leibs und der Seelen Der du lebst und regierest mit Gott dem Vatter in Ewigkeit deß H Geistes / ein wahrer Gott von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

Niessung deß Leibs Christi.

Ich wil das Brod deß Himmels empfangen/und den Namen deß Herrn anruffen.

O Herr ich bin nit würdig daß du eingehest under mein Dach / aber sprich nur ein Wort/ so wird mein Seel gesund.

Wird dreymahl gesprochen.

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi / bewahre meine Seel ins ewige Leben Amen.

Niessung des Kelchs.

Was soll ich dem Herrn widergeben/für alles/das er mir gegeben hat ? Ich wil den Kelch deß heyls nehmen / und den Nahmen deß Herrns anruffen.

Das Blut unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seel ins ewige Leben Amen

Was wir mit dem Mund empfangen haben / lasse uns / O Herr/mit reinem hertzen geniessen/ und verleyhe / daß diese zeitliche gabe uns zur ewigen Artzeney gereiche.

Den Leib / O Herr / den ich genossen / und das Blut/welches ich getruncken / laß in mir verbleiben/ daß mir kein Sündfleck anhange / den die reine und heylige Sacramenten gespeist haben, der du lebest und regierest zu ewigen Zeiten. Amen

Selig seynd / die rein von hertzen seynd : dan sie werden Gott anschawen: selig seynd die friedsamen: dan

dan sie sollen Kinder GOttes genant werden. Selig seynd die Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit willen / dann jhrer ist das Himmelreich.

P. Der HErr seye mit euch. O Und mit deinem Geist. Oremus. Last uns betten.

O HErr / wir bitten dich / gebe den treuglaubigen Völckern / daß sie sich ab Verehrung aller Heyligen allzeit erfreuen / und durch deren stätiges bitten bewahrt werdē durch unsern Herrn Jesum Christ / etc.

P Gehet hin; die Meß ist verrichtet. O Gott sey Danck.

P. Der Herr sey mit euch O Und mit deinē Geist.

P. Laß dir gefallen / heiligste Dreyfaltigkeit / diß mein ehrbietiges Werck meiner schuldigen Dienstbarkeit / verleyhe auch / daß dieses Opffer / welches ich unwürdiger den Augen deiner Göttlichen Majestät auffgeopffert / dir wolgefällig / mir und allen / für welche es hab geopffert / durch deine Erbarmnüs versöhnlich gefunden werde / durch Christum JEsum unsern HErrn Amen.

Der Allmächtiger GOtt segne euch / der Vatter / und der Sohn / und der H Geist O. Amen.

P. Der Herr sey mit euch O. Und mit deinē Geist.

P. Der Anfang des H. Evangelii durch den Johannem. O. Ehr sey dir Herr

P. IM Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort / dasselbig war im Anfang bey GOtt. Alle Ding seynd durch dasselbig gemacht / und ohne dasselbig ist nichts gemacht / was gemacht ist, in jhm war das Leben / und das Leben war das Liecht der Menschen / und das Liecht leuchtet in der Finsternüs / und die Fin-

sternüß habens nit begriffen. Es war ein Mensch von GOTT gesandt / des Nahme war Johannes / derselbe kam zum Zeugnüs / daß er Zeugnüs geben solt von dem Liecht / auff daß sie alle durch jhn glaubten. Er war nicht das Liecht / sondern daß er von dem Liecht Zeugnüs geben solte. Es war ein warhafftiges Liecht / welches erleuchtet einen jeglichen Menschen / der da kompt in diese Welt. Er war in der Welt / und die Welt ist durch jhn gemacht / und die Welt hat jhn nit erkant. Er kam in sein Eigenthumb / und die seinige nahmen jhn nit auff / wie viel jhn aber auffnahmen / denen gab er Gewalt GOttes Kinder zu werden / nemlich die da glauben an seinen Nahmen / welche nit auß dem Geblüt / noch auß dem Willen des Fleisches / noch auß dem Willen des Manns / sondern auß GOtt gebohren seynd: Und das Wort ist Fleisch worden / und hat under uns gewohnet / und wir haben gesehen sein Herzligkeit / ein Herzligkeit als des Eingebohrnen vom Vatter voller Gnad und Warheit.

D. GOtt sey Danck.

Was ist nun in dieser gantzen Meß / das nicht gäntzlich lobwürdig und heilig seye. Seynds nicht Wort der H. Schrifft / auß dem alten und neuen Testament? Ist nicht der Canon oder Stillmeß von den HH. Aposteln / den alten und Römischen Päbsten auffgesetzt? Wie Bellarminus bezeugt Tom. 3. lib. 2. de Missa, c. 19. 20. pag. 235. lit. A. & seq. Eins mißfällt dir / Nemlich die Anruffung der Heyligen. Gedülde dich noch ein wenig / du wirst bald sehen / im dritten Theil des Büchleins / daß selbige auch allerdings gut seye / und zulässig.

Das

Das Sechste Capitel.

In den Ceremonien der Catholischen bey der Meß ist nichts Abgöttisch / sondern alles uralten Herkommens und Lobens werth.

WIR Catholische halten das hochheylige Ampt der Meß in Kirchen / und auff Altären / so erbauet seynd zu GOttes Ehr / dann GOtt allein erbauen wir Altär und Tempel / den Heyligen GOttes allein zur Gedächtnüs; diese unsere Kirchen und Altär seynd geziert auffs köstlichst / und zugleich geweyhet und geheyliget / und hierin folgen wir den grösten Heyligen des Alten Testaments; hat nit Jacob im Gesätz der Natur schon einen Altar auffgerichtet / und denselben mit übergegossenem Oel GOtt consecriret? Genes. 28 v 18 hat nit der Gesätzgeber Moyses den Tabernackel / Altar / mit allem Geschirr gesalbet und geheyliget? Darzu auch die Fürsten und Hauptleut viel köstliche Geschänck gebracht haben / Num. 7. v. 1. & seq Hat nit der König David zur Erbauung des Tempels einen unglaubigen Schatz von Silber und Gold ersparet / 3. Reg. 16 v. 1. 1. Paral. 17 v. 11. 2 Paral. 6 1 welchen Tempel sein Sohn Salomon mit höchster Magnificentz verfertiget / und dessen Einweyhung mit unglaublicher Solennität vollenzogen. 2. Paral 7. Seynd diese hierin kein Abgötter gewesen / ergo wir auch nicht. Haben selbe solche Unkösten angewendt wegen der Arche des Bunds / welche ein Figur unsers Sacraments war / was stehet uns nit zu / in deren Kirchen wesentlich zugegen ist das Figuratum, oder die Mensch-

Menschheit des Sohns GOttes? Dann wann die Juden / spricht Felix der IV (a) Welche dem Schatten des Creutzes dieneten / solche ding thäten / wievielmehr sollen wir / welchẽ offenbahret ist die Warheit / und die Gnade durch Jesum Christũ mitgetheilt / dem Herrn Kirchen erbauen / selbige durch das Gebett Gottes / und heilige Salbung / mit den Altären / und Geschirr / und Kleydung / und alles übrige zum Gottes-Dienst gehörigen Haußgeräthe / andächtig und mit herrlichẽ gepräng heyligen und weyhen. Das ist die Ursach / warumb der Erste Christliche Käyser Constantinus der Grosse / so bald die Christenheit zu einiger Ruh kommen / die herrlichste Gotteshäuser erbauet / welche Pabst Sylvester nach Kirchischem Gebrauch schon im vierten Weltlauff geheyliget hat / nach Zeugnüs Eusebii orat. de laud. Const. circa med. pag. 299. & 300. Nun aber welcher der ersten Kirchen folgt / fehlt nicht.

Unsere Patenen und Kelch seynd gemeinlich silberne / auch Göldene / gemäß den Geschirren / Schalen / Leuchtern / Rauchfäßlein / ꝛc. welche Moyses zum Dienst des Tabernackel / Exod. 25 v. 29. & seqq. und welche der König Salomon zum Dienst des Tempels / auß dem lautersten Gold hat machen lassen;

a *Tom. II. Concil. Epist. I. ad omnes Episcop. pag. 42.*

lassen; gemäß dem Brauch der alten Kirch/ welchen Brauch das Zeugnus des heil. Damasi gnugsam erklärt: (a) Der Pabst Sixtus I. hat verordnet/ daß die heilige Gefäß der Kirchen von niemand sollen angerührt werden/ dann von geweyheten Kirchen-Dieneren. Urbanus (b) hat alle Geschirr zum Gottesdienst geweyhet/ auß Silber gemacht/ auch noch darzu gesetzt fünff und zwantzig Patenen. (c) Sylvester hat der Römischen Kirch geschenckt eine silberne Paten/ so wigt zwantzig Pfund/ auß Verehrung und Gab des Käysers Constantini. Hat auch geschenckt zween silberne Becher einen jeden von zehn Pfund/ und einen zweypfündigen göldenen Kelch/ &c. Ihr Herren Uncatholische verstehet euch heutiges Tags nit auff solche Schänckungen. Ihr nehmt lieber die Geschänck der Vorfahren den alten Gotteshäusern ab/ als daß ihr etwas neues darzu geben solt.

Wir zünden bey unserm Gottesdienst Weyrauch an und köstliches Rauchwerck/ nach dem Exempel Moysis Exod. 30. v. 1. Exod 40. v. 15. 27. Zachariä des Vatters Johannis Baptistä Luc 1. v. 8. 9. der Ersten und Apostolischen Kirch/ deren Gewohnheit erklärt der Vierte Canon Apostolorum, und

a *Tom. 1. Concil. in vita Sixti I. pag. 196.*
b *Tom. 1. Concil. in vita Vrbani I. pag. 287.*
c *Tom. 2. Concil. in vita Sylvestri I. pag. 1.*

und der H. Dionysius Tom. 2. lib. de Ecclesiastica Hierarchia cap. 3. pag. 283. unser Gegentheil macht lieber ein guten Geruch zu Hauß jhren Gästen zu lieb / als zu Ehren GOttes in der Kirchen beym Abendmahl und Tisch des HErrn. Ist das recht?

Wir brennen beym Meß-Opffer Wachs-Kertzen / und daß wir daran wohl thun / bezeugt der göldene Leuchter Moysis / auff welchem brennten sieben Ampeln vor dem Tabernackel / Exod. 25. v. 31 & seq. die silberne Lampe / eine von dreyssig / die andere von viertzig Pfund / welche Constantinus der Käyser in die Kirchen verehrt / und verordnet / daß in selbigen brennen soll wolriechendes Oel. Tom. I. Conciliorum in vita Sylvestri loc. cit.

Das bezeugt Sozomenus Lib. 8. historiæ Eccles. cap. 8 pag. 770. welcher vom H. Chrysostomo meldet / daß er befohlen / man solle in den öffentlichen Processionen das Creutzzeichen allzeit tragen zwischen zwey brennenden Kertzen; das bezeugt Hieronymus / welcher filtzt und durchnimbt Vigilantium den Ketzer / daß er außlachte und verspottete den Catholischen Brauch brennende Kertzen zu tragen bey Lesung oder Singung des Evangelii / und sagte Vigilantius spottweiß / die Catholische verbrennten den hellen Mittag. Lib. advers. Vigilant. c. 2. pag. 409. lit. A. Dem Vigilantio folgen unsere Uncatholische / und wir den H. Vättern; wer thut nun besser?

Wir segnen und brauchen das Weyhwasser / und gründen diesen unsern Gottseligen Brauch / erstens auff die Wort des H. Pauli: (a) Dan ein jegliche

Creg-

a ad Timoth. 6. 4.

h. 62 ...
4 29 4

Creatur Gottes ist gut/und nichts verwerfflich/ das mit dancksagung empfangen wird; dan es wird geheyliget durch das wort Gottes und das Gebett. Zweytens auff die Tradition und Lehr der Aposteln / wie dieses auch zu verstehen gibt der heil Basilius: Wir consecriren und segnen das Wasser des Tauffs/und das öl der Salbung/ benebens den jenigen/ welcher den tauff empfangt auß welchen Schrifften/ wo stehts geschrieben? Das haben wir dadurch eine heimliche und stille Tradition? Tom. 2 lib. de Spirit. S. cap. 27. pag. 211 und schon längst vor Basilio Alexander der Sechste Pabst nach dem heil. Petro also sprechendt: (a) Wir segnen das Wasser mit saltz vermischt für das volck/damit alle mit demselbigen besprengt/ geheyliget und gereiniget werden / ꝛc. Drittens / wir gründen dieses auff die Wunderzeichen/ welche durchs gesegnete Wasser GOtt gewircket hat/und werden erzählet vom heil. Epiphanio, Palladio, Theodoreto, Gregorio, Bernardo, apud Cortonum lib de cultu Sanct cap 42 pag. 38. Hierauff sagen unsere Widersacher / das seynd Fabeln und Lügen; holla/ solchen alten/ gelehrten/ auch heyligen Scribenten müsset ihr keine Lügen auffbürden / und zwar ohn einigen Grund ; wer den jenigen einer Lügen straffet/der da redt/ und schreibt die Warheit/ selbiger machet sich selbst der Lügen schüldig.

Wir

a *Tom. 1. Concil, epist. 1. decretal. c. 5. pag. 186.*

Wir machen das heil Creutz-Zeichen/dan wir wissen/daß der Ertz-Vatter Jacob auch in seinem todsbeth die händ Creutz-weiß hab übereinander gelegt. Genes 48. v.14 daß denen der schlagende Engel nichts geschadet hat / die mit dem Creutz bezeichnet gewesen/Ezech 9. v.56 daß Augustinus geschrieben: (a) Wan das Creutzzeichen nit getruckt wird auff die Stirnen der Glaubigen / wans nit gebraucht wird beym wasser/durch welches sie wiedergebohren werden/ oder beym Oel/ durch welches sie mit dem Chrysam gesalbet werden/oder beym Opffer/durch welches sie werdē ernährt/ dan wird nichts auß allē diesen der gebühr nach vollzogen/und ins werck gerichtet. Und daß noch einige hundert Jahr vor Augustino der uralte Tertullianus die Wort schrifftlich hinderlassen hab: (b) Ein jeder Christ solle zu allem gehen und fortschreiten / zu allem auß- und eingehen/zu anziehung der kleyder/ und Schuch/ zum Wäschen und Essen / zu auzündung des Liechts/zum schlaffen gehen/ zum sitzen/was er immer für ein Werck underhänden habe/mit dem Creutz-Zeichen die Stirne reiben und verschleissen. Merck wohl Terere, verschleissen. Fragst du/ auß welchem Fundament

a *Tom. 9. tract* 11. *in Ioannem, pag.* 198. *lit.* C.
b *Tertull. tom.* 2 *de Corona militis cap.* 3. *& cap.* 4. *pag.* 306. *lit.* C. D.

Dament man das Creutz-Zeichen so manchmahl wiederhohlen soll? So antwortet Tertullianus: Dessen Urheberin ist die Tradition / ein Bestätigerin die Gewonheit / und Bewahrerin der Glaub. Hie gucke den hierunden gesetzten Register ein / und siehe / in welchem hundert Jahr Tertullianus gelebt hat / dan weist du / wie alt das Creutz sey. Dem allen unangesehen / seynd wir Catholischen unser Gegen-Parthey ein Spott / wann wir ein Creutz machen / und vergleichen das mit einem Fliegenwadel / mit welchem wir die Fliegen hinwegjagten. Ey spottet ihr mit einer solchen Sach / die bey den ersten und alten Christen in so hohen Werth / und in so üblichen Brauch gewesen ist / die von den Aposteln herkombt?

Wir Catholischen brauchen zum Meß-Opffer eine darzu bestimbte und geheiligte Kleydung / und das ist nichts ungereimbts / dann wir solches erlernet haben von dem Aarone / welchen der Moyses auß Befelch Gottes mit so köstlicher Kleydung für den Göttlichen Dienst und Opffer versehen hat. Wir haben auch diese Kleydung bekommen von unsern Vorfahren / und von der ersten Kirch. Auß vielen Zeugnüssen ziehe an diß einzige: In einer jeden Kirchen solle seyn ein Schaffner (seynd die Wort des ersten Nicenischen Concilii) und gewisse ihm zugesellet / welche sollen sorg tragen der Renten und gefällen der Kirch / ihrer Meyerhöfen und Saat / und Unkösten

der

J. X. C

L. J. X. C

der göldenen und silbernen geschirr/der Kleydung und Zierath der Kirchen; sollen auch Sorg tragen des jenigen Orts/in welchem auffbehalten wird das hochwürdige Sacrament des Altars/ Concilium Nicenum I. in canone Arabico 63. pag. 289. Diese unsere Priesterliche Kleydung/ und Zierath der Altär/sampt oberwehnten Ceremonien haben jhren Ursprung auß den Worten des heil Pauli: So offt jhr diß Brod jsset/und den Kelch trincket/werdet jhr verkündigen den Todt des Herrn/ 1. Cor. 11. v. 26. Auff die Verkündigung und Bedeutung des Leydens und Sterbens Christi geht alles; die brennende Kertzen bedeuten/ daß der gecreutzigte Jesus seye das Liecht der Welt; der Altar stellet vor den Tisch des letzten Abendmahls; die Casul das Purpur-Kleyd/das der HErr JEsus getragen hat beym Pilato; die Alb das weisse Kleyd/ darin er verspottet ist von Herode; die Stol/ Manipul/ Gürtel/ die Strick und Ketten/welche seinen heyligen Leib/ halß/ und Armben gebunden; das Humeral/ das Tuch/ mit welchem bedeckt gewesen sein Angesicht; der Kelch das Grab Christi die Paten den Grabstein; die Kelchtüchlein die Grabtücher und Leinwat/ darin Christi Leichnam eingewickelt/ rc. Umb GOttes Willen/ was ist doch in allem diesem/ das einiges tadlens und spöttlens werth seye? Meinst du vielleicht/ daß solche Ceremonien der Judischen und nicht der Christlichen Kirchen zustehen/ so hast du ein jrrige Meynung. Dann die Jüdische

Ceremonien seynd zweyerley; Etliche waren eygenthumlich den Juden zugehörig / als Niessung des Osterlambs / rc. und bedeuteten den künfftigen Todt Christi / weiln aber dieser nit mehr künfftig / sondern schon ins Werck gestellt / so haben solche Ceremonien jhr End; andere aber seynd nit eygentlich Judisch / sondern auch andern Völckern gemein / und gleichfals in die Natur eingetruckt / als Kirchen bauen / Altär auffrichten / betten / Knie biegen / rc. solche können / ja sollen auch die Christen üben / zu GOttes gebührender Ehr und Dienst. Es bleibt beym Alten.

Das Siebendte Capitel.

Beschluß dieses Tractätleins.

JCh schliesse und protestire / daß die Reformirten und Evangelische uns gewalt und Unrecht thun / wann sie uns einiger Abgötteren wegen des Meßopffers beschüldigen, dann weder in unsern Ceremonien sich was Abgöttisch befindet / weder in der Substanz und Essenz der Meß; nicht in den Ceremonien / dann selbe seynd heylig / in der alten und ersten Kirch gebräuchlich. Noch weniger in der Meß selbsten / dan wir glauben / daß nach der Consecration zugegen sey auff dem Altar Christus JEsus; welcher Christ wird seyn ein Abgötterer / wann er Christum anbettet? Wann und wo Christus ist / sol man jhn anbetten / und haben es gethan auff offentlicher Strassen die andächtige und vom grab

heim-

heimgehende Weiber / Matth 28. v. 10 Im Schiff die Apostel Matth. 14. v. 33. Im Saal der heil. Thomas Johan. 20 v. 28. In der Krippen die Weysen auß Morgenland Matth. 2. v. 11. Ausser der Synagog der Blindgebohrne / Joan 9. v. 38. Wer in deren Fußstapffen eintritt / ist ja kein Abgötterer. Ich schliesse und protestiere / daß die Kirch von Anfang biß auff unsere Zeit / jmmerzu in der Meß ein wahres Opffer geglaubt; and soll sie hierin geirret haben / was folgt darauß? Es folgt / daß die Kirch so viele hundert Jahr seye undergangen / in continuirlicher Abgötterey gelebt / wider das Versprechen Christi / daß sie von den Pforten der Höllen nie soll überwältiget werden / daß der Oseas c. 2. v. 16. und andere Propheten gelogen haben / welche weißgesagt / daß bey Ankunfft des Meßiä aller Abgötterey würde ein End seyn; daß so viele heilige Männer / welche haben Meß gelesen / und deren Leben GOtt mit Wunderzeichen bekräfftiget / und geziert / seyen gewesen Abgötterer; daß Gott in so viel hundert Jahren niemand auß seinen besten Freunden diese hochnöthige Lehr von der Abgötterey der Meß offenbahret hab / biß daß kommen seynd die zween werthe Männer und Propheten Lutherus und Calvinus. Seynd das nit närrische / und ungereimbte Ding?

* * *
* *

Das vierte Tractätlein.
Von der Beicht / und den übrigen Sacramenten.
Das Erste Capitel.
Von Beschwerlichkeit der Beicht.

ICH bin die Tag meines Lebens viel umbgangen mit Evangelischen und Reformirten / derselben auch ein Ehrliche Zahl/ oder Menge / von dem Irrweg jhres newen Glaubens / zu dem gebahnten und so viel hundert Jahr betrettenen Weg der Römisch-Catholischen Religion gebracht: doch nit ich / sonder die Gnade Gottes mit mir. Und wann wir nun in allen Sachen eins waren / dan hieß es / jhr müsset auch beichten; da gieng das Krümpffen an / da zoge man die Schultern / da wendte man allerhand Beschwernüssen für: Gewißlich einige auß diesen guten Leuthen erblichen: und brache jhnen für Angst der Schweiß auß. Ich sprache denselben zu / wie billig / auff das allerholdseligst: Dann wer Vögel fangen will / muß mit keinen Brügeln drein schmeissen. Was nun für Discursen beyderseits geführt seyen / will dir gutherziger Leser zu deiner Seelen Trost/Underricht/Auffmunterung / und zu Behauptung der wahren Lehr vom Sacrament der Beicht entdecken.

Evangelischer / Catholischer.

Evang: Das Beichten kompt mir schwer an.

Cat. Was hilffts / es muß gleichwol seyn. Alle Todtsünden welche wir begangen haben noch dem Tauff/ die werden uns auff kein andere weiß verzeihen / als durch das Sacrament der Buß. E. Mir ist unmöglich / daß alle meine Sünd erzehlen soll/ die ich von meiner Jugend an / vom ersten Brauch der Vernunfft / biß anitzo gethan hab. Ich bin jetzunder ein Mensch von dreyssig / viertzig Jahr/ und hab in der Zeit / so lang ich Lutherisch gewesen bin/ niemahl gebeicht / bin darzu nit angeführt. Wie will ich all mein Sünd zusammen raffen? C. Ey Freund / nit sey so schwermütig : Wir seynd kein Engeln/ sonder Menschen. Die Engel wissen perfect alles/ was sie gethan haben von jhrer ersten Erschaffung her / biß auff jetziges Augenblick / die Menschen aber seynd arme / schwache blöde / und vergessene Geschöpff. Beichte du wie ein Mensch / und nit wie einer / der da habe ein Englische Memori oder Gedächtnüß. Bedenck du deine Sünd mit Fleiß / wende solchen Fleiß an/ mit welchem du sonst ein wichtiges Werck zu verrichten pflegest! und was du dann erkennst / das entdecke. Was du nit weiß noch erkennen kanst / das bistu auch nit schüldig zu sagen / die ohn unsere Schuld vergeßne Sünd/ werden mit den andern / die wir beichten/ außgelöscht und nachgelassen / durch die allgemeine Absolution deß Priesters. Evang. Das wäre noch etwas. Nun erhole ich mich etwas / und schöpff mit der Zeit Athem. Gleichwol ich beicht noch nit gern : Dan ich hab der Nuppen so viel / daß ich mich deren schämen muß. C. Greiff du ein Hertz / und sag du dem Priester alles / rund herauß / er muß schweigen wie

ein

Maur. Evang. Schweigen? C. Ja er muß
veigen/ wie einer der hundert Schlösser auff dem
und hat. Wan er die geringste Sünd / etwa ein
ßiges Wort offenbahren thät / welches du in der
icht angezeigt / so thut er ein Todsünd / und ladet
selbsten auff den Halß die ewige Verdamnüß /
darumb muß ein Beicht-Vatter lieber außste-
den bittern Todt / ja sich lieber verbrennen las-
als daß er auch ein kleines auß der Beicht fort
n sol. E. Du schwetzest mir zwar süß und schön /
er so bringstu mich noch nit an die Beicht; Aber
e machts ihr Priester / wann ihr in ein schwäre
ünd gefallen seyd. C. Dann müssen wir eben so
woll beichten / als die andere. Unsere Bischöff / Car-
dinäl / Päbst / müssen all beichten / und können von
schwären Lastern nicht loß werden / außgenommen
durch das Sacrament der Beicht. Darzu seynd
wir alle genötiget durch den Befelch Christi.

Das Zweyte Capitel.

Die Nothwendigkeit der Beicht / wird dargethan auß dem Befelch Christi.

Evangelischer / Catholischer.

EV. Hat dan Christus die Beicht uns Menschen
aufferlegt. C. Jetzt kommen wir ad rem. Das
vorige all / ist umb den Brey gangen. Zweiffels
ohn / ist von der Beicht / der Befelch Christi da /
dan erstlich Christus spricht zu Petro: **Dir will
ich geben die Schlüssel deß Reichs der Him-
meln. Und alles was du binden wirst auff
Erden / soll auch gebunden seyn in den Him-
meln /**

meln/und alles was du lösen wirst auff Erden/soll auch loß seyn in den Himmeln. Mat. 16. v 19. Zweytens spricht Christus zu all seinen Aposteln: Fürwar sag ich euch / alles / das ihr auff Erden binden werdet / soll auch im Himmel bunden seyn: Und alles das ihr auff Erden lösen werdet / soll auch im Himmel loß seyn. Matth. 18. v. 18. Und wiederumb Nehmet hin den H. Geist / welchen ihr die Sünd vergebet/den seynd sie vergeben/und welchen ihr sie behaltet/denen seynd sie behalten. Joan. 20. v. 22. Ev. Ich muß gestehen / diese Wort finden sich auch in unser Bibel. Seynd sie aber ein Gebott von der Beicht? C. Das seynd sie. Dann mit diesen Worten hat Christus den Aposteln / und den Priestern / welche der Apostel Nachfolger seynd / Gewalt geben / daß sie dir können die Sünd vergeben. E Transeat. Das laß ich dießmahl passiren / es wird sich darnacher beym außkehren schon finden Cat Wann der Apostel oder ein Priester Gewalt hat / dir dein Sünd zu vergeben / oder nit zu vergeben / dann muß er ja wissen / was er dir vergeben soll / und was nit. Dann einem Richter gebühret der Sachen Beschaffenheit vorhin zu erkündigen / ehe dann er das Urtheil ergrhen lasse. Er muß wissen / was der beklagte gethan hat / wan er jhn verdammen oder loß sprechen soll. Ev. Transeat & hoc. Ich laß das auch treiben. C. Muß dann der Apostel oder Priester wissen / was du böß gethan hast / dann mustu es sagen / und folgents

gents beichten / dann niemand weiß all dein Sünden / außgenommen du / insonderheit die du begangen hast heimlich / mit den Gedancken / im Hertzen. E Hola das dient mir nit: Mein Transeat, hat mich schier in den Sack geführt. Jetzt ist es Zeit / daß ich umbkehre / und mich meines Pfarrherren Streich bediene / die er bißweilen auff der Cantzel gebraucht / und die ich von jhm meisterlich erlehrnet hab. E. Ich weiß schon / wo du hinauß wilst: Fahre du fort E. Mein Pfarherr sagt: Man könne dem Priester einige Sünd entdecken / nicht zwar die Nachlassung von jhme zu erhalten / sondern vielmehr nur einige Underweisung und Trost seiner Seelen bey selbigem einzuholen: Der Priester seye kein Richter / sondern nur ein Herold und Erklärer der von Gott mitgetheilten Göttlichen gnad: habe auch keinen andern gewalt zu binden und zu lösen / als das Predig-Ambt / durch welches den Unbußfertigen zwar die Verdamnüß / den Frommen hergegen und rewmüthigen / die Nachlassung und das Heyl angekündiget werde. E. Das lasset mir ein sinnreiche Erklärung deß Worts Gottes seyn? hat auch jemahlen einiger Dolmetscher geschrieben oder gelehrt / daß Nachlassen und Behalten / eben so viel heisse / als die Nachlassung oder Behaltung einem verkündigen oder vielmehr die Nachlassung und Behaltung mit dem Werck selbsten verüben? Hör ich geb dir einen Anschlag: Wann du zu deinem Pfarrher zur Beicht kommest / und er sagt / du solt den Beicht-Pfenning legen oder zahlen / so antworte: Herr Pfarrherr ich erkläre euch daß ich den Beicht-Pfenning zahlt habe. Ev. Das geht nit an.

Er wird mir sagen dieß seye nit wahr: Ich solle erstlich den Beicht-Pfenning darlegen / und dan erklären und sagen / daß selbiger zahlt sey. E. Pack du jhn hinwiderum: Herr Pfarherr vergeb mir erstlich die Sünd / und dan erklärt mir die Verzeyhung / sonst ist ewre Erklärung nit wahr / dan was jhr mir nicht vergebt / das vergibt mir Christus auch nit. Das Urtheil deß Priesters / nach laut der obigen Worten Christi / gehet vor dem Urtheil deß Himmels: Ferners hat Christus den Priesterlichen Gewalt mit dem Nahmen der Schlüsselen bedeutet: Wer ist aber so dumm und unverständig / der das Ampt der Schlüsseln in deme setzen will / daß sie nur ein Zeichen der offenen oder zugesperten Thüren seyein / und nicht / daß sie dir Thür würcklich auff- oder zumachen? Seynd das nit abgeschmackte / und vom wahren Verstand der Catholischen Kirchen fern entlegene Meinungen? Lasset uns hierüber anhören den heiligen Augustinum, was er rede in der Außlegung dieses Spruchs der heimblichen Offenbahrung: Und ich sahe Stühl / und sie setzten sich drauff / und ward ihnen geben das Gericht zu haltẽ. Man solle nicht davor halten / spricht er / daß diß vom letzten Gericht zu verstehen seye; sondern die Stühl der Obristen und Vorgesetzten / und die Vorgesetzte selbst / durch welche die Kirch anjetzo regieret wird / werden darduch angedeutet. Kein ander gegebenes Gericht aber kan besser verstanden werden / als von welchem gesagt ist / was du

binden

binden wirst auff Erden / das soll auch im himmel gebundē seyn. Derowegen dan auch der Apostel spricht: dann was gehen auch die jenigen an/welche daraussen seynd/daß ich sie richten solte; richtet ihr aber nicht/welche drinnen seynd: Tom. 5. lib. 20. de Civit. c. 9. pag. 244. Der H. Hilarius schreibt also: Damit alle desto kräfftiger eingehalten wurden / hat er das unbewegliche Gericht der Apostolischen strengheit zum Schrecken eingesetzt / daß die jenige/so sie auff Erden gebunden/und in ihren Sünden stecken lassen / oder so gelöset / und mittels der Beicht zu gnaden angenommen / entweder nach gefällten Apostolischen Urtheil/im Himmel droben gelöset/oder aber gebunden wären. can. 18. in Matth. pag. 172. Lit. G. Der H. Chrysostomus ist gleiches Sinns: Den Judischen Priestern ware allein zulässig/daß sie den Aussatz deß Leibs reinigen/oder besser zu reden/nit reinigen/ sondern erklären/ welche gereiniget seyen: unsern Priestern aber ist gestattet/daß sie den Aussatz/nit deß Leibs/ sondern der Seel/nit zwar erklären/daß er gereiniget sey / sondern daß sie ihn gäntzlich reinigen mögen. (a) Tom. 5. lib. de Sacerdot. Ev. Diese wort seynd viel zu klar / und wann die

(a) Pag. 203. Lit. B.

alte Kirchen-Lehrer den Text also außlegen / denn müssen wir auß den Worten Christi schliessen / daß die Priester deß newen Gesätz / seyen rechtschaffene nachgesetzte Richter / welche im Nahmen Christi die Sünd können vergeben oder nit vergeben. E. Das schliessestu recht / vernünfftig / Christlich. E. Aber noch eins. Wann wir dan beichteten ein oder andere Sünd / das würd ja gnug seyn! C. Mit Nichten. Dann hat der Priester Gewalt dir / die und die / und alle Sünd zu vergeben / so must u die / und die ! ja zugleich alle bewuste Sünd beichten; Dann ein Richter muß all das jenige wissen / darüber er das Urtheil fehlen soll. Christus aber in seinen Worten redt in gemein / und nimbt kein einige Stünde auß. Drum spricht der H. Augustinus, Erkenne die hand deß Artzes / beichte und laß allen Eyter der sünden in der Beicht ablauffen. Tom. 8. Tract. in psal. 66. pag. 248 Sihe da / aller Eyter / bedeutet uns / daß alle Sünd müssen heimlich in der Beicht entdeckt werden.

Das dritte Capitel.

Die Ohren-Beicht ist von Anfang der Christenheit im Brauch gewesen.

Evang. Haben die erste Christen auch so gebeichtet? C. Welche nach dem Tauff des Beichtens nötig hatten / selbige seynd zweiffels ohn nachkommen dem Befelch Christi / wie solches auch bezeugt der Heilig Lucas: (a) Es kamen auch viel der Glaubigen und bekanten und erzehlten was

a) Act. 19. v. 18.

sie

sie gethan hatten. Viel aber auß den jenigen/ so fürwitzige Künsten getrieben hatten/ trugen die Bücher zusammen/ und verbranten sie vor allen Menschen. Allhier meine nit/ wie Luther/ daß mit den Worten was sie gethan/ Mirackel oder Wunderzeichen verstanden werden/ sintemahl diese Gottes/ und nit Menschen Werck seynd/ für welche der H. Paulus keine Gnugthuung erfordern mögte/ der dannoch die Zauber-Bücher ins Fewr zu werffen befohlen. Meine auch nit mit Calvino/ die Beicht seye nur von etlichen und nicht von allen Sünden gewesen Wann die Schrifft ohn einige Außnahm von den Sünden redet/ als Matt. 9. v. 1. Sey getröst/ mein Sohn/ dir werden deine sünd vergeben. und Ioan. 1. v. 19. Sehe/ der da hinweg nimbt die sünd der Welt. Dann werden verstanden alle Sünd: Eben so auch actus suos, alles böß daß sie gethan hatten Zu dem haben die Christen/ ihre Sünd also gebeichtet/ wie solches von Christo befohlen gewesen/ Christus aber hat sein Gebott über alle Sünd ergehen lassen. Letzlich solle keiner davor halten/ diese Beicht seye nit geheim/ sonder offentlich gewesen: Dan ob wol die Bücher öffentlich verbrent/ ist dannoch die Beicht/ nemblich aller Sünd/ vor dem Priester in Geheim vorhergangen. Eben dieses Gebott wird von den H Vättern allenthalben verfochten/ gerathen/ gerühmt/ nahmentlich von Tertulliano Tom 2. lib. de Pœnitentia c. 8. 9 10. pag. 120. 121. Cypriano Tom. 2. sermone de lapsis

fis. Basilio Reg. 229. In regul. Brevioribus in resp. ad interr. 229 pag. 614. Ambrosio Tom. 4. In Exhortat ad Pœnit. lib. 1. c. 2. Lit. C. Augustino Tom 9. Lib. 2 de visitat infirm. c 4 pag. 372. Lit. F. Auß vielen seynd die Wort Cypriani klar: Ein jeglicher auß euch Brüder / beichte seine Missethaten / so lang er noch im Leben ist / und seine Beicht statt haben kan / und seine gnugthuung mit der vom Priester erlangten Verzeihung / bey Gott angenehm ist. Auch deß H. Basilii: Nothwendig ist es / den jenigen die Sünd zu beichten / welchen die Außspendung der Göttlichen Geheimnüß anvertrawet ist.

Ev. Halt ein. Bring kein weitere Vätter herfür Ich hab schon Lehr-Geld geben / daß das Lutherische und Calvinische Geld / wenig bey den Vättern gelte. Und gleichwohl hab ich auch gelehrnet / daß man in Außlegung der Schrifft ohn die Autorität der Vätter und Kirch / nichts vermöge Ergo so muß gebeichtet seyn / und der des Artzes vonnöthen hat / muß jhn suchen.

Das vierdte Capitel.

Lutherische und Calvinische Einreden gegen die Beicht werden abgelehnet.

NUn lasset uns der Uncatholischen Gegenwürff / so doch auff schlechten Fundamenten bestehen / kürtzlich beantworten. Sie halten Innocentium den dritten für einen Urheber der Beicht / da dieser

jedoch

jedoch anderst nicht angeordnet / als daß die Beicht / so zuvor schon im Schwang gienge / und von anfang gewesen / zu Oesterlicher Zeit solle verrichtet werden. Hierauß entstehet dann für das Gebott der Beicht / auch ein unaußlößliches Argument. Dan so die Beicht ein Menschliche Satzung wäre / würde sich ohn Zweiffel ein Pabst oder Concilium befinden / daß selbe eingesetzt hätten. Dergleichen aber befindt sich nichts.

Sie sagen weiters; Im alten Testament ware die Zerknirschung des Hertzens gnugsam zu Verzeyhung der Sünden / warumb auch nit im newen Testament? Antwort. Weils Christus anders geordnet / der neben der Zerknirschung auch die Beicht / und den Tauff eingesetzt / deren keines im alten Testament nöhtig wäre. Wie? Solle die Judische Synagog dan besser dran seyn / als die Kirch? Antw. Die Kirch hats besser / dieweil in der Beicht eine unvollkommene Rew und Leid der Attrition gnugsam ist: Die Juden aber musten vollkommene rew und Leid oder Contrition ihrer Sünden tragen / welches fürwahr ein harte sach ist / und nit so leichtlich zu finden. Sie bringen weiters das Exempel Christi herbey / welcher Petrum / Magdalenam / und den Mörder ohne Beicht zur Gnaden auffgenommen. Ist wahr: Christus erkennete schon ihre Heimlichkeiten deß Gewissens / drumb keine Beicht vonnöthen ware. Zu dem hat zwar vor seinem Leiden Matt. 16. und 18. die Beicht fürgenommen / aber nach seiner Urständt erstlich recht eingesetzet. Drittens er liesse die Sünde nach / als ein Stiffter der Sacramenten auß göttlicher Vollmacht / andere

Priester aber / so von jhm gewalt haben / müssen sich jhrer mitgetheilten / und in gewisse Schrancken eingesetzter Macht / wie sichs gebührt / gemäß halten / und nicht anderster.

Sie streichen herfür / die Beicht seye von den alten Vättern und sonders vom Nectario zu Constantinopel abgesetzt / wie Societates lib. 5. c. 19 Sozomen l. 7. c. 10 bezeugen sollen: So ist die Beicht dann kein Göttliches Werck. Aber lieber / lass der Sach auff den Grund kommen. Nachdem die Novatianer mit newer ketzerey behafftet / under andern stücken auch dieses lehreten: wie daß die vom Glauben zum Götzen-Dienst abtrinnige Christen keineswegs mögten widerumb auffgenommen werden / hats den Catholischen Bischoffen für gut bedüncket / nicht zuzulassen / daß die abgefallene ohne Underscheid von einem jeden Priester könten versöhnet werden. Sondern man solte einen wohlgelehrten / verständigen / und verschwiegenden Mann in jeglicher Kirch erwehlen / dessen Ampt wäre Beicht zu hören / und nach beschaffenheit der Sünd offentlich oder in Geheim dieselbe zu erklären befehlen. Nun hat sich zu Zeiten Nectarii zugetragen / daß ein Weibsbild neben jhrem gemeinen und bekandtlichen Sünden / auch jhren mit einem Diacono begangenen Fehler nicht ohne männigliches Verwunderung und grosser Aergernüs offentlich bekennet / welches Nectarium bewegt / die offene Beicht gäntzlich abzustellen; und alles bey dem geheimen Gericht beruhen zu lassen. Wie dazumahl und auch vorhin im Brauch ware. Disem gibt der H: Leo seinen Nachtruck Epist. 80. pag. 149. Weil es gnug

ist

ist / dem Priester allein in der stille sein Gewissen durch die Beicht bekandt zu machen.

Das Fünffte Capitel.

Noch etliche Fragen von der Beicht werden erörtert.

JST die Buß auch ein Sacrament? Antwort: Sie ist ein Sacrament / in welchem durch die Loßsprechung des Priesters die Seel des Beicht-Kinds von jhren Sünden auffgelöset wird / und erlangt darneben eine heiligmachende Gnad / so des Gewissens Mackelen und Flecken zugleich abwischet. Derowegen der H. Ambrosius Lib. 1. de Pœn. c. 1, pag. 185. lit. F. Die Buß mit dem Tauff vergleichet: Was Unterscheid ist / spricht er / ob den Priestern durch die Buß / oder durch den Tauff Gewalt seye geben die sünde nachzulassen. In beyden ist ein Werck. Sagst du / im Tauff würcke das Geheimnüs der Gnaden GOttes / was geschicht anders in der Buß / würcket nicht auch allda der Nahme GOttes?

Warumb wird im Sacrament der Buß die Gnugthuung aufferlegt? Antwort: In jeglicher Sünd ist Schuld und Straffmässigkeit; verbleibt also noch die Straff zeitlich zu bezahlen / obwohl die Schuld von GOtt nachgelassen. Der König David hat nach gehabter hertzlichen Reu und Leyd seiner Sünden / dannoch vom Propheten Nathan hören müssen; Gleichwol weil du gemacht hast /

daß die feind des Herrn gelästert haben/ darumb sol der Sohn des Tods sterben/der dir gebohren ist. 2. Reg. 12. v. 13 Derowegen dann der Priester allezeit dem Beichtenden ein gutes Werck zu thun aufferlegt/ daß die zeitliche noch vorbehaltene straff der Sünden/Krafft der Sacramentalischen Gnugthuung zumahl/ oder wenigst etlicher massen hinweg genommen werde

Was ist der Ablaß? Antwort: Eine Nachlassung der zeitlichen Straff/ welche Krafft der gegebenen Schlüsselen/ auß den Gnugthuungen Christi und seiner lieben Heyligen hergenommen wird. Dann ein jedes gutes Werck vermag/ neben der verdienten Gnad/ auch für eigene oder frembde Sünden gnug zu thun. Nun aber hat Christus und andere Heiligen/ als die Mutter GOttes/ Johannes der Täuffer/ rc. wegen jhrer Unschuld keiner Gnugthuung vonnöthen gehabt. Darumb die Catholische Kirch jhren bedürfftigen Glaubigen dieselbige durch den Ablaß mitzutheilen pfleget. Matth. 16 Alles was du aufflösen wirst. Und Matth. 18. Alles was jhr aufflösen werdet. Welche ungeschranckte Wort billig von Aufflösung der Schuld und der Straff verstanden werden.

Ein Politischer Richter oder Vice-König/ hat er vom König Gewalt/ daß dem übelthäter nachlassen kan die Straff des Todts/so kan er jhm auch queit schlagen ein Geldstraff/ oder jährige Gefängnüs/in welche die Straff des Todts ist verändert worden; also auch die Kirch/ kan sie vergeben die Schuld der Sünd/ und die ewige Straff der Höllen/ Ergo auch durch den Ablaß ein Zeitliche.

Das Sechste Capitel.

Beschluß von der Beicht.

Auß all dem jenigen / was kürtzlich und gründlich allhie vom Sacrament der Beicht hab auffgesetzt / muß ein jeder vernünfftiger und seiner Seligkeit liebender Mensch schliessen / daß jhm ein völlige Bekäntnüs der schwären nach dem Tauff begangenen Sünden / vor einem rechtmässigen Priester nothwendig seye. Das erzwingt der Befelch Christi / und der Gewalt die Sünd zu vergeben oder nit zu vergeben / welchen der Hohe-Priester Christus JEsus / seinen Dienern / als jhme Nachgesetzte Priestern / und seinen Statthaltern hat mitgetheilt. Dann hat der Priester Gewalt / dir die Sünd zu vergeben / so muß er auch wissen / was er dir vergeben / oder nicht vergeben soll (nam ad judicem pertinet cognitio causæ, Dann einem Richter stehet zu die Erkäntnüs des Gerichts-Handels) muß ers wissen / so must du deine Sünd sagen und beichten. Zweytens diese Beicht ist allzeit / wie der einhellige Consens oder übereinstimmung der alten Lehrer und Scribenten außweist / in der Kirchen im Brauch gewesen / und ist dir Uncatholischer unmöglich / daß du nach Christo und den Aposteln einen Pabst / oder Concilium / oder einen eintzigen Gewalthabenden Menschen anziehen mögest / durch welchen die Ohren-Beicht in der Kirchen jhren Anfang genommen hat / Ergo so gilt in dieser Materi die bewährte oben angezogene Regel des heiligen Augustini / welche von allen Gelehrten und vernünfftigen Christen angenommen wird: Was

im

im brauch ist durch die gantze Kirch/und hat seinen anfang nit von einem Concilio, sonder ist allzeit im brauch gewesen/ von demselben glaubt mag (rectissimè) am sichersten / daß es sey ein Apostolische Tradition, oder ein satzung/so herrühret von der Authorität der Apostelen. Tom. 7. lib. 4. de Bapt. Cont. Donat. c. 24 pag. 52. lit. F. Drittens / wann die Beicht von Christo nicht befohlen wäre/weinst du wohl/daß unsere Catholische Herren / Käyser / König / Fürsten / Kriegs-Obersten / und under denen so viel kluge/ und müthige Leuth/ sich zu solcher Verschämung in der Beicht bequämen würden? Ihnen lassen einen solchen Last auffladen? Ach nein. Nit sage du/ solches machen jhnen die Pfaffen weiß; dann die seynd kein solche Leuth/ die sich solche Ding sollen lassen weiß machen. Sie seynd so geck nit. Zu dem beichten unsere Pfaffen und Priester selbst/ auch die Bischöff/ auch der Pabst/ und müssens thun/ wann sie in schwäre Sünd gerathen seynd. Gewißlich ich vor mein Theil wolte keine Beicht hören / welches ist das beschwerlichste and verdrießlichste Ampt eines Priesters / noch viel weniger wolte ich selbst alle meine Sünd gründlich beichten / wann mich der Befelch Christi darzu nit nöthigte. Wir Catholische seynd kein Narren.

Viertens / was wilst du sagen von dem wunderlichen Effect, welchen die Ohrenbeicht mit sich bringt/ und die tägliche Erfahrnüs bescheinet. Es beichte auch der gröste Sünder / ja laß jhn beichten viele tausend Tod-Sünden / und beichte dieselbe einem

schlech-

schlechten Dorff-Pfaffen / jedoch einem rechtmässigen Priester / mit wahrer Reu und Leyd / so bald derselb gründlich gebeichtet hat / und empfangen die Absolution des Priesters / ist selbiger in seinem Hertzen gantz ruhig / voller Freud ; ist wie ein Mensch / der neugebohren ist. So leicht / so begnügt / daß ers nit außsprechen kan. O wie manchmahl haben mir die gröbste Sünder nach gethaner Beicht gesagt. Pater, **Ich bin wie ein ander Mensch / ich nehm kein tausend Reichsthaler / ja der Welt gut nit für diese Beicht.** Hingegen erzähle du dein Sünd einem andern / der kein Priester ist / obschon er ist ein gelehrter Mann / ein Geistreicher und heiliger Mann / und dein getreuester und bester Freund / so wird gleichwol in deinem Hertzen diese Ruh nit entstehen / darauß dann ich schliesse / daß die Beicht seye kein Menschliches / sondern Göttliches Werck / in welchem GOtt auff solche wunderbarliche / und der Menschlichen Vernunfft widerstrebende Weiß wircket / durch einen schlechten und einfältigen Priester / die völlige Ruh des sündigen und höchst unruhigen Gewissens

Deßwegen höre den Rath des Apostels Jacobi. **Darumb so beichte einer dem anderen seine sünde /** Jacobi 5. v. 16. Des uralten Tertulliani. **Wann du dich niederwerffest vor die Knie der Brüder** (selbige ein wenig zuvor c 9 nennet er Presbyteros, Priester / Presbyteris advolvi, Caris DEI adgeniculari) **Dann rührest du Christum an / du erbittest Christum. Die**

Ver-

Verhölung der sünd verspricht dir zwar einen grossen Nutzen der schamhafftigkeit. Ja woll/ was wir der menschlichen Erkäntnüs entzogen haben/ das sollen wir auch können verbergen vor Gott? Solle dann die menschliche Meynung und die wissenschafft Gottes gleich seyn? Solle dan besser seyn verborgen seyn und verdamt werden/ als offentlich loßgesprochen? Aber es ist ein armseliges ding/ also müssen zur Beicht kommen! Durch die Sünd gerathet man in die Armseligkeit; aber was abgebüsset wird/ höret auff armselig zu seyn/ weil es worden heylsam. Tom. 2. lib. de pœnit. c. 10. pag. 121. Lit. C. Also Tertullianus / und zwar im zweyten hundert Jahr. Eben also Pacianus: Ich bitte euch Brüder / auch wegen meiner Gefahr / durch den jenigen Herrn/ dem die heimliche ding nit verborgen seynd/ lasset doch ab das verwundte Gewissen zu verdecken; verständige Krancken/ die scheuen den artzt nicht/ auch nit an den heimlichen Gliedern des Leibs / obschon derselbe auch schneiden und brennen wird .... und soll ein Sünder sich förchten / und sich schämen zu kauffen das ewige leben durch ein gegenwärtige Verschämung? .... Der seine sünd den Brüdern nicht schweigt/ dem wird

ge-

geholffen durch die Zäher der Kirchen/ und loßgesprochen durch das Gebett Christi. In Parænesi ad Pœnitentiam pag. 245. lit. F. Also Pacianus im vierten hundert Jahr. So bleibts dann beym alten.

Das Siebente Capitel.

Von den dreyen letzten Sacramenten.

§. 1. Was sol man halten von der letzter Oelung?

EBen dasselbig / was gehalten hat die erste Kirch/ nemblich daß die letzte Oelung ein Sacrament sey / in welchem durch die äusserliche Salbung des Oels / die Seel des Krancken geheylet wird von jhren Sünden. Höre den H. Jacobum: Ist jemand kranck under euch / der ruffe zu jhm die Priester/ und laß sie über jhn betten/ und jhn salben mit dem öl in dem Nahmen des HErrn/ und das Gebett des Glaubigen wird dem Krancken helffen / und so er hat sünden gethan/ werden sie jhm vergeben/ Jacobi 5. v. 14. Höre auch den Augustinum: Ist einer kranck/ der vertraue nur auff Gottes Barmhertzigkeit/ er empfange das Nachtmal mit glauben und Andacht / und begehre treulich von der Kirchen das gesegnete öl / mit welchem sein Leib gesalbet werde. (a) In Tract. de rectitud. Cathol conv. Warumb nehmen die Sectische unserer Zeit S. Jacobi und Augustini rath nit an?

a *Tom. 9. pag. 384 Lit. C.*

War-

Warumb verwerffen sie den Brauch / so von den Aposteln selbst gerühmet wird?

§. 2. Von der Priester-Weyhe.

Ist das Christliche Priesterthumb ein Sacrament?

DAß selbiges ein Sacrament sey / erhellet klar auß diesen Worten Pauli: Versäume nit die Gnad / die dir geben ist durch die Weissagung mit Aufflegung der Hände des Priesterthumbs. 1. Timoth 4. v. 14. Wie dann auch auß diesen: Ich erinnere dich / daß du wieder auffweckest die Gnade GOttes / die in dir ist / durch die Aufflegung meiner Hände. 2. Timoth 1. v 6. So zeyget dann S. Paulus klärlich an / daß in der Weyhe des Timothei eine Hand-Aufflegung / und Mittheilung der Gnad geschehen seye / worauß dan schließlich / daß die Priester-Weyhe ein rechtes Sacrament sey. Dahero dann Augustinus recht sagt: Das ist ein Sacrament des tauffs / welches der jenige hat / so getaufft wird / und das ist ein Sacrament / andern den Tauff mitzutheilen / welches der jenige hat / so geweyhet wird. Tom. 7. Lib 1. de Bapt. cont. Donat. pag. 30 lit. D. cap 1.

Sollen die Priester auch Weiber haben?

ES sollen die Priester unverheyrathet seyn / wegen der allerreinsten und höchsten Geheimnüssen / mit welchen sie stäts umbgehen, Also ists beschlossen

sen auff dem zweyten zu Carthago gehaltenem Concilio/ mit diesen Worten.: Allen gefällts/ daß die Bischöff/ Priester/ und Diaconi, oder welche sonst mit den HH. Sacramenten/ Ampts-halber umbgehen/ die Reinigkeit bewahren/ und sich auch so gar der eheweiber enthalten. Die Ursach wird hinzugesetzt.: Damit was die Apostelen gelehrt/ und die alte Kirch gehalten/ wir auch bewahren. Tom. 3. Concil. pag. 474. Dahero wann vorzeiten ein Verheyrather zum Bischoff erwöhlet wurde/ muste er sein Weib alsobald verlassen/ S. Paulus sagt nit (seynd Hieronymi Wort) Ein erwehlter Bischoff solle ein weib nehmen/ und darauß kinder zeugen/ sondern er solle nur ein Weib gehabt haben/ und die Kinder/ so er darauß gezeuget/ sollen zu aller Underthänigkeit/ und Zucht von ihm underwiesen/ und gewehnet seyn. Gewißlich must du bekennen/ daß kein Bischoff seyn könne/ der in währendem Bischoffthumb Kinder zeuge/ dan solte man einen solchen ertappen/ der würde nicht als ein Eheman auffgehaltẽ/ sonder als ein ehebrecher verdam̃et werdẽ. Lib. 1. cont. Jovin. c 19. pag. 338. lit G.

Müssen die Priester auch rechtmässiger Weiß beruffen seyn?

Alle Kirchen-Diener und Priester/ welche sollen das Wort GOttes predigen/ und die Sacramen-

menten handlen / und außspenden / müssen beruffen seyn / entweder von Christo selbst / wie die Apostolen / oder von einem Menschen / der selbiges an statt Christi zu thun Gewalt hat. Dann gleichwie keiner zu dem Politischen / oder Stadt-Regiment mag angenommen werden / er seye dann rechtmässig darzu verordnet / also hats auch ein Beschaffenheit umb das Geistliche Regiment. Nun seynd aber die Lutherische und Calvinische Prädicanten ja nit rechtmässig beruffen / oder gesandt ; dann ich frage / wie seynd sie gesandt / und von wem? Nit unmittelbahr von GOtt / sonst müssen sie jhre Sendung mit augenscheinlichen Wunderzeichen darthun / und bekräfftigen / wie dieses alle gethan haben / so auff ein solche besonder und extraordinari Weiß von GOtt seynd beruffen und gesendet worden / als Christus / Moyses / die Propheten und Apostelen.

Wo seynd aber die Wunderzeichen der Lutherischen und Calvinischen Worts-Diener? Es find sich kein einziges. Zweytens / so seynd sie auch nicht auff gemeine Weiß gesendet / das ist / von einem Gewalt-habenden / und an statt Gottes darzu bestellten Menschen ; Dann solche müssen von einem Bischoff / durch Aufflegung der Hände / zu Priestern ordiniret und gemacht seyn / wie auß den obangezogenen Worten des H. Pauli / und dem jmmerwährendem Brauch der Kirchen hell und am Tag ist ; Wo seynd aber Lutherisch- oder Calvinische Prädicanten / so von Bischöffen zu Priestern geweyhet? Sie seynd keine Priester (ich nehme die jenige auß / welche etwa von den Catholischen mögten [...]rgelauffen seyn) sondern sie seynd gemeinlich in

die Kirchen und Cantzel eingedrungen durch einen weltlichen Fürsten oder Magistrat / so jhnen doch keinen Gewalt ertheilen können / weil sie selbst keinen solchen Gewalt nit haben. So reimbt sich dan wohl auff gemelte Prädicanten / was Christus gesagt: Wer nit zur Thür hineingeht in den schaaff-stall/sondern steiget anderswo hinein/der ist ein Dieb und Mörder. Johan. 10. 1. Und was Jeremias gesprochen: Ich sandte die Propheten nicht/aber sie lieffen/ich redte nicht zu jhnen/ dannoch weissagten sie. Jerem. 23. v. 21. O wohl schöne Hirthen / welche Christus für Dieb und Mörder außschreyet!

Vom Sacrament der Ehe.

Welche schätzen die Ehe höher/ die Catholische oder Uncatholische?

Zweiffels ohn die Catholischen / welche die Ehe auch für ein heiliges Sacrament halten, und zwar billig; Dann bey der Ehe befinden sich alle/ zu einem Sacrament gehörige Stück. Es befindet sich ein äusserliches Zeichen / und ist der sichtbahre Contract / so zwischen Mann und Weib geschicht. Es bedeut auch die Ehe / und bringt den Eheleuthen Gnad / Christlich / und mit unaußlößlichem Band beyeinander zu leben. Darumb sagt Paulus von der Ehe: Das ist ein groß Sacrament / ich sag aber in Christo und der Kirchen/Ephes. 5. v. 23. und der H. Augustinus: Die Fürtrefflichkeit der Ehe besteht bey allen Völckern und Men-

Menschen in dem Kinder zeugen / und ehelicher Treu. Was aber das Volck GOttes anbelangt / so steht sie auch in der Heyligkeit eines Sacraments / dahero ein lasterhafftiges Ding ist / wann sich eins von beyden mit anderen verheyrathen solle / ob sie schon dem Ehe-beth nach rechtmässiger Weiß voneinander geschieden wären. Tom. 6. de bono conjugali c. 24. pag. 205 Lit. B

Obs jederman von GOtt befohlen sey zu heyrathen?

KEines wegs; sonsten hätte Paulus übel gerathen: Ich sag aber den Ledigen / und Wittwen; es ist ihnen gut / daß sie also bleiben / wie ich auch; von den Jungfrauen aber hab ich kein Gebott des HErrn. Ich geb aber einen Rath. 1. Cor. 7. v. 8, & 25. Ja die Jungfrauschafft / so sie recht gehalten wird / ist fürtrefflicher dann die Ehe / wie derselbiger Paulus bezeugt. Welcher seine Jungfrau verheyrathet / der thut wohl / welcher sie nicht verheyrathet / der thut besser. 1. Corinth. 7. v. 8 &c.

***
**

Der dritte Theil.

Was die Kirch lehre von Sachen deß andern Lebens.

Das Erste Tractätlein Vom Fegfewr.

Das Erste Capitel.

Die Catholische Lehr vom Fegfewr wird erklärt.

WIR Catholische glauben daß ein Himmel sey / in welchen kommen die kleine getauffte Kinder / und die auffgewachsne Glaubige / welche in jhrem Absterben der Seelen nach so rein seynd / als ein Kind ist / das gleich den Tauff empfangen hat ; welche auff jhrem Hertzen haben kein schwäre noch läßliche Sünd ; welche frey seynd von aller Schuld / und haben auch völlig abgebüsset / alle durch jhre sünd / verdiente zeitliche straff. Solche wann sie sterben / die gehen richt auff von Mund gehn Himmel Quis est hic, & laudabimus eum ? wo ist aber ein auffgewachsener Christ / der so rein hinsterbet.

Wir glauben weiters / daß ein Höll sey / in welche gestürtzt werden alle Sünder / das ist / alle auffgewachsene / die da absterben im Stand einer Todt-Sünd. Exempelweiß du hast begangen einen mercklichen Diebstall / bist gefallen in ein Hurerey / in ein Ehebruch / hast dich unmenschlich voll gesoffen / &c.

Und solche Sünd hastu nit berewet / nit gebeichtet / nit abgebüst / sondern stirbst darin? Alsdann bistu ein Kind des ewigen Verderbens / und gehest ohn Verzug gleich nach deinem Todt / in die Höll / und wirstu darin brennen ewig.

Endtlich wir Catholische lehren / daß neben dem Himmel und neben der Höll / auch sey ein Fegfewr / oder dritter Ort / in welchem gesaubert und gereiniget werden die Seelen deren Abgestorbenen / welche von dieser welt abgescheiden seynd beschmitzt mit läßlichen sünden oder haben zwar jhre begangene Todsündt berewet und gebeichtet / aber noch nicht die restirende zeitliche Straff (von welcher ich hernach handlen werd (gäntzlich abgebüst. Solche müssen im Fegfewr / so lang verbleiben / biß sie entweders jhre verdiente Straff haben außgestanden / und alles bezahlt / wie Christus sagt / biß auff den letzten Heller / oder biß jhnen durchs Gebett und gute Werck der Lebendigen darauß geholffen wird. Und alsdann gehen sie erst in den Himmel / und seynd Kinder der ewigen Seligkeit. Von diesem Glaubens-Articul / wollen wir ersteus anhören die Kirch / ohn welcher Authorität / unfehlbare Lehr / und Aussag / du weder in dieser / noch in andern Materien kanst zu weg kommen / wie in diesem Büchlein dich nun manchmahl erinnert und überzeuget hab.

Das Zweyte Capitel.

Unsere Catholische Lehr wird behauptet durch Zeugnüß der alten Vätter.

WAs lehrt dan vom Fegfewr / und vom Gebett für

für die Abgestorbene die alte und erste Kirch? Calvinus antwortet: (a) Vor tausend und 3 hundert Jahr/ ist schon im Brauch gewesen/ daß mā dz gebett verrichtete für die abgestorbne: Und etwas darnach: Aber ich muß gestehen daß alle dießfals in ein jrrthum gerathen. Das erst Calvine ist wahr/ und nemmen wir für bekant an: Das zweyte ist gelogen/ dan es ist unmöglich/ daß alle Glaubige/ die allgemeine Kirch/ in einem einzigen Punct jrren möge/ weil Christus jhr ein immerwehrende Unfehlbarkeit versprochen hat/ wie droben erwisen ist. Die Meinung dan der Kirchen betreffendt/ so ist wahr/ nit allein/ was Calvinus bekent/ daß die Kirch vor tausent und drey hundert Jahr/ sonder es ist auch wahr/ daß die Kirch gleich von Anfang/ von Zeit der Aposteln her/ das Fegfewr geglaubt/ und das Gebett für die Abgestorbene gelehrt/ gut geheischen/ gebilliget/ und ståts verůbet habe. Dieses muß sein dargethan/ uñ dan ist der gantzen Sachen raht. Clemens Romanus, ein Lehrjünger deß H. Petri, beschreibt nach der Lång/ welcher massen man für die Abgestorbene (b) zu Gott betten soll/ auff daß er denselben alle sünd nachlasse/ und sie bey allen Außerwehlten an dem Ort deß Liechts und Göttlichen anschawens/ wo die gottseligen von allen bånde frey seynd und weder schmertz noch traurigkeit empfinden/ beysetzen wolle. Dio-

a *Lib.* 3. *instit. c.* 5. §. 10. b *Lib.* 8. *instit. c.* 47. *pag.* 3. 28.

Dionysius Aropagita ein Lehrjünger Pauli / ist dergleichen Meinung / und in dem er beschreibt und erzehlt / mit welchen Cæremonien die Todten der ersten Kirch begraben würden / setzt er hinzu: (a) Hernach bettet der Ehrwürdige Vorsteher (Antistes) die Göttliche Güte/ daß sie alle auß Menschlicher Schwachheit begangene sünd dem verstorbnen nachlasse/ und jhn in das Land der Lebendigen setze.

Tertullianus / der uralte und tieffsinnige Lehrer underweiset ein Christliches Eheweib (b) daß sie bette für die seel jhres (verstorbnen Mans) und begehre für jhn eine Abkühlung oder Milterung. Und anderstwo: Oblationes pro Defunctis faciamus. das ist (c) Wir opffern für die Abgestorbne.

Der H. Cyprian⁹ ist in der Lehr vom Fegfewr gantz gesinnet wie wir (d) Ein anders ist auff Verzeihung warten/ ein anders zur glori gelangen/ ein anders auß dem Kercker nicht kommen/ biß der letzte heller bezahl wird; ein ãders/ als gleich deß Glaubens/ uñ der standhafftigkeit Lohn empfangen: Ein anders für die Sünd mit langem schmertzen gequälet/ gesaubert/ und

a *Tom. 1. lib. de Hierarch. Eccles. c. 7 cont. 3 pag. 409.*
b *Tom. 5. lib. de monogamia. c. 10. pag. 673 Lit. F.*
c *Tom. 2. lib. de coron. militis. c 3. pag. 206. Lit. C.*
d *Tom. 1. l. 4. Ep. 2.* so die 25. ist *in edit. Pamelii pag. 89, n. 59.*

und lang durchs fewr gereiniget werden; ein anders alle sünd mit der Matter außgebutzt oder außgefegt haben. Merck/wie dieser Heiliger Vatter lehre/ daß die Martyrer von Mund auff gehn Himmel gehen / die Seelen anderer Christglaubigen müssen noch greeiniget werden durchs Fewr. Der H. Kirchenlehrer Ambrosius a bezeugt in der Predig über den Todt deß Käysers Theodosii / daß der viertzigste Tag seines Todts gehalten werde/ daß Honorius / bey dem Altar dem Opffer beywohne für jhn/ und den Todt seines Vatters beweine / wit Joseph den Todt seines Vatters Jacob/ und bettet darauff für den Abgestorbnen Käyser Theodosium also: O Herr verleyhe deinem Diener Theodosio die vollkommene ruhe/ die du deinen dieneren vorbereitet hast. Ich hab jhn geliebet/ und darumb folg ich jhm nach biß zum Land der Lebendigen/ und will jhn nit verlassen/ biß ich den Man mit Weinen und betten befördere/ wo jhn sein verdienst hinrufft/ auff den Berg deß Herrn / wo das ewige Leben ist.

Der H. Hieronymus über die Sprüch deß Salomons lehret: (b) daß etliche absterben/ die nach dem Todt von täglichen geringen sünden können erledigt werden/ durch die Pein/ mit welcher sie werdē gezüchtiget/ oder durch das

a *Tom. 5. pag. 59. lit. H.*

b *Tom. 8. comm. in c. 11. proverb. pag. 87. lit. H.*

Allmosen/Gebett/und das Ampt der Heiligen Meß/welche ihre Freund für sie verrichten lassen.

Der H. Cyrillus bezeugt eben solches: (a) Wir betten/spricht er/ für alle under uns abgestorbne/darfür haltend/ es sey ein über auß grosse Hülff der seelen für welche das hohe Gebett/ deß H. und erschröcklichen Opffers (versteht das Meß-Opffer) auffgeopffert wirt.

Auch der H. Chrysostomus: (b) Nit ohne ursach ist von den Aposteln geordnet wordē/ daß man in den erschröcklichen geheimnüssen der Abgestorbenen ingedenck sey. Dann sie wol gewist/daß jhnen davon ein grosser nutz und Gewin zukomme.

Auch der H. Augustinus: (c) Daran muß man nit zweifflen / daß die Verstorbene geholffen werden durch das gebett der kirchen/ und heylsames Opffer/ und Allmosen/welche außgespendet werden für jhre seelen / damit Gott gnädiger mit jhnen handle/als jhre sünd verdient haben. Dieses rühret her und ist verordnet von den Vättern (Aposteln) und wird gehalten von der gantzen Kirch 2c.

a *Catech. 5. myſtag. pag. 141. lit. B.*

b *Tom. 5. hom. 69. ad pop. Antioch. pag. 174. lit. A.*

c *Tom. 10. Serm. 32. de verb. Apoſt. pag. 138. lit. F.*

und anderswo [a] Man kan es nit laugnen / daß den seelen der verstorbnen / durch die Andacht der Lebendigen geholffen werde / wan für sie das Opffer deß Mittlers auffgeopffert wird / oder in der kirchen allmosen außgetheilt werden. Und wiederumb: (b) Etliche leiden zeitliche straff allein in diesem Leben / andere nach ihrem Todt: andere leiden jetz und alsdan (das ist in diesem und jenem Leben] jedoch vor dem selben jüngsten und aller-strengsten Gericht. Daß man aber für selbige seelen nützlich bitten möge / bekennet er hernach: (c Für etliche Gestorbne / wird entweders der kirchen / oder anderer gottseliger Leuth Gebett erhöret. Ergo so ist der H. Augustinus / Chrysostomus / Cyrillus / Hieronymus / Cyprianus / Tertullianus / Dionysius / Clemens / und alle andere alte Vätter in der Matery deß Fegfewrs jetz Römisch-Catholisch / und ist kein eintziger auß den ältesten Scribenten / der das Fegfewr und das Gebett für die Abgestorbnen längner außgenommen der Aërius / welchen darumb der Epiphanius Tom. 1. Hæresi. 71. pag. 911. und der H. Augustinus Tom. 6. Hæref. 53. pag. 11 lit. A. under die Ketzer gezehlet / und mit diesen zween H. Lehrern hat die gantze Kirch den Aërium darumb verdampt und für ein Ketzer gehalten. Hie kans die Lutheraner / und die Reformirter leichtlich dem Rech-

a *Tom. 3. in Enchi. c. 109. pag. 73. lit. A.*
b *Tom. 5. lib. 21 de civ. Dei c. 13. pag. 263.*
c *Loc. cit. c. 24. pag. 267. lit. A.*

Rechnung machen / was von dir nach Meinung der ersten Kirchen dieszfals zu halten sey / der du ein Feind und Spöttler bist deß Fegfewrs und deß Gebetts für die Todten.

Das dritte Capitel.

Uncatholische Einstrewungen gegen die Zeugnüß der Vätter.

UNsere Gegen-Parthey / in dem sie sihet / daß die gantze Antiquität / und alte Herkommenheit / in diesem Punct für uns ist / und daß sie alle / so wol Evangelische und Reformirten / von den alten Vättern verlassen / müssen bloß stehen / mit jhrer newen Lehr / darumb dichten sie allerhand Außreden / gegen diese Sonnenklare Zeugnüssen.

Erstens sagen sie / die Vätter haben für die Toten gebetten / nit daß man den Seelen dardurch auß der Pein helffe / sondern zum Trost der Lebendigen. Aber das ist nicht wahr / dann die jetzt angezogene Vätter gestehen / daß dieses Gebett / den Seelen der Verstorbnen selbst / nützlich seye / jhnen Nachlassung der Sünde / und eine Labung und Erquickung erlange / &c.

Zweytens sagen sie: Die Vätter haben auch gebetten / und das Opffer verrichtet für die Heiligen Gottes als Patriarchen / Propheten / Martyrer 2c. Antwort. Für die Heiligen Gottes haben sie verrichtet ein Danckopffer / daß sie die Seligkeit schon erlangt haben / für die Seelen im Fegfewr ein Versöhn-Opffer / damit Gott jhnen Barmhertzigkeit erzeige / und sie der straff entlasse. Recht spricht

Au-

Augustinus: a Wir halten bey dem Tisch (oder Altar) die Gedächtnus der Martyrer/ nicht dergestalt/ wie der anderer Abgestorbenen/ die im Fried ruhen. Und setzet alsbald hinzu: Wann wir in der Meß der Heiligen im himmel gedencken/ seye es nicht dahin angesehen/ als wolten wir für sie etwas bey Gott außbringen und erwerben/ sonder vielmehr/ daß sie für uns bitten.

Drittens sagen sie: Einige auß den Vättern erkennen nur zwey Oerter für die Seelen/ nach dem Todt deß Menschens Antwort: Diese reden allein von zwey Oertern/ darin die seel ewig bleiben wird/ als im Himmel und Höll? neben diesen/ erkennen sie noch ein mittel-Orth/ darin die seel nur ein Zeitlang auffgehalten wird/ und von dannen zum ewigen Leben abgefertiget.

Viertens sagen sie: Gewisse Vätter seynd der Meinung/ daß die seelen vom Leib abgescheiden/ nichts können leyden. Antw: Erstlich. Es leiden doch die seelen der Verdampten in der Höll. Antwort wiederumb/ solche seelen können nichts leiden von natürlichen Ursachen/ daß sie dardurch zerstöret werden/ wie der todte Leib von den Würmen zerfressen wird/ aber woll durch die Allmacht Gottes/ welche die seel deß sünders auff ein wunderbahre/ doch warhafftige Weiß peiniget.

Fünfftens sagen sie: Wann man vorzeiten den seelen/ der Verstorbnen/ erbettet hat einige Linderung

a *Tom. 9. tract. 84. in loem. pag. 161. lit. G.*

derung / muß mans verstehen von dem Fewr / das vor dem letzten Gericht die Welt verzehren wird / durch welches alle Menschen gehen müssen. Antwort. Das seynd Molinäische Tück / und Träum / das ist weit gesucht / und falsch / dann die alte Kirch hat gebetten für Linderung der zeitlichen Peinen / welche die Todten außstehen / vor dem letzten Gericht / wie auß den Sprüchen der Vätter erhellet; Zu dem wird solches Fewr schmertzlich brennen / die alsdann am End der Welt lebende Menschen / und nit die längst verstorbene.

Sechstens. Sagen sie; Die Vätter / als Menschen / haben hierin geirret. Antwort. Ich dacht wol / das wird wiederumb herauß kommen; Es ist aber ein abgeschmackte / unvernünfftige / und hirnlose Red; daß alle Vätter / das ist / alle Hirten sollen geirret haben / und folgender weiß mit jhnen alle jhre Schäfflein / und also die gantze Kirch / und das zwar tausend fünffhundert Jahr / biß Martin Luther / und Johan Calvin / in die Welt kommen. Diese zween seynd witziger / als die gantze vorige Christenheit / als alle vorige Heylige und gelehrte Männer. Ey mein / solche Reden / solche Waaren verkauffe doch keinem vernünfftigen Menschen / der nach rechter Vernunfft urtheilen und leben muß.

Das vierdte Capitel.

Das Gebett für die Todten / und das Feg-Fewr wird erwiesen auß der Schrifft.

§. 1. Erstens auß dem alten Testament.

DAs Fegfewr und Gebett für die Todten / ist nun

Son-

Sonnenklar erwiesen / auß den Schrifften der Vätter / aber es heist bey den Uncatholischen / man hat kein Exempel / noch Befelch in der Schrifft / daß man betten soll für die Todten. Ja kein Exempel auß der Schrifft? Was liesestu dann in den Bücher der Königen? haben nit die Einwohner von Jabas Galaad gefastet sieben Tag / (a) so bald sie den Todt deß Sauls gehört? (b) Hat nit der David ebenfals geweint und gefastet / da er vernommen / daß Saul und Jonathas getödtet worden? welches wann es nit gemeint gewesen / den Abgestorbnen damit behültflich zu seyn / so wäre solches Fasten und Weinen nit lobens werth. Widerumb was liesestu in den Bücher der Machabeer? (c) Also samlet er (Judas) von ihnen ein steur / daß er zusammen bracht auff zwölf tausend Dragmen silbers / die schicket er gen Jerusalem / daß man da opffert ein Opffer für die sünd der Verstorbnen... Darumb ists ein heilige und gute Meinung / daß man für die todten bittet / daß sie von sünden ledig und loß werden. Ergo laut der Schrifft kan man betten für die Todten. Für welche? Nit für die jenige / so im Himmel seynd. Dann selbige haben unsers Gebetts nicht vonnöthen; Auch nit für die jenige / so in der Höll seynd. Dann selbige seynd unsers Gebetts nit fähig. Weil auß der Höll kein Erlösung ist. So müssen noch andere Todten seyn / denen unser Gebett bedient ist / und nöthig / nemblich denjenigen / so im dritten

Ort

(a) 1. Reg. c. 31. v. 3. [b] 2. Reg. c. 1. v. 12. (c) 2. Machab. c. 12. v. 43. & seq.

Ort / oder Fegfewr seynd / und müssen allda verbleiben / biß sie jhre straff bezahlt / oder biß sie durchs Gebett der Lebendigen / darauß errettet werden.

Zu diesem Zeugnüß der schrifft / setze die Wort deß H. Augustini / und dann ist unsere Catholische Kart gantz gestickt: a In den Büchern der Machabeer / spricht er / lesen wir / daß man das Opffer für die Todten geopffert habe / aber wann auch schon nirgendt in den alten schrifften etwas darvon gelesen würde / so ist doch das Ansehen der gantzen Kirchen / welche in dieser Gewonheit leuchtet / nicht gering: allda in dem Gebet / welches bey dem Altar verrichtet wird / auch die Befehlung der Todten statt und Platz hat. Lieber Uncatholischer / hie hastu nun zween / mit welchem dich must herumb tumlen / den H Geist und den heiligen Augustinum. An denen reibe dich. Ey sagstu. Die Bücher der Machabeer seynd kein Canonische / sonder Apocryphische Bücher. Warumb ? weil sie nit stehen in Canone der Juden. Augustinus begegnet dir: b Die Bücher der Machabeer / halten die Juden nicht für Canonisch / die Kirch aber hält sie darfür. Wem wilstu hie folgen? den jrrigen Juden: oder der Christlichen unfehlbaren Kirchen? Gleich wie du ohn Authorität der Kirchen nicht wissen noch beweisen kanst / daß ein Bibel oder beschriebenes Wort Gottes sey / also

a *Tom. 4. lib. de cura pro mort. c. 1. lit. H.*
b *Tom. 1. lib. 18. de civit. Dei, c. 36. lit. H.*

also kanst du ohn selbige nicht wissen / ob dieses oder jenes Buch Canonisch sey. Hält dann die Kirch die Bücher der Machabeer für Canonisch / so must du für solche dieselbe auch annehmen.

Aber du wendest ein / diese Bücher loben den Raziam / welcher sich selbst hat umbgebracht / so können sie nit Göttlich seyn. Ich antworte / sie loben den Raziam / er habe hierin gehandelt / nit heilig / sondern starckmütig / wie lehret Augustinus Tom. 2. Epist. 61. ad Dulcit. pag. 106. lit E. F. G. oder aber / es hat der Razias ein besondere Enspre-chung darzu gehabt von GOtt / der ein HErr ist des Lebens und des Todts / wie auch der Samson / nach Zeugnüs Augustini Tom. 5. lib 1 de civit. Dei, c. 21. pag 12. lit. E. Dir mißfällt wiederumb / daß der Author gemelten Bücher am End derselben umb Verzeyhung bittet / so erkennet er an sich ein Fehler / dessen nit fähig ist der H. Geist / welcher ist die Weiß- und Warheit selbst. Solst aber wissen / (a) daß er Verzeyhung bittet nicht einiges Fehlers / sondern der Außsprach / wie auch der Paulus entschüldiget seine Unartlichkeit mit reden / 2 Cor. 11. v 6 (b) Du wehrest dich / und sagest / daß laut des Texts der Judas gebetten habe für die erschlagene Soldthaten / so bey sich versteckt von den Abgöttern der Jamniter gegen das Gebott GOttes / Deut. 7. v. 25. So seynd sie verschieden im Stand der Todtsünd / und deßwegen waren sie des Gebetts nit fähig Ich gebe dir zur Antwort / diese Soldthaten haben die göldene Abgöttlein geraubet / nit sie anzubeten / sondern sich darmit zu bereichen / das allein ein läß-

a 2. *Mach*. 13. v, 29. b 2. *Mach*. 12. v. 40.

läßliche Sünde ist / oder ists ein Todsünd / so hat Judas darfür gehalten / sie werden vor jhrem Hinscheiden diese Sünd bereuet haben / und darumb hat er für sie Gebett und Opffer angestellt.

Du bist noch nit zufrieden / und sprichst / Judæ Exempel in dieser Sach seye nit viel zu achten / dann er ein Soldthat gewesen. Diese Einstreuung ist von keinem Werth / dann erstlich hat Judas nach Jerusalem das Geld zum Opffer gesand / da der Stuhl Moysis auffgerichtet / und die Opffer verricht worden; welches er nimmer gethan hätte / wann nit ein solche Gewohnheit den verstorbenen zu Hilff zu kommen / bey der Synagog gewesen wäre.

Zweytens der H. Text lobt die That des Judä / daß sie heylig sey und heilsam. Auffs wenigst / ist dein letzte Einred / seynd die Wort des Text nicht canonisch / Dan er hatte ein rechts und glauben gemässig Bedencken / von der Wiederaufferständnüs. Dann wo er nicht vermeynt hätte / daß die / die erschlagen waren / soltē wieder auffersthē / so wäre es ja vergeblich / und unnütz gewesen / für die todt waren / gebett und Opffer zu thun. Auß diesen Worten erhellet die sterblichkeit der Seelen / welche der Warheit zuwider. Antw. Die Sterblichkeit der Seelen erhellet allhie nit absolutè, sondern Bedingweiß / wann die Leiber nit solten aufferstehen. Der Author dieses Buchs präsupponirt / daß der jenige / der die Aufferstehung des Fleisches laugnet / auch die Unsterblichkeit der Seelen laugne / wie die Saducäer lehren; wan aber die Seel abstirbt mit dem Leib / ist ja ein eitteles und thorechtiges

Ding /

Ding/ betten für die Abgestorbene. Gleichwie Paulus gesagt: (a) So die Todten gar nicht aufferstehen/ lasset uns essen und trincken/ morgen werden wir sterben; Dem Leib und der Seelen nach/ dann diese zwey Stuck/ nit Aufferstehung/ und die Sterblichkeit der Seelen / hangen aneinander.

Also widerlege ich alles/ was du gegen die Bücher der Machabeer hast eingebracht. Und bleibt beym alten / daß selbige Canonisch seynd / und ein wahres Wort GOttes/ eben so wol als Johannis Evangelium. Und dann ist das Fegfeur und das Gebett für die Todten ein außgemachte Sach.

§. 2. Die Catholische Lehr vom Fegfeur wird bewiesen auß den Worten Christi und Pauli.

Es seynd viele und wichtige Sprüch des Neuen Testaments/ auß welchen die H. Vätter probieren das Fegfeur. Erstens auß den Worten Christi: (b) Daß der Richter dich nit überantworte dem Diener/ und werdest im kercker geworffen. Warlich sage ich dir/ du wirst von dannen nicht herauß kommen/ biß du bezahlest auch den letzten Heller.

Was ist das für ein Kercker? Nit der Himmel/ in welchem keine Schuld Platz hat / auch nit die Höll/ darin niemahl erlegt wird der letzte Heller / (c) Ergo das Fegfeur / in welchen die grosse und kleinste Schuld auch endlich wird abgebüst / und völlig bezahlt. So legts auß Tertullianus: Und er dich in den

a 1. *Cor* 15. *v.* 32. b *Matth.* 5. *v.* 25. c *Tertull. tom.* 3. *lib. de anima cap.* 35. *pag.* 354. *num.* 422. 423.

den andern kercker schaffe/ warauß du nicht erlassen werdest/ es seye auch für die kleine sünd/ biß zur Aufferstehung gnug geschehen. Der H. Cyprianus: (a) Ein anders ist auff Verzeyhung warten/ ein anders zur glory gelangen/ ein anders auß dem Kercker nit komen/ biß der letzte Heller bezahlt wird/ ein anders als gleich des glaubens/ und der standhafftigkeit Lohn empfangen; ein anders für die sünd mit langem schmertzen gequälet / gesaubert/ und lang durchs Feur gereiniget werden/ ein anders alle sünd mit der marter außgebutzt und außgefegt haben. Eusebius Emissenus: (b) Die jenige aber/ welche verdienet haben zeitliche straffen/ zu welchen das wort Gottes sagt/ daß sie nit werdē darauß komē/ biß sie bezahlt haben den letzten heller/ selbige müssen gehen durch einen feurigen Fluß/ etc.

Zweytens probieren das Fegfeur die Vätter auß dem Spruch Christi: (c) Wer etwas sagen wird wider den H. Geist/ dem wirds nit vergeben weder in dieser / noch in jener Welt. Uber welche Wort schreibt der Heilige Augustinus also: Dan es würde nit mit warheit gesagt werden von etlichen/ daß es jhnen nicht vergeben wer-

a *Tom* 1 *lib.* 4, *Epist.* 2, *pag.* 59. *nu.* 59.

b *Tom.* 5. *P.* 1. *Biblioth. PP. Hom.* 3. *de Epipha. pag.* 40. *lit.* F. c *Matt.* 12, *v.* 32.

werde/noch in dieser/noch in jener welt/wan nit einige wåren/welchen obschon nit vergeben wird in dieser welt/doch wird jhnen vergeben werden in der andern; (a Und Augustinus hat recht / dan wan in der andern Welt nichts könte vergeben werren / hätte Christus geredt unverständig / ja nårrisch. Gleichwie bey uns wår ein nårrische Rede: Der König in Franckreich wird dich nit absolviren weder durch das Parlament zu Paris / noch durchs Parlament zu Wien in Oesterreich / dann zu Wien hat er kein Parlament / kein Bottmåssigkeit; aber woll werd ich sagen: er wid dich nit absolviren / weder zu Paris / weder zu Metz / weil beyde diese Orther der Königlichen Jurisdiction underworffen seyn / und also seiner Absolution fähig. Fragst du mich nun / was für Sünden in der ander Welt können vergeben werden / so antworte ich die läßliche / der schuld und straff nach / die Todt-Sünden aber secundùm reatum pœnæ, nach Pflicht der zeitlichen Straff.

Drittens probierens die Vätter ingemein auß den Worten Pauli: [a] Wird jemands Werck verbrinnen (sihe die Bibel ein) so wird er schaden leyden; er selbst aber wird selig werden / so doch als durchs Feur. Auß vielen Vättern seynd mir gnug die Wort Ambrosii: (c) Aber wann Paulus

a *Tom. 5 lib. 21. de civ. Dei c. 24. pag 267. lit. A.*

b 1. *Cor. 3. v. 15.*

c *Ambros. Tom 3. in Epis. 2. Corinth. pag. 165. Lit. D.*

Paulus sagt (jedoch also/ als wie durchs Feur) zeygt er zwar an/ er werde selig/ er werde aber die straff des Feurs leyden/ damit er durch das Feur gesaubert/ nicht wie die Treulose mit dem ewigen Feur/ ohn End geplagt werde.

Und diese Wort Ambrosii können mit keinem Fug allein von dem Gericht GOttes verstanden werden. Dan durch das Gericht wird man zwar geurtheilt/ und für gut oder böß erkennet/ aber nit gesaubert/ noch gereiniget. So machet auch Ambrosius ein Gegensatz/ oder Antithesin, zwischen dem ewigen und zeitlichen Feur. Weil dan durch das Ewige nit das Urtheil verstanden wird/ wird auch durch das zeitliche nit das Urtheil Gottes verstanden. Es gebraucht sich auch der H. August. (a) zum Beweiß deß Fegfewrs der Wort deß Pauli zu den Philippern: (b) Daß in dem Nahmen Jesu/ sich biegen sollen aller derẽ knie/ die im Himmel/ auff erden/ und under der erden seynd. Gewißlich welche in der Höll seynd/ biegen keine knie auß Ehrbietsamkeit dem Nahmen JEsu/ so werden verstanden durch die/ welche under der Erden seynd/ die jenige/ welche seynd im Fegfeur. Dann diese seynd Kinder und Freund ihres HErrn JEsu/ jene aber ewige Feind. Zu diesen beyden sprüchen Pauli setze noch hinzu den dritten: (c) Was machen sonsten die sich tauffen lassen für die Todten/ so allerding die todten nit aufferstehẽ/ was lassen sie sich

a *Tom. 3. lib. 12. de Genes. c. 33. p. 25 lit. E.* b *Philip. 2. v. 10.* c *1. Cor. 15. v. 29.*

sich tauffen für die Todten? Das Wörtlein Tauffen verstehe du vom Leyden / Weinen / Bußwerck / gleichwie es auch genommen wird Marci 10. v. 38 Matt 20 v. 20. Luc. 12 v 50 Ich stehe zwar nit in Abred / daß gewisse Lehrer diesen Spruch der Schrifft und auch einige vorige / außlegen auff ein andere Weiß / mir aber ist genug / daß gewisse / ja viele Vätter / diese particulier Sprüch gedeutet haben auff das Fegfeur; mir ist genug / daß alle Vätter ingemein auß den Bücher der Machabeer / nachdem selbe für Canonisch die Kirch erklärt hat / die Heylsamkeit des Gebotts für die Todten / so an einem dritten Orth seynd / als eine Glaubens-Lehr vortragen und behaupten; Mir ist genug / daß alle Vätter lehren / solche Monier zu betten für die Abgestorbene / seye ein Tradition / so herrührt von Christo und den Apostolen.

Das Fünffte Capitel.

Mit zwey unumbstoßlichen Argumenten wird verfochten das Fegfeur.

GEwiß ist / daß einige Sünden seynd läßliche Sünd / das ist solche / die zwar beleydigen Gott / aber nit gröblich / noch mit Verlust der gantzen Freundschafft GOttes / verdienen zwar ein straff / aber kein ewige. Wer wolte aber sagen / daß ein einziges müssiges Wort (von welchem / nit als von einem guten / sonder als von einem bosen Werck die Menschen müssen Rechenschafft geben am Tag des Gerichts) verdiene einen ewigen Haß Gottes / und ein ewige Abstraffung in der Höll. In der Warheit / ich mögte nit Lutherisch oder Calwinisch seyn / wann

ein Lutheraner oder Calvinist wegen eines eintzigen müssigen Worts / müste in die Höll gehen. Dan ist mir besser / daß ich Catholisch bleibe / dan der Catholisch Glaub lehrt mich / wann schon tausent und tausend müssige Wort geredt hab / und mit denselben absterbe / so komme ich gleichwohl nit in die Höll / sonder ins Fegfeur. Und daß diesem also seye / beweiß ich; es lehrt die tägliche Erfahrnüs / daß wir schwache Menschen seynd / daß wir unser Leben durch viele tausend läßliche Sünd begangen / so viel müssige Wort / so viel Schertz- und Dienst-Lügen / so viel Ungedult / so viel zornige Wort / so viel Sinnligkeit im Essen und Trincken / ꝛc. Ey solcher Sünden ist bey uns kein End / dann der Gerechte fält siebenmahl im Tag / und bleibt gleichwol gerecht. Nun gesetzt / du habest auff deinem Hertzen viel tausend läßliche Sünd / und sterbest gähling / ohn Reu und Leyd / ohn Beicht und Buß; wo wirst du hinkommen? Nit in die Höll / dann in deiner Seel kein Todt-Sünd ist / wie ich supponiere / welche allein die ewige Verdamnüs verdienet; auch nit in den Himmel / dann in selbigen gemäß des Zeugnüs Johannis a gehet nichts befleckttes ein; Du bist aber noch voll der kleiner Flecken / so muß nothwendiger Weiß noch ein dritter Ort seyn / darin du erstens gesaubert werdest / und also eingehest in den Himmel. Ferners ist auch gewiß / daß wann ein grober Sünder sein begangene schwere Sünd mit wahrer Reu und Leyd beichtet; dann wird jhm zwar vergeben die Schuld und die Pflicht der ewigen Straff / dann er mit Gott versöhnet wird / solche Versöhnung aber unnd mit Gott erneuerte Freundschafft las-

a *Apoc.* 21. *v.* 27.

set nit zu ein ewige Abstraffung / aber wohl ein zeitliche; Ein Vatter verzeyhet bißweilen ein grobes Verbrechen seinem Sohn / und enterbet jhn nicht/ wie der Sohn verdienet hat / und wie der Vatter auch bey sich beschlossen; Jedoch muß der Sohn nach seiner Versöhnung / noch ein lange Zeit bleiben auß den Augen des Vatters / [a] also muste Absalon ein gantzes Jahr durch nit kommen vor das Angesicht seines Vatters Davids. Wie offt wird ein übelthäter pardonirt von Weltlicher Obrigkeit / und jhm geschenckt das Leben / und jhme nachgelassen die Halß-Straff; muß aber noch lauffen durch die Spitzruthen / oder außstehen ein jährigen Kercker? Eben so machts auch GOtt / selbiger hat nit allein unsern ersten Eltern jhre Sünd nachgelassen / (a) sondern auch uns / wann wir nur durch den H. Tauff von der Erbsünd gesaubert werden. Und dannoch hat Adam viele Armseligkeiten dieses Lebens zu seiner Abstraffung müssen außstehen / und 900. Jahr Buß thun; Uns auch nach empfangenen Tauff liget auff dem Hals ein grosser und schwerer Last vieles Elends; Es erkräncken die kleine Kinder / sterben vor der Zeit / etc. Welches alles ein Straff ist der Erbsünd. Man besihe Num 12. v. 9. wie Moysis Schwester gesündiget / durch Moysen versöhnet / dannoch die Straff der Sünden außstehen muste. Als das Israelitische Volck wider GOtt murrete / und Moysen sampt seinem Bruder Aaron steynigen wolte / obwohl Moyses die Sünd abgebetten / so blieb gleichwohl die Straff: Dimisi juxta verbum tuum, &c Non videbunt terram pro-

a 2. *Reg. cap.* 14. *v.* 24. b *Gen.* 3. *v.* 16.

pro qua juravi patribus eorum, (a) Das ist: Ich habs vergeben/wie du gesagt hast/ aber alle die männer/ ꝛc. deren sol keiner das Land sehen/das ich jhren Vättern geschworē hab/ ꝛc. Moyses und Aaron selbst / [b] weil sie jhren Unglauben und Mißtrauen bey grosser Wassers-Noth erzeygten / wird zwar die sünd vergeben / aber die Straff wird nicht hinweg genommen. Darumb / daß jhr nicht geglaubt habt / daß jhr mich heiliget vor den kindern Israel/solt jhr diese gemeine nicht ins Land bringen/das ich jhnen geben werde. Der Außgang hats auch bewiesen / dann Aaron ist gestorben auff dem Berg Hor / und Moyses auff dem Berg Nebo / also daß keiner von diesen das Gelobte land betretten. Aber dieses ist noch klärlicher zu sehen am David/ welchem wegen begangenen Ehebruchs und Todtschlags/ also Gott gedräuet hat durch den Nathan. (c) Sihe ich wil Unglück erwecken auß deinem eygenen Hauß/ und wil deine Weiber nehmen vor deinen Augen/ und wil sie deinem Nechsten geben / daß er bey deinen Weibern schlaffen sol/ an der liechten Sonnen.... Da sprach David zu Nathan: Ich hab gesündiget wider den HErrn. Nathan sprach zu David; so hat auch der Herr dein sünd hinweggenommen/du wirst nicht sterben.

a *Num* 14. *v.* 1.
b *Num*, 2, 5. *v.* 12. c 2, *Reg*, 12, *v*. 10.

hen. Aber weil du die Feinde des Herrn hast durch diß Geschicht lästern gemacht / wird der sohn/der dir geboren ist/des tods sterben. Diß alles ist erfolgt / auch nachdem die sünd dem David vergeben war / dann das Kind ist am siebenden Tag gestorben / 2. Reg. 12. 18 und sein Sohn Absalon hat den David auß seinem Reich verjagt / dessen Weiber beschlaffen / &c. 2. Reg. 15. & 16. Ergo so bleibt noch in dem Sünder / nach Verzeyhung der Sünd / eine Pflicht oder Schuldigkeit der zeitlichen Straff. Calvinus antwortet *. GOtt strafft die bereuete Sünd nicht als ein Richter / zur Buß und Rach / sondern als ein Vatter castenet er den Menschen zu seiner Besserung. Contra 1. Diß widerspricht dem klaren Text *. Das Kind sol sterben/weil du die Feinde des Herrn lästern gemacht. Nit daß du dich bessereſt. Und wiederum: Nun sol von deinem Hauß das schwerdt nit ablassen ewiglich / darumb daß du mich verachtet hast/ und das Weib Uriä des Hethiters genommen hast. . Contra 2. Der Todt / welchen außstehen die kleine Kinder / ist ein Straff der Erb-Sünd / und doch seynd selbe keiner Besserung nach dem Todt fähig. Contra 3. Solche Außflucht streitet wider die Lehr der heiligen Vätter. Dann also lehrt der H. Augustinus *. Der mensch muß auch noch leydē nach vergebner sünd/ wiewol daß er in Armseligkeit gerathe / die sünd die erste Ursach ist. Die

Straff

Straff währet länger / als die Sünd / auff daß die Sünd nicht für geringer geachtet würde / wann mit derselbigen die Straff sich endete. Und bald hernach: Der Mensch wird von einer zeitlichen Straff auffgehalten / wan er schon zur Schuld der ewigen Verdamnüs durch keine Sünd mehr verbunden ist. Tom. 9. Tract 124 in Joann. p 206. Besihe auch das Hand-Büchlein Augustini Tom. 3. in Ench. c. 66. pag 67. c. 70, 71. pag. 67.

Diesem nun also gesetzt / so ist gewiß / daß mancher Sünder / der auch viele tausend schwäre sünd begangen hat / sich offtermahl in seinem sterbstündlein erstlich bekehre / und darauff gleich sterbe. Einem solchen ist zwar nachgelassen die schuld / auch die ewige straff / er bleibt aber verpflichtet zu einer überauß grosser zeitlichen straff / und weil er solche nit abgebüst in diesem Leben / muß es geschehen im andern / damit der Gerechtigkeit GOttes ein Gnügen geschehe.

Du antwortest: Alle Pflicht dieser zeitlichen straff / wird außgelöscht durch den zeitlichen Todt. Aber das geht nit / dann erstlich der zeitliche Todt ist ein Straff der Erbsündt / laut der Worten Gottes. (a) An welchem tag du essen wirst / wirst du des todts sterben / und darumb müssen auch die getauffte Kinder offtermahl in jhrem unmündigen Alter den Todt außstehen; so muß für die würckliche sünd / welche der Mensch selbst began- hat / noch ein andere straff bestimmet seyn.

(a) Gen. 2. v. 17.

Zum

zum andern/ Gott wäre ein ungerechter Richter/ deme die Fürsichtig- und Gerechtigkeit mangelte/ wan er mit demselben zeitlichen Todt abstraffen thäte / viele und wenige / grosse und kleine Sünd. Wan er dieselbe Straff brauchte an einem kleinem Kind/ das mit der Erbsündt allein behafft gewesen / und an einem grossen Sünder / der auß seinem eignen bösen willen / sich in viele tausent Todt-Sünden gestürtzet hat; Der weltlichen Gerechtigkeit stehet zu / daß sie nach Maß der Sünd/ auch die Maß der Straff verordne / also hangt man ein Dieb / und ein Mörder wird geradtbrecht / ein Hex verbrent &c. wie viel mehr stehet dieses zu der Göttlichen; Du antwortest widerumb/ das Leiden Christi ist eines unendlichen Werths / und löschet auß alle zeitliche Straff / im Todt. Aber das geht widerumb nit / dan das Leiden Christi muß uns applicirt werden. Was nutzt mir zu Bezahlung meiner Schuldt ein grosser Hauffen Gelts / der auff dem Tisch ligt oder verborgen ist in einer Kisten / wan dieses Gelt ich nit anpacke / und mir nit zugeeignet wird? Also auch das Leiden Christi ist zwar ein unendlicher Schatz/ aber es muß einem Sünder applicirt werden zu nachlassung der wircklichen-Sünd / durch die Rew und Leid und Beicht; zu Außlöschung der zeitlichen Straff / durch Buß und Pœnitentz und peinliche Werck/ wie zu sehen ist am David , Manasse , Petro &c. solche peinliche Werck aber können nit geschehen von einem Sünder / der sich bekehrt im letzten Augenblick deß Lebens / darumb muß er noch herhalten nach dem todt.

Das vierdte Capitel.

Der Uncatholischen Einreden wird begegnet.

GEgen die Catholische / alte / und sechszehn hundert jährige Lehr vom Fegfewr / bringt unser Gegentheil kein eintziges Argument vor / das wichtig sey / oder von einiger Importantz. Erstens bringen sie für alle Sprüch der Bibel welche melden / daß die Gerechten gleich selig werden nach dem todt / als den Spruch Davids psal. 126. v. 3. Christi, Matth. 25. v. 32 34. Ioannis Apoc. 14. v. 13. Pauli. 2. Cor. 5. v. 1 10. (jhr habt zu Hauß die Bibel könnet sie nachsehen) aber solche Sprüch müssen verstanden werden / entweder von der Zeit deß letzten Gerichts / dan wird kein Fegfewr seyn / sondern allein Höll und Himmel / und in diesen gleich nach empfangenem Urtheil gehen / alsobald die Gerechte; in jene / die Gottlose: oder solche sprüch melden von solchen Gerechten / die gantz rein / und vollkommen / ohn einige läßliche Sünd / ohn einige Pflicht der zeitlichen Straff verscheiden auß dieser Welt. O wie wenig seynd deren!

Zweitens kommen sie anzihen / mit dem Exempel deß Schächers / zu welchen Christus gesagt: a Heut wirstu bey mir seyn im paradeis: Antwort zum ersten / der Schächer hat für seine Sünden vollkommentlich gnug gethan / durch seine so herrliche Bekantnüß / die von jhm in solchen Umbständen geschehen ist. Antwort zum andern. Dieß ware ein sonderbahre Gnad deß Schächers. Das Privile-

gium

a Luc. 23. v. 43.

gium eines oder anderes / macht kein allgemeines Gesätz.

Drittens führen sie stäts im Mund den Spruch deß Ecclesiastæ: a Wan der Baum fält / er fält gegen Mittag oder Mitternacht / an welchen er fält / da wird er ligẽ. Das ist jhr Canon-Schuß / aber mit ledigem Pulver. Wir Catholischen antworten / 1. Solches sey zu verstehen vom Leib / welcher nach dem Todt liegen bleibe / biß jhn Gott aufferweck. 2. Durch den Mittag verstehe den Standt der ewigen Seeligkeit / dessen zweiffels ohn auch die jenige ewig versichert seynd / so da kommen ins Fegfewr / dan jhr gefehltes Urtheil / leidet keine Enderung noch Widerruff. 3. Der Schooß Abrahä oder Vorhöll der Vätter ist doch dem spruch nicht zuwider / Ergo auch nit das Fegfewr.

Viertens / der Ezechiel sagt / b daß Gott der Sünden nit mehr gedencken will / wan der Sünder Buß thut. Antwort / Gott durch die Buß versöhnet / vergist der sünden / was angeht die ewige straff / aber nit / was angeht die zeitliche / wie die schrifft außweist / im vorigem Capitel angezogen / und auch die tägliche Erfahrnüß / zur zeit deß Kriegs / Hungers / 2c.

Fünfftens: das Fegfewr ist dem Leiden Christi ein schmach / welches in sich begreifft einen unendlichen Werth und Gnugthuung. Drumb sagt Paulus: Durch Jesum Christum vergibt uns Gott der Herr auß Gnaden alle unsere Missethaten. Colos. 2. v. 13. Der Heilige Johannes:

a *Eccl*, 11. *v*, 3. b *Ezech*. 18. *v*. 22.

Das Blut Jesu Christi deß Sohns Gottes reiniget uns von allen sünden. 1. Joh 2. Antwort. 1. Die zeitliche Straffen / welche in diesem Leben außstehen / die kleine krancke Kinder / oder auffgewachsene Gerechte / seynd doch kein Schmach dem Leiden Christi / Ergo auch nit die zeitliche Straffen deß Fegfewrs. Antwort 2. Das Leiden Christi ist zwar eines unendlichen Werths / aber es muß uns recht applicirt werden. Nun geschicht die Application, und zu Nutzmachung / so viel die Nachlassung der Todtsünd und ewigen Straff betrifft / durch die Rew und Beicht / so viel aber die zeitliche Straff betrifft / geschicht sie durch unsere Gnugthuung / welche doch in der Gnaden Christi gegründet / und all ihre Krafft von den Verdiensten und Gnugthuungen Christi hat. Versäumstu aber die Gnugthuung dieses Lebens / dan mustu gnugthun im Fegfewr.

Sechstens: Im Fegfewr kan man nichts verdienen / Ergo auch nit gnug thun. Antwort: Das folgt nit / dan zum Verdienst ist nötig die Freyheit deß Willens / und der Standt der Wanderschafft: die Seelen im Fegfewr / haben kein Freyheit deß Willens zum Sündigen / weil sie ewig befestiget seynd im Guten / und ist ihr Wanderschafft auch auß. Zur Gnugthuung aber wird die Freyheit deß Willens nicht erfordert / dan mancher im Kärcker ligt wider seinen Willen / und vom Richter gezwungen / &c

Siebentens: Die Vätter lehren bißweilen / daß die Gnugthuung sich endige mit diesem Leben. Ant- [illegible] Gnugthuung / die zugleich verdienstlich [illegible] Leben ein End / aber nit die andere /

re. Doch im Fegfewr est potius satis pati, quàm satis facere, ist mehr ein gnug Leiden / als ein gnug Thun.

Achtens: Der Todt löschet auß die Schuldt / alle ewige und zeitliche Straff deß Fegfewrs / Ergo auch die Buß. Antwort. Die Buß hat drey Stück / die Rew / die Beicht / die Gnugthuung / und diese / wan sie vollkommen ist / wird auch alles außgelöscht eben so woll als im Tauff. Ist sie aber nit vollkommen / so thut unser Herr Gott gleichwoll im Tauff sein Hand freygebiger auff / als in der Beicht. Das ist sein Güte / und ist sein Will / dem niemand vorschreiben kan.

Neuntens. Du kanst nit sagen wo das Fegfewr sey! Antwort: Du weist auch nit / wo das Orth der Höllen sey / und must gleichwohl die glauben. 2. Die Griechen läugnen auch das Fegfewr. Antwort. Das ist nicht wahr. Sie gestehen das Gebett für die Todten / auch ein dritten Ort / darin die Seelen gepeiniget werden / aber nit durchs Fewr. Icht bey der Römisch oder Lateinischen Kirch / ist aller kein Glaubens Articul, daß die Seelen so gepeiniget werden in dem dritten Orth / leiden müssen ein Materialisch Fewr. Das hat die Kirch noch nit erklärt / jedoch ist es die gemeine lehr der Theologen und Vätter. Drum sagt Gregorius Nyssenus (a) Der Gottheit wird nit theilhafftig seyn können / es habe dan zuvor das Fegfewr / die der Seelen anklebende Unsauberkeit abgefeget. Und andere Vätter mehr / als Ambrosius /

(a) *Orat. de mortuis pag. 518. lit. E.*

Augustinus, Hieronymus &c. welche citirt Bellarminus Tom. 2. lib. 1. de Purgat. c 10. pag. 605. Lit. B C. Ja sagstu / das ist ein schlechter Schlaff oder Ruh im Frieden / wan die gute seelen noch mit einem solchen scharpffen Fewr gequelet werden. Antwort. Sie ruhen gleichwoll im Frieden / weilen sie seind im ewigen staudt der Gnaden / und der Seligkeit versichert / drumb seynd sie ohn Beängstiung / ohn Unruh und in jhren Peinen allerdings eben in den Willen Gottes / und löschen auch die liche sünd auß durch liebreiche Gedult / und ge- ige Liebe.

Das siebente Capitel.

schluß des gantzen Tractätleins.

m nun unsere Catholische Lehr vom Feg- klärlich und gründlich behauptet / und ische widerlegt / so protestire ich vor ner und der gantzen Welt / daß die lehr vom Fegfewr seye ein Glaubens lehr / uns durch die Schrifft / und Tradition und durch das beschriebene und unbeschribene Wort offenbahrt. Und wer das Fegfewr laugne / wird eben so woll verdamt / als welcher laugnet die Höll / dan er füget zu ein grobe Schmach der höchsten Authorität / Weißheit und Warhafftigkeit Gottes. Wie zusehen ist in der Vorrede dieses Büchleins.

Ich protestire, vor Gott und vor der Welt / daß alle / so woll Catholische als Uncatholische / sehr straffmässig seyen / welche den Spott treiben mit dem Fegfewr. Dan sie handlen wider die Schrifft / wider die Kirch / wider alle Theologen, wider alle

Ver-

Vernunfft / wider die alte sechszehn hundert jährige Lehr und Gewonheit. Und ist dieses spöttlen allein gegründet / auff jhren frevelmütigen / unverständigen / groben / und frechen eignen sinn. Der einzige / ist das Fundament / warumb sie läugnen das Fegfewr.

Ich protestire vor Gott und vor der gantzen Welt / daß der H. August. a recht gethan hab / in dem er für die seel seiner abgelebten Mutter Monica / Die Zäher vergossen / daß Gebett und Meß-Opffer verrichtet / und solches auch von andern begehrt; Und daß hingegen Calvinus vertretten hab das Ampt eines spöttlers und Calumnianten, in dem er von diesem hocherleuchten / heiligsten Vatter und Kirchenlehrer hat schreiben dörffen. Daß aber er (Augustinus) für seine mutter gebetten hat / ist geschehen / weil er die alt wan-witzige oder alt vettelische Bitt seiner Mutter (die sie in ihrem Todtsbeth gethan /) nicht gemeß der schrifft erforschet hat / und weil er auß einer privat Affection gewölt / daß dieses von allen solte gut geheischen werden. Phui dich an Calvine / du reichest doch dem H. Augustino weder in Gelehrtheit / weder Heiligkeit das Wasser; ist das nit ein grobe Calumni und schmachred / daß ein solcher Lehrer / ein alt- vettelische Bitt! höher geschätzt hab / als das Wort Gottes? Was ein Filtz / was ein saltz / was ein Laug / verdienstu? Doch ich gebs dir dißmahl nit / sonder an mein Platz

a *Tom, 1. lib. 9. conf. c. 12. 13. pag. 62.*

der H. Epiphanius: (a) Deßgleichen ist auch herfürkommen einer nahmens Aerius/in seinem Gemüth rasend/ in seinem sinn hochmütig. Dann alle Ketzerey/ so von Anfang gewesen ist biß zum End/selbe ist entstanden oder auß Frevelmuth/oder eitelen Ehr /oder hochsprechender Hoffart. Oder es hat sie erweckt die Begierlichkeit/oder der Eyffer gegen den Neben-Menschen/oder die Verbitterung / oder der Muthwill..... dieses Aerii red ware mehr eines unsinnigen als menschlich-und vernünfftigen Arts.... warumb/ spricht er / nennet ihr die Nahmen der Verstorbnen nach ihrem todt? Dann der lebendige bettet oder gibt Allmuß/was nutzet dieses dem Todten?(spitzet die Ohren jhr Reformirten und Evangelische und mercket / wie gut Reformirt und Evangelisch Aerius sey) Dan wan das Gebett deren/die allhie seynd/bedient ist denē welche allda (in jener Welt) seynd/dan seye niemand fromm / niemand thue was guts/ sondern erwerbe jhm einige freund/auff welche Weiß gilt eben viel/oder berede sie durch Gelt/oder befehle es den freunden an/in seinem Todesbeth/ daß selbe für jhn betten/damit er allda (im andern Leben) nichts leiden/ und

(a) l. 3. contra hæreses Hæresi. 75. pag. 123. & seqq.

und damit die von jhm begangene sünd nit seye unheilbar ..... Gewißlich Aerius redet vom Fegfewr wie Lutherus und Calvinus. Aber Epiphani was dünckt dich von dem Aerio / und seinem Nachsatz? Wer aber? spricht Epiphanius weiß dieses besser? Dieser verführte mensch / der noch im Leben ist / der bißhero noch in der Welt wandert / oder die jenige Zeugen / welche vor uns gewesē seynd / bey welche vor uns im schwang gewesen diese gewonheit / und welche diese von jhren voreltern übergeben / empfangē haben; gleichwie diese auch erlehrnet haben von jhren Vättern / die vor jhnen gewesen seynd; gleich wie die Kirch / die von jhren Vättern empfangene Satzungen und wahren glauben biß auff den heutigen tag erhalten thut. Was seynd das für Satzungen / und alte lehren? Die gebett / die man für sie (die Verstorbne) verrichtet / seyn auch nutz ob sie schon die gantze schuldt nit abschneiden. Sintemahl weilen wir offtermahl / in dē wir in der welt seyn / fehlen und jrren / theils mit / theils wider unsern Willen / .... Drumb begehen wir die gedächtnuß der gerechten und der sünder. Für die sünder zwar ruffen wir an die Barmhertzigkeit Gottes. Für die gerechten aber ꝛc..... Die Kirch verrich-

tet solches nothwendig von wegen der Tradition / die sie von den Vättern empfangen. Wer kan aber die Verordnung der Mutter / und das Gesätz deß Vatters aufflösen? Wie Salomon spricht: Höre mein Sohn die Rede deines Vatters / und verwerffe nit die verordnungen deiner Mutter; dardurch anzeigendt / daß der Vatter / das ist Gott / item der Eingebohrne / und der Geist / durch Schrifft und ohn Schrifft gelehret haben. Unsere Mutter aber die Kirch / hat in jhr unaufflößliche satzungen / welche nit können zertrent werden. Weil dan die Satzungen in der Kirch / geordnet seynd / und sich recht halten / und alle Ding wunderbarlich geschehen / ist abermahl dieser verführer Aerius widerlegt. Aber wir wollen ihn verlassen als einen schwartzen Roß-kefer / und Gifftigen Kefer / und Viehe-wurm / welcher durch das Fundament der Kirchen / und Gottes Allmacht zertretten ist. Seynd das nit schöne Ehrentitulen / welche der H. Epiphanius denen gibt / die eingehen einen newen Weg / und weichen ab von den Satzungen und Tradition der alten Kirch? ich will hie nit sagen: Mutato nomine de re fabula narratur. Kehre umb das Blatt / so gehts dich an / sondern ich will dem Epiphanio zugesellen den H.

Augu-

Augustinum: a Dieses haltet die Allgemeine Kirch/welches ihr von den vättern übergeben worden/daß man für die/welche in der Gemeinschafft deß Leibs und Bluts Christi abgeschieden / wann sie im Opffer selbst an ihrem Ort genent werden/bette/und gedencke/daß auch für sie das Opffer geopffert werde. Wan man aber sie Gott zu befehlen die Werck der Barmhertzigkeit übet/ wer will zweiffeln/daß sie ihnen helffē/für welchen die gebett bey Gott nit eitel und ohne frucht verrichtet werden b Es ist nit zu leugnē/daß die seelen den verstorbnen/durch die gottseligkeit der ihrigen/ eine Erleuchterung empfangen/ wan für sie das Opffer deß Mittlers auffgeoffert / oder Allmusen in der Kirch gegeben werden. Aber diese Ding seynd den jenigen nützlich/welche im leben verdient haben/daß sie ihnen hernach ersprießlich seyn möchten; Dan es ist ein Weiß zu leben/ welche weder so gar gut/ daß sie dergleichen nach dem todt nicht erfordere/noch so gar böß/daß ihr solche Ding nit möge zu gutem kommen. Es ist aber auch ein solchen im Guten / die dieß nicht erfordert; Und widerumb ist ein solche im

a *Tom. 10 serm. 32. de verb. Apost. pag. 138. lit. F.*
b *Tom. 3. in enchirid. cap. 109. 1. pag. 73. lit. A. B.*

im Bösen/der dieß nach Verfliessung deß gegenwertigen Lebens keine Hülff bringen kan. Und über ein kleines: Weil derowegen die Opffer/so wol deß Altars/als allerley Allmusens für alle getauffte Todten auffgeopffert werden/seynd dieselbe für die gar fromme dancksagungen; Versöhnungen für die nit gar fromme; für die gar Bösen aber/wiewol sie kein Hülff seynd der verstorbenen/so seynd sie doch etwelche Tröstung der Lebendigen. Denen sie aber zugutem kommen/nutzen sie entweders zu dem/daß sie seynd ein völlige nachlassung/oder machen daß ihre verdamnung leidentlicher wird.[a] Nach der Aufferstehung/wan das allgemeine Gericht/wird vollendet seyn/werden zwo stätt ihr end oder ziehl haben; Eine Christi/die andere deß Teuffels; Eine der frommen/die anderer der Bösen/jedoch beyde der Engel und der Menschen &c. Gutherziger und vernünfftiger Leser/diese Wort lege auff die Waag/und schliesse dan/ob der H. Augustinus seye gewesen Lutherisch/Calvinisch/oder jetz Römisch Catholisch/in der Materi deß Fegfewrs.

Ich protestire vor Gott und vor der gantzen Welt/daß die jenige welche verwerffen/versäumen das Gebett für die Abgestorbene/hierin handlen wider alle Vernunfft/wider alle Christliche Prudents,

(a) *Cap. III. ibidem lit. C.*

Klug-

Klugheit / und Liebe. Dann in den grösten Gefahren und übeln muß man spielen das sicherste. Ein Artzt / welcher under seiner Cur hat einen Krancken / welcher sehr gefährlich und todt-kranck darnider ligt / muß auß zweyen Artzeneyen / deren eine er zwar erkent für gut / die andere aber für weit besser und kräfftiger / brauchen die letzte / die kräfftigste / wan er solche füglich haben und brauchen kan. Solches erfordert von jhm die Lieb / ja die Gerechtigkeit. Ein Sohn / der von glaubwürdigen Leuthen berichtet wird / daß sein Herr Vatter gerathen ist in die Händ der Türcken / und von denselben gefänglich hinweg geführt / obschon der Sohn noch nicht gäntzlich versichert ist solcher Gefangenschafft / muß er gleichwol auch bey solcher zweiffelhafftiger / doch einiger Weiß glaubwürdiger Zeitung allen möglichen Fleiß anwenden zu des Vatters Erledigung / sonst handele er nit seiner Kindlicher Treu und Liebe und Pflicht gemäß.

Eben also discurrire ich auch in gegenwärtiger Matery. Gesetzt / daß die Catholische Lehr vom Fegfeur nit allerdings gewiß sey / und keine Glaubens-Lehr / so ist sie dannoch in solchem Zweiffel zwischen uns und euch / wegen vorhin erwehnter Argumenten sehr glaubwürdig / und dann bistu Evangelischer und Reformirter Sohn in deinem Gewissen schuldig deinen verstorbnen Eltern auß jhrer Gefangenschafft und Qual / die sie leyden / durch dein Gebett und gottselige Werck herauß zu helffen; Und wie vielmehr bist du dieses zu thun schüldig / weilen ich im gegenwärtigen Tractätlein bewiesen hab auß der Schrifft und Vättern / auß dem beschriebnen und unbeschrieb-

nen Wort / daß unsere Lehr vom Fegfeur seye ein Glaubens-Lehr / ein Glaubens-Articul / den niemand laugnen kan / ohn Verlust des wahren Christlichen Glaubens und Liebe. Ergo es bleibt beym alten. Ergo so ist unsere höchste Schuldigkeit / daß wir unsere abgestorbene Eltern/Schwester/Brüder/ Freund / Braut / Bräutigam in solchen äussersten Nöthen nit sollen verlassen.

Das zweyte Tractätlein. Was die Kirch lehre von den Heyligen GOttes.

Das Erste Capitel.

Ob die Seelen der verstorbenen Heyligen im Himmel seyen / und jetzt der Anschauung GOttes geniessen?

CAlvinus antwortet: Es ist närrisch und frevelmütig/ nachforschen/ an welchem Orth seyen die Seelen der Gerechten/ und ob sie geniessen die ewige Glory / oder nit; Underdessen / weil die Schrifft allenthalben befehlt/ wir sollen dißfals erwarten die Ankunfft Christi (nemlich zum Gericht) und die Cron und Glory biß dahin auffschiebet/ so müssen wir zufrieden seyn mit den schrancken/ die uns Gott gesetzt hat / daß nemblich

die Seelen der Frommen nach vollbrachter kriegs-arbeit zu einer seligen Ruh gelangen/ in welcher sie mit einer glückseliger freud die niessung der versprochenen Glory erwarten. Lib. 4. Instit. cap. 25. §. 6. Ihr Reformirten / was dunckt euch von dieser Lehr eures Meisters? Calvinus der spricht ab seinen eygenen Glaubens-Genossen / sie mögen so fromm seyn als sie wollen/ den Himmel / und die himmlische Glory / und will/ daß sie deren nach dem Todt entbähren sollen / biß auff den letzten Gerichts-Tag. O ihr arme Calvinisten! Eines solchen Meisters thäte ich mich bedancken. Ich halts mit der Römisch-Catholischen Kirchen / einer warhafftig und liebreichen Lehrmeisterin / welche lehrt / daß die verstorbene Glaubige/ wann sie verscheiden im Stand der Gnad/ und rein seynd von aller grossen und kleinen Sünd / gleich gen Himmel fahren / und GOttes Anschauung geniessen. Also bezeugt sie im Gebett vom H. Gregorio: GOtt/ der du der Seel deines Dieners Gregorii den Lohn der ewigen seligkeit hast mitgetheilt; Solches hat auch beschlossen / und als einen Glaubens-Articul vorgestellt das Concilium Florentinum Sessione ultima in decreto unionis Latinorum & Græcorum. Das heilige Concilium zu Trient gehalten Sessione 25. Und der Pabst Benedictus dieses Nahmens der 12. in Extravaganti, welche anfangt Benedictus Deus. Und diese Lehr gründet die Kirch auff die Schrifft/ in welcher Christus zum frommen Schächer spricht:

Heut

Heut wirst du mit mir seyn im Paradeyß. Nit im irrdischen / in welches gesezt ist der Adam / sondern im Himmlischen / gemäß den Worten Pauli / bey welchem der dritte oder höchste Himmel und das Paradeyß ein Ding seynd / 2. Cor. 12. v. 2. 3. So heist das Wörtlein Paradeyß / dessen sich Christus gebraucht / eben so viel als die Glory der Seligen / das Reich der Himmeln. Dann in solchem Reich ware Christi Seel anschauende das Angesicht des Vatters / und eben dieses hat der Schächer begehrt: HErr gedenck an mich / wan du in dein Reich kommen wirst / v. 42. Darüber recht und wohl sagt Theophilactus: Bekennen muß man / daß Paradeyß und das reich der Himmeln eins seynd. Dann der Schächer ist im Paradeyß / und auch im Reich; sonsten würde jhm der vollkomne genoß der Güter nit zu Theil werden. In cap. 23. Lucæ, der H. Stephanus / da er den Himmel offen gesehen / und die Herrlichkeit Gottes / als welcher er alsobald geniessen soll / spricht: HErr JEsu nimm auff meinen Geist / Act. 7. v. 60. Wohin soll dieser Geist auffgenommen werden / als eben in den Himmel / in welchem der Sohn GOttes seiner wartete? Der Heilige Paulus ist begierig zu sterben / und bey Christo zu seyn / Philip. 1. v 23. Christus aber ist im Himmel / und zur Rechten seines Vatters. Der heilige Johannes in seiner Offenbahrung bezeugt / daß er gesehen habe die heylige Martyrer beklendt mit weissen Kleydern / und stehend vor dem Thron [illegible]es. Apoc 7. v. 9. Welche vorm Thron GOt-

tes stehen / die sehen ja GOtt? Nun urtheile ein jeder / ob Calvinus nit grob gelogen hab / indem er sagt / die Schrifft lehre allenthalben / unsere Glory müsse auffgeschoben werden / biß zur letzten Ankunfft Christi. Lehret nit die Schrifft das Widerspiel? Und mit der Schrifft stimmen überein die alte Vätter. Auß vielen sollen uns zween gnug seyn; Der heilig Cyprianus schreibt von den Martyrern seiner Zeit also: Die Augen werden zugeschlossen durch die verfolgungen der Erden / aber der Himmel stehet offen. Was ein grosse würde / was ein grosse sicherheit ist dieses / auß dieser welt gehen frölich / hie von dannen scheiden durch Truck und Bekümmernus glorwürdig / im Augenblick zu schliessen die Augen / mit welchen gesehen würden die Menschen / und die Welt / und selbige alsobald (statim) eröffnen / damit angeschauet werde Gott uñ Christus; was ein grosse glückseligkeit ist dieses / so geschwind hinreisen / damit du entzogẽ werdest der erden / und eingeführt werdest in dz reich der Himmeln. [a] Eben auff solchen Schlag redte Augustinus: Die sieghaffte Seelen der glorwürdigen Martyrer / nachdem sie aber Schmertzen und arbeit haben überwunden / und geendiget / nachdem sie die sterbliche Leiber haben abgelegt / so haben sie freylich mit

a *Cyprian. tom. 2. libr. ad Fortunatum de exhortatione Martyrii cap. 12. in fine pag. 197.*

Christo geherrschet / und herrsche noch / biß vollbracht seynd die tausent Jahr / dan werden sie wiederumb bekommen jhre Leiber / aber unsterblich / und mit denselbigen regieren. Tom. 5. lib. 20 de civit Dei, c. 13 Was gegen diese Catholische Lehr wird eingestreuet / kan leichtlich widerlegt und beantwortet werden, als nemlich / daß Johannes dieses Nahmens der 22. gelehrt habe das Gegentheil / dann er solches gelehrt hat als ein privat-Persohn / oder Doctor / und nicht entscheydet als ein Römischer Pabst / ja diese seine Meynung hat er vor seinem Todt widerruffen / wie solches bezeugt Joannes Villanus lib. 18. Histor. c. 19. de rebus Florentinorum und sagt / daß er dieses auß dem Mund seines Bruders habe / der sich bey Hoff des Pabst Johannis auffgehalten. Sehe den Bellarm Tom. 2. lib. 1. c. 1, & 2. pag. 420. lit. F.

II. Diese alle seynd gestorben nach dem Glauben / und haben die Verheissungen nit empfangen. Heb. 11. v. 13. Darumb daß Gott etwas besser für uns versehen hat / daß sie nit ohn uns vollendet würden. v. 40. R. 1. Durch die Verheissung wird verstanden die Menschwerdung Christi. R. 2. Auch die Seligkeit der Seel / oder Anschauung GOttes / welche die Vätter des Alten Testaments nit haben erlangt vor dem Leyden und Sterben Christi / und folgender weiß nit vor uns / vor Johanne dem Täuffer / vor dem guten Schächer / 2c. R. 3. Endlich wird verstanden die volkommne Seligkeit Leibs und der Seel / welche die

Hei-

Heilige des Alten und Neuen Testaments zugleich erlangen werden / nemblich am Tag des letzten Gerichts.

III. Es ist noch nit erschinen/das wir seyn werdē/ wir wissen aber/wan erscheinē wird/ daß wir jhm gleich seyn werden; dann wir werden jhn sehen/wie er ist/ 1. Joh 3. v. 3. R. Wan erscheinen wird/heist nit/wann erscheinen wird Christus/ sondern wann erscheinen wird / was wir seyn werden / dann werden wir Christo gleich seyn in den Augen der gantzen Welt / welche uns alsdan sehen wird in den Wolcken / und sehen wird die außwendige Glory unsers Leibs / welche auß der Glory der Seelen herrühret.

IV. Jch sahe unter dem Altar die seelen/ die getödtet waren umb des Worts Gottes willen. Apoc. 6. v. 9 R. Durch den Altar verstehe du Christum / dann die Gebett und Lob-Opffer der Heyligen Gottes gefallen GOtt nit/es seye dan/ daß sie auffgeopffert werden durch Christum. Es wird aber gesagt/ daß sie feyen under dem Altar / weil sie under dem Schutz und Schirm Christi / durch die Gnad Christi haben obgesiegt.

V. Der Tag der Belohnung und Abstraffung ist der Tag des allgemeinen Gerichts. R. Der vollkommener Belohnung / welche angehet Leib und Seel. Aber du sagest: Es scheint/ daß es sey ein Ungerechtigkeit / daß die Seel belohnt werde ohn den Leib. R. Keine. Dann Leib und seel seynd kein zwo Persohnen / machen nur eine. Besser ists / daß ein Theil belohnt werde / als keins.

VI.

VI. Die Seel Christi ist nit gleich gen Himmel gefahren / wie viel weniger die unserige. R. Die Seel Christi ist nit gleich auffgefahren in den Materialischen Himmel / ist aber gewesen im Paradeyß / das ist selig / durch die Göttliche Anschauung; wann unsere Widersager dieses auch gestatten wollen den Seelen der Heyligen / so ists schon genug / dann haben wir unser Intent.

VII. Einige auß den Vättern haben auch gelehrt / daß die Seelen der verstorbnen Heyligen nit gleich GOtt geniessen. R. Das haben gelehrt Tertullianus / Lactantius / Victorinus / die übrige alle lehren das Widerspiel / wie bezeugt Bellarminus Tom. 2. lib. 1 cap. 5. 425. lit. G.

Das Zweyte Capitel.

Von Verehrung der Heyligen.

§. 1. Was die Ehr sey / und wie vielfältig?

MAN muß erstlich wissen / was da sey einen andern ehren. Solches begreifft in sich drey Stück / als nemblich / daß du mit dem Verstand erkennest des andern Hochheit oder Fürtrefflichkeit; mit dem Willen dich entschliessest deßwegen dem andern eine außwendige oder inwendige Ehr zu beweisen; und endlich auch außwendige Zeichen der Ehrerbietsamkeit in der That erzeigest.

Nun aber ist diese Hochheit und Fürtrefflichkeit dreyerley / auch folgender Weiß die Ehr. Die erste ist göttlich / daß man einen ehre als den ersten Anfang / Urheber / Schöpffer / und letztes Ziel und End aller erschaffnen Ding. Und diese Ehr wird

genennt Latria, göttlich/ so GOtt allein gebührt. Die zweyte Menschlich oder Natürlich/ daß man einen ehre als einen König/ Fürsten/ Herrn/ Vatter/ Obern/ Gelehrten/ Adelichen; Und diese Ehr wird genennt Civil/ Politisch/ Natürlich. Die dritte übernatürlich/ auff Latein Dulia, daß man einen ehre als einen Diener und Freund GOttes/ wegen seiner übernatürlichen Gnaden und Tugenden. Zu wissen aber ist/ daß die außwendige Zeichen der Verehrung/ als Haupt-neygen/ und entdecken/ Kniebiegen/ Kertzen anzünden/ lassen abmahlen/ Geburts- oder Festag anstellen/ Blumen streuen/ rc. Gott und den Menschen gemein seynd; dan also entdecket man das Haupt zu Ehren Gottes/ und der Heyligen in der Kirchen/ item einem Fürst/ oder König in seinem Pallast/ ja in der Anticammer eines Fürsten oder Königs muß jederman/ auch gräffliche Persohnen mit blossem Haupt stehen. Also biegt man die Knie GOtt/ einem Heiligen/ einem Fürsten oder König; drumb gibt man den Fürsten und Königen die Supplication auff gebogenen Knien; Ein Kind bettet wohl seinen Vatter umb Verzeyhung/ und zwar kniendt; also zündet man Kertzen und Fackeln an/ GOtt und den Heyligen; Item Fürsten und König/ wann sie triumphierlich in eine Stadt einziehen; eben so lassest du einen vornehmen Mann des Abends nach Hauß leuchten mit einer Flambon; Also zündet man Weyrauch und Rauchwerck an Gott und den Heyligen/ und auch lieben Freunden/ die du in dem Zimmer zu gast geladen hast; also feyret man den Geburts-Tag Christi/ der Heyligen; Item des Käysers oder Königs.

Also hat der Ertz-Vatter Abraham sich geneygt biß zu der Erden / und verehrt Gott / Genes. 17. vers. 3. die Engel / Genes. 18. v. 2 Die Menschen / Genes. 23 vers. 7. Deßwegen bestehet die Göttliche und Menschliche Ehr eygenthumlich in dem Willen / daß ich einen ehren wil als einen GOtt / oder als einen Menschen. Exempelweiß biege ich die Knie als einem Gott / so ist das Knie biegen ein Göttliche Ehr; als einem Fürsten oder König / als einem rechtmässigen Obern an Platz GOttes / so ists ein Politische Ehr; als einem Heyligen und Freund GOttes / so ist die Kniebiegung ein Geistliche Ehr; jedoch das außwendige Werck eines Opffers / und was darzu gehörig / als Tempeln / Altär / Priesterthumb stehen GOtt alleinig zu / wie lehrt Augustinus Tom. 5. lib. 10. de civit. Dei, c. 4. pag. 102. Und bezeugt die Schrifft: Qui sacrificat Diis, occidetur, præterquam Domino soli, Exod. 22 v. 20. **Wer den Göttern opffert / ohn dem HErrn allein / den sol man tödten.**

Ferners ist auch zu wissen / daß in der Göttlichen Schrifft kein eigenes Wort sey / mit welchem eygenthumlich die Verehrung GOttes außgedruckt werde / sondern die H. Vätter und die Catholische Kirch [welche als ein gebietende Republic dessen Gewalt hat] haben die Verehrung GOttes genennt Latriam, der Heyligen Duliam obschon diese zwey wörter auß ihrer erster Bedeutnüs bey den Grammaticis eben so viel heissen als ein jede Dienstbarkeit / oder Bedienung; höre den H Aug. hierüber: **Dieses ist die Ehr oder dienst / deme / was Göttlich ist /**

ist/ oder klärlicher zu reden/ der Gottheit zuständig. Und solche mit einem Wort zu nennen/ weilen in Lateinischer Sprach kein bequämliches Wort vorhanden war/ hat man müssen brauchen ein Griechisch. Ich erkläre/ was ich wil. Unsere Lehrer/ wan sie in der Schrifft gefunden haben das Wörtlein Latriam, so haben sie es verdollmetscht eine Dienstbarkeit; aber die jenige Dienstbarkeit/ welche man den Menschen schuldig ist/ und krafft welcher nach dem befehl des Apostels/ die knecht müssen underthänig seyn ihrē herren wird auff Grichisch anderst genēt. Latria aber/ nach Gewonheit der Scribenten/ welche die Göttliche Schrifft haben auffgesetzt/ wird allezeit/ oder sehr offt/ und schier allzeit/ die jenige Dienstbarkeit genent/ welche zum Dienst und Verehrung Gottes gehörig ist. tom. 5. lib, 10. de civ. Dei c. 1. pag. 101. lit. D.

§. 2. Die Verehrung der H. Gottes wird verfochten auß der Schrifft.

DIesem dann also vorangesetzt/ so ist die Catholische Lehr/ daß man könne und solle den Heilligen eine Ehr erweisen/ die geringer ist als die Göttliche/ und grosser als die Civil und Politische. Dieses beweisen wir auß dem Psalmen Davids. Adorate scabellum pedum ejus, quoniam sanctum

est

est, Bettet an den schemel seiner Füß/ dann er ist heilig/ Psal. 68 v. 5. durch den schemel der Füß Gottes wird verstanden die Arch des Bunds/ nach laut der Worten Davids in der Königen Cronick; Ich hat mir fürgenommen ein Hauß zu bauen/ da ruhen solt die Arch des bunds des Herrn/ und ein fußschemel der Füssen unsers Gottes/ 1 Paral cap. 28. v. 2. so will dann David die Arch GOttes verehret haben darumb / weil sie heilig ist Weiters hat nit Nabuchodonosor auff sein Angesicht fallend verehrt den Daniel / Daniel. 2. v. 46 Abdias den Eliam / 3. Reg. c. 12. v. 7. und war diese Verehrung nicht Politisch oder Weltlich/ dann Nabuchodonosor ware ein König/ Daniel sein Underthan / ja gefangener ; Abdias ein Fürst des Reichs Israel / Elias ein schlechter Mann der Welt nach ; sondern ware diese Verehrung geistlich/ und geschahe darumb/ weiln sie waren Propheten und Männer Gottes Ware auch keines Wegs eine Abgötterey / sonst hättens diese heilige Männer nit zugelassen. Eben solche Ehr hat bewiesen dem verstorbnen Samuel der König Saul / und ist deßwegen vom Samuel nicht gestrafft worden / 1. Reg. 28. v. 14. einem Engel der Abraham / Gen. 18. v. 2. der Loth. Genes. 19. v. 1. und sonderlich der Josue/ welcher als jhm ein Engel in gestalt eines Manns mit außgezücktem Schwerd erschienen / gieng er zu jhm / Und sprach zu jhm (seynd die Wort der Schrifft) Gehörestu uns an/ oder unsern feinden? Er sprach: Nein/ sonder ich bin ein Fürst

über

über das Heer deß Herrn und komme jetzund. Merck woll/ der Engel erklärt/ daß er nit Gott/ sondern nur ein Diener Gottes/ nemlich ein Fürst über das Englische Kriegsheer seye/ wer will den Römischen Käyser nennen/ einen Fürsten deß Kriegs-Heer deß Käysers/ solche Wort stehen nicht zu dem Käyser/ sondern einem Minister und Feld-Marschal deß Käysers/ welcher anjetzo ist/ Jhro Fürstliche Durchleucht von Lotthringen; nach solcher Erklärung aber was thut Josue? Da fiel Josue auff sein Angesicht zur Erden und bettet an/ und sprach zu jhm. Was saget mein Herr zu seinem Knecht? Nun merck woll ob der Engel diese Verehrung gut geheissen/ ja er hat noch ein mehreres gefordert. Zeuch deine Schuch auß von deinen Füssen/ dan die Statt darauff du stehest ist heylig. Und Josue thät also/ wie jhm gebotten war. Josue 5. v. 15. & seq. Störe dich auch nit an dem Wörtlein Anbetten/ dann obschon selbiges jetzt bey dem gemeinen Man/ allein für ein Göttliches Anbetten genommen wird/ so wirds doch in der Schrifft auch anderster genommen/ nemlich für eine gebührende Ehr/ welche erzeigt wird einer Creatur; Exempelweiß/ daß Bethsabee habe angebettet den König David. 3. Reg. 1, v. 16. die Kinder der Propheten den Elisæum 4. Reg 2. v. 15. das gantze Volck den Salomon, Sie haben sich geneigt und angebetten den Herrn/ darnach den König. 1. Par. 29. v. 20. wan dan David sagt/ bettet an die Arch deß Bunds/

heist eben so viel erzeiget jhr gebührende Ehr: was für ein Ehr? kein Göttliche/dann die Arche ein Creatur war/auch kein politische/dan sie war kein politischer Ober: sondern ein Geistliche/weil die Arche heylig war/weiln in derselben wurden auffbehalten die Taffelen der Gebotten Gottes/ das Himmelbrod/ꝛc. weil sie der Gnadenstul ware/auß welchem Gott zu reden pflegt. darumb sie Gott auch selbst in den grösten Ehren und Respect gehalten hat/ darumb hat er den Ozam mit dem gähen Todt gestrafft/ daß er die Arche was zu frey berührt/ (a) und der Bethsamiter viele tausend getödt/daß sie die Arche fürwitziger Weiß beschawet (b)

Mit welchen Ceremonien und Diensten Gott diese Arche habe wollen verehret haben/ weiset auß das Buch Leviticus (c) und auch die Procession deß Davids/ (d) und deß Salomons. (e)

§. 3. Auch auß Zeugnüß der Vätter.

WIR beweisen die Verehrung der Heyligen auß der Lehr und Gebrauch der alten Kirchen. Höre den Basilium/was er schreibt in der Predig von den viertzig Martyrer: Die Ehr/welche wir beweisen diesen guten Mitknechten/ zeiget an unsere Leibsneigung gegen den gemeinen Herrn. Tom. 1 orat. in 40. Martyr in init pag. 526 den H. Hieronymum: Wir ehren die Diener (Gottes) damit die Ehr der Diener sich erstrecke zum Herrn. Tom. 2. Epist. 53 ad Riparium, pag. 404. in init. lit. D. den H Augusti-

gusti-

a 2. *Reg.* 6. 7. b 1. *Reg.* 6. 19. c *Levit.* 16, *vers.* 2. *&c*, d 2. *Reg.* 6. 12. 13, e 3. *Reg.* 8. 5.

gustinum welcher / als jhm die Heyden fürgeworffen / daß die Christen verehrten die Engeln / gab er zur antwort: Wolte Gott / daß jhr auch die Englen verehren thätet: dan jhr würdet leichtlich von jhnen selbst erlehrnen / daß jhr sie verehren sollet / nicht als Götter / sondern als Heyligen. Tom 8. pag. 391. in psal. 96. lit. C.

§. 4. Auch auß der rechten Vernunfft.

ENdlich behaupten wir unsere lehr / auß der Vernunfft mit einem unumbstößlichen Argument. Du biegest die Knie für einem Fürsten und König der Welt / warumb nit den Englen und Heyligen Gottes / welche viel grössere Gewalt haben? dan sie seynd Fürsten und Königen deß Himmels. Hat nit ein einziger Engel in einer Nacht erschlagen hundert und fünff und achtzig tausend Mann von den Assyrern? 4. Reg. c. 19. v. 35. spricht nit Christus: Und ich bereite euch das Reich / wie es mir mein Vatter bereitet hat. Luc. 22. v. 29. Wer überwindt / dem wil ich geben / mit mir auff meinem Stul zu sitzen / wie auch ich überwunden hab / und bin gesessen mit meinem Vatter / auff seinem Stul. Apoc 3. v. 21. Wer mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren. Ioan. 12. v. 26. Wan dan der Himmlische Vatter die Heyligen ehret / warumb wir nit?

§. 5. Antwort auff das jenige/was wider die Verehrung der Heyligen wird vorgebracht.

GEwißlich die Argumenten unserer Widersager/ derowegen sie den Heyligen Gottes/ jhren eygnen Brüder und Schwestern / also aufffetzig seynd / seynd kindisch / und kaum der Antwort werth. Doch widerlege sie kürtzlich: sie sagen erstens: Es steht geschrieben / Du solt den Herrn deinen GOtt förchten / und jhm allein dienen. Deut. 6. v 13. Antwort: Ihr liebe Uncatholische / warumb lasset jhr euch dan bedienen von Knecht und Mägdten; warumb dienet jhr selbst Fürsten und Herrn? Ey mein Freund Gott allein dienen wir als dem höchsten und ersten Herrn/ der ein Schöpffer und Anfang / und End ist aller Dingen. Den Engeln und Heyligen / als nachgesetzten Herrn / Fürsten / und Freunden Gottes. Ja sagstu: wie können wir Knecht seyn der Heyligen / da sie seynd unsere Mitknecht? Antwort: nennet sich nit auch Paulus einen Knecht seiner Corinthier: wir aber als ewre Diener umb Jesu 2. Cor. 4. v. 5. Ey mein/ was ist bey grossen Herrn gemeiner / so woll schrifftlich als mündlich: Deß Herrn sein schuldigster Diener / 2c. Warumb sollen wir dan nit Diener seyn der grossen Heyligen Gottes / welche Fürsten deß Himmels seynd / und Mitgenossen deß jenigen Reichs / darumb wir noch täglich betten: Zukomme uns den Reich. Zweytens / es steht geschrieben: Gott allein sey Ehr / und Preiß. 1. Tom 1. v. 17. Antwort. 1. Warumb ehret jhr Uncatholische

dan

dan Vatter und Mutter? Herrn und Frawen? warumb spricht derselbige Paulus: Preiß und Ehr/ und Fried sey allen denen/ die da guts thun? Rom. 2. v 10. Antwort. 2. Gott allein gebührt die Göttliche Ehr/ das ist/ eines Urhebers/ und Schöpffers aller Ding. Und darumb hat Mardochäus nit wollen anbetten den Aman/ weil er was Göttliches von jhm forderte. Esth. 13. v, 14. darumb hat Paulus die Anbettung der Lystranern verweigert/ weiln sie jhm opffern wolten/ als einem Gott. Act. 14. v. 10 & seq. darumb hat der Engel/ dem H. Joanni gesagt/ er solle jhn nit anbetten/ weil er vermeinte/ daß der Engel Christus wäre/ wie bald auß dem H. Augustino soll dargethan werden. Im übrigen ehrt man die Obern auff der Welt/ als Statthalter Gottes/ und die Engel und Heiligen/ als grosse Freund Gottes/ wie geschehen ist dem Eliä/ dem Daniel/ rc. Drittens/ als der H. Petrus zum hauptman Cornelio kame/ fiele Cornelius zu seinem Füssen/ und verehret jhn. Petrus aber richtet jhn auff/ und sprach: Stehe auff/ ich bin auch ein Mensch. Act. 10. v. 25. So heisset der Petrus die Ehr der Heyligen nicht gut. Antwort zum ersten/ mit dem H. Hieronymo/ der Cornelius meynte/ das in Petro wäre was göttliches/ und wolte jhm darumb erzeigen ein göttliche Ehr/ welche Petrus billicher Weiß nit gestatten wollen. Antwort zum andern/ mit dem H. Chrysostomo/ diese ehr gebührte zwar Petro/ als dem haupt der Kirchen/ als einem grossen Apostel und Diener Gottes/ allein Petrus hat diese ehr verweigert auß Demut. Wie offt thun

das Fürsten und Herrn / wann zu jhnen kompt ein Mann / den sie wegen Gelehrtheit und Tugend hoch æstimiren / heben denselben alsobald von der Erden auff / heissen jhn sitzen / das Haupt decken / ꝛc. Eben so machts Petrus auch / und sonderlich darumb / weil er wiste / daß Cornelius auch ein frommer und Gottsförchtiger Mann / und ein redlicher Diener Gottes ware.

Viertens Joannes erzehlt: Daß jhm erschienen sey ein Engel / und ich fiel für jhn zu seinen Füssen / jhn anzubetten / und er sprach zu mir: sehe zu / thu es nicht / ich bin dein Mitknecht / und deiner Brüder / die das Zeugnüß JEsu haben. Bette Gott an. Apoc. 19. v. 10. Siehestu wol / wie der Engel / alle jhm geleistete Ehr / und sonderlich das Knye biegen verbietet: Antwort zum ersten / mit dem H. Augustino. Nit lasse dich jrren / daß an einem andern Ort der Schrifft / ein Engel verbietet / der Mensch solle jhn nit anbetten / und ermahnet / man solle vielmehr anbetten Gott / dan in solcher Gestalt (solcher Majestät und Herrligkeit) derselbige Engel erschienen ist / daß er für einen Gott hatte können angebettet werden / und darumb muste der Anbetter hierin ermahnt und underrichtet werden. Tom. 4. q 61 in Genes. So hat der Engel abgestrafft / nicht den Fehler der Anbettung oder Verehrung / sondern den Fehler der Persohn: damit Joannes

amtes nicht meinte / daß er / der Engel / Gott wäre. Antwort zum andern / gesetzt Joannes hätte gleich von anfang gewist / das es ein Engel wäre / so hat er auch als ein Erfahrner in der Schrifft / zugleich gewist / was seine Vorfahren / der Abraham / Loth / Josue / rc für Ehr den Engeln erzeigt haben / und eben dieselbe hat der H. Joannes seinem Engel auch erzeigen wollen Ja / nach dem der Engel jhm gesagt hat / vide ne feceris? Thu es nit / hat er gleichwol Apoc 22. v. 8. es widerumb gethan / und dem Engel noch einmahl zu Füssen gefallen. Hie muß du auß Joanne / keinen ungelehrsamen und vergeßnen Gesellen machen / und gar einen Plumbert. Du sagest der Engel hat gleichwohl widerumb diese Ehr verbotten. Antwort: Nit darumb daß solche Ehr jhm nit gebührte (dan sie jhm als einem Engel / Diener und Abgesandten Gottes / zweiffels ohn gebührte) sondern auß einer demütiger Bescheidenheit / damit er anzeigte in welchem ästim bey jhm wäre Joannes / welcher war der Jünger / den sein Herr liebte; der auff seines Herrn Brust geruhet; der die Mutter / seines Herrns verwahrt hatte / und haben die Heylige Vätter Beda / Anselmus / Gregorius beym Bellarmino / Tom. 2. lib. 1. cap 14. wol gemerckt / daß nach dem der Sohn Gottes Mensch worden / die Engel auß respect der Menschwerdung / bißweilen solche Ehr von grossen Heiligen deß newen Testaments refusirt und abgeschlagen / obschon selbige jhnen zustände; die Heylige aber deß alten Testaments / haben die Engel fein hüpsch / bey jhren Füssen liegen lassen / als den Loth / Abraham / Josue / ja haben dem Josue noch darbey gesagt / er soll auch die Schuch außziehen.

Das Dritte Capittel.
Von Verehrung der Bilder und Reliquien.
§. 1. Ob man die Bildnüssen Christi / und der Heyligen verehren solle?

MAn muß die Bilder nicht verehren / als wan einige Gottheit darin verborgen wäre / jedoch kan man sie wol in den Kirchen auffhalten / und verehren / nicht jhrentwegen / sonder wegen deren / so sie uns repräsentiren und vor Augen stellen. Also hat Gott selbst dem Moysi befohlen: Du solt zween Cherubim machen von geschlagenen Golt / zu beyden Enden deß Gnadenstuls. Exod. 25. v. 18. Also seynd auch in der ersten Kirch die Bilder überall im Preiß und Ehren gehalten worden. dahero dan Ambrosius: Helena hat gefunden das Creutz deß Herrn; sie hat angebettet den König / aber nicht das Holtz / weil dieß ein Heydnischer Irrthumb ist. Den jenigen hat sie angebettet / welcher an dem Holtz gehangen hat / de obitu Theodosii, Athanasius redet also: Weit sey von uns daß wir Christen / die Bilder als Götter anbetten / wie die Griechen thun: wir zeigen allein unsere Neigung / und Liebe gegen die Persohn dessen / der uns durch die Bildnüß wird vorgestelt.

§. 2.

a *Ambros. Tom.* 5. *concio in obitu Theodosii Imper. p.* 60. *lit.* F. b *Athanas. Tom.* 4. *interrog. & respons. Antioch. quæst.* 39. *pag.* 305.

§. 2. Ob man die Reliquien der Heyligen auffhalten / und verehren möge?

JCh antworte/ Ja / dan wan die Gebein der Heyligen / auch nach jhrem Todt Wunderzeichen thun / warumb soll man sie dan nicht verehren: haben dan nit die Gebein deß Propheten Elisäi / da sie einen todten Menschen/ der in sein Grab geworffen / angerühret / alsobald widerumb lebendig gemacht: Der Mensch ward lebendig (spricht der H. Text) und tratt auff sein Fuß. 4. Reg. 13. v. 21. was nun von den H. Gebein / und Reliquien/ die alte Kirch gehalten / das wird dir erklären der H. Hieronymus / welcher den Vigilantium einen Ketzer und Feind der H. Reliquien also hechelt und durchnimbt: Den Vigilantium schmertzet / daß die gebein der Martyrer mit köstlichen Vorhängen bedeckt / und nicht in Lumpen/ oder härine säck verwicklet / oder gar in ein kothlachen geworffen werden/ damit der volle/ und schlaffende Vigilantius allein angebetten werde. Seynd wir dan Gotts-lästerer/ wan wir in die Kirchen der Aposteln gehen? Ist Käyser Constantius ein gotts-lästerer oder Gotts-Schänder gewesen/ der die Reliquien der HH. Andreæ, Lucæ, und Timothei nach Constantinopel übertragen? bey diesen gebein brüllen die Teuf-

fel/ welche das Hertz Vigilantii bewohnen/ und bekennen/ daß sie die Gegenwart des Heyligthumbs empfinden. Ist dan jetziger Zeit regierender Käyser Arcadius ein Gottes-schänder/ welcher die Gebein Samuelis auß Judäa in Thraciam geführet? Seynd dan alle Bischöff/ nicht allein für Gottes-schänder/ sondern auch für Narren zu halten/ welche den zusammen gefallenen staub dieser HH. Gebein in seyden und göldenem Gefäß herumb getragen? seynd die Völcker aller Kirchen unsinnig/ welche dem Heyligthumb entgegen geloffen/ und mit solcher Freude auffgenommen/ als hätten sie den heyligen Propheten lebendig und gegenwärtig mit ihren Augen gesehen? :.. das seynd nemblich Gotteslästrige Wort des Gottlosen Vigilantii. (a)

Das Dritte Tractätlein.

Von Anruffung der Heyligen.

Das Erste Capitel.

Was die Catholische von Anruffung der Heyligen lehren/ wird erklärt.

UNsere Catholische Lehr ist erstens diese/ die Heiligen Gottes können Gott bitten/ daß er uns helffe

tom. 2. libr. 2. adversus Vigilantium 408. lit. A.

helffe: die Mutter Gottes / der H. Petrus können mir nichts geben/als Urheber der Gnad/der Seligkeit/ das kan Gott allein; sondern sie können Gott bitten / daß er mir es gebe.

Die Zweyte: Wann die Heyligen etwas bitten und erlangen von Gott / so müssen sie dieses allzeit thun durch die Verdiensten Christi / welcher ist der erste Mittler bey Gott. Recht sagt Augustinus: Das Gebett/ welches nit geschicht durch Christum / vermag nit allein / nit die sünd außzulöschen/sondern dieses wird auch selbst ein Sünd. Auch der H. Bernardus: (a) Vonnöten ist ein Mittler zu dem Mittler (Christo) und kein ander ist darzu bequämer/ als Maria/ ein Mutter des Herrns. So ist dan unser Anruffung der Heyligen nichts anders / als von den Heyligen begehren / sie wollen bey Gott für uns bitten. Summa wir ruffen sie an als Fürbitter / und Freund Gottes / nicht als Götter

Die Dritte: Wir sagen nit / daß kein Glaubiger / ohne die Anruffung der Heyligen könne selig werden; dan unser Lehr ist diese: Es ist gut und nützlich / daß man bittend die Heyligen anruffe / zu jhrer Hülff und Fürbitt fliehe/ die Woltahten von Gott/ durch seinen Sohn JEsum Christum unsern HErrn / der unser einiger Heyland und Erlöser ist zu erlangen. Also das Concilium zu Trient sess. 25. decreto de In-

a Bernard. tom. 2. serm. 1. ex verbis Apocal. Signum magnum pag. 123.

Invocatione, worauß klar/ daß wir nit lehren / ein jeder der wolle selig werden / müsse eben notwendig die Heiligen anruffen / und könne ohn solches Anruffen nit zu der ewigen Glori kommen: das sagen wir nit/sonder wir sagen allein/mit dem jetz angeregten Tridentinischen Concilio/daß es nutz und gut sey.

Die Vierte: Es muß gleichwol der jenige / so wil Catholisch und Rechtglaubig seyn / auch notwendig glauben / es sey nit unrecht / noch der Christlichen Lehr zuwider / wan einer die Heiligen anruffe; weil solches von der Catholischen Kirch / welche ein Grundfest der Warheit ist / und im Gottesdienst nit jrren kan / im Werck selbst zu geschehen pflegt: sonst würde einer die Kirch eines Irrthumbs straffen / welches der Schrifft zuwider ist.

Die Fünffte: Wan einer halßstarriger Weiß verfechten wolte/ es sey allen Menschen zur Seligkeit notwendig/daß sie die Heyligen anruffen / würde er nit anders für einen Ketzer zu halten seyn / als wan einer sagte/die Mitteldine seyen allen nothwendig zur Seligkeit.

Das Zweyte Capitel.

Die Anruffung der Heiligen ist der Göttlichen Schrifft gemäß.

GUt und zuläßig und nützlich ist/daß man die Engel / oder Heylige Gottes anruffe/ dieß beweise ich auß der Schrifft. Dan auß derselben ist klar / daß die Engeln und Heyligen bey Gott für uns bitten / so können wir auch von jhnen begehren / daß sie dieses doch wollen thun. Steht nit geschrieben / daß der

der Hohepriester Onias und der Prophet Jeremias nach jhrem Todt haben viel gebettet für das Jüdische Volck und Stadt / 2 Mach. 15 v 12. 13. 14. daß Jeremias dem Feldherrn Judä ein göldenes und sieghafftes Schwerd habe mitgetheilt / ibid. v. 15 daß die vier und zwantzig Elteste GOtt haben auffgeopffert Schalen voll gutes Geruchs / welches seynd die Gebett der Heyligen / Apoc 5. v. 8. und nit allein betten die Heyligen für uns ingemein / sondern auch in particular / dan Raphael bezeugt / er hab das Gebett Tobiä vor GOtt getragen / Tob. 12. v. 12. und jener Engel bettet / daß GOtt möge die Juden erlösen auß der siebentzig - jähriger Gefängnüs. Zach. 1. v. 12. Wiederumb hat nit der alte Jacob auff seinem Todtsbeth angeruffen einen Engel? Der Engel / der mich erlöset hat von allem übel / der gesegne diese Knaben. Genes 48 v. 16 ware dieser fromme Ertz-Vatter also bettendt ein Abgötterer? Mit nichten. Ferners findestu nicht im Buch Job: Darumb ruff selbst an / ob vielleicht einer sey der dir Antwort gebe / und wende dich jrgend zu einem Heyligen. Job 5. v. 1, das ist zu einem auß den Engeln / wie es außlegt der H. Augustinus Tom. 4. in lib. Job pag. 210 und wie dieses zu verstehen geben die Wort des Buchs Jobs: [a] So dan ein Engel / einer auß tausenden / wird für jhn reden / anzusagen des Menschen Gerechtigkeit / so wird er jhm gnädig seyn / und sagen / du solt jhn erlö-

a *Iob. 33. v. 23.*

sen / daß er nicht herunder fahre in Verderbung. Kan ich dan anruffen ein Engel / so kan ich auch anruffen einen Heyligen Gottes / dan der Heyliger sichet eben so wol das Angesicht deß Vatters als der Engel / gemäß den Worten Christi: (a) Dan sie seynd den Engeln gleich / und Kinder Gottes; Der Heyliger bettet eben so wol für uns Menschen / als ein Engel / wie auch zu sehen ist an dem Onia und Jeremia: Der Heyliger ist eben so wol ein Vorsteher dieser streitbahrer Kirchen / als ein Engel / wie erklären die Wort Christi / Matth. 24. v. 46. und sonderlich Apoc. 2. v. 26. Wer da überwindet / und hält meine Werck biß ans Ende / dem wil ich Macht geben über die Völcker / und er sol sie regieren / 2c. Darumb spricht auch Ambrosius: (b) Wie die Engel Vorsteher seynd / also auch die jenige / welche verdient haben das Leben der Engeln. Weiters hat nit der Moyses / als er Gott dem Volck versöhnen wolte / sich dieses Gebetts bedient: Gedenck an deine Diener Abraham / Isaac / und Israel. Und Salomon: [a] Gedenck HErr an David / und aller seiner Güte / oder sanfftmütigkeit / Die er nemlich erzeygt hat seinen ärgsten Feinden dem Saul / dem Absolon / dem Semei. Und dieses seynd Wort deß Salamons / welcher

a *Luc* 20. *v.* 36. b *Tom.* 3. *lib.* 8. *in Luc. in fine* [illegible]g. 91. c *Exod.* 32. *v.* 13. *Psal.* 131. *v.* 1.

welcher Gott bittet / durch die Verdiensten seines verstorbnen Vatters David/ wie zu sehen 2. Par. 6. v. 42. Herr Gott/ wende nicht hinweg das Angesicht/ deines Gesalbten / gedenck an die Barmhertzigkeit deines Knechts Davids. Wan ich dan Gott betten kan durch die Verdienst eines Heyligen / warumb kan ich auch nit von dem Heyligen selbst begehren / er wolle doch seine Verdienst vereinigen mit den Verdiensten Christi/ Gott vortragen / und also mir erlangen/ daß Gott mir/ der ichs nit verdiene / wolle gnädig seyn.

Endlich krafft der Schrifft und unsers Glaubens/ kan ich von einem lebendigen Menschen begehren/ er soll für mich Gott bitten/ dan die Kinder Israel begehren dieses vom Samuel. 1 Reg. 7. v. 8. Paulus von den Römeren/ Ephesern. &c Rom. 15. v. 30. Ephes. 6. v 19 Gott selbsten spricht: Gehet hin zu meinem Knecht Job.... der wird für euch bitten. Job. 42 v. 8. & seqq warumb soll ich dan nicht können auch solches begehren von einem Engel oder Heyligen Gottes? Exempelweiß die lutherische und Calvinische Prädicanten begehren von ihren Zuhöreren / sie sollen betten für ihren Landsfürst? Item ein Sohn der verreisen will / wan er sein Abscheid nimbt / dan sagt er zu den Eltern / Vatter und Mutter bettet für mich; und das sagt er zu denen die noch sterblich seyn / und noch können fallen in Sünd und verdampt werden ewig / warumb soll er dan nit können sagen zu seinem Schutz-Engel/ zu der Mutter Gottes / O Schutz-Engel bitt für mich/ O Mutter Gottes bitt für mich? dan diese seynd bey Gott

im Himmel / und der Freundschafft GOttes ewig versichert. Ja sagst du / Vatter und Mutter sorgen für die Kinder Contra. Die Engeln und Heyligen seynd noch mehr sorgfältig / weiln bey jhnen die Liebe ist vollkommner. Du sagst zum zweyten; wann ich von Vatter und Mutter begehre das Gebett / die hören und wissen das / aber die Heylige GOttes die hören und wissens nicht. O du einfältiger Gesell! Ich solt schier sagen was gröbers. Dein Vatter hörts / weil er bey dir steht / nun stehet dein Engel auch bey dir / und er hört viel schärpffer / und ist viel kluger als dein Vatter / ja er ist das gehör und der Verstand selbst / darumb auch der Aristoteles ein Heydnischer Weltweise die Engeln Intelligentias nennet / und soll dieser kluge Geist nicht hören noch wissen / wann du sagest: **Heiliger Schutz-Engel bitt für mich.** Eben so wann du sagest: Heiliger Petre bitt für mich / das hört auch dein Schutz-Engel / und der kan alsobald droben im Himmel seyn / und dem H. Petro sagen: **Sihe H. Petre / mein Schutz-Kind begehrt / daß du solst für jhm betten.** So weiß der H. Petrus durch den Engel / er weiß es auch durch GOtt / dann wann du sagest: H. Petre bitt für mich / das hört GOtt / und sagt dem H. Petro / **der mensch begehrt / du solst bey mir für jhn betten.** Ja sagst du / woher kan man das auß der Schrifft beweisen / daß GOtt solche Ding seinen Heyligen anzeyge; höre an den Paulum: (a) **Wir sehen jetzt durch einen spiegel** in

(a) [illegible] p. 13. v. 12.

in einem duncklen Wort; dann aber von an-
gesicht zu Angesicht / jetzt erkenne ich stuck-
weiß / dann aber werd ichs erkennen / wie ich
erkennet bin. So ist dan das Göttliche Angesicht
ein Spiegel / in welchem sie sehen GOtt und die
Creaturen; aber weil das Göttliche Angesicht ist
Speculum voluntarium, ein freywilliger Spiegel /
so erkennen und sehen die Heylige allein die Creatu-
ren und die jenige Ding / welche die Vollkommen-
heit jhres seligen Stands erfordert Exempelweiß
dein Vatter ist droben im himmel / und hat dich im
himmel noch lieber / als er dich jemahl auff Erden
geliebt hat. Dann die Liebe GOttes und des Nechsten
ist ein Ding / ein Habitus, nun ist die Liebe im Him-
mel noch grösser und vollkomner / so muß ein solcher
Vatter im himmel noch begieriger seyn zu wissen /
ob sich sein Sohn woll halte / als er jemahl auff der
Welt gewesen ist. Ist er nun dessen begehrend / wird
jhm als seinem guten Freund auch GOtt entdecken /
weils eine Sach ist / die dem vollkomnen stand seiner
glory und seligkeit zugehörig. Ja hat GOtt auff
Erden vielen Heyligen diese gab mitgetheilet / daß
sie auch abwesende und heimliche Ding / ja die ge-
dancken der hertzen erkent; wie Samuel / der alles
gewust / was Saul im hertzen gehabt / 1 Reg. 9 v.
19 wie Daniel / der dem Nabuchodonosor seinen
Traum erzählt und außgelegt / Dan 2. v 26 wie
Elisäus / der gewust / was sein Diener Giezi gethan /
4 Reg. 5 v. 26 so wird dan Gott solches seinen Hey-
ligen nicht abschlagen / noch solcher Vollkommenheit
berauben / weil der Stand der Seligkeit ein weit
grös-

grössere perfection und erkäntnüß erfordert / als der Stand dieses Lebens. Ey mein / mach doch auß den Heyligen die droben bey Gott seynd / kein Stöck noch Blöck. Die himmlische Versamlung ist ein vernünfftige und liebreiche Gemeine / welcher nichts an Erkäntnüß nötiger Ding / nichts an Liebe ermangelt. Gewißlich es solte ein schöne Sach seyn / wann der Paulus / der sich in der Welt so eyfferig und hitzig angenommen umb das Heyl seiner bekehrten Heyden / im Himmel nit einmahl an sie gedächte: wann ein Christlicher frommer Vatter / dessen auff Erden höchste Frewd war zu vernemmen das wolhalten seiner Kinder / droben im Himmel wo die vollkomne Liebe jhren Sitz hat / alle vätterliche Lieb und Sorg für das Heyl seiner Kinder hätte abgelegt: wan ein Schutz-Engel der Tag und Nacht / sein Schutzkind versorgt / beschützt / beobachtet / nit einmahl wiste / ob sein anvertrawtes Pfleg Kind sich woll hielte / oder übel / obs fluche oder bette: wann der Schütz-Engel / der gantz ein Aug / gantz ein Ohr / gantz ein Mund ist / seine frewd über die bekehrung seines Schutz-Kinds / keinem auß seinen vertrawtesten Freunden / Mitgesellen / Brüdern jemahl entdecken könte Ist das glaublich? ist das vernünfftig? viel mehr ist die eigenthumliche Warheit / was Christus bezeugt: [a] Es wird eine Frewd seyn / vor den Engelen Gottes (auch vor den Heyligen Gottes / welche im Himmel den Engeln gleich seynd) über einen Sünder / der Buß thuet. Erfrewen sich hierüber die Engel / so muß die Bekehrung dieses oder jenen

[a] *Luc. 15. v. 10.*

jenen Sünders / das bußfertige Gebett desselben / den Engeln auch bekant seyn : dann was man nit weiß / darüber kan man sich auch nit erfrewen : wahr ist was geschrieben hat Paulus : a Wir seynd ein Schauspiel worden der Welt / und den Engeln / und den Menschen ; was protestirt der David : (b) Vor dem Angesicht der Engeln wil ich dir Lob singen ; was der H. Basilius eine Jungfraw lehret / selbige zu einer schamhafftigen Forcht antreibend : (c) Sie solle ehren und förchten den Bräutigam selbst / der allenthalben gegenwärtig ist / und dessen Vatter / und den heiligen Geist / und was melde ich diß alles ? Die unzahlbare Menge der Engeln / und mit diesen die geister der seligen Vätter / dann auß diesen ist niemand / der nit alles allenthalben sehe. Allhie mein Uncatholischer komme du nit auffziehen / mit dem bekanten Spruch : (d) Du bist unser Vatter ; Abraham aber hat uns nicht gewust / und Israel hat uns nicht erkant. Dan darauff ist die erste Antwort / daß dem Abraham / und dem Jacob / so lang sie in der Vorhöll waren / ein solche Erkäntnuß noch nit zuständig war / welche gleichwol denen gebühret / so selig anschawen das Angesicht Gottes / und einsehen diesen Göttlichen Spiegel / darin alles ist

a 1. *Cor.* 4. *v.* 10. b *Psal.* 137. *v.* 1 c *Tom.* 1. *l. de virginit. ante medium pag.* 741. d *Isa.* 63. *v.* 16.

ist außgetruckt und repräsentirt; wiewol GOtt auch den Vättern in der Vorhöll viele Ding offenbahret hat / wie zu sehen an Samuel / Onia / Jeremia Die ander Antwort ist / Abraham und Jacob haben die Juden / die wegen ihrer Abgötterey auß dem Art ihrer glaubigen Voreltern geschlagen / nit wollen erkennen cognitione approbationis, durch die Erkäntnüs der gutheischung für ihre Kinder / gleichwie ein Vatter zu seinem unartigen Sohn sagt / gehe hin / ich kenne dich nit. Wiewohl er sein Schelmstück wol weiß.

Nit bringe auch vor die Sprüch der Schrifft / als Job. 14. v. 21. Eccles. 9. v. 5. 4. Reg 22. v. 20. welche melden / daß die Verstorbne nicht wissen / was auff der Welt passire / dann sie natürlicher weiß / und auß sich nit wissen / was geschicht / aber wissens wol / wans ihnen Gott sagt und offenbahret; nit werffe auch vor / daß man die Heyligen durch diese Erkantnüs zu Hertzen-Erkündiger mache / welches GOtt allein zustehet / nach Zeugnüs der Schrifft: (a) Du allein erkennest das Hertz aller Menschen-Kinder. Dann GOtt wird auch allein gut genent / Matth. 19. v. 17. allein mächtig / und unsterblich / 1. Tim 6. v. 15. und dannoch seynd auch andere gut / mächtig / unsterblich / participativè, durch die Mittheilung GOttes / GOtt aber ist ein solcher auß sich / auß seinem Wesen Also weiß GOtt die heimlichkeiten der hertzen durch eigene Krafft / durch sein göttliches Wesen; die Heyligen aber / wa[illegible] dißfalls wissen / das wissen sie durch die gnad

[illegible]. 39.

gnad und Offenbahrung GOttes / weil jhr stand und Ampt also erfordert. Besihe den Augustinum Tom. 4. lib. de cura pro mortuis c. 15.

Das Dritte Capitel.

Was die Alte Kirch von Anruffung der Heyligen lehre?

NAchdem die Anruffung der Heyligen also auß der Schrifft behauptet ist / so ist neben dem gewiß / daß von Anfang der Christenheit biß auff diese jetzige Stund alle Rechtglaubige und wahre Christen / die Heilige Gottes haben angeruffen. Diß haben gethan die 630. Bischöff des allgemeinen Chalcedonensischen Concilii / welche einhellig die Fürbitt des heil. Flaviani also begehrt: (a) Flavianus post mortem vivit, Martyr pro nobis oret, Das ist / Flavianus lebt nach dem todt / der H. Martyrer bitte für uns. Der Origenes: (b) O seliger Job / der du lebst in Ewigkeit / und ein Obsieger verbleibest vor dem Angesicht des Königs / des HErrn / bitt für uns Elenden / damit uns die Barmhertzigkeit des gerechten Gottes erhalte in allem Trübsal / und auß des bösen Feinds Undertruckungen errette / uns under die gerechten rechne / und under die seligen schreibe. Der heil. Athanasius.

a *Tom. 9. Concil. Chalc. Act. 11. pag. 85.*

b *Tom. 1. lib. 2. in Iob. pag. 260. in fine.*

sius: (a) Wir loben dich (O Maria) mit heller Stimm/ sprechend: Gegrüsset seyestu voller Gnaden/ der HErr ist mit dir. Bitt für uns O du unsere Frau / und Herrscherin und Königin/ und Mutter Gottes. Der H. Ambrosius: (b) Man soll anruffen die Engeln/ die unsere Beschützer bestellt seynd; man sol anruffen die Martyrer / deren Fürbitt wir uns können zueignen/ weil sie jhren Leib uns zum Pfand hinderlassen. Sie können bitten für unsere Sünden / welche jhre Sünden/ wan sie einige gehabt/ mit jhrem eygnen Blut haben abgewaschen. Dann diese blut-Zeugen GOttes seynd unsere Vorsteher / die Beobachter unsers Leben und wandels; wir sollen uns nit schämen derselben fürbitt in unserer schwachheit zu begehren / weilen sie die schwachheit des Leibs / da sie dieselbe überwunden/ auch selbst empfunden haben. Der H. Augustinus: (c) Dann beym Altar gedencken wir nit also der Martyrer / wie der andern Verstorbnen / als wann wir für sie betteten / sondern daß sie vielmehr wollen bitten

a *Tom. 4. serm. de SS. Deipara pag. 263. in fine.*
b *Tom 4. lib. de viduis, ultra medium pag. 240. lit. G.* c *Tom. 5. pag. 91. lit. D. item Tomo 9. pag. 161. lit. G.*

bitten für uns. Dieß ist die einhellige lehr der H. Vätter / und welche sich derselben widersetzt / als Vigilantius / die Petrobusianer / die Waldenser / der Joannes Wicleff / gewißlich ein ehrlich völcklein / seynd allzeit als Ketzer von der Kirchen gehalten worden und verdampt. Nun ertheile ein vernünfftiger Mensch / obs der Vernunfft gemäß seye / solchem lösen Gesindlein und Schwärmern / oder so hoch erleuchten Männern / und der alt bewehrten Christenheit anhangen.

Das vierdte Capitel.

Die Argumenten unser Gegen-Parthey gekommen jhren Bescheid.

Auß diesem allem erscheint dan hell und klar / daß die Lutherische und Calvinische Prädicanten / den gemeinen Man sehr übel weiß machen / als wan wir Catholischen / wären Abgötterer. Dann sie thun uns für Gott Unrecht. Wir ruffen die Heyligen Gottes an / nit als Götter / sonder als Freund Gottes und Fürbitter bey GOtt / keiner auß uns sagt: H. Gott / bitte für uns / wie wir sagen / H. Petre bitt für uns. Mit Lügen geht Calvinus umb und sein Anhang / wan sie uns Papisten auffbürden / daß in unsern gesäng / Gebetter / und litaneyen wir niehmahl Meldung thun Christi / sondern allein der verstorbnen Menschen / sangen nit unsere Litaneyen an: Herr erbarm dich unser. Christe höre uns. Christe erhöre uns. Gott Vatter von den Himmeln erbarm dich unser / etc.

wer-

werden nit alle gebett der Kirchen also beschlossen: **Durch Christum unsern HErrn.** Unsere Meß und Betbücher die weisen allenthalben auß / was für grobe Lügen und Schmähwort seyen solche Prädicantische Einstreuungen? Weh aber den jenigen / die das einfältige Volck mit solchen Lügen abhalten von Erkäntnüs der Warheit / und berauben die arme Leut einer treuen Fürsprach bey GOtt / deren wir in diesem elenden und gefährlichen Leben wohl nötig haben. Aber sagt unser gegentheil / wir haben wichtige Fundament und Ursachen / warumb wir die Anruffung der Heyligen halten für böß und GOtt-mißfällig. Was seynd das für Ursachen?

Die Erste: Es ist kein gebott GOttes in der Schrifft / daß man die Heylige Gottes anruffe. R. 1. Gesetzt / Gott hab es nicht gebotten / so folgt doch mit nichten / daß es unrecht seye; sintemahlen auch andere Ding seynd / die GOtt nit gebotten / so doch löblich und gut seynd; wo ist ein gebott / daß man begehren soll das gebett von den Lebendigen? Daß man alles umb GOttes wegen den Armen gebe / halten die Jungfrauschafft? Alle Tage mit gebognen Knien bette? Nüchter und zu morgen communiciere? R. 2. Solches gebott ist nit nötig / wann darzu uns antreibt unsere eigene Armseligkeit. R. 3. Solches gebott stehet in der Schrifft implicitè, Folgweiß: Wer die Kirch nit höret / sagt Christus / der sey dir wie ein Heyd und Publican. Die Kirch aber lehrt / daß man die Fürbitt der Heyligen heylsamlich begehre; und was die Kirch lehrt und befehlt / das gebietet auch und lehret die Schrifft / laut der Worten Augu-

stini.

gustini:(a) Es wird auch in diesem die authorität der Schrifft gehalten / wan wir das thun / was der allgemeinen Kirch gefallen hat / welche Kirch von der Authorität der Schrifft selbst befohlen und gerühmet wird; auff daß / dieweil die Schrifft nicht betriegen kan / der jenig / der nit wil betrogen werden / in dieser dunckelen Frag / eben dieselbe Kirchen davon Raths frage / welche Kirch uns ohn allen zweiffel durch die Schrifft erzeigt wird.

Die Zweyte: Die Anruffung der Heyligen ist Christo ein Unehr: (b) Dan es ist ein Gott / und ein mittler zwischen Gott und dem menschen. R. 1. Einem König ist kein Unehr / sondern ein grössere Ehr / wan etwa mit einem armen Supplicanten / zugleich auch alle Königliche hohe Officier vor dem König nidergefallen / also ist Christo auch die höchste Ehr / wan vor ihm / mit uns armen Menschen niderfallen und bitten alle Heyligen. R. 2. Es ist doch Christo kein Unehr / wan du umb Fürbitt ersuchest einen lebendigen Menschen / der noch kan verdampt werden / wie viel weniger / wan du die Fürbit ersuchest / eines Heyligen / der ein ewiger Freund Gottes ist. R. 3. Der Moyses wird doch auch vom Apostel Paulo genent / ein Mittler. Galat 3. v. 30. die Heylige Gottes / seynd allein Mittler Bittweiß /

a *Tom. 7. lib. 1. cont. Crescen. c. 33. pag. 152. lit. G. H.* b 1. *Tim. 2. v. 5.*

Christus aber als ein Redemptor, Erlösungs- und bezahlungs weiß. Christus ist der nechste und unmittelbahr Mittler zum ewigen Vatter / die Heyligen aber seynd Mittler zu Christo / und müssen alles erlangen von Gott / durch die Verdiensten Christi. recht sagt Augustinus: (a) Alle Christen Menschen befehlen sich undereinander durch jhr Gebett / für welchen aber niemand bittet / sondern er bittet für alle / der ist der eintziger und wahre Mittler.

Die Dritte: Gott ist bereit uns selbst zu erhören / und hat uns hertzlich lieb / darumb sagt er: Kommet alle zu mir. Matth. 11. v. 28. Ruff mich an in der Noth Psal 49 v. 15. Rz. 1. Warumb begehrestu dan das Gebett der Lebendigen? gehe du allein für dich selbst zu Gott. R. 2. wan ein König zwar bereitet ist die Supplication von dir selbst anzunehmen / es ist aber dem König lieber / daß jhm reichest die Supplication / durch die Königin / ꝛc. was thustu dan? gewißlich du bedienest dich der Königin. Eben also ist zwar Gott bereit zu erhören dich / aber er ist bereiter zu erhören die Heyligen Gottes / welche jhm lieber seynd / als du / und deßwegen bequämer seynd etwas zu erlangen / als du; derselbe Gott / der gesagt hat: kommet alle zu mir / hat auch gesagt: (b) Gehet hin zu meinem Knecht Job / und opffert Brandopffer für euch / und mein Knecht Job wird für euch bitten; den wil ich annem-

a *Tom. 7. lib. 2, cont. Parmen. c. 8. pag. 14. lit. C.*
b *Iob. 42. v. 8.*

nemmen / 2c. Nicht wende hie ein / Job sey gewesein lebendig / und gegenwärtig: dan die Heylige Gottes leben auch der Seelen nach / welche ist das beste und Edelste Theil deß Menschens / und seynd bey uns / wan nit durch jhr Substantz und Wesen / dannoch durch die Erkäntnüß / weil sie wissen was wir thun.

Die Vierte: Wie sollen sie aber anruffen / spricht Paulus / (a) an den sie nicht glauben? So muß man Gott allein anruffen / dan an den allein glauben wir R. Das Anruffen ist zweyerley: dan Gott ruffe ich an / als einen der mir helffen kan durch sich selbst / und als einen Urheber und Geber alls Guts / und an Gott / als einen solchen muß ich glauben. Einen Engel / einen Heyligen Gottes / einen gerechten Menschen / der noch auff Erden lebt / ruff ich an / als einen Fürbitter / der für mich bitte / daß mir Gott helffen wölle. Von denen glaube ich nichts anders / als daß sie Freund Gottes seynd / welche als solche von Gott etwas erlangen mögen. Faß es doch einmahl wol: unser Catholisch anruffen der Heyligen / ist nichts anders / als von jhnen begehren / daß sie wöllen Gott für uns bitten.

Die fünffte: Es scheint gleichwol / es sey ein grosser Mißbrauch / daß man zu Ehren der Heyligen bette das Vatter unser / oder ein Psalmen Davids / der auff Gott gerichtet ist. Antwort: In diesen Gebetten reden wir an / nit die Heyligen Gottes / sondern Gott / wie sie auch zu Gott gerichtet seynd: allein selbige / als eine Supplication übergeben wir den

a Rom. 10. v. 14.

Heyligen Gottes / daß sie wollen solche überreichen Gott / und durch jhre darzu gethane Fürbitt / bey Gott angenehm machen.

Die Sechste: Das Leben und die Historien vieler Heyligen Gottes seynd Apocryphisch / Exempelweiß deß H. Chrystophori / Georgii / was sollen wir sie dan anruffen; Antwort erstens: obschon einige Historien von jhnen nit seynd glaubwürdig / so ists doch gewiß / daß Christophorus und Georgius warhaffte Heyligen seynd. Auch von den Aposteln / erzehlt man gewisse Ding die Apocryphisch seynd / sie seynd gleichwol Heylig. Antwort zum andern, Die Mutter Gottes / der H. Stephanus die seynd auch nach Zeugnüß deß Worts Gottes heylig / so kanstu die sicher anruffen.

Die Siebente: (a) Last euch niemand verführen / der euch überreden wil durch Demut und Dienst der Engeln / spricht Paulus und ermahnt sie / daß sie nit sollen dienen den Engeln Antwort: Der H. Paulus warnet die Colosser / für die Ketzerey deß Simonis Magi / und seines Anhangs / welche auß dem Platone lehrten / daß die Engel wären kleine Götter / welche auch erschaffen haben die Welt / geredt durch die Propheten / und darumb würcklich jhnen opfferten. Vide Bellarminum Tom 2. lib. 1. de cultu SS c. 20, pag 436. lit. E. Auff die Weiß muß kein Catholischer verehren die Engeln / als Götter / sonder als Freund und Diener Gottes.

Die Achte: Ihr Catholische leset ja Meß zu Ehren

(a) Coloss. 2, v. 18.

ren der Engeln / der Heyligen Gottes: die Meß aber ist ein wahres Opffer; so verrichtet jhr auch Opffer den Engeln und Heyligen / so seyd jhr Abgötterer. Antwort: Die Meß hat viele Stück / viele Gebett. wie du droben gesehen hast / aber das jenige/worin eigentlich bestehet ratio Sacrificii, die Essentz und Wesen deß Opffers / selbiges geschicht Gott allein / und keiner Creatur; doch werden Gebett verrichtet zu den Engeln und Heyligen / daß sie wollen unser Opffer zu Gott bringen / und durch jhre Fürsprechung selbiges Gott anbefehlen.

Die Neunte: Warumb ruffet jhr Catholische an für underschiedliche Kranckheiten und Nöthen / underschiedliche Heyligen / da doch Gott durch einen so wol helffen kan / als durch den andern. Antwort: Gott kan dieses zwar / aber er wil nit. Er wil daß die Diensten und Aempter der Menschen und Engel sollen seyn underschiedlich: er wil daß ein Engel seye ein Vorsteher des Meers / der ander deß Fewrs / Apoc. 16. v. 5. Er wil daß der H. Paulus solle thun / viele und grosse Wunderwerck / und der H. Ioannes Baptista kein eintziges; wer aber kan durchgründen den Rath Gottes / oder darff zu jhm sagen / warumb thustu dieses / und also (a) Gott zwar ist allenthalben (seind die Wort Augustini) wird auch nit beschlossen / noch eingeschränckt / durch einiges Ort / welcher alles erschaffen hat. Aber wer wil seinen Anschlag durch-

a *Tom. 2. Epist. 137. ad Clerum & Pop. Hipponens. pag. 123. lit. G.*

gründen/warumb an gewissen örtern/ diese Miraculen geschehen / und an andern nit? dan jederman ist bekant/die heyligkeit deß jenigen Orts/in welchem begraben ist der Cörper deß Felicis Nolani, allwohin ich auch gesandt hab zween auß meinen Clerichen / damit sie von dannen /desto leichter und sicherer an mich schreiben mögten /was Gott an einem auß jhnen beyden / kund und offenbahr machen würde. Ist nit auch Africa angefüllet von den Leiber der Martyrer; und dannoch wissen wir nit / daß allhie solche Wunderzeichen geschehen. Dan gleich wie nach Zeugnüß deß Apostels/(1. Cor. 12.)nit alle Heyligen haben die Gnad der Gesundmachung; also wil er auch/daß bey allen Gedächtnüssen der Heyligen / solche Ding geschehen sollen/Er theilt einem jeden mit/das seinige / wie jhm gefällig ist.

Wer ist nun eines ehrlichen und redlichen Gemüts / der wegen solcher nichtswürdigen /so gründlich widerlegten Argumenten / die Verehrung und Anruffung der Heyligen / als ein Abgötterey schewe und verwerffe? Es ist ja hell und klar / daß die Verehrung der heyligen und derselben Anruffung / seye der Schrifft und rechter Vernunfft gemäß / bey der alten und ersten Kirchen bräuchlich / von den heyligen Altvättern / durch jhre Wort / Schrifften/und

Exem-

Exempel gelehrt und befästiget. Wer wil uns hie eine Abgötterey auffbürden in dem / was die Christliche Kirch über sechszehn hundert Jahr selbst gethan und geübet? weichestu ab von der Kirch / so bistu mit demselben abgewichen von der warheit. Der die Kirch nit höret / in diesem oder andern Punct / den halte du für einen Heyd und Publican. Ergo so ist der Schluß dieses Büchleins wie der Anfang. Ich halts beym alten Gelt / beym alten Wein / und beym alten Glaub.

EPILOGUS,

Oder

Schlußrede des gantzen Büchleins.

DIE fürnehmste Glaubens-Streitigkeiten / so jetziger Zeit im Schwang seynd / hab ich im gegenwärtigen Büchlein außgeführt / und auß der Schrifft und Vättern dargethan / daß die alte wahre Lehr / sich bey den Catholischen / die newe falsche Lehr bey den Uncatholischen befinde. Nun ist mir kein Zweiffel daran / das gewisse auß unsern Widersagern / keines wegs gestatten werden / daß dem also sey. Ich hab nichts anderster zugewarten / als was so mancher rechtglaubiger Scribent erfahren hat / nemlich eine vermeinte Widerlegung. Ich ersuche und bitte aber den jenigen / welcher sich der Widerlegung underfangen wil / daß er auff nichts anderst ziele / dan allein darauff / damit die Warheit platz habe / und beyderseits die Seligkeit befürdert werde /

weiln an unserm Glaubens-Streit/ hanget die selige/oder unselige Ewigkeit drumb soll er dem gemeinen Mann keinen blawen Dunst machen/ mit citirung oder Anziehung vielfältiger Sprüchen auß H. Schrifft/ welche doch offtermahl/ wenig ad rem, zur Sach bedient seyn. Sprüch auß der Bibel citiren/ das kan der Teuffel auch/ wie dieses wol gemerckt hat der H. Hieronymus: (a) Die Ketzer sollen niemahl uns schrecken/ spricht er/ auch nit schmeichlen jhnen selbst/ wan sie auß den Capiteln der Schrifft/ nach jhrem bedüncken beweisen/ was sie sagen: dan der Teuffel hat auch einige Sachen auß der Schrifft vorbracht. Die schrifft bestehet nit im lesen/ sondern im verstehen. Deßwegen ist meine Bitt/ wan ein Reformirter oder Lutherischer sich reiben wil an meinem anfangs geführten Discurs/ von der H. Dreyfaltigkeit/ von der Gottheit Christi/ und wil gegen einen Sabellianer/ oder Arianer/ auß der einigen Bibel erzwingen/ daß Gott einig in der Natur/dreyfaltig sey in der Person/daß Christus sey ein wahrer wesentlicher Gott/ ꝛc. Derselbe nemme doch erstlich vor/ die oben von mir angezogene Sprüch/welche ich in Person eines Sabellianers/ eines Arianers widersprochen hab/ und welche dannoch zu beweißthum solcher Geheimnüssen seynd die vornembste: Diese treibe er fein wacker; damit er den Sabellianismum und Arianismum mit der Bibel und zwar mit der alleinigen Bibel/ gantz under die Füß

(a) Tom. 2, *Apol. contra Luciferianos, c. 9. pag. 204.*

Füß bringe. Kan er aber mit solchen Haupt-Sprüchen in dieser Materi / nichts gewinnen / so werden die übrige Stell der Schrifft / noch viel weniger klecken: Ja gar nichts.

Die Heylige von mir citirte Vätter belangend / ist einmahl gewiß / daß selbige nicht Lutherisch noch Calvinisch seynd: darumb auch die beyde Ertz-Vätter der Lutherischen und Calvinischen Religion / Lutherus nemblich und Calvinus / einmahl für all / diesen heyligen Lehrern den Sack vor die Thür geworffen. Lutheri Wort seynd diese: Hiemit ist nidergelegt und geschlagen aller Vätter eigene Außlegung der Schrifft / und ist verbotten / auff solche Außlegung zu bawen. Hat es Hieronymus oder Augustinus / oder jrgend einer der Vätter selbst außgelegt / so wöllen wir sie nicht. Und widerumb: Ich gib nit ein Haar darauff / wan tausend Augustini / tausent heintzen Kirchen darzu / wider mich wären. Und abermahl: Es haben die Concilia beschlossen / und der Pabst / oder H. Vätter gelehrt / was sie wollen / das laß ich gehen. Ich wil mich aber nichts darauff verlassen / 2c. Eben auff diese Weiß stosset die Vätter für den Kopff Calvinus; drumb sagt er einmahl: Daß fast alle die Vätter in Materi von der gnugthuung gefehlt haben. Daß die Lehr vom fegfewr / (welche ist die Lehr aller Vätter) seye ein

hochschädliches Gedicht deß Teuffels; daß all die Nahmen der Concilien/der Hirten/der Bischöffen jhn nicht hindern/daß er alle Geister dieser allen/nach der Regel der Schrifft erforschen wolle/ etc. Summa, Calvinus und Lutherus/die seynd in jhrem eignen sinn witziger/als alle vorige Lehrer: die zween/welche 1500. Jahr gelebt haben nach Christi Zeiten/die verstehen besser/was man glauben soll/was Christus und die Apostel geprediget/als eben die heylige und gelehrte Männer/ welche gewesen seynd im Leben/ mit den Aposteln/oder ein wenig darnach. Ist das möglich? Ist das menschlich? Ist das der Vernunfft gemäß! Ohn die Vätter/mit der Schrifft allein/wöllen sie zu Boden richten die gantze Catholische Kirch/ und können mit jhrer Bibel nit überzeugen einen eintzigen Arianer/Sabellianer/Widertäuffer/Manicheer/Origenisten/ etc. was kan doch umb Gottes willen/ungereimters erdacht werden? Solches aber weil viel geschliffene Reformirten und Evangelische jetziger Zeit/ersehen/ darumb verwerffen sie nit alle Vätter/ sonder lassen zu die jenige/welche geschrieben im ersten/zweyten/dritten/ja auch im vierten/und fünfften hundert Jahr/biß auff die Zeit deß H. Gregorii Magni. Ach solche Leut/wissen nit was sie thun. Alle dieser Weltläuffen Vätter/ seynd nit gegen uns/ sonder seynd unser/ und seynd gantz unser. Wie dieses außweist mein Büchlein/wie es außweisen die Confessiones, Ambrosiana, Augustiniana, und andere mehr/wie es außweisen jhre selbst eigne Bücher.

Wan

Wan nun einer dieses verneinen wolte / der greiffe an und widerlege mir erstlich die Sonnen-klare Zeugnüs der Vätter / welche ich für unsere Catholische Glaubens-Articulen hab eingeführt. Er muß mir nit vorbringen einige zweiffelhafftige Reden / dieser Lehrer / dan ich hab jhre klare Sprüch vor die Augen gestellt. Einige Uncatholische Scribenten ziehen auff mit gewissen Gegenwürffen / und Worten der Vätter / die sie genommen haben auß unserm Bellarmino / welcher ist solcher Scribenten Rust-Kammer / nit durch seine Schuld (keines wegs) sondern durch die listige / betriegliche weiß / deren sich bedienen solche Leut Mit den gegenwürffen Bellarmini prangen sie / und lassen auß die völlige / und wolgegründte Antwort desselben gottseligen und Hochgelehrten Authoris. Liebe Leut / bey eure auß unserm Bellarmino genommene Argumenten setzet hinzu Bellarmini Antwort / und dan ist eures schreibens ein End. Noch ungereimter ist / daß gewisse Uncatholische sich rühmen / sie haben Bellarminum widerlegt / enervirt / und gantz krafftloß gemacht; des muß ich wol lachen / kleine Juffer Hündlein / die nichts mehr können als bleffen / die sollen viel außrichten gegen einen Englischen Dock? Bellarminus in seinem Leben heilig und unsträfflich / ein hocherleuchter Theologus / ein tieffsinniger Philosophus / ein Christlicher Catholischer Schrifftgelehrter / ein warhaffter und gründlicher Dollmetscher der Schrifft / belesen auffs best in den Concilien / in der Kirchischen Histori / in den Büchern der Vätter / auch in den Büchern jetziger Zeit Ketzern / als Lutheri / Calvini / Kemnitii, Bezæ, &c. erfahren in den heili-

gen Sprachen/Latein/Griechisch/ Hebreisch/ꝛc wel-
che alle er perfect gewist und außgeredt ; ein solcher
Mann / steht unbewegt gegen alle Ketzerische An-
läuff/ wie ein Felß/ gegen den Schaum und Wällen
einer rauschenden Bach. Und so viel was angeht die
Widerlegung der Catholischen Warheit / zu dero
Verfechtung ich manchmahl mich deß Bellarmini
bedient hab / dan seine Salb ist gut.

Zu End warne ich dich mein lieber Catholischer
daß du niemahl mit den Uncatholischen/welche was
getriben seynd / den Anfang deß disputirens ma-
chest / vom Fegfewr / Anruffung der Heiligen / ꝛc.
sondern suche erstlich den Iudicem controversiarum
den höchsten und unfehlbaren Richter in allen glau-
bens-sachen. Ob selbiger sey die einige Schrifft/oder
die Kirch. Ohn Erörterung dieses Puncts magstu
nit fortkommen; darumb / damit du zeigest / daß sol-
che höchste und allgemeine Richterin nit seye die
Schrifft / so lasse dir von unserm gegentheil auß der
Schrifft beweisen die erste glaubens-Articul / daß
Gott einig sey in der Natur / dreyfaltig in der Per-
son / daß Christus sey ein wahrer Gott / ꝛc. das
können sie nit. Mit diesem Griff hab ich manchen
verschmitzten Evangelisch- und Reformirten in die
Schul geführt / daß sie endlich erstumten / andere
aber zürneten / und sagten : dieser Punct ist doch
nit streitig zwischen uns und euch / warumb wird
dan selbiger auff die Bahn gebracht? Ich antwor-
tete / Er ist streitig / zwischen den Evangelischen Re-
formirten und Arianern / könt ihr die nit widerlegen
auß der eintzigen Schrifft / welche lehren was falsch
ist / wie wölt ihr auß der Schrifft/auß dem Buch der

War-

Warheit/ überzeugen uns Catholische / die wir lehren die Warheit. Andere sagten: Das seynd Jesuiter Streich; ich antworte: Dieselbe thun gut / dann sie hauen euch den Degen vor der Faust ab. Andere sagten: Am letzten Gerichts-Tag dann werden wir sehen / wer auß uns beyden die Schrifft von der H. Dreyfaltigkeit wol habe außgelegt. Ich antwortete: Ich begehr nit zu warten biß auff den Tag des Gerichts; ich wolte mich gern jetzt bekehren / und alle Sabellianische Schwänck fahren lassen; allein man muß mir die Schrifft außlegen mit Verstand; warhafftig ein Sabellianer handelt hierin in Außlegung der Schrifft vernünfftiger und besser als ein Evangelischer oder Reformirter / wie anfangs erwiesen ist. Sed de hoc satis. Es ist gnug / und bleibt beym alten / bey der Lehr der alten Kirch und Vättern. Das ist mein erstes und letztes Wort: Es bleibt beym alten; beym alten Wein / beym alten Geld / beym alten Glaub.

ENDE.

Register/

Des Catholisch Schlecht und Recht.

Vorrede.

Fundament und Eingang des Büchleins. pag. 1
§. 1. Die Catholische und Uncatholische seynd in vielen Glaubens-Puncten streitig. 3
§. 2. Eine auß beyden Partheyen hat recht/ die andere unrecht/ weil nur ein rechter Glaub/ und nur ein wahre Kirch ist. 5
§. 3 Der Irrthumb im Glauben ist der allergefährlichste/ weil fehlen im Glauben ist verfehlen die Seligkeit. 7
§. 4 Gesetzt/ daß die Catholische allein hätten den wahren Glauben/ sollen dann alle Lutherische und Reformirten verlohren gehen? 9
§. 5. Was die Uncatholische zu antworten pflegen auff diese Lehr? 12
§. 6. Schluß der Vorrede. Brauche diß Büchlein/ das dir zeygen wird/ ob der Glaub der Catholischen oder Uncatholischen recht sey. 16

Erster Theil.

Von der wahren Kirchen/ von derselben Regel/ nemlich dem Wort GOttes/ und ihrem sichtbahren Haupt dem Römischen Bischoff. 20

Das Erste Tractätlein.

Die jetzt-Römische Kirch ist die wahre und höchste Richterin in allen Glaubens-Streitigkeiten. 20
Das Erste Capitel. Ob in dem Christenthumb seye ein höchster Richter oder Scheidsman/ welcher durch eine unfehlbare Authorität allen Zweiffel in Glaubens-Sachen aufflösen könne. 20

Das

Das Zweyte Cap. Ob ein jeder privat Christen-Mensch ein solcher Scheidsman seyn könne. 23
Das Dritte Cap. Ob die weltliche Obrigkeit dieser Scheidsman oder Richter seye 26
Das Vierte Cap. Ob man ohn die Authorität der Kirchen auß der alleinigen Schrifft / in allem Glaubens-Zweiffel könne geholffen werden 27
§. 1. Die Catholische Antwort hierauff ist rund auß Nein. 27
§. 2. Es scheint / die Schrifft sey ihr selbst zuwider / zu dero Beylegung dann vonnöthen ist ein ander Scheidsman 28
§ 3. Auß der alleinigen Schrifft kan kein Evangelischer noch Reformirter einem Sabellianer beweisen / daß ein GOtt sey in der Natur / dreyfaltig in den Personen. 32
§. 4. Kein Uncatholischer kan auß der Schrifft allein probiren / daß Christus Gott sey und Mensch zugleich. 43
§. 5 Kein Lutherischer noch Calvinist kan auß der eintzigen Schrifft überzeugen einen Widertäuffer / daß man die Kinder tauffen soll. 50
Das Fünffte Cap. Die wahre Kirch ist die allgemeine Lehr-Meisterin / und höchste Richterin in Glaubens-Sachen. 59
§. 1. Zu besserer Erklärung dieser Warheit werden zwey Stück voran gemerckt. 59
§. 2. Die Kirch ist in Possession dieses höchsten Richter-Ampts schon sechszehnhundert Jahr 60
§. 3. Die Kirch hat alle Eygenschafften der höchsten Richterin / fürnemlich die Unfehlbarkeit. 66
Das Sechste Cap. Die Argumenten der Uncatholischen gegen das Richter-Ampt und Unfehlbarkeit der Kirchen werden auffgelöst. 79
Das

Das Siebente Cap. Die wahre Kirch muß nach Zeugnüs des Apostolischen Symboli heilig seyn. 77
§. 1. Der Evangelischen und Reformirten Kirch ermangelt die erforderte Heyligkeit. 78
§ 2 Die jetzt-Römische Kirch hat die erste Eygenschafft der wahren Kirch/nemlich die heyligkeit. 80
Das Achte Cap Die wahre Kirch muß nach Zeugnüs des Apostolischen Symboli Catholisch seyn. 84
§ 1 Keine Kirch kan genennt werden Catholisch/ als die jetzt-Römische. 84
§ 2. Die jetzt-Römische Kirch wird nit allein Catholisch genent / sondern ists auch / weil sie allein / und nit die Lutherische noch Calvinische durch die gantze Welt außgebreitet. 87
§. 3. Die jetz-Römische Kirch ist auch Catholisch / weil jhr Lehr allein von Christi Zeiten geblieben ist / biß auff diese Stund. 93

Das ander Tractätlein.

Was die wahre Kirch lehre von jhrer Regel / das ist / von der H Schrifft. 111
Das Erste Cap. Von den Canonischen Büchern der Schrifft.
Das Zweyte Cap. Von Dunckelheit der Schrifft. 116
§. 1. Ob die H. Schrifft in allen zur Seligkeit nöthigen Glaubens-Articulen hell und klar seye. 116
§. 2 Antwort auff die Einwürff der Uncatholischen gegen vorige Lehr. 121
Das dritte Cap. Ob ein jeder die Schrifft lesen soll. 123
Das Vierte Cap. Ob die H. Schrifft alle zur seligkeit nötige Glaubens-Articulen in sich begreiffe? 126
§. 1 Im Gesätz der Natur / und im Jüdischen hat man sich der Tradition bedient. 126
§ 2. Auch in der christliche Kirch gilt die Tradition 127

Das

Das Fünffte Cap. Die Traditiones der Christlichen Kirchen werden mit fünff andern Argumenten erwiesen. 134
Das Sechste cap. Was die Uncatholische auß der Schrifft vorbringen gegen die Tradition / ist nichts und Null. 139

Das Dritte Tractätlein.

Vom Ober-Haupt der allgemeinen Kirchen.

Das Erste cap. Ob der H Petrus sey gewesen ein Ober-Herr der ersten christenheit/auch der andern Aposteln. 143
§ 1 Die alte Kirch erkennet den heil. Petrum für das Haupt der Christenheit. 143
§. 2. Die Schrifft gibt auch Zeugnüs dem Primat des heil. Petri. 144
§ 3. Außfluchten der Uncatholischen. 146
§. 4. Gegen den Primat Petri wagt Luther und Calvin underschiedliche Stürm/ aber umbsonst. 149
Das Zweyte Cap. Ob der heil. Petrus seye zu Rom gewesen / und allda gestorben? 152
§. 1. Die Wohnung Petri zu Rom wird bewiesen auß der Schrifft. 152
§. 2. Consens der alten Kirchen/ über die Wohnung Petri/ zu Rom. 154
Das Dritte Cap. Ob der Römische Bischoff ein Nachfolger Petri/ und allgemeiner Oberhirt der gantzen Kirchen seye? 158
Das Vierte Cap. Was die Widersinnige gegen den Vorzug des Römischen Bischoffs einwenden / ist ein nichtiges Spinnen-Geweb. 164
Daß Fünffte cap. Ob der Römische Pabst die allgemeine Concilien beruffen sol / und denselbigen vorstehen? 168

Zusa-

Zusatz
Des Ersten Theils. 170

Der gutherzige Leser wird gewisser puncten eriñert.

Die Erste Erinnerung.

In Glaubens-Streitigkeiten haben sich alle wahre Glaubige jmmerzu beruffen auff die Kirch. 170

Die Zweyte Erinnerung.

Aller Ketzer Grundfest ist dieses / nichts glauben / außgenommen was in der Schrifft steht. 180

Die Dritte Erinnerung.

Gegen die jenige / welche auß der einigen Schrifft alle Glaubens-Lehren behaupten wollen / brauche den Rath des alten Tertulliani.

Die Vierte Einnerung.

Nichts mehr glauben wollen / als was geschrieben ist / das ist nach Meynung Basilii nichts anderster / als die Christliche Religion umbstossen.

Der Zweyte Theil.

Glaubens-Lehr der Kirchen von den HH. Sacramenten. 193

Erstes Tractätlein.

Von den Sacramenten insgemein / und in particular vom Tauff / und der Firmung. 193

Das Erste Cap. Was heist und ist ein Sacrament? 193

Das Zweyte Cap. Wie viel seynd Sacramenten in der Christlichen Kirch? 194

Das Dritte Cap. Vom H. Tauff. 199

§. 1. Ob der Tauff ein Sacrament sey? 199

§. 2. Ob man die Kinder auch tauffen soll? 200

§. 3. Die Argumenten wider den Kinder-Tauff seynd von keinem werth. 202

Das Vierte Cap Vom Sacrament der Firmung. 205

Das

Das Zweyte Tractätlein.

Vom Hochwürdigen Sacrament des Altars / oder Nachtmahls. 210

Das Erste Cap. Von der wesentlicher Gegenwart Christi im Nachtmahl. 210

§. 1. Calvini Meynung von diesem Geheimnüß 210

§. 2. Calvini Meynung widerstrebt der Lehr der uralten / ersten / und Apostolischen Kirch. 212

§. 3. Calvini Meynung ist schnur geradt der Schrifft zuwider. 220

Das Zweyte Cap. Calvinus mit den seinigen bestreitet die wesentliche Gegenwart Christi im Nachtmahl / aber durch lautere Lufftstreich. 220

Das Dritte Cap. Beschluß der Matery von der Gegenwart Christi im Nachtmahl 236

Das Vierte Cap. Ob jederman schüldig sey das Nachtmahl under zweyerley Gestalt zu empfahen / wann er zum Tisch des HErrn gehen wil? 239

§. 1. Das Gebett von Niessung beyder Gestalten kan nicht erwiesen werden auß dem sechsten Capitel Johannis. 239

§. 2. Auch nit auß der Einsetzung. 243

§. 3. Auch nit auß den Worten: Trincket alle darauß. 244

§. 4. Auch nit auß den Worten: Diß thut zu meiner Gedächtnüß. 247

§. 5. Die Lehr der Catholischen Kirch vom Gebrauch einer Gestalt wird bestättiget durch das Exempel Christi / der Aposteln / der alten Kirch. 250

Das Fünffte Cap. Die übrige Fragen vom H. Sacrament des Altars werden beantwortet. 260

Das Dritte Tractätlein.

Vom Meß-Opffer.

Das

Das Erste Cap. Was ist ein Opffer? 261
Das Zweyte Cap Ob im Christlichen Gesätz Gott solte verehret werden durch Opffer? 263
Das dritte Cap. Ob die Meß ein wahres Opffer sey des Christlichen Gesätzs? 268
§ 1. Die Antwort hierauff ist Ja/ und wird erstlich erwiesen auß dem Opffer Melchisedech. 268
§. 2. Zweytens wird das Meß-Opffer erwiesen auß dem Propheten Malachia. 270
§. 3. Drittens wirds erwiesen auß der Einsetzung und Exempel Christi. 271
§. 4. Viertens wird es erwiesen auß dem Befelch Christi. 273
§ 5. Es wird auch bewiesen mit dem Exempel der Apostolischen und ersten Kirch. 274
Das Vierte Cap. Der Uncatholischen Einwürff gegen das Meß-Opffer werden vernichtiget 279
Das Fünffte Cap Die Meß von allen Heyligen auß dem Römischen Missal in Teutsch überbracht. 284
Das sechste Cap. In den Ceremonien der Catholischen bey der Meß ist nichts Abgöttisch/ sondern alles uralten herkommens/und lobens werth. 303
Das siebende cap Beschluß dieses Tractätleins. 311

Das Vierte Tractätlein.

Von der Beicht/und den übrigen Sacramenten 313
Das Erste cap Von Beschwerlichkeit der Beicht. 313
Das Zweyte cap. Die Nothwendigkeit der Beicht wird dargethan auß dem Befelch Christi. 315
Das dritte cap. Die Ohren-Beicht ist von Anfang der Christenheit im Brauch gewesen, 322
Das vierte cap. Lutherische und Calvinische Einreden gegen die Beicht/ werden abgelehnet. 322
Das fünffte cap. Noch etliche Fragen von der Beicht werden erörtert. 325

Das sechste cap. Beschluß von der Beicht. 327
Das siebende cap. Von den dreyen letzten Sacramenten. 329
§. 1. Was sol man halten von der letzter Oelung? 331
§. 2 Von der Priesterweyhe. ibid.
Ist das Christliche Priesterthum ein Sacrament? 332
Sollen die Priester auch Weiber haben? 332
Müssen die Priester auch rechtmässiger weiß beruffen seyn? 333
§. 3. Vom Sacrament der Ehe. 335
Welche schätzen die Ehe höher/ die Catholische oder Uncatholische? 335
Obs jederman von Gott befohlen sey zu heyrathē? 336

Der Dritte Theil.

Was die Kirch lehre von Sachen des andern Lebens. 337

Das Erste Tractätlein.

Vom Fegfewr

Das Erste cap. Die Catholische Lehr vom Fegfewr wird erklärt. 337
Das Zweyte cap. Unsere Catholische Lehr wird behauptet durch Zeugnüs der alten Vätter. 338
Das dritte cap Uncatholische Einstrewungen gegen die Zeugnüs der Vätter. 344
Das vierte cap. Das Gebett für die Todten/ und das Fegfewr wird erwiesen auß der Schrifft. 345
§. 1. Erstens auß dem alten Testament. 346
§. 2. Die Catholische Lehr vom Fegfewr wird bewiesen auß den Worten Christi/ und Pauli. 351
Das fünffte cap. Mit zwey unumbstößlichen Argumenten wird verfochten das Fegfewr. 353
Das sechste cap. Der Uncatholischen Einreden wird begegnet. 362

Das

Das 7te Cap. Beschluß des gantzen Tractätleins. 366

Das Zweyte Tractätlein.

Was die Kirch lehre von den Heyligen GOttes.

Das Erste Cap. Ob die seelen der verstorbnen Heyligen im Himmel seyen/ und jetzt der Anschauung GOttes geniessen. 374
Das Zweyte Cap. Von Verehrung der Heyligen.
§. 1. Was die Ehr sey/ und wie vielfältig? 380
§. 2 Die Verehrung der H GOttes wird verfochten auß der Schrifft. 383
§. 3. Auch auß Zeugnüs der Vätter. 386
§ 4. Auch auß rechter Vernunfft. 387
§. 5 Antwort auff das jenige / was wider die Verehrung der Heyligen wird vorgebracht. 388
Das dritte Cap. Von Verehrung der Bilder und Reliquien.
§ 1. Ob man die Bildnüssen Christi und der Heyligen verehren solle. 392
§. 2. Ob man die Reliquien der Heyligen auffhalten/ und verehren möge? 393

Das Dritte Tractätlein.

Von Anruffung der Heyligen.

Das Erste Cap Was die Catholischen von Anruffung der Heyligen lehren/ wird erklärt. 394
Das Zweyte Cap. Die Anruffung der Heyligen ist der Schrifft gemäß. 396
Das Dritte Cap. Was die alte Kirch von Anruffung der Heyligen lehre? 405
Das Vierte Cap. Die Argumenten unser Gegen-Parthey bekommen jhren Bescheidt. 407

Epilogus,

Oder Schluß-Rede des gantzen Büchleins 415

Ver-

Verzeichnus der fürnehmsten Vätter / und Concilien / so in diesem Büchlein angezogen werden.

Alexander Papa hat gelebt Anno	109
Ambrosius	370
Amphilochius	380
Anacletus	95
Athanasius	340
Augustinus	400
Basilius Ancyranus	780
Basilius Magnus	370
Beda	700
Bernardus	1130
Carthaginense Concilium II.	255
Chrysostomus	400
Clemens Alexandrinus	430
Clemens I.	80
Cyprianus.	250
Cyrillus Alexandrinns	430
Cyrillus Hierosol.	370
Dionysius Areopag.	100
Dionysius Corinthius.	160
Epiphanius.	390
Evagrius.	590
Eugenius IV.	1430
Eusebius Cæsariensis.	320
Felix Papa.	270
Florentinum Concilium.	1439
Gregorius Nazian.	380
Gregorius Nyssen.	380
Hegesippus.	160
Hesychius Hierosol.	590

Hiero-

Hieronymus.	390
Hilarius	350
Ignatius Martyr.	100
Innocentius I.	406
Irenæus.	180
Juſtinus.	160
Lactantius.	330
Lateranenſe Concilium IV.	1215
Leo Magnus.	450
Linus Papa.	100
Lucius III.	1180
Matiſconenſe Concilium II.	585
Melchiades Papa.	340
Milevitanum Concil. II.	416
Nicænum I. Concil.	327
Oecumenius,	1050
Origenes,	230
Pacianus.	380
Papias.	120
Paulinus.	410
Sozomenus,	430
Tertullianus,	200
Theodoretus,	440
Theophylactus.	900
S. Thomas.	1260
Tridentinum Concil.	1545

FINIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Elffen, Nicolas,

Catholisch Schlecht Und Recht

Cöllen 1697

Polem. 851
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10773275-6
VD17 12:108313Q